H. L. 544 - a
Med - gen 268

H. L. 544. — a —

Med-gon. 268. 268.

Hist lit part
L. 3. C. 16.

Versuch

einer

Chronologischen Uebersicht

der

Literargeschichte

der

Arzneiwissenschaft:

zur

Beförderung und Erleichterung des Studiums derselben

verfaßt

von

D. Immanuel Gottlieb Knebel.

Meritorum ambiguum saepe judicium.

Breslau, Hirschberg und Lissa in Südpr. 1799,
bey Johann Friedrich Korn, dem Aeltern.
Der Buchladen in Breslau ist neben dem königl. Ober-Zoll- und Accis-Amt auf dem großen Ringe.

Bayerische Staatsbibliothek München

Kalt urtheilen wir über die Geschichte voriger Zeiten; statt daß Vorurtheile, Leidenschaft und Parteigeist uns über gleichzeitige Ereignisse blenden.

Irren ist freilich das traurige Loos der Menschheit; aber wer immer irrt, und in allen Dingen, hat der wohl Ansprüche auf allgemeines Vertrauen?

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Meinem Freunde

D. Carl Salomo Locke

practischem Arzte

zu

Lauban.

Mein Lieber;

Die Kleinigkeit, welche ich gegenwärtig Deiner freundschaftlich strengen Prüfung vorlege, ist ganz unter solchen Umständen ausgearbeitet worden, die nichts weniger, als begünstigend für sie waren. Sie hat deshalb viele Mängel, die ich sehr gut kenne. Auch Du wirst sie ohne meinen Fingerzeig gar bald entdecken, und dann entschuldige sie mit dem angegebnen Grunde.

Das Geschenk hat weiter keinen be=
sondern Werth: wenn es Dich aber
davon überzeugt, daß ich Dich schätze
und liebe, dann ist der Wunsch des
Gebers erfüllt.

Knebel.

Vor=

Vorerinnerung.

Der Verfasser dieser chronologischen Uebersicht überzeugte sich bei seinen Beschäftigungen mit der Geschichte der Heilkunde, von dem Nutzen, den eine chronologische Skizze von den bedeutendsten Schicksalen der Kunst und von den Männern, die auf irgend eine Weise Veränderungen derselben veranlaßten oder begünstigten, genährt; überzeugte sich davon, daß pragmatisches Geschichtsstudium, raisonnirende Betrachtung der Thatsachen gar nicht statt finden könnten, wenn man nicht vorher dem Gedächtnisse die Zeitfolge der Begebenheiten anvertraut habe: behalf sich zu diesem Zwecke theils mit den bekannten ältern Schriften vom Israel Spach u. a. theils mit den neuern ähnlichen Arbeiten von Schulze, Hecker, Sprengel, Ackermann, Saxe, Eyring, Oberlin u. a. und entwarf endlich zur eignen Bequemlichkeit die Grundlage zu diesem Werkchen, das hier zwar etwas weiter ausgeführt, aber immer noch unendlich weit entfernt von der Gestalt erscheint, die er ihm, bei dem Entschlusse, sie dem Publiko vorzulegen, zu geben wünschte.

Der Plan ist einfach, das Verdienstvolle der Arbeit gering. Es konnte auch dem Verfasser nicht einfallen, Männern etwas Neues sagen zu wollen, da er gestehen muß, daß bisherige Verhältnisse und dermalige Lage, seine Neigung zum Studium der Geschichte aus den Quellen selbst zu befriedigen, ihn verhindern. Mehr als ein chronologisches Realregister, das dem ersten Anfänger eine kurze Uebersicht gewährt, ihm den Gebrauch der Handbücher und historischen Monographien, den Genuß der academischen Vorlesungen, und wenn er will, selbst das Quellenstudium, so wie es betrieben werden muß, d. h. nach der Zeitfolge, erleichtert, — mehr soll es nicht; zu diesem Behufe scheint es ihm selbst aber auch nicht ganz unbrauchbar zu seyn. Das Bestreben, überall nicht blind nachzubeten, wird man hoffentlich nicht verkennen, die vorgefundnen Mängel entschuldigen, und dem Verfasser den gewiß unverdienten Verdruß ersparen, sich mit seinem jüngsten Vorgänger in Kopenhagen gepaart zu sehen.

Görlitz, den 31sten Oct.,
1797.

D. Immanuel Gottlieb Knebel.

Uebersicht

der

gebrauchten und brauchbarsten

literarischen Hülfsmittel*).

I.

Das Studium der medizinischen Geschichte erfordert nicht nur schon solide medizinische Kenntnisse, sondern auch für den, der es nicht grade professionsmäßig, etwa nur als sehr interessirter Dilettant treiben will, noch eine Menge historische Hilfskenntnisse. Man muß, um alles richtig zu verstehen, über die Ereignisse richtig zu urtheilen, um mit Geschmack und pragmatisch auch die medizinische Geschichte treiben zu können, den allgemeinen Schauplatz für die Thätigkeit unsrer Gattung, was darauf und wenn es vorgefallen sey u. s. f. mit einem Worte, man muß Universalgeschichte, nebst allen ihren Hilfswissenschaften, besonders der Geographie und historischen Chronologie nicht eben nur obenhin und seicht studirt haben.

*) Diese Uebersicht macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch, sondern enthält blos das, was im Buche selbst nicht angeführt wurde, was ich aber gleichwol als Hilfsmittel benuzte, oder zur Benutzung für das Publikum, dem dieß Werkchen dienen soll, angehenden Freunden des medizinisch-geschichtlichen Studiums für brauchbar hielt. Deshalb ist diese Uebersicht größtentheils eine Auswahl von guten, aber zugleich paratu facilium librorum, denen ich manches weniger Gute beigesellen mußte, weil ich auch aus ihnen gelernt hatte, und nicht undankbar seyn wollte.

Ganz besondern Werth und Einfluß auf das Studium der Geschichte der Heilkunde und ihrer Literatur haben einzelne Zweige der Geschichte, nehmlich die Geschichte der Sitten und Moralität, überhaupt aller Kultur des Menschen und der gesammten Menschheit, als vernünftige Wesen und nach ihren Naturzwecken betrachtet; die Geschichte der einzelnen Staaten, der Philosophie, aller Literatur, Kenntniß der Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Denkart ꝛc. der Nationen u. s. f.

Alle Schriften aus allen Zeitaltern, welche uns über die genannten Punkte Aufschlüsse geben, gehören als Quellen hieher, die ich ihrer Menge wegen aber nicht einzeln anführen kann. Meusel, Hißmann, Ortloff, Stuck u. a. haben uns Verzeichnisse geliefert, auf die ich desto getroster verweise, da ich selbst nicht im Stande seyn würde, etwas eben so Gutes zu geben, nicht zu gedenken des Bessern.

Hier nur einige für anfangende Liebhaber:

A. L. Schlözers Weltgeschichte. 1 Th. Götting. 1785. 8. 2 Th. 1789.

C. D. Beck's Anleitung zur Kenntniß der allgemeinen Welt- und Völkergeschichte. 2 Theile. Leipz. 1787 fg. 8.

Beide noch unvollendet, beide sehr schäzbar, Schlözer wegen der vortreflichen pragmatischen Bearbeitung, Beck wegen der Reichhaltigkeit der Materien, und der genauen Angabe der Quellen. Vom dritten Theil, (von Karl dem Großen, bis auf die neusten Zeiten,) besitzen wir nur erst eine brauchbare Skizze.

Neue Welt- und Menschengeschichte. A. d. Fr. mit Anm. von Hißmann. 1 — 10 Theil. Münster, 1781 fg. Sehr weitläuftig, oft weitschweifig, unvollendet.

Millots Universalhistorie. Aus dem Französischen mit Zusätzen und Fortsetzungen von Christiani. Leipzig. 1 Theil 1777 fg. 13 Theile, ist unter den Universalhistorien von mittlerm Umfang ohnstreitig die beste und brauchbarste. Die neuere Geschichte ist ganz aus Christiani's Feder.

Vierthalers Geschichte der Menschen und Völker. Salzburg. 1 — 4 Theil. 1787 fg.
handelt nur die frühern universalhistorisch merkwürdigen Völker, mit Ausschluß der Griechen und Römer, ab.

Die allgemeine Weltgeschichte, so wie der Auszug aus derselben von Guthrie und Gray, sind Werke von größerm Umfange, und doch nur erst durch Deutsche zuverläßig brauchbar geworden.

Vortrefliche kleinere Handbücher, sowohl über historische Hilfswissenschaften, als über eigentliche Geschichte an sich, verdanken wir Gatterern. Es ist unendlich zu bedauern, daß die zur lezten Rubrik gehörigen, alle unbeendigt bleiben sollen. Die neusten Werke sind:

J. C. Gatterers Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange. Erster Theil. Göttingen, 1785. 8. Zweiten Theils erstes Stück. das. 1787. 8.

. . . . . Versuch einer allgemeinen Weltgeschichte, bis zur Entdekkung Amerika's. Göttingen, 1792. 8.

Auch die von Remer gelieferten Handbücher der ältern, mittlern und neuern Geschichte, (neuste Auflagen 1797. 98.) gehören zu den sehr guten. Sie umfassen, so wie seine Uebersicht der Geschichte in Klügels Encykl., alle Zeitalter und Völker.

G. J. Hüblers Handbuch der allg. Völkergeschichte — — bis zum Ende der röm. Republik. 1 Th. gr. 8. Freyberg; hat bei den Recensenten Beifall gefunden.

J. G. A. Gallettis kleine Weltgeschichte zum Unterricht und zur Unterhaltung. Gotha, bis izt 4 Theile. 1797 — 98. 8. wird auch der ernstere Geschichtsfreund mit Vergnügen und Nutzen lesen.

Den Beschluß unter den allgemeinern Werken mag:

J. C. Krause's Geschichte des heutigen Europa. 1 Band. Halle, 1789. — 5 Band. in neun Theilen,

machen; ein großentheils aus den Quellen selbst geschöpftes, sehr brauchbares Handbuch.

In

Neuere Werke haben geliefert:

Büsching: Grundriß einer Geschichte der Philosophie ꝛc. 2 Theile. Berl. 1772. 8.

(Adelung.) Geschichte der Philosophie für Liebhaber. 3 Bde. Leipz. 1782 fg.

Gurlitt Abriß der Geschichte der Philosophie. Leipzig, 1786.

Meiners Grundriß der Geschichte der Weltweisheit. Lemgo, 1789.

Eberhard allgem. Geschichte der Philosophie. 2te Aufl. Halle, 1796.

Tiedemann Geist der speculativen Philosophie. 6 Theile. Marb. 1791 fg. 8.

Buhle Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. 3 Bände. Götting. 1796 fg.

Tennemann Geschichte der Philosophie. 1 Bd. Leipz. 1798. 8.

Bekanntlich hängt die Geschichte der Philosophie mit der medizinischen Geschichte, oder vielmehr diese mit jener genauer zusammen, als mit irgend einem andern Zweige der Geschichte, wenigstens in Hinsicht auf die Theorie der Medicin, die man doch in der That schon vor Hippokrates nicht mehr, noch weniger nach seiner Zeit vernachläßigte, und die auch die itzigen Philosophen zuweilen noch unter ihre speziellere Pflege nehmen.

Ich übergehe eine Menge von Schriften über die Geschichte und Literatur einzelner Disciplinen, um der Biographen noch mit einigen Worten zu gedenken.

Bayle's dictionnaire, supplirt von Chaufepié, ist auch in den medizinischen Artikeln noch lesenswerth. In einem andern Geiste und nach andern Planen sind die Werke von Hamberger, Saxe und Eyring abgefaßt:

G. C. Hambergers zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern ꝛc. Lemgo. 4 Bde. 1759 fg. 8. Die kurzen Nachrichten ꝛc. Das. 2 Bände in 8. dienen zur Ergänzung.

Saxii Onomasticon literarium. Tom. VII. Traj. Rh. 1775 sq. 8. im Auszuge ib. et Lipf. 1792. 8.

J. N.

J. N. *Eyring synopsis historiae literariae — — tabul. synchroniſt.* Gott. 3 part. 4. 1783 ſq.

Biographiſche Sammlungen, z. E. von Niceron, Schlichtegrolls Nekrolog u. ſ. f. müſſen auch genannt werden.

II.

Faſt alle Handbücher der mediziniſchen Geſchichte geben eine, allein gewöhnlich eine ziemlich magre Ueberſicht der behufigen literariſchen Hilfsmittel. Das erſte einigermaßen vollſtändige Verzeichniß dieſer Art hat Hecker geliefert. Es findet ſich im erſten Bande ſeiner Geſchichte der Natur und Arzneiwiſſenſchaft, im zweiten Buche, als kritiſche Angabe der Quellen und bisherigen Bearbeitungen der Geſchichte der Arzneikunde; beſchränkt ſich aber durchaus nur auf den lezten Punkt. Dieß kann nicht anders ſeyn, weil die Quellen im Grunde nichts anders als die geſammte heilkundige Literatur ſind, die man hier gar nicht erwarten darf. Es iſt alſo eine verdienſtliche Arbeit, die ich früher benuzt habe, um mich mit den beſten Hülfsmitteln bekannt zu machen, und auf die ich mich auch zuweilen beim nachfolgenden Verzeichniſſe verlaſſen mußte. Indeß habe ich nicht blos nach- und abgeſchrieben, ſondern beſize ſehr vieles ſelbſt, und habe noch mehreres früher ſchon geleſen und excerpirt. Alles mit eignen Augen zu ſehen, erlaubte bisher meine Lage nie, allein jede Gelegenheit habe ich möglichſt benuzt. —

Nachträge für die neuern Zeiten zum Heckeriſchen Verzeichniſſe findet man in

Uſteri Repertor. der mediz. Literatur, für 1789-1794.

das leider auch bei einem neuen Verleger kein Gedeihen mehr zu haben ſcheint, und doch dem Liebhaber ſo nöthig iſt.

Repertorium der geſammten Literatur der Jahre 1785-1790. III. Bände. Jena 1791. Abth. V. No. 148 fg.

Die verſprochne Fortſetzung erwartet man begierig.

Brauch-

Brauchbare Notizen enthalten auch gut geordnete Katalogen von öffentlichen oder Privat-Bibliotheken, z. E. der Bünauische u. a. besonders von solchen Büchersammlungen, in deren Besitz Aerzte waren. z. E. der

Catalogus bibl. Platneri. pag. 1 sqq.

Bibliotheca Gunziana. pag. 1 sq. plur.

Catalog. Bibl. Hebenstreit. pag. 1 sq.

Bibliotheca Ludwigiana. plur. loc.

Bibliotheca a Wittwero collecta. part. I. pag. 83. plur.

Wie eine Geschichte der Medizin geschrieben werden müsse, darüber hat Heinrich Meibom in einem Sendschreiben an Welsch gehandelt (de medic. historia conscribenda. Helmst. 1669. 4.) Gruner, Hensler u. a. haben in ihren Werken auch Winke hierüber gegeben.

Schriftsteller über die Geschichte der Heilkunde.

a) in objectiver Hinsicht, oder Geschichte der Heilkunde an sich.

aa) überhaupt

aaa) bei allen bekannten (cultivirten) Völkern, oder überhaupt da, wo irgend eine Art von Heilkunde statt fand.

α) zu allen Zeiten, d. h. vom Anfang bis auf unsre Zeiten herab.

αα) Quellen:

1) artistische z. E. Denkmäler, Inschriften, Münzen u. s. f.,

2) literarische, oder die überall befindlichen gleichzeitigen Schriftsteller über medizinische Gegenstände, Aerzte sowohl als Historiker u. s. f.

Die

Die Quellen der ersten Art sind bis auf einige wenige von geringer Bedeutung zusammengeschmolzen; der Quellen von der zweiten Art ist eine so ungeheure Menge, daß hier gar keine Auswahl getroffen werden kann. Da in diesem Buche die medizinisch merkwürdigen Facta und Männer chronologisch zusammengereiht, bei jenen auf die Hauptstellen gewiesen, bei diesen ihre vorzüglichsten Werke angegeben worden sind, so verweise ich auf das Werk selbst.

ββ) literarische Hülfsmittel: die Schriften eines

Winter von Andernach, 1).
Barchusen, 2).
Le Clerc, 3).
Freind, 4).
Schulze, 5).
Stolle, 6).
Kestner, 7).
Eloy, 8).
Blak, 9).
Ackermann, 10).
Sprengel, 11).
Metzger, 12).
Hecker, 13).
Meza, 14.)
Kletten, 14. b).
Almeloveen, 15).
Platner, 16).
Wedel, 17).
Triller, 18).
Gruner, 19).
Wittwer, 20).

β) gewisser Zeitalter und besondrer Perioden.

Die Schriften über sogenannte medizinische Alterthümer, über den Ursprung der Medizin, zugleich die über das Alter der Medizin, also auch alle die bekannten Streitschriften zwischen fran-

zösischen Aerzten und Wundärzten in der Mitte, und zwischen den Aerzten und Wundärzten Deutschlands und Dänemarks am Ende des itzigen Jahrhunderts, über das höhere Alter eines von beiden Zweigen der Medicin.

Walch, 21).
Cellarius, 22).
Albertiz, 23).
Lettsom, 24).
Gruner, 25).

und viel mehrere, die zum größten Theil unter der nachfolgenden Rubrik vorkommen.

bbb) bey einzelneu Nationen.

α) bey den frühern Völkerschaften des Orients u. s. f. Juden, Indiern, Sinesen, Aegyptern u. s. f. Kelten, Scythen, Germanen u. s. f. In den mediz. histor. Handbüchern steht die äußerst dunkle Geschichte der kaum den Namen verdienenden Medizin dieser Völker nicht selten an der Spitze, oder doch ziemlich vorn weg. Dieß ist in den mehrsten Fällen ein ὑστερον πρωτερον, das nicht einmal diesen Platz verdient, etwa die Aegypter und Hebräer, ingleichen die Scythen ausgenommen, weil es uns an Quellen und befriedigenden Nachrichten mangelt, um etwas Erträgliches mit Gewißheit aufstellen zu können. Uebrigens findet man die Hilfsmittel bey Sprengel, Metzger, Hecker u. a. verzeichnet. Auch sagen diese Schriftsteller selbst schon so viel über diese Gegenstände, daß man sich damit begnügen kann. Ich finde deshalb nicht für nöthig, außer denen schon im Buche angeführten, hier noch mehrere Schriftsteller anzuführen.

ß) bei Griechen und Römern, überhaupt allen bekanntern Völkern des Zeitraums der griechischen und römischen Kultur.

Ueber die Quellen gilt hier und überall in der Folge, was schon oben aaa. α. αα) erinnert worden ist.

Celsus

Celsus, 26).
Galenus, 27).
Gruner, 28).

Alle oben angeführte Verfasser von Kompendien und Handbüchern, von denen einige z. E. le Clerc, Schulze, u. s. f. fast ausschließlich hieher gehören.

γ) der teutschen u. a. Völker des Mittelalters, ingleichen während des Zeitraums seit dem Wiederaufleben der Heilkunde mit allen übrigen Disciplinen.

Die Anzahl der Schriftsteller ist groß, die uns Hilfsmittel für die Geschichte dieses Zeitraums geliefert haben. Ich beschränke mich auf die Anführung einiger neuern, und besonders über neuere Zeiten.

Sprengel und Ackermann haben uns in einer sehr brauchbaren Kürze eine trefliche Uebersicht der medizinischen Geschichte bis im 15 und 16ten Jahrhundert gegeben, Metzger ist bis auf die neusten Zeiten fortgegangen, ja Hecker ist kühn genug gewesen, ein Gemählde des Zustandes der Kunst zu unsern Zeiten zu geben, dem man im ganzen wahre Darstellung nicht absprechen kann. Bei allen vier Schriftstellern kann man sich über die literarischen Hilfsmittel Raths erholen.

Alberti, 29).
Heusler, 30).
Gruner, 31).
Gesner, 32).
Hornung, 33).
Baier, 34).
Möhsen, 35).
Haller, 36).
Finke, 37).
Baldinger, 38).
Gesner, 39).

Die Repertorien von Lixenius und Plouquet, 40.
Journale, 41).

Anmerk. Man kann auch hier wie oben abtheilen, und die medizinische Geschichte besonderer Völker während ihrer ganzen Existenz, aber nur zu gewissen Zeiten u. s. f. betrachten. Auch gehören hieher die Schriftsteller über die Geschichte der Heilkunde, sofern einzelne Schulen, wie die Salernitanische, die Pariser, die Schule zu Montpellier ꝛc. oder gelehrte Gesellschaften, z. E. die königl. Societät in London, die Akademie der teutschen Naturforscher ꝛc. Einfluß gehabt haben.

bb) Der einzelnen Disciplinen.

Conring, 42).
Haller, 43).
Stolle, 44).
Schmiedlein, 45).
Bartholin, 46).
Heister, 47).
Kurella, 48).
Portal, 49).
Harles, 50).
Lassüs, 51).
Haller, 52).
Schulze, 53).
Sprengel, 53. b).
Hecker, 54).
Baux, 55).
du Jardin, 56).
Möhsen, 57).
Riegels, 58).
le Roy, 59).
Eem, 60).
Leeuwen, 61).
Sue', 62).
Weydlich, 63).
Conring, 64).
Borrich, 65).
Bergmann, 66).
Wiegleb, 67).
Gmelin, 67. b.)

Pulteney, 68).
Wildenow, 69).
Triller, 70).

cc) besondrer Dogmen, einzelner Krankheiten, Epidemien ꝛc. z. B. über das Aderlassen, über die Pulslehre, über die Fieber, über die Lebenskraft, über Lustseuche, Pest, Pocken, Aussatz, englischen Schweiß, über Alchemie, Magie, über die Influenza u. dgl. m. über medizinische Aufklärung ꝛc. Aus einer großen Anzahl nur einige.

Moreau, 71).
Metzler, 72).
Sprengel, 73).
Baldinger, 74).
Weber, 75).
Astruc, 76).
Sanches, 77).
Girtanner, 78).
Hensler, 79).
Gruner, 80).
Schlegel, 81).
Taube, 82).
Tiedemann, 83).
Cranz, 84).
Finke, 85).
Hinze, 86).
Osterhausen, 87).

b) in subjectiver Hinsicht. Literargeschichte.

aa) biographischer Theil.

α) ganze Secten, Schulen, gelehrte Gesellschaften, mit steter Hinsicht nicht sowohl auf die Sachen selbst, sondern auf das was einzelne Männer, oder überhaupt diese, als Aerzte, für die Heilkunde thaten. Die Ausbeute ist hier eben so sehr groß nicht. Es wäre zu wünschen, daß wir mehrere so schöne Spezimina hätten, als Osterhausen historiae Sectae pneumaticorum etc. Uebri-

gens habe ich im Buche selbst bei jedem hieher gehörigen Gegenstande die hauptsächlichsten Hilfsmittel aufgeführt.

ββ) einzelne Männer.

αα) Biographien mehrerer, ohne besondern innern Zusammenhang, also nicht zu α gehörig.

Kestner, 88).
Eloy, 89).
Carrere, 90).
Möhsen, 91).
Börner, 92).
Baldinger, 93).
Gruner, 94).
van Eicken, 95).

ββ) einzelner Männer.

Eine ziemliche Menge vom Hippokrates an bis auf Zimmermann, die hier übergangen werden muß, da sie zu groß, die Auswahl schwierig, und nicht einmal für diese Skizze geeignet ist.

bb) Bibliographischer Theil.

Linden, 96).
Haller, 97).
Möhsen, 98).
Blumenbach, 99).
Böhmer, 100).
Weigel, 101).
Creutzenfeld, 102).
Usteri, 103.
Journale ꝛc. 104).

1) Anm. Dem biographischen Theile kann man die Schriften über die bürgerlichen Verhältnisse der Aerzte beigesellen von:

Vink, 105).
Lampe, 106).
Schläger, 107).
Möhsen, 108).

verschiedne Streitschriften der chirurgischen Akademien in Paris, Kopenhagen und Wien, mit Aerzten um den Vorrang ꝛc.

2) Die

2) Die Schriftsteller selbst hatten nicht allemal so isolirte Gesichtspunkte bei Abfassung ihrer Werke, als der Vers. bey Rubricirung der Skizze zu einer Literatur der medizinischen Geschichte. Die meisten verbinden mehrere Theile zusammen, z. E. die Geschichte der Kunst mit der Literargeschichte nach ihren beiden Hauptabtheilungen. Ich konnte sie jedoch nicht überall anführen, wo sie hingehören, weil ich sonst zu weitläuftig geworden wäre.

3) Die Tafel könnte noch mehr systematisch entworfen, und mehr ins Detail ausgearbeitet werden. Für meinen Zweck, angehenden Freunden des medizinisch-historischen Studiums den Weg im allgemeinsten zu zeigen, ist sie wohl systematisch genug und hinreichend ausgearbeitet. Daß ich die chronologische Ordnung nicht streng befolgt habe, wird man verzeihen.

1) *Güntheri Andernacensis* de veteri et nova medicina. Basil. 1571. 2 Vol. fol.

2) *J. C. Barchusen* historia medicinae, in qua — — pleraque médicorum ratiocinia — — ab exordio medicinae usque ad nostra tempora — pertractantur. Traj. ad Rh. 1723. 4. ist die zweite vermehrte Ausgabe, eines vorzüglich guten und empfehlenswerthen Buches.

3) Histoire de la medecine, où l'on voit l'origine et les progrès de cet art . . av. fig. par *Dan. le Clerc.* Genev. 1696. 12. vermehrt. à Amst. 1723. 4. III. part. u. à la Haye. 1729. 4.

Sie geht bis auf Galens Zeiten, und ist unter den bessern Schriften über medizinische Geschichte die erste der Zeit nach, die nur ein dû Jardin leidenschaftlich verachten konnte, ob er gleich eine schlechtre Arbeit, und eigentlich nur einen verstümmelten Auszug lieferte.

4) Freinds Arbeit schließt sich unmittelbar an le Clerc an, ist nach einem andern, obschon eben nicht bessern Plane gearbeitet, aber ebenfalls die beste Geschichte der Medizin im Mittelalter unter den frühern. Sie führt den Titel:

History of physic from the time of Galen to the beginning of the sixteenth century. II. P. London. 1725. 26. — Wir besitzen auch besondre französische und lateinische Uebersetzungen, auch eine lateinische in den Ausgaben seiner sämtlichen Werke.

5) Vorzüglicher als le Clercs und Freinds Arbeiten ist:
Schulzii historia medicinae a rerum initio ad a. V. Romae, 535 deducta. Lipf. 1728. 4.
und nach Anleitung des größern Werks, einige Jahrhunderte fortgesezt:
Schulzii compendium historiae medicinae — — ad excessum Hadriani Augusti. Hal. 1742. 8. (subj. *Ren. Moreau* dialexis de missione sanguinis in pleuritide.)

Beide Schulzische Werke sind, nach den Quellen, von einem bekanntlich sehr gelehrten Manne ausgearbeitet, und haben deswegen dauernden Werth.

6) G. Stolle Anleitung zur Geschichte der mediz. Gelahrtheit. Jena, 1731. ist auch nicht ganz ohne Werth.

7) Chr. W. Kestner, k. Begr. d. Histor. der mediz. Gelahrtheit. Halle, 1743. 8. Unbedeutend.

8) Dictionnaire historique de la médecine ancienne et moderne — — par N. F. J. Eloy. à Mons. 1778. 4. Voll. 4. Ist die zweite sehr vermehrte Auflage, eines vorzüglich zur Kenntniß der französischen medizinischen Literatur wichtigen Buches.

9) W. Black Versuch über die Geschichte der Arzneiwissenschaft ꝛc. Aus dem Englischen von J. C. F. Scherf. 1789. 8. Scherf hat sich alle Mühe gegeben, das Buch zu verbessern, aber seine Mühe in der That übel angewendet.

10) Institutiones historiae medicinae, auctore *J. C. G. Ackermann*. Norib. 1792.

Sie sind mir unter allen Handbüchern das liebste, und, wie mirs scheint, das zweckmäßigste für wißbegierige angehende Liebhaber. Um desto mehr wünsche ich, daß es dem Verfasser möge gefällig seyn, uns die Geschichte der lezten drei Jahrhunderte nicht lange mehr vorzuenthalten.

Beiläufig gedenke ich noch einiger anderer hieher gehörigen Arbeiten des gelehrten Verfassers, als:

dyssenteriae antiquitates. 1781. 4. de Antonio Musa progr.; Beiträge zur Gesch. der Empiriker; — Geschichte der salernit. Schule. — Der Ausgaben verschiedner alten lateinischen Schriftsteller, seiner Bearbeitungen der medizinischen Artikel in der Harles'schen Ausgabe der Fabrizischen griechischen Bibliothek; — der *opuscul. select. ad hist. med. spect. etc.*

die größtentheils in meinem Buche angeführt, und alle benuzt worden sind.

11) Nicht geringer sind Sprengels Verdienste um die Geschichte der Kunst. Sein Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde, dessen Vollendung mit dem 4ten Theile, so wie der zugesagten neuen Auflage der ersten, man begierig entgegen sieht, und der unter den größern Handbüchern die erste Stelle einnimmt, so wie mehrere andre seiner, von mir genuzten und angeführten Schriften z. E. die Untersuchungen über Galens Fieberlehre, die Apologie des Hippokrates, die vortreflichen Beiträge ꝛc. zeigen seinen Beruf zu Arbeiten dieser Art vollkommen. Die Geschichte der Medizin im Mittelalter, besonders bey den Saracenen, verdankt ihm viel.

12) *Metzger* Skizze e. pragmat. Literärgeschichte der Medicin. Königsberg, 1792. 8. Zusätze. das. 1796. 8.

Ein Buch, das man mit gutem Gewissen loben kann, ob es schon nicht nach den Quellen unmittelbar bearbeitet ist. Wir haben auch eine italienische Uebersetzung davon. Es verdiente diese Ehre mit Fug und Recht.

13) Allg. Gesch. der Natur und Arzneikunde, erzählt von A. F. Hecker. Erster Th. Leipz. 1793. In gefälligem Gewande und Manier. Der Verf. liefert zwar nur erst den Anfang (bis auf Hippokrates), indeß findet man doch Ursach zu bedauern, daß er dieses seines Kindes so ganz vergessen zu haben scheint.

14) Tentamen historiae medicae, auctore S. Th. de Meza. Hafn. P. I. II. 1795. 8. Herzlich schlecht.

14. b.) Kletten Ideen über den zweckmäßigsten Vortrag der ausübenden Heilkunde ꝛc. Rostock, 1798. Nur eine Uebersicht der medizinischen Secten-Geschichte, aber nicht so fehlerfrey, als es Pflicht und zu wünschen wäre, wenn es Studirenden nutzen soll.

15) Th. J. ab Almeloveen inuenta nov-antiqua . . Amst. 1684. 8. Nicht unpartheiisch, durchaus ungerecht gegen die Zeitgenossen, mit Vorliebe fürs Alte.

16) *J. Z. Platneri* opuscula. Tom. I. II. Lipf. 1739. 4. Sie enthalten mehrere Schriften historischen Inhalts, die nicht nur gut, sondern auch angenehm geschrieben sind.

17) *G. W. Wedel* exercitationum medico-philologicarum — Centur. I. II, dec. 1 — 5. Jen. 1702 sq. 4. Eine sehr brauchbare Sammlung.

18) Das nehmliche gilt auch von D. W. Trilleri opusc. medic. et medico-philolog. Cur. C. C. Krause. Francof. et Lipf. III. Vol. 1766 sq. 4.

19) Ich meine hier die Reihe der Jahrgänge vom Almanach für Aerzte und Nichtärzte. 1782 — 1797. welche sehr viele äußerst interessante Beiträge zur ältern Geschichte der Medizin enthalten, für die Zeitgeschichte aber als eine freymüthige Quelle angesehen werden können.

20) Sein Archiv für die Geschichte der Arzneiwissenschaft. Nürnb. 1790. 8. endigte sich auch wieder mit dem ersten Stück. Wittwers Schuld mogte dieß wohl nicht seyn. Wittwer hat auch verschiedne kleinere mediz. historische Schriften verfaßt, z. E. Tulps Biographie; eine Abhandlung bei Gelegenheit der Jubelfeier des Nürnb. mediz. Kollegiums u. s. f.

An die Stelle des Archivs sind Sprengels Beiträge ꝛc. getreten, denen nur ein rascherer Gang und fleißige Mitarbeiter zu wünschen wären. Sprengel vermag wohl nicht mehr, als er thut. Bis izt sind 3 Stücke in 8. erschienen.

21) *J. E. J. Walchii* antiquitates medicae selectae. Jen. 1772. 8.

22) *J. C. Cellarii* origines et antiquitates medicae. Hal. 1696. 4.

23) *A. G. de Albertix* prodr. recensionis crit. histor. med. Vindobon. 1765. 8.

24) History

24) Hiſtory of the origin of medecine — an oration — by *J. C. Lettſom.* London, 1778. 4. c. tab.

Eine ziemlich intereſſante Lectüre, wegen der Vergleichungen mit dem Zuſtande der Medizin bei den rohen Völkern neuerer Zeiten, aber nicht mit ganz philoſophiſchem Geiſte gearbeitet.

25) Hieher gehört die Bibliothek der alten Aerzte, beſonders die Einleitung zum erſten Bande. Lpz. 1780 fg.

26) Die Einleitung vor dem erſten Buche de medicina, iſt eine meiſterhaft gearbeitete Skizze.

27) Die ſämmtliche Schriften dieſes Polygraphen ſind mit wichtigen Beiträgen angefüllt.

28) Die Einleitungen zu jedem der in der Bibliothek der alten Aerzte excerpirten Autoren.

29) *Sal. Alberti* orationes quatuor. Witteb. 1590. 8. Die vierte gehört hieher, als Beitrag zur Geſchichte des Mittelalters.

30) Seine klaſſiſchen Schriften: Geſchichte der Luſtſeuche. 1 Th. Altona, 1783. 8. (möchte der 2te Theil bald vollſtändig erſcheinen) und vom abendländiſchen Ausſatze ꝛc. Hamb. 1790. 8. ſind voll von ſchäzbaren Nachrichten für die Geſchichte des Mittelalters.

31) Noſologia hiſtorica. Jen. 1798. 8. Noſologiſche Excerpte aus den Hiſtorikern des Mittelalters.

32) *C. Gesneri* epiſtolae medicinales. lib. III. Tigur. 1577. lib. IV. Witeb. 1584. 4.

33) *J. Hornung* ciſta medica — — Norib. 1625. 4.

34) *J. J. Baier* de meritis Germanorum in re medica. Altorf. 1704. 4.

35) Geſchichte der Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg beſ. der Arzneiwiſſenſchaft ꝛc. (als der 2te Theil ſ. Beſchreib. einer Medaillenſammlung.) Berlin, 1781. 4.

36) Epiſtolarum ab eruditis viris ad Hallerum. Vol. I-IV. Bern. 1773 fg. Deutſche Briefe. daſ. 1777. 8.

37) J. L. Finke Verſuch e. allg. mediz. pract. Geographie ꝛc. 3 Bände. Leipz. 1792 fg. 8.

38) *E. B. Baldinger* de iis, quae hoc ſeculo in arte medica inuenta ſunt; recuſ. in ej. opuſc. Gotting. 1787. 8. p. 1.

39) Entdeckungen der neuſten Zeit in der Arzneigelahrheit, von J. A. P. Gesner. 4 Theile. 1770 fg. umfaßt das achte Decennium des Jahrhunderts.

40) *M.*

40) *M. Lipenii* bibl. med. realis. Francof. 1679. Fol.
W. G. Plousquet initia biblioth. med. realis. VIII Vol. Tubing. 1792. 4.

Nach den Gegenständen systematisch angeordnete Bücherverzeichnisse.

41) Alle gelehrte Zeitungen mehr oder weniger.

Die von Römer und Usteri angefangne Sammlung hallerischer Recensionen aus den Göttingischen Anzeigen, das Journal der Theorien, Erfindungen ꝛc. die Medizinische National-Zeitung. Möchten wir ein ähnliches Blatt vom ganzen nun bald geendigten Jahrhundert besitzen.

42) *H. Conring* introd. in universam art. med. ed. *Schelhammer.* Hal. 1726. 4.

43) *Herm. Boerhaave* meth. stud. med. ed. ab *Haller.* II. Tom. Amst. 1751. 4. eigentlich blos literarisch. Dieß sind zwar auch seine Bibliotheken, aber doch nur einem Theile nach, weshalb sie hier eine Stelle verdienen:
Bibliotheca botanica. Tigur. II. Tom. 1771. 72. 4.
— — chirurgica. Bern. II. Tom. 1774. 75. 4.
— — anatomica. II Tom. Tigur. 1774. 77. 4.
— — medicinae practicae. III. Tom. Bern. 1776. 77. 79. Tom. IV. ed. *Brandii.* 1788. 4.
Bücher, die bekannt genug sind, und meines Lobes nicht bedürfen.

44) Der zweite Theil seiner oben (6.) angef. Schrift enthält die Geschichte der einzelnen Disciplinen.

45) *G. B. Schmiedlein* primae lineae historiae medic. univers. Lipf. 1777. 8. Ziemlich mager; auch gehört diese Schrift mehr zu den allgemeinern, als zu den über spezielle Disciplinen.

46) *Th. Bartholin* epistolarum medicinalium — — Cent. I-IV. Hafn. 1663 sq. 8.

Wie alle bisher angeführte Briefsammlungen eines Geßner, Haller, u. a. von großem Werth für die Zeitgeschichte. Diese Briefe sind vorzüglich anatomischen Inhalts.

47) *Laur. Heister* de inuentis anatomic. huius saeculi. Helmst. 1720. 4.

48) Fasci-

48) Fascicul. diss. ad historiam med. speciatim anatomes spectant. — ed. *Ern. G. Kurella.* Berol. 1754. 8. Sind eigentlich akademische Schriften von Hartmann und Schulze.

49) *A. Portal* histoire de l'anatomie et de la chirurgie etc. à Paris 1770 sq. Vol. VI. 12.

Zwar nicht fehlerfrey, aber doch bei weitem besser, genauer und vollständiger, als französische Arbeiten in diesem Fache gewöhnlich sind.

50) Neurologiae primordia. ed. *G. A. Harles.* spec. I. II. a. b. Erlang. 1795. 8. Auch seine Inauguraldissertation, die man teutsch in Sprengels Beiträgen, drittem Stück findet: Geschichte der Physiologie des Bluts.

51) Essay — historique et critique sur les decouvertes faites en anatomie p. *M. Lassus.* à Paris 1783. 8. t. Bonn. 1787. 88.

52) *Halleri* elementa physiologiae c. h. Vol. VIII. Lausc. 1757 sq. 4. auct. fasc. I-IV. ib. 1782. 4.

Ein bekanntes höchst vortreffliches Werk, auch von unschätzbarem historischen Werthe, dergleichen allen medizinischen Disciplinen zu wünschen wäre.

53) *J. E. F. Schulze* diss. sistens Toxicologiam veterum. Hal. 1788. 4.

53. b) *Sprengel* antiquitates botanicae. spec. I. Hal. 1798. 4. c. tab. Auch die Khittelische Dissertatio vir. medicam. fata expon. Hal. 1792. etc.

54) Fragmente zur Geschichte der allgem. Heilkunde, im 2ten Bande des Archivs für die allgem. Therapie.

Ich habe oben bei (13) des Antrittsprogramms dieses für die medizinische Literatur so thätig arbeitenden Mannes vergessen, und hole es hier nach. Es führt den Titel: Medicinae omnis aevi fata. tab. expos. Erf. 1790. 4. Es dient vortreflich, um sich schnell eine Uebersicht der merkwürdigsten Menschen und Dinge für die Medizin zu verschaffen.

55) Recherches critiques et historiques sur l'origine, sur les divers états et sur les progrès de la chirurgie en France, etc. à Paris. 1744. 4.

Eins der wichtigsten Werke zur Geschichte der Chirurgie in Frankreich, sagt Hr. Hecker, denn ich selbst kenne das Buch nicht.

56) hi-

56) hiſtoire de la chirurgie depuis ſon origine jusqu' à nos jours par. M. du Jardin. Tom. I. à Paris 774. (der zweite Band von Peyrilhe, nach Hecker. daſ. 1780. 4.)

Ich finde das Werk nicht ſo ſehr ſchäzbar wie Hecker, zu dem iſt es voller Anzüglichkeiten gegen Aerzte und Vorgänger, die doch der Verf. weidlich nuzte und ausſchrieb.

57) Fragmente zur Geſchichte der Chirurgie von 1417-1589. in den Beiträgen zur (38.) angeführten Geſchichte d. W. die 2te Abhandlung.

58) *N. Riegels* de fatis — — chirurgiae — — Hafn. 1788. 8. Eine Schmähſchrift auf die Aerzte, die ihrem Verfaſſer in keiner Hinſicht Ehre bringt.

59) Literärhiſtorie ꝛc. in der Entbindungskunſt — — durch Alphonſus Leroy, überſ. von Ruſche. Fr. u. L. 1779. 8.

Weder fehlerfrey noch unpartheiiſch, aber doch viel vorzüglicher, als die Arbeit ſeines Landsmanns Süe'.

60) *N. v. de Eem* Diſſ. de artis obſt. hod. prae veterum praeſtant. rat. part. natural. L. C. 1783. 8.

61) *Leeuwen* Diſſ. de a. obſt. hod. prae vet. praeſt. rat. part. praeternatural. ib. eod.
Beide im erſten Bande der Schlegelſchen ſylloge opuſc. ſelect. ad. art. obſt. Lipſ. 1793. 8.

62) Süe' d. J. gelehrte und kritiſche Verſuche einer Geſchichte der Geb. Hülfe. Aus dem Franz. 2 Bände. Altenburg, 1786. 8. Ganz auſſerordentlich ſchlecht.

63) J. Weydlich Lehre der Geburtshülfe. 1 Th. Wien, 1797. 8. — bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Der Verfaſſer hat ſichs recht herzlich ſauer werden laſſen, alle Flecken des Leroy (59) ſorgfältig aufzudecken. Seine Arbeit iſt bey weitem nicht ſo fehlerfrey, als er denkt, und lieſt ſich keinesweges ſo gut, als des Franzoſen Schrift.

64) De hermetica medicina. lib. II. Helmſt. 1669. 4.

65) Liber de ortu et progreſſu chemiae. 1668. 4. und vermehrt: hermetica Aegypt. et chemicor. ſapientia ab H. Conringio animaduerſ. vind. Hafn. 1674. 4.
Borrich erſcheint neben Conring eben nicht im gefälligſten Lichte.

66) De

66) De primordiis chemiae. Upſ. 1779. hiſtor. chemiae med. aev. ib. 1782. in den Opuſcul. phyſ. et chem. ed. *Hebenſtr.* Vol. IV. Lipſ. 1787. 8. u. t. von Wiegleb, als Einleitung zur Geſchichte ꝛc. (67.) Berlin, 1792. 8.

67) Geſchichte des Wachsthums und der Erfindungen in der Chemie in der neuern Zeit. Berlin, 1790. 8. fg. 2 Theile.

67. b) Gmelins Geſchichte der Chemie u. ſ. f. Göttingen, 1797 fg. 8. 2 Theile, aber noch nicht beendigt, übrigens vollſtändiger, gelehrter und genauer, als alle Vorgänger.

68) Pulteney Geſchichte der Botanik bis auf die neuern Zeiten u. ſ. f. A. d. Engl. von K. G. Kühn. 2 Bde. 8. Lpz. 1798. — Das Original erſchien 1790.

69) Im Grundriß der Kräuterkunde iſt der lezte Abſchnitt der botaniſchen Geſchichte gewidmet. Berlin, 1797. 8. die zweite Auflage.

70) *D. W. Triller* clinotechnia medica antiquaria, ſeu de diuerſis aegrotorum lectis — — Francof. et Lipſ. 1774. 8. Ein wichtiger hiſtoriſcher Beitrag zur Geſchichte einer noch ſehr vernachläſſigten mediz. Diſciplin.

71) ſ. oben. 5.

72) Verſuch einer Geſchichte des Aderlaß. Ulm, 1792. 8.

73) Beiträge zur Geſchichte der Pulslehre. Breslau, 1788. 8. und mehrere von jungen Aerzten in Halle vertheidigte Diſſertationen, z. E. *Maſchke* diſſ. qua hiſtor. litis de venae ſect. loco in pleurit. ventilatur. 1793. 8. u. a.

74) Progr. veſtigia irritabilitatis Hallerianae in veter. monum. u. m. in deſſen opuſcul. Gotting. 1787. No. 3. 4. 6.

75) Commentatio de initiis ac progreſſib. irritabilitatis etc. auct. *A. G. Weber.* Hal. 1783. — auch einige andre hieher gehörige Abhandlungen in ſeinen vermiſchten med. Abhandlungen. Leipzig, 1787. 8.

76) De morbis venereis libri IX. auct. *J. Aſtruc.* Pariſ. 1760. Die neuſte lateiniſche und beſte Edition.

77) Diſſertation ſur l'origine de la maladie vénérienne etc. à Paris, 1752. 12. — Examen hiſtorique ſur l'apparition de la maladie vénérienne en Europe. Lisb. 1774. 12. Beide anonymiſch, und mit Sanches Namen, als Nachdruck à Leide, 1777. 8.

78) Ab-

78) Abhandlung über die venerische Krankheit. 1 Band. dritte Aufl. Götting. 1797. 8. im ersten Buch, der zweite und dritte Band (zweyte Aufl. 1793. 8.) enthalten eine vorzüglich vollständige Angabe der Literatur über die venerische Krankheit, eine mühsame, vortrefliche, aller Erkenntlichkeit werthe Arbeit.

79) s. oben 30.

80) In den angef. (19.) Almanachen, ferner im Aphrodisiaco. Jenae, 1789. fol. in den drei Vorreden und Noten. Ingleichen in den originib. luis venereae maranic. als Einleitung vor den scriptor. med. et hist. de morbo gallico. Jen. 1795. 8.
Auch seine übrigen Sammlungen de variolis fragmenta medicorum arab. et graecor. Jen. 1786. de morbillis fragm. Jen. 1787. u. v. a. vermehren seine Verdienste um die Geschichte der Wissenschaft.

81) Versuch einer Geschichte des Streits über die Identität des Venus- und Trippergifts. Jena, 1796. 8.

82) Vollständige Abhandlung von der Kriebelkrankheit. 1782. 8.

83) Disquis. de quaestione: quae fuerit artium magicarum origo etc. Marburg 1787. 4.

84) De instrumentorum in arte obstetricia historia im append. Nov. act. acad. curios. Tom. I. pag. 73.

86) Versuch einer chronolog. Uebersicht aller f. d. Geburtsh. erf. Instrumente. — — Liegnitz. 1794. 8.

87) Ueber medizinische Aufklärung. 1 Theil. Zürch, 1798. 8. Sehr lesenswerth.

88) Kestners mediz. Gelehrten-Lexikon. Jena, 1740. 4.

89) s. oben 8.

90) Bibliotheque litéraire historique et crit. de la médecine ancienne et moderne — — par *J. F. Carrere.* à Paris. II Vol. 4. 1776. Alphabetisch, aber nur bis ins C. vollendet, weitschweifig und mangelhaft, abgerechnet die Nachrichten über französische Literatur.

91) Beschreibung einer Berlinischen Medaillensammlung, die vorzüglich aus Gedächtnißmünzen berühmter Aerzte bestehet ꝛc. 2 Theile. Berlin, 1780 fg. 4.

92) Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen und Schriften izt lebender berühmter Aerzte ꝛc. 3 Bände. Wolfenbüttel, 1749 fg. 8.

93) Bio-

93) Biographien iztlebender Aerzte (als Fortsetzung von No. 92.) 4 Stücke. Jena, 1768.

94) In den ersten 4 Jahrgängen (1782 - 85.) seines Almanachs in alphabetischer Ordnung, und in allen, aus den Abhandl. der Pariser Gesellschaft der Aerzte, finden sich viele biographische Aufsätze.

95) Gedächtnißblätter, enthaltend Nachrichten v. Leben und Charakter verdienter Aerzte u. Naturforscher ꝛc. Leipz. 1796. 8. größtentheils aus dem Grunerischen Almanach.

96) De scriptis medicis lib. II. ed. *Merklin.* Norib. 1686. 4. Diese Ausgabe ist vollständiger und richtiger als die frühern. Uebrigens hat das Werk bekanntlich Werth.

97) Die Ausgabe des Boerh. meth. stud. med. und die Bibliotheken, ferner seine Rezensionen in den Götting. Anzeigen, gesammelt von Römer und Usteri unter d. T. des Hrn. von Hallers Tagebuch der mediz. Literatur der Jahre 1745 — 1774. Bern. 3 Bände. 1789 fg. — Diese Sammlung hat aber schon mit dem Jahre 1753 aufgehöret.

Vgl. No. 43.

98) Verzeichniß und Sammlung von Bildnissen, größtentheils berühmter Aerzte ꝛc. Berlin, 1771. 4.

99) Introductio in historiam medicinae literariam. Gotting. 1786. 8. Ein besonders wegen der Genauigkeit sehr schäzbares Handbuch.

100) Systematisch-literarisches Handbuch der Naturgeschichte ꝛc. Fünf Theile in 9 Bden. Leipz. 1785. 8.

101) Einleitung zur allgem. Scheidekunst. 3 Stück in 4 Bänden. Leipzig 1788 fg. 8.

102) Bibliotheca chirurgica etc. II Tomi. Vindob. 1780. 4. eigentlich eine Art von Realregister über die chirurgischen Schriftsteller.

103) Das oben schon angef. Repertorium f. 1789 — 94. Noch genauer und vollständiger sind die leider auch mit dem 2ten Jahrgange geendigten Annalen für die Geburtshülfe. Winterthur. 1790. 91. 8. von Römer.

104) Ihre Menge ist bekanntlich sehr groß, und jedes derselben ist in gewissem Maaße brauchbar, daß ich sie entweder fast alle anführen, oder übergehen muß.

105) Amoenitates philologico-medicae. Traj. ad Rhen. 1730. betrift den Zustand der Aerzte bey den Römern.

106) *Lam-*

106) *Lampe* diſſ. hiſt. jur. de honore, privilegiis et juribus ſingularibus medicorum. Groning. 1736. 4.

107) Hiſtoria litis de medicorum ap. v. Rom. degent. conditione. Helmſt. 1740. 4. recuſ. in *Ackermann.* opuſcul. Tom. I. Nro. V. pag. 293 ſq.

108) Comment. I. de medicis, equeſtri dignitat. ornat. Berol. 1767. 4.

Auch gehören hieher Oetters Arzt in Teutſchland, Ackermanns Erläuterung der wichtigſten Geſetze, welche auf die Medicinalverfaſſung Bezug haben ꝛc. in Pyls Repertor. f. öffentl. u. gerichtl. A. W. 2 Th. 2 Stk. S. 167. 3 Th. 1 Stk. S. 183. *Gruneri* progr. de jure et privilegiis doctoris Patavin. Jen. 1795. 8.

Erste Zeittafel.

— — — bis zum Hippokrates

oder

— — — bis zum Jahre der Welt 3732 nach Frank.
3634 — Petau.
3654 — Usher.
— vor der christl. Zeitrechnung 460.
— zur Olympiade LXXX. 1.
— zum Jahre nach Roms Erbauung 304.

Aufkeimen der Heilkunde aus Bedürfniß der Natur und Organisation des menschlichen Körpers.

Die Ausübung in den Händen der Hausväter, roh, im höchsten Grade empirisch, ganz zufällig.

Elende Religionsbegriffe erzeugen den Wahn eines göttlichen Ursprungs der Krankheiten;

man traut also auch nur den Göttern das Vermögen zu, Krankheiten zu heilen:

wendet sich deswegen an sie, theils unmittelbar, theils durch ihre Diener, die Priester, und an diese, welche den Volksaberglauben auch möglichst zu erhalten suchen.

Die aufkeimende Philosophie gewinnt bald Einfluß auf die Heilkunde: Philosophen bearbeiten nicht nur die Theorie; sondern üben auch zum Theil die Kunst aus, aber ebenfalls noch größtentheils empirisch, mit unter sogar abergläubisch.

Bayerische Staatsbibliothek

Erste Zeittafel.

.... bis zum Hippokrates.

J. d. W. J. v. C.	
1—1656. vor 2526.	Metallurgische Arbeiten der Menschen vor der Sündfluth, nach den vom Mose aufbehaltnen Nachrichten. S. Geschichte des Bergbaues und Hüttenwesens bey den alten Völkern von J. F. Reitemeier. Göttingen 1785. 8. In Hinsicht auf die damals gangbare Ausübung der Medicin sagt Meibom sehr wahr: tunc non sanabat medicina, sed quidquid videbatur sanasse erat medicina *). *) Meibom. Diss. de incubat. §. 2.
2315. 1866.	Jacobs Tod. Erste Nachricht von Aerzten beym Mose. Mos. I. 50. 2.
2688. 1493. ohng.	Melampus, heilt des Königs Prötus Töchter vermittelst der Nieswurz vom Wahnsinne. — Späterhin ward ihm in Attika ein Tempel errichtet, und göttliche Verehrung erwiesen. Seine medicinisch-praktische Ge-

J. d. W. J. v. C	
2688. 1493.	schicklichkeit ward in der Folge zum Sprüchwort. *Schulze* Dissert. de Helleborismo. Hal. 1717. 4. Sprengel in s. Beiträgen zur Gesch. d. A. W. 2. St. 46 fg. S. *Fabric.* B. Gr. Harl. T. I. p. 115 fg. lib. I. cap. XV.
2619-1562- 2738. 1443.	Moses, ein in Aegypten gebohrner, mit den königlichen Prinzen durch ägyptische Priester erzogner Israelit, wird der Retter seiner bedrückten Nation, führt sie aus Aegypten nach Palästina, richtet auf dem langwierigen Marsche dahin vorläufig ihren Staat ein, giebt trefliche Gesetze, wahrscheinlich ganz nach ägyptischen, wenigstens nach den Grundsätzen gebildet, die ihm seine ägyptischen Lehrer über Gesetzgebung u. s. f. beigebracht hatten. Gleich einem Minos, Numa, und andern Gesetzgebern roher und nomadischer Völker sucht er seinen Gesetzen, durch vorgegebnen göttlichen Ursprung und angeblich unmittelbare göttliche Eingebung Eingang zu verschaffen. Auf die Gesundheitspflege hat er dabei vorzüglich Rücksicht genommen und verschiedne Gebräuche, die lediglich auf Beförderung der Gesundheit abzweckten, z. E. die Beschneidung (s. Ackermann in den Materialien für Gottesgelahrtheit 2c. 1. Stück. Gera 1788. 8. S. 50 — vergl. Blumenbach medic. Bibliothek. 1. Bd. 484 S.) der Gottesverehrung einverleibt, um ihrer Vernachlässigung zu begegnen. Seine Schrif-

ten

J. d. W.	J. v. C.	
2619.	1562.	ten sind ein schäzbarer Beitrag zur Kenntniß der Geschichte, der Denkart und Handelsweise der Menschen im frühesten Alterthum.
2911.	1270. ohng.	Chiron, der Centaur, Lehrer der mehrsten jüngern griechischen Helden seiner Zeit, berühmt wegen seiner mediciniſchen Kenntnisse, die er auf seine Schüler fortpflanzte und wegen Ausübung der äußern Heilkunde. Seine chirurgiſche Geschicklichkeit soll ihm nach einiger Gelehrten Meynung seinen Namen verschaft haben. Verschiedene der ältern griechischen Schriftsteller beehren ihn mit dem Namen eines Erfinders der Heilkunde. *Cellar.* antiquitatt. medic. cap. II. §. XI. p. 243. Walch.
2920.	1261.	Reise des thessaliſchen Prinzen Jason auf dem Argo nach Kolchis, um das goldne Vließ daselbst zu holen, in Begleitung der vorzüglichsten gleichzeitigen griechischen Helden. Sprengels Gesch. I. S. 80.
....	....	Hekate, Gemahlin des kolchiſchen Fürsten Aeetes, benuzt ihre Kräuterkenntniß, die Zeitgenossen durch Blendwerke zu täuschen, oder ihnen durch giftige Gewächse zu schaden. Sie wird für die Erfinderin des Aconits ausgegeben. Ihre Töchter
....	....	Circe und
....	....	Medea wurden von ihr in jenen Kenntnissen unterrichtet; jene wendete sie zum Nachtheil für die Menschheit an, diese machte guten Gebrauch davon.

J. d. W. J. v. C.	
2920. 1261.	**Orpheus,** ein Thracier und Argonaute, in Aegypten gebildet, gab sich auch mit Heilung von Krankheiten ab, und rettete selbst seine Gattin vom Tode. Tzetzes hält diese sogenannte Wiederbelebung für ein magisches Kunststück. *Fabric.* B. Gr. Harl. T. I. lib. I. cap. XVIII—XX.
....	**Herakles,** bekannt durch seine zahlreichen Wunderthaten. Einigen dieser Mythen liegen vielleicht physische Ereignisse zum Grunde. Er weckte (errettete) Admets Gemahlin, Alceste, vom Tode: soll die olympischen Kampfspiele zuerst errichtet haben.
....	**Peleus,** ebenfalls ein Argonaute und Chirons Schüler, von dem er eine Lanze erhielt, die eine wundenheilende Kraft hatte.
....	**Asklepios,** der berühmteste unter den Argonauten, Chirons Schüler, that sich durch seine chirurgische Geschicklichkeit hervor. Plato und Pindar schildern uns seine Heilmethode, als höchst einfach. Er hat den Ruf des Erfinders der Arzneiwissenschaft fast durchgängig im Alterthume, genoß in dieser Hinsicht göttliche Ehre. Er wurde ein Opfer seines Pflichteifers oder seiner praktischen Thätigkeit.
2988-1193- 2998. 1183. Troj. Krieg.	**Achilleus,** Chirons Schüler, hatte von diesem auch einige medicinische Kenntnisse erlangt, von denen er,

wie

J. d. W. J. v. C.

2988. 1193. wie auch sein Freund Patroklus in dem trojanischen Kriege Gebrauch machte.

Die meisten Helden der Griechen, welche uns die Sänger der Iliade schildern, waren größtentheils vom Chiron unterrichtet worden, hatten auch mediciniſche Kenntniſſe. Hierin glänzten unter ihnen am mehrsten

Machaon, Asklepios Sohn, und sein jüngerer, von ihm unterrichteter Bruder

Podalirius.

Dieſer wurde nach Zerstörung Troja's auf der Heimkehr an die Insel Sciros verschlagen, nach erlittenem Schiffbruche dem karischen Könige Damöth bekannt, und heilte dessen Tochter an den scheinbar tödlichen Folgen eines Falles vom Dache, wie man sagt, durch Aderläſſe.

In dieſe Zeiten fällt die erste Nachricht vom Gebrauch des Aderlasses, doch darf man deswegen noch nicht dem Podalirius die Erfindung desſelben oder die ersten Verſuche damit zuschreiben.

S. Chr. Fr. Harleß Geschichte der Physiologie des Blutes im Alterthume in C. Sprengels angef. Beiträg. 3. St. S. 176. Not. 17.

3048. 1133. ohng. Alexanor,

Machaons Sohn, bauet für den Asklepios zu Titane, zwiſchen Korinth und Sycion, einen Tempel. Jezt erst fingen des Asklepios Nachkommen an, ihm göttliche Ehre zu erzeigen.

J. d. W.	J. v. C.	
		Schwarz de Aesculapio et Hygea diis Φιλανθρωποις. Altorf. 1725.
3175.	1006.	**Salomo,** dritter König der Israeliten, Liebhaber der Naturgeschichte, Kräuterkenner, vielleicht auch Geisterbeschwörer.
3267.	914.	**Assa,** dritter König in Juda, stirbt. S. Bücher der Chronik II. 16. 12. Nur aus den Händen der Priester hofte man Heil und Genesung bei den damaligen Juden.
3298.	883.	**Lykurgus,** giebt den Spartanern Gesetze, wodurch die reinste Demokratie, welche die Geschichte kennt, vollkommne Gleichheit bewirkt ward. Der Geist dieser berufnen Gesetzgebung beruhte auf dem Grundsatze, daß der Bürger gar kein Eigenthum habe, daß selbst sein Weib und Kind dem Staate angehöre, — und daraus flossen alle besondere Einrichtungen, z. E. Tödtung übelgebildeter Neugebohrnen, gemeinschaftliche höchst strenge Erziehung, schlechte Wohnungen, einfache Kleidung, höchst einfache Kost bei gemeinschaftlichen Mahlen ꝛc.
3406.	776.	Zeitrechnung der Olympiaden. 3938. Jul. Period. 3208. Petau. 3228. Usher.

Roms

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3429.	753.		Roms Erbauung nach Varro.
VI.	¾.		
3475.	707.	47.	Hiskias, König in Juda, hält sich für tödlich krank, wird vom Jesaias hergestellt, durch ein Pflaster von Feigen, das auf die Drüse des Königs gelegt wurde, wodurch er auch genaß.
XVIII.	2.		
....	....	..	Tobias, der Sohn bedient sich der Fischgalle, zur Heilung des kranken Auges seines Vaters.
3482.	700.	54.	Abaris, der Hyperboräer, ein scythischer Zauberer, vertreibt Krankheiten durch Zaubermittel und Gesänge.
XX.	1.		Seine Geschichte und Chronologie sind höchst ungewiß.
3506.	676.	78.	Die Amphyctionen belagern Krisa, die Pest bricht im Lager aus, das Orakel befiehlt, aus Kos ein junges Reh und Gold zu holen. Nebros, Asklepiade zu Kos, deutet diesen Spruch auf sich und seinen Sohn Chrysos, rüstet ein Schiff aus, versieht sich mit Heilmitteln, begiebt sich ins Lager, und stillt glücklich die Pest.
XXVI.	1.	ohng.	Isidor. origin. IV. 3.
3543.	639.	115.	Thales Geburt.
XXXV.	2.		Er ward der erste scientifische Philosoph, Stifter der ionischen Schule, die sich zwar vorzüglich mit physikalischen Untersuchungen beschäftigte, aber blos leeren Speculationen überließ, auf die Heilkunde wenig Einfluß hatte.

J. d. W.	J. v. C.	N. E.	
3577.	605.	149. XLIII. 4.	Uecho, Pharao in Aegypten, beschäftigt sich auch mit der Heilkunde und soll nach des Aetius Nachrichten Erfinder einiger Arzneimittel seyn.
.....	.....	.....	Petosiris, lebte vielleicht um die nehmliche Zeit, verband nach des Plinius Nachrichten die Astrologie mit der Arzneiwissenschaft auf das innigste.
3588.	594.	160. XLVI. 3.	Solon, giebt den Athenern Gesetze. Er hatte dabei ganz andre politische Zwecke vor Augen, als Lykurg zu Sparta, die mit dem physischen Zustande des Volkes zwar nicht so nahe zusammentrafen, aber doch als Beförderungsmittel der Kultur, beträchtlichen Einfluß darauf hatten.
....	...	...	Anacharsis, kömmt aus Scythien nach Athen, lehrt nach seiner Rückkehr seinen Landsleuten das diätetische Verhalten in Krankheiten 2c.
....	...	...	Toxaris, Landsmann und Reisegefährte des Anacharsis, ließ sich von den Asklepiaden unterrichten, übte dann die Kunst mit vielem Glück und großem Ansehen zu Athen aus.
3602.	580.	174. L. 3.	Pythagoras gebohren. Er bildete sich vorzüglich unter den ägyptischen Priestern aus, stiftete dann in

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3602.	580.	174.	in Großgriechenland eine philosophische Schule. Er selbst und mehrere seiner Schüler kannten die Heilkunde und übten sie aus. Chr. Meiners hat in der Gesch. d. Wissensch. in Griechenland und Rom, 1. Th. S. 178—602 die Geschichte des Pyth. und seiner Schüler ohnstreitig am besten bearbeitet. Vergl. Tiedemann Griechenlands erste Philosophen. S. 187 fg. auch *John Gillie's* history of ancient Greece. pag. 392 fg.
3617.	565.	189.	Xenophanes Geburt.
LIII. 4.		ungewiß.	Erfinder der Korpuscularphilosophie, die späterhin Asklepiades nach Epikurs Bearbeitung derselben genau mit der Arzneykunde verwebte; Stifter der eleatischen Schule.
3660.	522.	242.	Cyrus, König von Persien stirbt. Er schäzte die Aerzte sehr hoch. Ueber den Zustand des Medicinalwesens in seinen Staaten finden sich beim Xenophon einige Nachrichten: z. B. Cyrip. I. cap. 6. sect. 15. p. 113. Zeun. cf. lib. VIII. cap. 2. sect. 24. p. 737. Zeun.
LXIV. 3.			
3669.	513.	251.	Democedes,
LXVI. 4.			aus Kroton, vormals Arzt des samischen Despoten Polykrates, wird nach der Kreuzigung desselben, als persischer Gefangener nach Sarden geführt, dem

J. d. W.	J. v. C.	N. C.	
3669.	513.	251.	König Darius zum Arzte empfohlen, und befreite ihn auch wirklich von einer Verrenkung des Fußes, welche die ägyptischen Leibärzte nicht zu behandeln verstanden hatten.
3680.	502.	262.	Heraklitus Geburt zu Ephesus.
LXIX.	3.		Das Feuer war seiner Meinung nach Urquelle aller Dinge. Seine Schriften waren so dunkel, daß selbst Aristoteles nicht im Stande war, sich einen deutlichen Begriff vom System desselben zu erwerben.
			S. Sprengels Apologie des Hippokrates. Leipzig. 1. Th. 1788. 8. S. 41 — 53.
3682.	500.	264.	Anaxagoras, gebohren zu Klazomenä in Jonien.
LXX.	1.		Seine Meinung vom Ursprung der Dinge aus Grundkörpern von ähnlichen und unähnlichen Beschaffenheiten, und ihrer Verbindung mittelst eines unkörperlichen Wesens (πνευμα) hatte späterhin Einfluß auf das System der methodischen u. a. Schulen. Er war vielleicht einer der scharfsinnigsten Denker unter den bekannten griechischen Philosophen.
....	....	....	Alkmäon, berühmt.
			Ein Schüler des Pythagoras, der das Auge zuerst aufmerksam anatomisch untersucht, auch akustische Endeckungen gemacht, und eine Physiologie geschrie=

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3682.	500.	264.	geschrieben haben soll, von der sich beim Plato, Aristoteles und Plutarch Fragmente finden. Er führt den Namen eines Erfinders der Anatomie.
3682.	500.	264.	**Akron von Akragant.**
LXX.	1.		Nicht ganz richtig nennt ihn Plinius und Pseudogalen (isagog.) den Stifter der empirischen Secte. — Plutarch läßt ihn den Athenern den Rath geben, an den Betten der Pestkranken, während der berüchtigten Epidemie, Feuer anzulegen.
....	...	ohng.	**Empedokles von Akragant Geburtszeit.**
			Einer der berühmtesten, scharfsinnigsten Pythagoräer, nicht blinder Anhänger an das System des Lehrers, ward durch seine Wunderkuren berühmt, erklärte sich zuerst bestimmt über die sogenannten pythagorischen Elemente, deren schon Pythagoras gedachte, und wendete sie an zur Erklärung des Räthsels der Schöpfung und Erhaltung derselben. Sie wurde in der Folge der Grundstein unzähliger mediciniſcher Theorien, und ist erst in den neusten Zeiten durch eine gereinigtere Chemie, Physik und Philosophie als unstatthaft, einleuchtend dargestellt worden. Die Wärme hielt er für die Grundkraft des Körpers. Fragmente aus seinen Schriften haben Plato, Aristoteles und Plutarch.

Demokri=

J. d. W.	J. v. C.	R. C.	
3688.	494.	270.	Demokritus gebohren. †. Ol. XCIV.
LXXI. 3.	ohng.		1. v. Chr. 404.

Persien, Indien und Aegypten waren seine Bildungsörter, nachgehends Studium der Metaphysik, besonders Physik seine hauptsächlichste Beschäftigung. Er hielt mit dem gleichzeitigen Leukipp die Schöpfung der Welt für ein zufälliges Werk, für eine Folge der eignen Formen und mechanischen Bewegung der Grundkörperchen. Auch der Mensch war ein Werk des blinden Zufalls, die Seele wie der Körper aus Atomen gebildet, aber doch unvergänglich, untheilbar, ätherischer Natur, und Ursach der körperlichen Bewegung. Er soll ein scharfsinniger Naturforscher und geschickter Zergliederer gewesen seyn.

. . . .

. . . . ??

Epicharmus aus Kos,
Schüler des Pythagoras, Kenner der Arzneikunde für Menschen und Thiere, auch medicinischer Schriftsteller. Wir besitzen kein Bruchstück.

Ikkus von Tarent,
suchte die fehlerhafte athletische Diät in den Gymnasien abzuschaffen, und mehr der Gesundheit angemessen zu machen. Man hält ihn mit dem Herodikus von Selymbrien (s. unten) für den Erfinder der medicinischen Gymnastik.

Die erste Zeittafel begreift zwar einen Zeitraum von mehr als viertehalbtausend Jahren, also weit mehr noch, als die Hälfte der Zeit, in welche die gesammte Geschichte der Heilkunde fällt: allein sie ist zu arm an Begebenheiten und Nachrichten, um eine gehörige Uebersicht des Zustandes der Medicin in dieser langen Jahrenreihe gewähren zu können: Daher scheint es nöthig zu seyn, die wichtigsten Monumente, welche zu jenem Behufe dienen können, hier im Zusammenhange aufzustellen.

I.

Die Heilkunde hat mit den mehrsten Wissenschaften und Künsten das gemein, daß für ihre Urgeschichte ächte und zuverlässige historische Angaben fast gänzlich mangeln; denn diese gehen kaum fünfhundert Jahre über den Anfang der izt gebräuchlichen Zeitrechnung hinauf, ja die Geschichte fängt eigentlich erst mit dem Hippokrates an, gewiß zu werden, und alles was sich über den Zustand der Heilkunde bis zu dem glücklichen Zeitpunkte, wo dieser unsterbliche Mann auftrat, den chaotischen fragmentarischen Begriffen und Lehrsätzen eine wissenschaftliche, systematische Gestalt gab, sagen läßt, gründet sich theils auf bloße Vermuthungen, theils auf fabelhafte Ueberlieferungen, zweideutige Sagen und unzuverlässige Nachrichten, theils auf einige etwas gewissere Zeugnisse von alten Geschichtschreibern, Philosophen und Dichtern, theils auch endlich auf analogische Schlüsse aus der Betrachtung der Bedürfnisse des physischen Menschen im Allgemeinen, mit besondrer Rücksicht auf seine ganze Lage und Verhältnisse während des Kindesalters des

menschl-

menschlichen Geschlechts und aus der Vergleichung des Zustandes der rohen, wenig gebildeten Völkerschaften, die uns erst in neuern Zeiten bekannt wurden, mit den Urvölkern, welche den Erdball, so wohl nach seiner ursprünglichen ersten, vom Mose so schön geschilderten *), als nach der zweiten kleinern physischen Revolution **) bewohnten. Dieß sind die Quellen, woraus der Geschichtschreiber die Lage der Heilkunde in ihrer frühsten Periode, darzustellen suchen muß, welche gleichwohl bei einem behutsamen, vorsichtigen Gebrauch, und strenger kritischer Sichtung nur wenige Momente für die älteste Geschichte der Kunst an die Hand geben.

II.

Ob die ersten Bewohner der Erde wohl überhaupt der Arzneikunst bedurften? Theologische Machtsprüche auf den Fluch, welcher, zu folge der Mosaischen Sagengeschichte, die ersten Menschen wegen einiger Verirrungen betraf, gegründet, entscheiden nichts für die Beantwortung dieser Frage. Wenn wir die physische Beschaffenheit, und die daraus fließenden Bedürfnisse der frühesten Menschen, seine Verhältnisse zu der ihn umgebenden Natur und seine Beschäftigungen betrachten, so fällt sie bejahend aus. Es mangeln

*) Den ästhetischen Werth der Mosaischen Schöpfungsgeschichte wird nicht leicht Jemand in Zweifel ziehen: aber die großen physikalischen Kenntnisse, die man für den Moses daraus hat herleiten wollen, finde ich nicht darin. Man vergleiche Galen. de usu partium. lib. IX.

**) Ich meine die Sündfluth, vielleicht blos eine Localüberschwemmung des südlichen Theils von Asien, wo sich Adams Nachkommen in den Wohnplätzen ihrer Stammeltern aufhielten, doch aber denkwürdig genug, durch große Verwüstungen, um einen Uebergang in die Mythologie andrer Völker zu finden.

geln freilich triftige Gründe, die berechtigen könnten, einen andern Körperbau, eine andre Organisation bei Ihnen anzunehmen, als diejenige, welche noch izt unser Eigenthum ist. Das hohe Alter derselben dient zu keinem Beweise: es ist höchst problematisch und gründet sich leicht blos auf die dunkle unbestimmte Erzählung des ersten Geschichtschreibers, des Mose, für die noch keine befriedigende Erklärung vorhanden ist. Bei der nehmlichen Organisation, muß auch die Möglichkeit, unter übrigens gleichen Umständen auch den nehmlichen körperlichen Leiden ausgesezt zu seyn, angenommen werden. Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, Einwirkung des Klima und der Witterung mußte auf jene Körper verhältnißmässig einen gleich nachtheiligen und üblen Erfolg haben, als wie wir ihn noch täglich beobachten. Luxus hatte sie zwar noch nicht entnervt *), der Einfluß jener Dinge war noch nicht so sehr beträchtlich, fehlte aber gewiß nicht gänzlich. — Ferner mußten die Beschäftigungen, die doch nicht blos in Viehzucht und Feldbau bestanden, sondern sich bald bei Vermehrung der wahren und eingebildeten Bedürfnisse, und bei weiter fortschreitender Ausbildung des Denkvermögens, überhaupt bei anfangender Kultur vervielfältigten, zu äußerlichen Verletzungen und innerlichen Unbehaglichkeiten, Beschwerden und Leiden Anlaß geben. — Dieses waren etwa die Quellen der ersten ganz rohen pathologischen Begriffe. Die therapeutischen entsprangen etwa aus

*) Wenn man der Sagengeschichte von der Sündfluth in jedem Punkte trauen dürfte, und die darin angegebne Ursache: Zorn der Gottheit über das ausschweifende Leben der Menschen, und Bestrafung desselben, nur einigermaßen für statthaft und annehmlich gelten könnte; so ließen sich auch Folgerungen für die medizinische Geschichte daraus folgern. Aber die gerügten Ausschweifungen sind wohl blos muthmaßlich, also wollen wir auf einen unsichern Grund auch kein Gebäude aufführen.

aus folgenden Stücken: die Beobachtung der Wirkungen aller Dinge, deren sich der Mensch anfänglich ohne Zweifel instinktartig zu seiner Ernährung bediente, auf seinen Körper und die Verschiedenheit der Zustände, welche er auf den Genuß verschiedner Dinge erfolgen sahe, verschafte wenigstens seinem Gedächtnisse Materialien, die er in der Folge vermöge seiner Vernunft gebrauchen und auf seinen Gesundheitszustand anwenden konnte: hierzu kommen Winke der kranken Natur, die auf Tilgung des widernatürlichen unbehaglichen Zustandes sehr deutlich und lebhaft hinweisen, ich meine das instinktartige Sehnen nach gewissen dem gegenwärtigen kranken Zustande genau anpassenden, hülfeleistenden Mitteln und das instinktartige Verabscheuen nachtheiliger Dinge, die sich beide um so heftiger äußern werden, je geringer die Ansprüche des Leidenden auf Kultur sind, und je mehr der Körper dem rohen, durch Luxus noch nicht verdorbnen Zustande sich nähert: — ferner zufällige Hebung einer Krankheit auf eine unerwartete, ungesuchte Art *); — endlich mag auch in der That die Beobachtung der Thiere und ihrer instinktartigen Selbsthülfe bei körperlichem Uebelbefinden eine Quelle für einige therapeutische Kenntnisse geworden seyn **).

III.

*) Auf diesem Wege hat selbst die schon wissenschaftlich ausgebildete Kunst noch in spätern Zeiten wichtige Bereicherungen erhalten und noch zu hoffen. Haller führt eine Menge hierher gehöriger Beispiele an (Bibl. med. pract. Tom. I. p. 3.) die man ohne Mühe sehr vermehren könnte.

**) Aristoteles, Plinius, Aelian, selbst Galen und andre mehr erzählen viele Beispiele der Art. Meistentheils zwar erkennt man das fabelhafte Gepräge auf den ersten Blick; manche hingegen sind sehr wahrscheinlich, man kann sie gelten lassen, ohne eben den Vorwurf der Leichtgläubigkeit fürchten zu dürfen. S. Metzger in den Zusätzen zu §. 16. S. 21.

III.

So entstanden ganz aus der bloßen unbefangenen Beobachtung der natürlichen Erscheinungen, verbunden mit zweckmäßiger Benutzung des Denkvermögens und der reifenden Urtheilskraft die ersten Ideen und Begriffe von Medicin. Sie verdanken ihren ersten Ursprung dem Zufalle, wenn ich so sagen darf: kein Mensch erfand sie, sie entstanden nach und nach, vermehrten sich allmählich den Umständen gemäß, und wurden nur endlich und erst sehr spät fähig, sich ein wissenschaftliches Gewand umgeben zu lassen. Die so oft aufgeworfnen Fragen, wer die Arzneikunst erfunden habe, wie, zu welcher Zeit, in welcher Gegend sie zuerst entstanden sey, über deren Beantwortung sich mancher den Kopf zerbrach, Witz und Scharfsinn erschöpften, müssen bei näherer Beleuchtung theils ganz unstatthaft erscheinen; theils, wenn sie für zweckmäßig erkannt werden, sehr leicht zu beantworten seyn, wofern man nur mit den Worten bestimmte Begriffe verbindet. Die Hausarzneikunst, medicina domestica, wie Blumenbach und Hecker sie nennen, d. h. einfache, rohe, medicinische Kenntnisse, die sich bei jedem ungebildeten Volke in verschiedenen Abstufungen vorfinden, zu ihren Bedürfnissen mit gehören, muß nur von der wissenschaftlichen Verarbeitung dieser Materialien genau unterschieden werden. Zur leztern gehören nicht nur schon eine große Menge Erfahrungskenntnisse, sondern auch ein ziemlich hoher Grad von Kultur überhaupt, der, so wie er einerseits durch den ihn begleitenden Luxus zur Einsammlung mehrerer Erfahrungskenntniß Anlaß giebt, andrerseits die wissenschaftliche Behandlung derselben auf mehr als eine Art erleichtert. — Haller meint, daß die Kunst um so schneller werde gewachsen seyn, je ruhiger und glücklicher die Menschen lebten, je älter Individuen an Jahren wurden, und je neugieriger und aufmerksamer sie überhaupt anfänglich gewesen wären. Gesezt, daß alle diese Prädikate bei

unsern angeblichen Stammeltern und ihren nächsten Nachkommen wirklich statt fanden, so läßt sich daraus eher das Gegentheil folgern.

Anmerkung. Untersuchungen über das höhere Alter einzelner Zweige der Heilkunde besonders der Chirurgie und Klinischen Medicin, haben vorzüglich in neuern Zeiten einige fade und müssige Köpfe beschäftigt, doch nahmen auch Männer von Kopf und Geist Antheil an dem Streite, der zu nichts weiter, als zu größerer Erbitterung und heftigerer Feindschaft zwischen den Partheyen diente, und zum Beweise menschlicher Schwächen bey großen und kleinen Geistern. Wer kann entscheiden, ob die ersten Versuche des Menschen seinen Hunger und Durst zu stillen, durch Nahrungsmittel, deren Wirkung er noch gar nicht kannte, nicht widrige Erfolge hervorbrachten, so lange, bis einige Erfahrung ihn lehrte, sich vor Fehlgriffen zu hüten: oder ob bei seinem unbekleideten Körper äußerliche Verletzungen die körperlichen Leiden waren, die er zuerst empfand. Leztere erforderten nicht gerade schädliche Werkzeuge, um zu entstehen, (Haller) wiewohl man auch diese zeitig genug gekannt haben mag, nach der Sagengeschichte von Kains Brudermorde zu urtheilen. — Allein, wenn auch eins von beiden aus Thatsachen könnte bewiesen werden, würde denn wahrer Gewinn für die Geschichte oder die Wissenschaft selbst daraus fließen? Für den Werth der Leztern ist es wenigstens ganz einerley, ob man zuerst äußerliche oder innerliche Uebel zu beseitigen suchte. Nicht das höhere Alter, und die frühere Erfindung, sondern der jedesmalige Grad der erlangten Ausbildung, die leichtere und zweckmässigere Anwendbarkeit und Brauchbarkeit für den Menschen ꝛc. geben einen richtigern Maaßstab, den Werth einer Wissenschaft und Kunst gehörig zu ächten.

IV.

So wie die Ausübung einer geringern Art von Arzneikunst anfänglich vielleicht das Geschäfte jedes einzelnen Menschen für sich selbst, oder des Familienvaters war; so ist doch sehr wahrscheinlich, daß bald einzelne Personen sich in Einsammlung und Anordnung von Kenntnissen dieser Art hervorthaten. Nun kam vielleicht schon einiger Zusammenhang in jene Erfahrungsbegriffe, sie wurden zusammen verbunden, durch weitre Beobachtungen, Nachdenken und Schlüsse, vielleicht selbst durch kleine Versuche berichtigt und erweitert. — So bildete sich eine Art von medicinischer Kultur, die eben so gut in jedem bewohnten Lande, bei jedem besondern Volke, besonders entstanden seyn, als sich aus dem einen in das andre fortgepflanzt haben kann. Wahrscheinlich schäzte man die sehr dürftige Kunst, dennoch sehr früh. Liebe zum Leben, zu einem heitern fröhlichen angenehmen Leben bewog dazu, sich bei Unpäßlichkeiten nach Hülfleistungen umzusehen. Daher ergiebt sich auch aus der besondern Geschichte einzelner Völkerschaften, daß man den Ursprung der Arzneiwissenschaft in die frühesten Zeiten der Volksgeschichte sezt, sie von Königen, ja von Göttern selbst erfinden läßt. Zum Beispiel diene der alte assyrische König Horus, u. a. m.

V.

Die Ausbildung der Heilkunde hält mit dem Kulturgrade der Nationen überhaupt und insbesondre gleichen Schritt. Die Ursachen können hier nicht erörtert werden, sie sind leicht aufzufinden. Allerdings sind bei geringer Kultur der Krankheiten nothwendig wenigere, sie sind einfacher, leichter, die Natur kann sie selbst beseitigen. Jener Anfang von zusammenhängenden mediciniſchen Kenntnissen, von Einsicht in die ursächlichen Verhältnisse der Krankheiten und ihrer Quellen, mußte sich also dann zuerst vorfinden, als

eine mehrere Ausbildung des Menschengeschlechts merklicher wurde, sich da zuerst äußern, wo diese begann. Die Geschichte entscheidet über Zeit und Ort nichts bestimmtes: indessen ist so viel fast gewiß, daß die Kultur des Menschengeschlechts in Asien *) ihren Ursprung nahm. Dort müßte man folglich den Ursprung der ersten etwas beträchtlichen medicinischen Kenntnisse suchen. — Ihre eigentliche Beschaffenheit läßt sich nicht näher erörtern und bestimmen, weil von dem frühern Zustande der Völker des südwestlichen Asiens, des wahrscheinlich zuerst bewohnten Landes, Nachrichten mangeln. Wenn wir über Homers, oder über der Sänger der Iliade und Odyssee, Lebensumstände, vorzüglich über ihre Ausbildung und die Oerter, wo sie ihre Kenntnisse einsammelten, gewissere Nachrichten besäßen, könnten wir wahrscheinlich auch die Menge und Beschaffenheit der medicinischen Kenntnisse der Völker Vorderasiens besser beurtheilen. Mir ist es immer wahrscheinlich gewesen, daß die beträchtliche Menge derselben in beiden Gedichten **) zum Belege dessen dienen kann, was die damaligen gleichzeitigen Kleinasiatischen Völkerschaften wußten, und zum Theil wenigstens von ihren sogenannten barbarischen Nachbarn gelernt hatten, als daß man daraus Urtheile für die Kenntnisse der europäischen Griechen, welche sie ohnehin nächst den

*) Pleßing im Memnonium. 1. Bd. 2. Theil. S. 113—353 sucht mit einer fast unerträglichen Weitschweifigkeit zu beweisen, daß die Kultur der Menschen nur in Einem Lande anfangen, sich von da aus über die benachbarten verbreiten, und daß jenes allein in Aegypten geschehen konnte. Doch dürften wohl nur wenige Leser, die gehäuften historischen Beweisstellen, noch weniger die abgeleiteten Folgerungen so überzeugend finden, als der Vers. selbst. Hingegen wird sein Buch wegen des genauen und gründlichen Quellenstudiums, welches darin durchaus sichtbar ist, in andern Hinsichten für das Studium der Geschichte sehr interessant und unentbehrlich.

**) S. unter andern *Wolf* epistola de rebus ex Homero medicis. Viteb. 1789. 4.

den Aegyptern größtentheils, und vielleicht zuerst den Bewohnern Kleinasiens ablernten, herleiten könne. Herodot erzählt zwar, daß bey den Babyloniern und Assyrern das Aussetzen der Kranken an die Wege gebräuchlich gewesen sey *); aber bestimmt giebt er nicht an, ob dieß noch zu seiner Zeit geschehe, oder ob es blos als ein Verfahren, das ehemals im Gebrauche war, nur der spätern Nachwelt bekannt geworden sey.

VI.

Die ältesten historischen Urkunden und Denkmäler betreffen den Zustand Aegyptens und seine Kultur, welche laut den Nachrichten des Moses, und der ältern griechischen Geschichtschreiber die Ausbildung der Bewohner andrer Länder, um ein beträchtliches übertraf. In diesen Nachrichten von Aegypten wird auch zuerst der Aerzte gedacht, bei Gelegenheit des Todes Jacobs. Plinius nennt Aegypten die Mutter der Arzneikunst, ja schon Homer besingt die allgemein verbreiteten medizinischen Kenntnisse der Aegypter. Auch kommen in den Mosaischen Nachrichten noch andre Momente vor, die zum Belege dienen können, daß man an allgemeine Gesundheitspflege, und wie man über dieselbe dachte, z. B. die Veranstaltungen mit Aussätzigen, die Ehegesetze, die Verordnungen für Frauenzimmer, ihr Verhalten während dem Flusse des Monatlichen betreffend, für Mannspersonen, die an dem Ausfluß einer ungewöhnlichen Feuchtigkeit aus der Harnröhre litten; die Gesetze über Auswahl und Genuß der Speisen, über Reinigung des Körpers ꝛc. So nach wußten die Aegypter wahrscheinlich nicht so wenig, als

*) *Hundertmark* Diss. de artis medicae incrementis per aegrotorum apud veteres in vias publicas et templa expositionem Lipsi. 1739. 4. in *J. C. G. Ackermann* opuscul. ad med. hist. pert. pag. 157 sq.

ein neuerer Geschichtschreiber der Arzneikunde, Hecker *) behaupten will, und Moses verdankt seine guten Kenntnisse nicht fremdem Unterrichte, den er niemals genossen hat, sondern zunächst und ganz allein seinen ägyptischen Erziehern.

VII.

Auch in Aegypten dachte man sich einen göttlichen Ursprung der Kunst. Serapis, Isis, Osiris, Hermes oder Taaut, Thoth ꝛc. sind als angebliche Erfinder der Medicin unter den ägyptischen Gottheiten bekannt. Besonders werden der Isis, der Gattin des Osiris viele Verdienste um die Heilkunde zugeschrieben. Es waren vielleicht Menschen, welche sich um die Gesundheitspflege der übrigen auf irgend eine ausgezeichnete Art verdient gemacht hatten, oder Symbole irgend eines wohlthätig wirkenden Wesens in der Natur **); Nachrichten der Alten zu Folge, waren unter der ungeheuren Menge der vom Hermes ***) hinterlassenen Schriften,

*) Geschichte der Natur- und Arzneiwissenschaft. 1. Th. Leipzig 1793. 8. Vergl. Meiners Religionsgeschichte der ältesten Völker. 3 und 4. Kap. und mit beiden, als Gegner, dem es an historischen Beweisen nicht fehlt, Pleßing im Memnonium a. a. O., auch die weiter unten angeführten Schriftsteller.

**) Sprengel Versuch e. Gesch. 1. Th. 33 fg. S. Gatterers Weltgeschichte ꝛc. 1. Th. 211 S. Remers Handbuch. 3te Aufl. S. 153. Osiris und Isis, wirkende und leidende Kräfte in der Natur, Nationalfetische. — Die Aegypter konnten wegen ihres Religionssystems vergötterte Menschen nicht anbeten, welches auch nach Herodots Versicherung nie geschahe. Remer a. a. O.

***) Die Geschichte dieses Menschen ist so verworren, daß neuere Geschichtsforscher z. E. Ursinus, Meiners (Religionsgeschichte 216 fg. S.) seine Existenz geleugnet haben. Inzwischen ist dieß wohl ein wenig zu weit gegangen, und ohngeachtet die Nachrichten von ihm im höchsten Grade übertrieben sind, so darf man doch nicht läugnen, daß ihnen Facta zum Grunde liegen.

Schriften, (man gab sie auf 20 — 30000 Stück an) auch sechs Bücher, die medizinische Materien zum Gegenstande hatten, und die Norm für die kunstmäßige therapeutische Behandlung der Kranken wurden. Die Kunst war in den Händen der Priester. Natürlich! die elenden Begriffe und Vorstellungen, welche das graue Alterthum von dem göttlichen Wesen hatte, erregten vermuthlich gar bald und wahrscheinlich nicht blos bei den Aegyptern, Griechen und Römern, sondern auch bei den frühern Urvölkern *) den abergläubischen Gedanken, daß Krankheiten unmittelbar von Gott entspringen müßten, eine Folge des Zornes der Gottheit wären **), woraus sehr folgerecht der andre Gedanke

liegen. Jakson und Hamberger seßen ihn 610 Jahr nach der Sündfluth, vermuthen, daß er sich zuerst in Phönicien, dann auch in Aegypten, selbst in Griechenland gezeigt habe, und vom Thoth verschieden sey, der 400 Jahre später die hermetischen Erfindungen vervollkommnet und sich dadurch den unvergänglichen Ruhm erworben habe. Simson und Saxe nehmen nur einen Hermes oder Thoth, als Buchstabenerfinder in Aegypten 1459 J. v. Chr. an. Andre statuiren, nach dem Beispiel des Manetho, mehrere Personen dieses Namens in verschiedenen Gegenden u. s. f.

Fabric. Bibl. Graeca. ed. *G. C. Harles.* Hamb. 1790. 4. Vol. I. lib. I. cap. VII. sq. pag. 46 sq.

*) Die Bibel giebt Beweise dafür, z. E. Chronik II. B. 16 Kap. 12 Absch. ꝛc. Pleßing (Memnonium 1. Bd. 3. Th. 7. §. 364 fg. S.) hat noch mehrere gesammelt. Ja man findet diese Denkart noch in unsern aufgeklärten Zeiten sehr im Gange, wo man doch bessere und reinere Begriffe von der Gottheit verbreitet meinen sollte.

**) „Es that dem Fortgange der Alten in den physikalischen Wissenschaften viel Schaden, daß ihre Religion sie so leicht auf die Vermuthung eines unmittelbaren Einflusses höherer Wesen in die Wirkungen der Natur führte. Dieß brachte bei Ihnen eine besondre geheime Wissenschaft, die Magie, hervor, durch welche sie glaubten Mittel zu erlernen, welche die höhern Wesen nöthigten, dem Willen der Menschheit zu Gebote zu stehen.

fließen mußte, daß man, um von seinem Uebel befreit zu werden, sich vorzüglich an die Gottheit wenden, durch Versöhnung derselben seine Genesung zu bewirken suchen müsse. Beispiele giebt die Sage von den Leiden Hiobs: er wendet sich unmittelbar an die Gottheit, von ihren Dienern den Priestern scheint er nichts wissen zu wollen. Wahrscheinlich fand sich das Vertrauen zu diesen erst späterhin, da der Gottesdienst noch mehr mit Aberglauben verunstaltet wurde.

Bei den Aegyptern gab sich nur eine gewisse, niedrigere Klasse der Priester, die Pastophoren mit der Heilkunst ab. Sie mußten, wie schon gesagt, die Kranken ohne Unterschied nach der in Hermes Büchern vorgeschriebenen Methode behandeln, Abweichungen wurden, selbst bei glücklichem Erfolg mit dem Tode bestraft; hingegen waren sie selbst für den unglücklichen Ausgang nicht verantwortlich, wenn sie nur den Kranken nach der vorgeschriebenen Methode behandelt hatten. Doch mochte es bei dem ganzen Verfahren der Hauptzweck der priesterlichen Hülfleistungen wohl mehr Verhütung der Krankheiten, oder diätetisches Reglement, als thätige Heilmethode durch wirksame Arzneyen seyn *). Diese prophylactische Heilkunde war ein Theil der Gottes-

stehen. Diese Thorheit gab dem Fleiße in Endeckung der Eigenschaften und Kräfte der Natur eine falsche Wendung; verführte eigennützige und stolze Personen zur Geheimhaltung der in der Physik entdeckten Wahrheiten, welches besonders der Fehler der Priester war, und machte es gefährlich, physikalische Wahrheiten laut und öffentlich zu sagen, so bald diejenigen, deren Betrug die Einfalt des gemeinen Haufens mißbrauchte, fürchten konnten, ihre Geheimnisse entdeckt zu sehen." S. Remer Handbuch. S. 228. Vergl. Tiedemann disquisit. quae fuerit artium magicarum origo. Marburg 1788. 8.

*) Z. B. die Mosaischen Vorschriften für die Behandlung der Aussätzigen. Sie sind nur diätetisch. — Doch muß ich bemer-

ken,

Gottesverehrung, zum Theil auch Gegenstand der Gesetzgebung, aber mit den Krankheiten, die sich wirklich äußerten, beschäftigten sich die Pastophoren. Die practischen Kenntnisse und die klinische Geschicklichkeit dieser Priesterklasse können wir nicht gehörig beurtheilen. Vermuthlich waren sie höchst unbedeutend. Schon die erwähnte Anordnung mußte der Berichtigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse sehr enge Gränzen setzen. Sie durften vor dem vierten Tage nichts thun, sezten ihren Kranken dann vorzüglich auf eine sehr strenge Diät. Ihre Mittel waren größtentheils einfach, und Vegetabilien, doch brauchten sie auch zusammengesezte, besonders Salben. Den Gebrauch der Brechmittel, (der Syrmaismus, oder die Emetocatharsis war nach Herodot und Diodor ein gewöhnliches Hausmittel) der Klystiere, vielleicht selbst des Aderlassens kannten sie auch. Doch darf man ihre diätetischen Vorschriften, Enthaltsamkeit, Mäßigkeit, Reinlichkeit so wohl der ganzen Nation, als besonders des Priesterstandes nicht als Beweise aufgeklärter medizinischer Kenntnisse, einer auf geläuterte physiologische Principe gebauten Diätetik, sondern nur als religiöse Gebräuche betrachten, wodurch man der Gottheit gefällig zu werden vermeinte. Dafür spricht unter andern auch schon die besondre Diät, welche dem Priesterstande vorgeschrieben war. Doch lassen andrerseits die eigenthümlichen diätetischen Vorschriften, welche sich auf einzelne und besondre Gegenden des Landes bezogen, muthmaßen, daß auch ätiologisch-pathologische Gründe zur Abfassung jener Regeln mit Gelegenheit gegeben haben, und daß man die Gesundheitspflege auch darum zu einem Theile der Religion machte, um das Volk desto eher zu bewegen, den strengen Vorschriften genau nachzu-

ken, daß man auch in spätern Zeiten, und selbst noch im Mittelalter, wo der Aussatz im Abendlande sich so sehr ausgebreitet hatte, es bei diätetischen Mitteln bewenden ließ, oder vielmehr fast gar nichts that, außer daß man die Aussätzigen von den Gesunden absonderte.

nachzuleben, und ihre Vollziehung ernstlich sich angelegen seyn zu lassen. — — Für große anatomische Kenntnisse der ägyptischen Priester beweist das bei Ihnen gewöhnliche und durch die Pastophoren getriebne Geschäfte des Einbalsamirens eben so wenig, als Aarons güldnes Kalb u. d. gl. für chymische Geschicklichkeit. Die Entbindungskunst wurde von besondern Personen weiblichen Geschlechts getrieben. (Mos. II. Buch. 2. Kap. 15. Abschn.) Doch scheinen die Weiber auch damals schon Eingriffe in die medizinische Kunst der Priester gethan, und der medizinischen Pfuscherey obgelegen zu haben. Das kranke Auge des Sesostris konnten die Priester, die doch in dem Rufe geschickter Augenärzte standen, nicht heilen. Einer Frau, welche die eheliche Treue noch nicht thätlich verlezt hatte, gelang dieses durch ihren Harn *).

VIII.

In Griechenland, das zuerst durch viele Colonien bevölkert ward, die aus Thracien, Asien, Phönicien, und Aegypten dahin kamen, nicht ein gemeinschaftliches Volk ausmachten, auch nicht sogleich einen gemeinschaftlichen Namen führten, verliert sich der Anfang der medizinischen Geschichte ebenfalls in die mythologische Zeit. Auch die Griechen

*) Ueber die Gelehrsamkeit der Aegypter sehe man: *Clement. Alexandrini* Stromata, bes. das sechste Buch. *Diodor. Sicul.* Bibl. I. — *Borrich* diss. de ortu et progress. chemiae. Hafn. 1668. 4. *Ejusd.* Hermetis, Aegyptorum et Chemicorum sapientia. Hafn. 1674. 4. — *Conring* de medicina hermetica lib. II. Helmst. ed. 2da. 1669. 4. — *Warburton* divine legation of Moses Vol. II. book 4. sect. 4. — *Reimmann* idea systemat. antiquitat. literar. aegypt. Hildesh. 1718. 8. — *Jablonsky* pantheon aegypt. — *Börner* diss. antiquit. medic. Aegypt. exh. Viteb. 1756. 4. c. f. *de Paaw* recherches philos. sur les Egypt. T. II. à Lausanne 1772. 8. *Danz* progr. hist. art. obstetr. apud Aegypt. Giess. 1792. 4. — u. M. bei *Meusel* bibl. historica. Vol. II. III. var. loc.

Griechen träumten von einem Erfinder der Arzneikunst, schrieben die Erfindung auf Rechnung der höhern Gottheiten, welche sie ihren Lieblingen unter den Menschen unmittelbar mittheilten. Diese so gewöhnliche Erscheinung entspricht dem Geiste ungebildeter Zeitalter so sehr, daß sie keine Verwunderung erregt. Unkunde in physikalischen Dingen, verbunden mit einem schwachen, ungeübten Abstractionsvermögen, führt sehr bald den Gedanken herbey, daß Ereignisse in der Natur, deren Ursachen nur nicht Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung sind, die Wirkungen höherer, unbekannter Wesen, und ihres unmittelbaren Einflusses seyen *). Der Einfluß der Sonne ist, wie es scheint, zeitig beobachtet worden, und mag, unter andern auch zu medizinischen Mythen Gelegenheit gegeben haben. Die griechischen Sagen von den medizinischen Gottheiten, unter denen sich auch Zeus, Apollo und Pallas, ja überhaupt alle höhere Gottheiten **) befanden, kommen sehr mit den ägyptischen überein. Ob die Griechen aber mehr als diese Mythen, ob sie selbst reelle medizinische Kenntnisse von den Aegyptern erhielten, bezweifle ich. Die Einsichten der leztern waren zu beschränkt, ihre Heilmethoden zu sklavisch an gewisse Regeln gebunden, für deren Güte nichts weiter, als das hohe Alter bürgen sollte, und der Gang aller wissenschaftlichen und besonders der medizinischen Kultur bei den Griechen zu originell, als daß man überhaupt die erste wissenschaftliche Ausbildung anderswo als bei ihnen suchen, und ihren ägyptischen Lehrern, durch Beschränkung ihrer Verdienste um ihre Schüler wehe zu thun, fürchten darf ***).

*) S. Pleßing Memnonium. 1. Bd. III—V. Th. 353—443 S.

**) ομνυμι Απολλωνα ἰητρον — — και θεας παντας και πασας ἱστορας ποιευμενας. Hipp. Jusjur. init. vergl. Meiboms Commentar.

***) Sprengels Beiträge zur Geschichte einiger mediz. Mythen bei den ältern Griechen, in seinen Beiträgen zur Gesch.

IX.

Außer den göttlichen Erfindern sind aus der frühern griechischen Geschichte noch die Namen einiger Männer bekannt, die zum Theil auch medizinische Verdienste um ihre Nation hatten, für Göttersöhne, Götterschüler, Heroen, wegen ihrer größern Fähigkeiten und Talente gehalten wurden, wodurch sie Dinge bewerkstelligten, welche menschliche Kräfte zu übersteigen schienen. Sie gaben sich theils mit der Heilung einzelner Krankheiten, vorzüglich äußerlicher Gebrechen ab, theils machten sie sich verdient durch Beseitigung allgemeiner Ursachen, welche die Erzeugung von Krankheiten begünstigen konnten. Allein ihre Geschichte ist so mit Fabeln verwebt, durch Mährchen so sehr verunstaltet, daß ihr Verdienst sehr problematisch und zweideutig erscheint. Ein solcher war Chiron, der Centaur in Thessalien, der Lehrer und Erzieher der vornehmern gleichzeitigen griechischen Jugend, fast aller Helden, welche durch die Expedition nach Kolchis, und Trojens Zerstörung einen Namen erlangten. Sein, und des eben so räthselhaften Melampus Name wurden gebraucht, um die Geschicklichkeit eines Arztes zu bezeichnen. Pindar schildert uns seine und seines noch berühmtern Schülers, des Asklepios Kunst als höchst einfach. Unter den übrigen in der Tafel aufgeführten Heroen verdient dieser (Asklepios) der Sohn des Apoll und der Koronis einer besondern Erwähnung. Wahrscheinlich war er ein thessalischer Fürst, sehr glücklich in Behandlung äußerlicher Beschädigungen. Der trefliche Mythus, daß Zeus genöthigt gewesen sey, ihn von der Welt zu schaffen, um der Gleichgültigkeit der Menschen gegen die Götter vorzubeugen, die gänzliche Entleerung des Plutonischen Reichs zu ver-

3. Stück. S. 1 fg. — *Carol. Fried. Hundertmark* exercitatio de principibus Diis artis medicae tutelaribus apud veteres Graecos atque Romanos. Lipſ. 1735. 4. in *J. C. G. Ackermann* opuſcul. pag. 1 ſq.

verhüten, läßt vermuthen, daß seine Verdienste groß waren, und auch dafür anerkannt und geschäzt wurden. Einige Zeit nach seinem Tode fing man an, ihm göttliche Ehre zu erweisen. Ohnstreitig trug hiezu der Umstand am meisten bei, daß seine sämmtliche Nachkommenschaft sich mit der Heilkunde abgab, ihre medizinischen Kenntnisse vom Asklepios unmittelbar zu empfangen vorgab, seinem unmittelbaren Einflusse die erfolgende Genesung anrechneten. Nicht nur Asklepios Söhne, Mahaon und Podalirius, sondern auch seine Töchter, besonders Hygieia und Panakea wurden durch medizinische Kenntnisse berühmt.

Hundertmark de princip. diis. §. X. XVI — XVIII.
Schwarz Comment. cit. de Aesculapio etc.

X.

Von dieser fabelhaften Zeit bis nahe an das Zeitalter des Hippokrates, finden sich über die Geschichte der Kunst bei den Griechen, immer noch keine glaubwürdigen Nachrichten. Sie war in den Händen und gleichsam Eigenthum der Priester, welche in zahllosen Tempeln, einzelner medizinischer Gottheiten und Heroen, priesterlich damit schalteten. Dem Geiste des Zeitalters gemäß, vom herrschenden Aberglauben, vom Gedanken, Krankheiten wären unmittelbare Schickungen von Gott, eingenommen und überzeugt, erwartete der Kranke göttliche Eingebungen und Heilanschläge durch Träume, zu deren Empfang er auf eine ganz eigne Weise vorbereitet, gleichsam entsinnt wurde, — oder selbst augenblickliche Genesung durch unmittelbaren göttlichen Einfluß *). Gelübde, Geschenke, Krankengeschichten auf Täfelchen verzeichnet, vielleicht auch pathologische Abbildungen, Darstellungen des leidenden Theils durch andre bildnerische

*) *Meibom.* praes. *Conring* de incubatione in fanis deorum medicinae causa olim fact. Helmst. 1659. 4. *C. F. Hundertmark* et *I. B. Carpzov* Diss. de artis medicae incrementis etc, sect. II. p. 179 sq. ed. Ackermann.

nerische Arbeiten ꝛc. wurden, nach Verschiedenheit der Vermögensumstände des Kranken, der Wichtigkeit des Falles ꝛc. nach erfolgter Genesung den Gottheiten, Tempeln und Priestern für diese medizinische Rathpflege dargebracht. Diese Weihgeschenke, besonders die tabulae votivae, beförderten das Wachsthum der Kunst einigermaßen. Abgerechnet den abergläubischen Bombast, der sie selbst in spätern Zeiten noch manchmal entstellte, enthielten sie mit dem Namen des Kranken, auch die (genaue??) Bezeichnung der Krankheit, Heilmittel und Geschenke für die Gottheiten: — also reine Beobachtung der leidenden und heilenden Natur, und gaben bei anwachsender Menge zu bessern Einsichten und erweiterten Kenntnissen mannichfaltige Gelegenheit *).

Ohnstreitig hatte Asklepios zu jeder Zeit die mehrsten Tempel, wo seine Nachkommen, die Asklepiaden, als die einzigen Priester ihres vergötterten Ahnherrns, der medizinische Priesterstamm unter den Griechen, die Arzneikunde, als Monopol behandelten, wo ihm zu Ehren Feste gefeiert, Spiele veranstaltet wurden **). — Diese verschiednen Schulen der Asklepiaden wichen in Grundsätzen und Thatsachen häufig von einander ab. Wir kennen nur noch einige aus der Geschichte, dem Namen nach fast nur die cyrenaische, rhodische, italische, näher die zu Kos und Knidos, die nicht

*) Hundertmark hat eine solche geweihte Tafel aus dem Gruterischen Corp. inscript. in der eben angeführten Schrift nachstechen lassen.

**) S. Potters Archäologie von Rambach. 1. Th. 802 fg. S. *I. G. Glinz* Dissert. qua δοξοχιας in sacris Aesculapii succincte expon. Lipsi. 1737. 4. in der Ackermannischen Sammlung S. 49 fg. Cap. III. fg. — Die Tempel galten für Heiligthümer. Kein Ungeweihter durfte sie betreten. Sie lagen gemeinhin in sehr angenehmen, romantisch schönen, gesunden Gegenden, in der Nähe gesunder Quellen oder reizender Flüsse, überhaupt an Plätzen, die mit Ueberlegung gewählt, und die Blendwerke der Priester zu begünstigen dienlich waren.

nicht nur sehr verschieden dachten und handelten, sondern einander bitter haßten und gegenseitig anfeindeten. Die knidische Schule hieng an einem sehr rohen Empirismus, die koische näherte sich mehr einem rationellen Verfahren, hielt die Kenntniß der offenbaren Krankheitsursachen für nothwendig, trieb die Prognostik, und beobachtete ein mehr methodisches, gedachtes, nicht blos zufälliges Heilverfahren. In jener war am Ausgang dieser Periode Euryphan, Verfasser der γνωμαι κνιδιαι, noch etwas später der Geschichtschreiber Ktesias, berühmt; aus der koischen ging Hippokrates der Vater aller gründlichen Heilkunde hervor.

XI.

Anfänglich wurden blos die wirklichen Abkömmlinge des Asklepios in der Kunst unterrichtet: Späterhin aber auch Fremde aufgenommen, welche eine besondre Weihe empfingen, die Priester für genossenen Unterricht entschädigten, und sich durch einen Eidschwur verbindlich machten, den Vorschriften der Asklepiaden nachzukommen. — An Theorie dachte man in den Tempeln nicht, Anatomie wurde vernachlässigt, die Ausübung höchst abergläubisch betrieben, der Kranke mehr durch die Wirkungen seiner erhizten Phantasie, seine guten Naturkräfte, und Befolgung einer höchst strengen Diät, als durch wahre medizinische Hülfleistungen geheilt. Die trefliche Lage der Tempel u. d. gl. kommen hiebei auch in Anschlag. Ueberhaupt aber waren auch die Kranken, welche ihre Zuflucht in den Tempeln suchten, gar nicht gesonnen, sich methodisch von den Priestern besorgen zu lassen; sondern wollten blos einen guten Rath haben, oder die Meinung der Gottheit durch den geheiligten Mund der Priester erfahren, ihre Hülfe durch priesterliche Vorbitte erflehen.

XII.

Dieß ist die Gestalt der Kunst, als priesterliches Eigenthum betrachtet, bis zu den Zeiten des Asklepiaden Hippokrates. Früher noch, als dieser, hatten sich aber schon beiläufig die Philosophen auch der Medizin angenommen, sie in das Gebiet ihres Nachdenkens hineingezogen. Von jeher hatten philosophische Speculationen viel Einfluß auf medizinische Theorien, wie beträchtlich mußte er damals seyn, wo man die Arzneiwissenschaft, als einen unzertrennlichen Zweig von der Philosophie betrachtete. — Untersuchungen über die abstractesten Gegenstände, über den Ursprung der Dinge, das Wesen der Seele ꝛc. waren es, woran die ältesten Philosophen ihren Scharfsinn übten: so überzeugten sie sich bald von dem Zusammenhang zwischen dem Körper und der Seele, und hielten jenen für würdig genug zu eignen Nachforschungen, um dieser eher auf den Grund zu kommen. Daher war besonders die Lehre von der Zeugung sehr anziehend für sie. Oft legten sie ihren physiologischen Untersuchungen Thatsachen und zootomische Beobachtungen zum Grunde; aber die Vorliebe für gewisse subtile Hypothesen führte sie oft irre. Merkwürdig, aber sehr leicht zu erklären ist der Umstand, daß alle Theorien und Hypothesen auf das Practische keinen Einfluß hatten, und daß selbst Philosophen sich mit einer abergläubischen höchst empirischen Ausübung beschäftigten.

XIII.

Unter den Philosophen, die sich mit der Medizin vorzüglich beschäftigten, verdient Pythagoras und seine vortrefliche Schule einen vorzüglichen Platz. Er entriß die Arzneikunst den Händen der Priester, und wollte sie mehr mit der Staatsverfassung verwebt wissen, bemühte sich um Kenntniß der Verrichtungen des gesunden thierischen Körpers, bearbeitete zuerst die Diätetik, für die zwar schon durch

Kampf=

Kampfspiele und in den Gymnasien gesorgt worden war, die aber doch bis jezt in den Schulen der Aerzte noch keinen Eingang hatte finden können. Der Geist derselben, die seine Schüler wohl strenger als es die Vorschrift besagte, befolgten, erhellt am besten aus dem ältesten Denkmal pythagorischer Philosophie aus den χρυσα επη, das vielleicht den Empedokles zum Verfasser hatte. Sie war mehr auf Entfernung solcher Hindernisse, welche durch den Körper der geistigen Ausbildung in den Weg gelegt wurden, als auf das bloße Wohlbefinden des Körpers berechnet. Nettigkeit in Kleidern, Reinigung des Körpers durch Baden, Bewegung des Körpers, gesellschaftliche Spatziergänge, Anhörung angenehmer Musik, sehr mäßige vegetabilische Diät, alles zielte auf Beförderung der Ausbildung des Geistes hin. — Auch die practische Heilkunde, besonders äußerliche Verletzungen, beschäftigten ihn. Leider fehlten in seinem Heilmittelvorrath auch Zaubermittel nicht, und abergläubische Religionsgebräuche, vielleicht blos Ueberbleibsel von seinem Unterricht bei den ägyptischen Priestern. — In den Zahlen an sich selbst suchte er und seine ächten Schüler wohl nie besondre Kräfte, bediente sich ihrer bloß, um gewisse abstracte Begriffe über Weltschöpfung, Materie, und bildendes Princip auf eine faßlichere Weise vorzustellen, nur als Parabeln; erst späterhin trieben Pseudopythagoräer Unfug mit dieser Methode, mißbrauchten sie zum Mysticismus. Die kritischen Tage sind kein Erzeugniß der pythagorischen Zahlenlehre, sondern Resultate der hippokratischen Naturbeobachtung. Von seinen Schülern müssen Alkmäon und Empedokles hier noch genannt werden, und außerdem die Philosophen Anaxagoras, Demokritus und Heraklitus.

Der Mangel an Denkmälern läßt uns über ihre Verdienste in Hinsicht der Heilkunde nicht genau aburtheln, doch ist so viel gewiß, daß die Philosophen meistentheils mehr mit

hypothetischen Theorien, als mit der Ausübung der Kunst sich beschäftigten. Wenn nun gleich die Asklepiaden an dem andern Extreme festhielten, so näherten sich doch wahrscheinlich von beiden Theilen einige Männer mehr dem glücklichen Mittelwege, fingen an die Bahn zu ebnen, welche Hippokrates mit so vielem Ruhme, und mit so viel Segen für die Kunst selbst betrat.

XIV.

Außerdem gab es bei den Griechen, schon vor des Hippokrates Zeiten Männer, die weder zu den Asklepiaden noch zu den Philosophen gehörten, sich mit der Heilkunst abgaben, zuweilen dafür einen festgesezten Sold empfingen. Democedes, aus Kroton, lebte am Hofe des samischen Despoten Polykrates mit einem Jahrgehalte von zwey Talenten, und verschafte sich als persischer Gefangener, durch seine Geschicklichkeit Ansehen, Ehre und Freiheit. — Diagoras lebte zu Athen als Arzt mit Ruhm. — Auch die Unteraufseher in den Gymnasien übten die Arzneikunst aus, heilten Wunden, Geschwüre ꝛc.

XV.

Zur Beurtheilung des Zustandes der Heilkunde bei den übrigen Völkern, welche außer den angeführten noch universalhistorisch merkwürdig sind, haben wir nicht hinlängliche historische Zeugnisse, und wissen von manchen in dieser Hinsicht gar nichts. Von den Persern und spätern Hebräern habe ich in der Tabelle einige medizinische Facta aufgestellt. Wir wollen sie nicht näher beleuchten, nur das will ich anführen, daß es sehr wahrscheinlich sey, daß Aegypter erst zu Cambyses Zeiten an den persischen Hof kamen, um dort als Leibärzte zu verweilen.

Zweyte Zeittafel.

Vom Hippokrates bis zu Galens Tode

oder:

vom J. d. W. nach Frank 3732. bis etwa zum Jahre der christl. Zeitrechnung 200. nach Roms Erbauung 955.

— — vor der christl. Zeitrechnung 460.

— der Olympiade LXXX. 1.

— Roms Erbauung 304.

651 Jahre.

Hippokrates bestimmt die Verhältnisse zwischen Medicin und Philosophie genau, sucht den Grund der Heilkunde in der genauen Beobachtung der Natur am Krankenbette, in ächter Erfahrung:

und wird dadurch Stifter der rationellen Arzneikunde.

Schon seine frühsten Nachfolger verlassen den Weg, lassen sich von philosophischen Speculationen hinreißen, und gestehen ihnen auch Einfluß auf die praktischen Lehren zu.

So bilden sich allmählig mehrere Secten, halten sich mit abwechselndem Glücke längere oder kürzere Zeit aufrecht, bis endlich

Galen dieser Sectirerey das Ziel sezt.

Zweyte Zeittafel.

Vom Hippokrates bis zu Galens Tode.

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3732.	460.	304. LXXX. 1.	Hippokrates gebohren. Sein Geburtsjahr wird von andern verschieden angenommen, z. E. Euseb. Chron. läßt ihn in der 86. Olympiade gebohren werden ꝛc. Sein Vater Heraklides war ein Asklepiade zu Kos, der neunzehnte Nachkomme vom Stammvater Asklepios, so wie Hercules der zwanzigste Ahnherr seiner Mutter Praxithea. Der Vater unterrichtete ihn in der Arzneiwissenschaft, Prodikus in der medicinischen Gymnastik, Gorgias in der Philosophie. Ob er die Philosophie des Heraclitus und Democritus aus dem Munde ihrer Erfinder habe kennen gelernt, ist ungewiß, so wie überhaupt die Nachrichten der Alten über sein Leben, ungewiß, zum Theil offenbar falsch sind, er selbst fast gar nichts davon erzählt, die Zeitgenossen und frühern Nachfolger seiner blos

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3732.	460.	304.	mit Lobe gedenken, und auch sein enthusiastischer Verehrer Galen, nur wenig, und zwar Wahrheit und Fabeln hinterlassen hat. Er ging von Kos nach Thasus und den benachbarten Orten in Thessalien, lernte auf diesen Reisen mehrere Länder genau kennen, ging zurück in seine Vaterstadt, wo er vielleicht seine Schriften abfaßte, und sich dabei in semiotischer Hinsicht vorzüglich der Erfahrungen Koischer und Knidischer Aerzte, der Tempelnachrichten, bediente, begab sich im Alter nochmals nach Thessalien, starb in einem hohen Alter, zwischen Olymp. CII — CV. und ward zwischen Gyrtan und Lariſſe begraben.
			Unter den medicinischen Beobachtern gestand man ihm seit jeher die erste Stelle zu, seine Wahrheitsliebe ist musterhaft.
			Von der großen Menge Schriften, die unter seinem Namen auf uns gekommen sind, kann man nur sehr wenige für ächt anerkennen. Eine schlichte, gedrungene, körnigte, ernste, natürliche Sprache, ionischer Dialect mit untermischten attischen und dorischen Wörtern, Reichhaltigkeit an Beobachtungen, Abwesenheit von leerem Räsonnement, spitzfindigen Hypothesen und Erklärungssucht, characterisiren seine ächten Schriften, die sich wegen überall sichtbarer Wahrheitsliebe, wegen getreuer Schilderung der scharf beobachteten menschlichen Natur im pathologischen Zustande ꝛc. immer

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3732.	460.	304.	noch zum ernsten und anhaltenden Studium für junge und alte Aerzte qualificiren. Fast einstimmig hält man für ächt: Die ersten sieben Abschnitte von den Aphorismen größtentheils. Ueber Luft, Wasser und Klimate. Das Buch der Vorhersagungen προγνωστικον. Das erste und dritte Buch der Volkskrankheiten ἐπιδημια. Ueber die Diät in hitzigen Krankheiten. Das zweyte Buch der unter dem Namen der προρρητικα vorhandnen semiotischen Sammlung. Das Buch über die Kopfwunden. Die übrigen, sechs und sechzig sind größtentheils, einige wenige aber ganz unächt. Mehrere sind vielleicht aus hippokratischen Kollectaneen entstanden, sind unvollendete hippokratische Arbeiten, von Schülern unter seinem Namen herausgegeben, andre sind Arbeiten seiner Vorgänger, oder gleichnamiger Zeitgenossen, oder seiner Anhänger, der koischen Dogmatiker, oder seiner Kinder ꝛc. manche mögen auch wohl nur durch willkührliche Verstümmelungen der Textesworte und Materien, durch fremde Einschiebsel in spätern Zeiten in die Klasse der unächten gerathen seyn.

Erotian, Galenus, Lemosius, Mercurialis, von Haller, Grimm,

J. d. W. J. v. C. M. E.	
3732. 460. 304.	Sprengel, am mehrsten Gruner und Ackermann haben sich um die Feststellung und kritische Bestimmung des hippokratischen Kanons verdient gemacht. *C. G. Gruner* censura librorum Hippocratis. Vratislav. 1772. *I. C. G. Ackermann* de vita et scriptis Hippocr. in *Fabric. Bibl. graeca. ed. Harles* lib. II. cap. 23. pag. 506. 611. Tom. II. Diesen seinen Schriften verdankt er seinen Ruhm bei der gesammten Nachwelt, durch diese hat er sich unsterbliche Verdienste um die Kunst erworben. Celsus bestimmt sie kurz, aber bündig, treffend und genau: medicinam a sapientiae studio separavit, vir et arte et facundia insignis. Er sahe nehmlich ein, daß das Wachsthum der Heilkunde eben so wenig auf bloßen philosophischen Theoremen und leeren Speculationen, als auf den abergläubischen Methoden der Tempelärzte; sondern daß alles auf der genauen, richtigen Beobachtung der Natur, auf einem vernünftigen Empirismus beruhe: — behandelte die Heilkunde philosophisch, nur nicht als einen Theil der Philosophie seines Zeitalters. Am Krankenbette bemerkte er genau den gegenwärtigen und vorhergegangenen Zustand des Leidenden, betrachtete den Einfluß äußrer, von unsrer Willkühr unabhängiger Dinge auf Erzeugung, Fortdauer

J. d. W. J. v. C. R. E.	
3732. 460. 304.	dauer und Modification einer Krankheit; richtete seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf die nicht im menschlichen Körper, sondern zuerst aus der ihm umgebenen Natur entspringenden Krankheitsursachen; — betrieb und bearbeitete die Lehre von der Vorherbestimmung des Ausgangs und Verlaufs der Krankheiten mit dem grösten Scharfsinn; — beobachtete die kritischen Bemühungen der Natur höchst genau, wahr und ohne Rücksicht auf die Zahlenphilosophie einiger Pythagoräer; — mit einem Worte, unsre Semiotik ist noch fast ganz so, wie sie aus seinen Händen kam, ist nie wieder so vortreflich bearbeitet worden. — Gegenstände seiner practischen Beschäftigungen mogten wohl mehr die hitzigen, als chronischen Krankheiten seyn; das Heilverfahren war einfach, er hörte und sahe blos die Winke der Natur, vergaß nie, daß nur Sie die Krankheiten heile, der Arzt blos ihr Diener sey, suchte so viel als möglich durch Diät, um deren Bearbeitung er groe und noch dauernde Verdienste hat, auszurichten. Und doch war er, wie's scheint, nicht durchaus der glückliche Arzt, für den man ihn halten sollte. Seinen Heilmittelvorrath machten nur wenige, einfache Arzneimittel aus. Spuren guter, ächt practisch-chirurgischer Kenntnisse finden sich hie und da in seinen Werken. An anatomischen Kenntnissen war er arm. Die

Denk-

J. d. W. J. v. C. N. C.	
3732. 460. 304.	Denkart seiner Zeitgenossen machte es ihm unmöglich die Organisation des Körpers, dessen Oekonomie im pathologischen Zustande er so treflich beobachtete, durch Zergliederungen näher kennen zu lernen. Gleichwohl dachte er sehr richtig über die Grundkraft alles organischen Lebens, das ἐνορων, so wie er überhauyt den lebenden Körper mit dem schärfsten Auge durchforschte.
	Seine Biographen hat *Ackermann Fabric. Bibl. Graec. Harl.* lib. II. cap. XXIII. §. 1. verzeichnet, §. 2. 3. dessen Leben und Verdienste selbst kurz geschildert.
	Die beste Ausgabe seiner Schriften ist die Foesius'sche: τα μεγαλα Ιπποκρ. παντων των ιατρων κορυφαιε τα εὑρισκομενα. — Magni Hipp. opera omnia, quae exstant, in VIII sectiones — — distributa, nunc recens latina interpretatione et annotationibus illustrata *Anutio Foesio* iatromatico medico authore. Francof. apud Wechelii Heredes 1595. Fol. Van der Linden verstümmelte den Text in seiner netten Handausgabe zu willkührlich. — Unentbehrlich zum Studium des Originals ist *Foesii* oeconomia Hippocr. Francf. 1588. Fol. sehr brauchbar auch Erotiani, Galeni et Herodoti Glossaria

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3732,	460,	304.	saria in Hippocr. ed. *I. G. G. Franz.* Lipſ. 1780. 8. Grimm hat ſeine gute deutſche Ueberſetzung mit ſchäzbaren Anmerkungen noch nicht vollendet. Altenburg 1—4. Theil 1778—1794. 8. Aus Gruners Bibliothek der alten Aerzte. 2 Theile. Leipzig 1780. 1782. 8. erlangt man eine genaue ſyſtematiſche Ueberſicht der hippokratiſchen Kenntniſſe von der Heilkunde. Auch verdient Sprengels Apologie des Hippokr. und ſeiner Grundſäze 2 Theile. Leipzig 1789 und 1792, und *C. F. Harles neurologiae veterum hiſtoriae ſpecimi-nis II. ſect. I.* §. 19 fg. noch angeführt zu werden.
			Ueber alles, was die Schriften des Hippokrates betrift, die Ausgaben einzelner und der ganzen Werke, Handſchriften, Ueberſetzungen, Kommentare u. ſ. f. giebt Ackermann in der fabriciſch-harleſiſchen griechiſchen Bibliothek die beſte Auskunft.
....	....	....	Euryphans blühende Epoche, ein Aſklepiade aus der knidiſchen Schule, angeblich Verfaſſer der γνωμαι κνιδιαι, welche Hippokrates ſehr bitter kritiſirt. *Hippocr.* diaet. acutor. init. — S. Sprengels Apologie. 2. Theil S. 260 fg.

Gruners

J. d. W. J. v. C. R. E.	
3732. 460. 304. LXXX. 1.	Gruners Bibliothek der alten Aerzte. 2 Th. 602 fg. S.
	Herodikus von Selymbrien blühende Epoche.
	Man findet ihn auch Prodikus genannt, und als Lehrer, (beim Plinius als Schüler) des Hippokrates, angeführt. Er war Athlothete eines Gymnasiums, empfahl die Gymnastik, von ihren Vortheilen an seinem eignen vormals sehr schwächlichen Körper überzeugt, allen Aerzten als ein wichtiges diätetisches Heilmittel; μιξας πρωτος ανθρωπων γυμναξικην ἰατρικην, übertrieb es aber, wenn man Platons Nachrichten trauen darf.
	Man verwechsele ihn nicht mit dem Prodikus aus Julis, den Sokrates aus Athen zu vertreiben suchte, weil er die Sitten der Jugend verdarb.
	Akumenus. Sokrates Freund und sein Sohn
	Erymachus, waren um diese Zeit beide berühmte Aerzte zu Athen. Auch wird
	Pittalus vom Aristophanes gerühmt.
3736. 456. 308. LXXXI. 1.	Herodot, liest d. J. einen Theil seiner Geschichte bei den olympischen Spielen vor. Man findet in seinem Werke manche für die Geschichte

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3736.	456.	308.	Geschichte der Heilkunde nicht unwichtige Nachricht. Den Unterschied der Schädel verschiedner Nationen, in Hinsicht der Härte der Knochen entdeckte er auf einem Schlachtfelde, wo Leichname von Persern und Aegyptern lange her noch unbeerdigt lagen.
3749.	433.	321. LXXXVI. 4.	Zu Rom wird dem Apollo während einer Pest ein Tempel geweiht, um das Aufhören der Krankheit zu bewirken.
3750.	423.	322. LXXXVII. 1.	Meton, als Astronom berühmt, sucht seine Lieblingswissenschaft näher mit der Arzneikunde zu vereinigen.
3752.	430.	324. LXXXVII. 3.	Fürchterliche Pest zu Athen, im 2ten Jahr des peloponnesischen Kriegs, bekannt aus der Beschreibung des Thucydides. lib. II. cap. 47 — 54.
....	....	....	Plato's Geburtsjahr, lebte bis zur Olymp. CVIII. 1. Seine Philosophie über medicinische Gegenstände soll, nach Galen, mit den hippokratischen Ideen übereinstimmen, besonders in Hinsicht der Pathogenie; die Theorie der Dogmatiker, oder wie sie sich selbst nannten, der hippokratischen Schule, traf allerdings mit den platonischen Lehrsätzen von den vier Elementen, und den aus ihnen zusammengesezten vier Haupt- oder Elementarfeuchtigkeiten, der beiderlei Galle, dem Blute

und

J. d. W.	J. v. C.	N. C.	
			und Schleime ꝛc. zusammen. Man lese seinen Timäus.
3784.	398.	356. XCV. 3.	Ktesias, Arzt aus der knidischen Schule, mehr bekannt als Geschichtschreiber. Photius hat uns einige Fragmente aus seiner Universalhistorie aufbehalten. *Fabric. Bibl. Graec. ed. Harles.* lib. II. cap. XXV. §. XVI. p. 704. Tom. II.
....	...	...	Nikomachus, Vater des Aristoteles, Abkömmling vom gleichnamigen Sohne Machaons, Arzt des macedonischen Königs Amyntus des zweiten (reg. Ol. XCVI. 2. — CII. 3.). Seine Schriften sind verlohren gegangen.
3798.	384.	370. XCIX. 1.	Aristoteles, wird geboren zu Stagira, st. Ol. CXV. 1. Durch Philipps und Alexanders Vermittelung bearbeitete er die Naturgeschichte, mit ungemeinem Fleiße und Genauigkeit, machte besonders in der Zoologie wichtige Entdeckungen, wozu ihm Vivisectionen und Zootomien häufige Veranlassung gaben. Er belebte dadurch den Eifer für vergleichende Anatomie und Physiologie, welche sich izt nicht blos auf philosophische Theoreme, sondern auf zootomische Untersuchungen gründete; — bearbeitete das Elementarsystem genauer, als es bisher geschehen war ꝛc. Wie um die Naturgeschichte,

so

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3798.	384.	370.	so erwarb er sich auch um die Philosophie große Verdienste. Unter den griechischen Philosophen war er vielleicht am meisten systematischer Kopf, nicht weniger unbefangener scharfer Denker. Das Mittelalter mißbrauchte ihn zum Götzen. S. Gruners Bibliothek 2ter Th. 535 fg. Seiten, wo seine medicinischen Fragmente gesammelt sind. Auch *I. C. F. Harles* Neurologiae primordia. §. 5—16.
....	...	...	**Thessalus,** Sohn des Hippokrates, Arzt am Hofe des macedonischen Königs Archelaus (reg. Ol. XCI—XCV. 2.). Ob er Antheil an den sogenannten unächten Schriften des Hippokrates hatte, und wie viel, läßt sich nicht bestimmen.
....	...	...	**Drako,** der andre Sohn des Hippokrates, soll nach Suidas Arzt der Roxane, Gemahlin des macedonischen Alexanders gewesen seyn.
....	...	...	**Polybus,** Tochtermann des Hippokrates, übte die Kunst mit vielem Glück und Ruhm aus, blieb aber der hippokratischen Lehre nicht ganz treu, hing an Theorien und gestattete der academischen Philosophie zu viel Einfluß auf sein System der Heilkunde. Mehrere der sogenannten hippokratischen Schriften sind nach den

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3798.	384.	370.	Berichten der Alten von ihm verfaßt worden, z. E. das Buch *περι Φυσεως ανθρωπε* schreibt ihm Aristoteles zu. Es enthält ganz die Grundsätze der nachmals sogenannten dogmatischen Aerzte, und sein Verfasser kann allenfalls für den Stifter dieser Secte gelten. S. *Fabric.* Bibl. Graec. Lib. II. cap. XXIV. sect. XXIV. p. 610. Tom. II. ed. *Harles.*
3808.	374.	380.	Pyrrho, geboren in Elea, starb Ol. CXXIII. 3.
		Cl. 3.	Gründete den Skepticismus, eine scharfe Kritik aller philosophischen Systeme, die zu dem Resultat führte, daß es keine theoretischen Kennzeichen der Wahrheit gäbe, weil alle Sinnenerkenntniß subjectiv sey, sinnliche Urtheile durch gleich wichtige andre sinnliche Urtheile sich bestreiten ließen, also auch jedes Verstandesurtheil ein Sinnenurtheil gegen sich habe, und die allgemeine Erkenntniß nur Folge der Abstraction aus sinnlichen Wahrnehmungen sey. Der Einfluß dieses Systems auf die Wissenschaften ist klar, in Hinsicht der Heilkunde begünstigte es einigermaßen die Denkart der empirischen Secte, welche die bloße Beobachtung am Krankenbette für zureichend erklärte, um Krankheiten heilen zu können; Versuche den Character und das Wesen der Erscheinungen näher kennen zu lernen ꝛc. für unmöglich und unnütz hielte.

Philistion,

J. d. W.	J. v. C.	N. C.	
3808.	374.	380.	Philistion aus Lokris, berühmter Arzt, Erfinder einer Maschiene zum Einrichten verrenkter Glieder, Anhänger der platonisch medicinischen Theorien.
Cl. 3.			
....	....	....	Petronius, bekannt wegen seiner Liebhaberey zum Sonderbaren, besonders durch seine verkehrte Behandlung der Fieberkranken, bei welchen er Hitze und Durst möglichst zu vermehren suchte, um durch erzwungenes Trinken, Brechen und häufige Schweiße zu veranlassen.
....	....	....	Syennesis aus Cypern, ungewiß. Aristoteles unterrichtet uns von seiner Angiologie.
....	....	....	Diogenes aus Apollonien, ein bekannter Angiologe, der die Theorie des Anaxagoras und Anaximenes vom πνευμα zuerst in die Medicin einführte. S. J. C. F. Harles Geschichte der Physiologie des Blutes im Alterthume in Sprengels Beiträgen. 1. Bd. 3. Stück.
3811.	371.	383.	Theophrast, geboren zu Eresus, starb Ol. CXXIII. 1.
Cll. 2.			Anfänglich Platons Zuhörer, dann Aristoteles Liebling und Nachfolger im περιπατῳ, ward für die Kräuterkunde, was sein Lehrer für die Zoologie gewesen war. Phytologie (physiologia plantarum)

J. d. W. J. v. C. R. E.

3811. 371. 383.

tarum) war der Hauptzweck seines botanischen Studiums, und man kann ihn als den Stifter dieses Theils der Pflanzenkunde betrachten, den er auch sehr gut ausgearbeitet hat, so wie auch die Pathologie der Pflanzen manche Bereicherung erhielt. Seine Physiologie stimmt in der Hauptsache mit der aristotelischen überein. Er hat verschiedne medicinische und philosophische Schriften hinterlassen. Am bekanntesten sind die botanischen, besonders die zehn Bücher περι Φυτων ἱστοριας, und die neun περι Φυτων αἰτιων.

Exzerpte aus den medicinischen hat C. G. Gruner in der Bibliothek der alten Aerzte. 2. Th.

Fabric. Bibl. Graec. *Harles.* Vol. III. p. 408. lib. III. cap. VII. §. I — XII. Ackermanns Recension der naturhistorischen Schriften, nach *I. I. P. Moldenhaweri* tentamen in historiam plantarum Theophrasti. Hamburg. 1791. 8.

In seiner Pflanzengeschichte hat er über 500 Pflanzen, größtentheils seltnere weit genauer, als irgend ein anderer botanischer Schriftsteller der Alten beschrieben. Die beste griechisch-lateinische Ausgabe der Pflanzengeschichte ist: *Theophr. Eres.* de historia plantarum libri X. gr. et lat.; in quibus

textum

J. d. W. J. v. C	N. E.	
3811.	371.	383. textum gr. variis lectionibus, emendationibus, hiulcorum ſupplementis, latinam Gazae verſionem nova interpretatione ad margines: totum opus abſolutiſſimis tum notis cum commentariis: item rariorum plantarum iconibus illuſtravit *Io. Bodaeus a Stapel.* Med. Amſt. Acceſſ. I. C. Scaligeri in eosdem libros animadverſiones et Rob. Conſtantini annotat. c. indic. locupletiſſ. — Auſtelod. ap. Henricum Laurentium 1644. Fol. die Holzſchnitte haben zu wenig Werth, und die Noten ſind mit Gelehrſamkeit zu ſehr überhäuft. Unter den Kommentaren verdient der Bauhiniſche πιναξ theatr. botanici. etc. Opus XL annorum Baſil. 1623. 4. angeführt zu werden.
....	...	... Thraſias von Mantinea. Theophraſt rühmt ſeine botaniſchen Kenntniſſe, beſonders in der Giftlehre, worin er einen gleichzeitigen berühmten Botaniker, den
....	...	... Alexiades ſoll unterrichtet haben.
3818.	364.	390. Diokles von Karyſtus, ein Aſklepiade.
CIV.	ohng.	Sein Zeitalter iſt ungewiß, doch fällt ſeine blühende Epoche bald nach Hippokrates Tode; Saxe und Eyring ſetzen

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3818.	364.	390.	ihn daher wohl zu spät zu Olymp. CXXXIII. 2. Er beschäftigte sich viel mit der Zootomie, berichtigte manche Irrthümer, obgleich er sich nicht durchaus frey davon machen konnte, vereinigte die Pythagorischen Theorien mit der Arzneikunde, gestand besonders der Zahl Sieben und einigen Producten von ihr, einen großen Einfluß auf die Verhältnisse des Lebens und der Gesundheit zu; bearbeitete die Diätetik sehr fleißig, vielleicht auch die Semiotik, nahm bei Beurtheilung und Behandlung der Krankheiten auf die Elementarfeuchtigkeiten Rücksicht, verwarf aber die gleichzeitige Sitte, die Wirkung der Arzneimittel aus den Elementarqualitäten, der trocknen, warmen, feuchten und kalten abzuleiten, wollte sie blos durch genaue Beobachtungen bestimmt und berichtigt wissen. Die Chirurgie bereicherte er mit einem neuen Instrument, zum Herausziehen der Pfeile, Diocleum Graphiscum. S. Gruner Bibliothek der alten Aerzte. 2ter Th. 602 fg. Seite.
3822.	360.	394.	Eudoxos von Knidus,
CV.	1.		pythagorischer Philosoph, der sich zugleich, wie die mehrsten Pythagoräer, mit der Arzneiwissenschaft beschäftigte. *I. C. Böhmer.* Dissert. de *Eudoxo* mathematico, medico et legislatore. Helmst. 1715. 4.

Praxago-

J. d. W. J. v. C. R. E.

3822. 360. 394. CV. 1.

Praxagoras, ein Asklepiade aus Kos.

Bestimmte zuerst den Unterschied zwischen Arterien und Venen, zeigte die Abwesenheit der Kotyledonen im schwangern Uterus des Menschen, ward nach Sprengel Erfinder der Pulslehre (Sprengels Beiträge zur Geschichte des Pulses. Breslau 1786. 8.), bearbeitete die Humoralpathologie genauer, als je einer seiner Vorgänger, leitete alle Krankheiten von verdorbnen Säften ab, und vervielfältigte die Verderbnisse einzelner Säfte ungemein, z. E. nahm er zehn Arten von Schleime an ꝛc. und fand viele zum Theil berühmte Anhänger.

Gruners Bibl. d. a. A. 2. Th. 626 fg. S.

3832. 350. 404. CVII. 3.

Zeno aus Kittium, starb Ol. CXXX. 1.

Lehrte zu Athen Philosophie in der ποικιλη στοα, und erwarb seiner Schule den Namen der stoischen Philosophen, deren Vater er war. Sie hielten die menschlichen Seelen für Theile der Gottheit, diese für eine sehr feine einfache feurige Materie, welche die Elemente der gemischten Körper, und durch die Verbindung dieser Körper die Welt gebildet habe ꝛc.

Der Einfluß der stoischen Philosophie auf die Arzneikunde ist unverkennbar und beträchtlich. Die Reform der Dialectik, welche sich besonders vom streitsüchtigen Chrysipp, dem berühmtesten

J. d. W. J. v. C. N. E.	
3832. 350. 404.	stoischen Philosophen (st. Ol. CXLIII. 3) herschreibt, und sich auch auf die theoretische Heilkunde erstreckte, nicht nur, sondern auch der vollendete Naturalismus, zu welchem sich die Stoiker bekannten, und das dadurch begünstigte Studium der Natur beweist dies hinlänglich. Die Lehre vom πνευμα, oder der materiellen, ätherischen menschlichen Seele spielte eine Hauptrolle in ihrem System. Auch dachten die Stoiker zuerst an eine zusammenhängende Theorie der Zeugung, nahmen ewig gewesene Keime, und Belebung derselben durch den männlichen Saamen an.
	Dietr. Tiedemanns System der stoischen Philosophie. Leipzig 1780. 8. 3 Th.
....	Chrysippus der Knidier,
	ein sehr berühmter Anhänger des Praxagoras, von dem wir aber nur sehr wenig wissen.
	S. Gruners Biblioth. d. a. Aerzte Seite 637 d. 2. Theils.
3838. 344. 410. CIX.	Kallisthenes,
	ein Verwandter des Aristoteles, soll Verdienste um die Anatomie des Auges haben; Alexander ließ ihn, weil er nicht Schmeichler seyn konnte und wollte, den Löwen vorwerfen.
3840. 342. 412. CIX. 3.	Epikurus wird gebohren zu Gargettos in Attika, stirbt Olymp. CXXVII. 2.

Stifter

J. d. W. J. v. C. R. E.	
340. 342. 412.	Stifter eines neuen philosophischen Systems, das in Hinsicht der Physiologie und Physik mit dem Demokritischen sehr übereinstimmte: ließ nehmlich alles aus Verbindungen συγκρισεις, ewiger, untheilbarer Körperchen — ατομοι — durch blinden Zufall entstehen, ließ nur die sinnliche Erkenntniß, wofern ihr nicht Resultate andrer Empfindungen im Wege standen, für gewiß und wahr gelten, und bereitete dadurch das System der empirischen Aerzte, noch mehr als Asclepiades vor. Selbst in schon gebildeten organischen Körpern, ließ er noch eine Bewegung der Atomen in bestimmten Räumen gelten, leitete davon die Verhältniße und Verrichtungen des lebendigen Körpers durchgängig ab. Cicero macht dieser Philosophie, ihre Allgemeinverständlichkeit zum Vorwurfe. Sie erwarb sich dadurch viele Anhänger.

Lucret. de rerum natura. ed. Haverkamp. c. notis variorum. 1725. 4. *Diogenes Laertius*, im ganzen zehnten Buche.

Petr. Gassendi de vita et moribus Epicuri libr. VIII. Hag. 1658. 4. Animadversiones ad librum decimum Laertii. Lugdun. 1649. Fol. Sehr partheiisch für Epikur.

Meiners über Epikurs Charakter — — in seinen vermischten philos. Schriften. 2 Th. 2 Abh. 45 fg. S.

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3840.	342.	412.	Unter den gleichzeitigen Aerzten, welche das epikurische System in die Arzneywissenschaft einzuführen suchten, verdient der Schüler des Chrysippus, Metrodorus, angeführt zu werden.
3959.	323.	431.	Alexander stirbt.
CXIV.	2.		Die Regierung dieses Fürsten, den man den Großen zubenahmt hat, macht gewißermaßen Epoche in der Geschichte der Heilkunde. Griechen und Barbaren tauschten wechselseitig ihre eigenthümlichen Kenntnisse um; — fremde, asiatische und afrikanische Naturkörper lernte man jetzt kennen, und nützen, statt der bisher gebräuchlichen einheimischen Arzneimittel; die Sucht, diese Mittel kennen zu lernen und wirken zu sehen, ließ an die Bearbeitung der Theorie, an das hippokratische Studium der Krankheitslehre, und an wahre pathologische Naturbeobachtung nicht mehr denken. Das aristotelische Studium der Naturgeschichte und Zootomie erleichterte er durch seine Freigebigkeit. — — Die Akademie, welche sich in dem, von ihm angelegten Alexandria bildete, ward bald der Hauptsitz der medicinischen Gelehrsamkeit, und blieb es bis zu Galens Zeiten. Die blühendste Epoche derselben war in den ersten zweihundert Jahren nach Alexanders Tode, unter der Regierung der ersten

J.d.W. J.v.C. R.E	
3959. 323. 431.	ersten sieben Ptolemäer, die insgesammt große Freunde, Beförderer der Gelehrsamkeit, (besonders der Naturgeschichte,) der Gelehrten, ja zum Theil selbst Gelehrte waren, mit einem ungeheuern Kostenaufwande, größtentheils aus Ruhmsucht und Neid gegen die Könige zu Pergamum, eine sehr beträchtliche Bibliothek, eine Naturaliensammlung, auch eine Art von Akademie der Wissenschaften aus besoldeten Mitgliedern, Museum genannt, anlegten, ꝛc.
3882. 300. 454. CXX.	Herophilus aus Chalcedonien, lebte zu Alexandria.
	Schüler des Praxagoras, und wie dieser Humoralpathologe, berühmt wegen seines glühenden Eifers für anatomische Arbeiten und durch mehrere anatomische Entdeckungen, in der Hirn- und Nervenlehre, in der Kenntniß der Geschlechtstheile, Milchgefäße ꝛc.; bearbeitete die physiologische und semiotische Pulslehre mit dem größten Fleiße, handelte aber am Krankenbette empirisch in hohem Grade. Seine Meinungen fanden Beifall, seine Anhänger dauerten lange fort, scheinen aber endlich zu den Empirikern übergegangen zu seyn. *Ackermann* in *Fabr.* Bibl. Graec. T. II. pag. 958. ed. *Harles.*
....	Erasistratus, aus Julis auf Kea, ein Schüler des Theophrast und Chrysipp, als Anatom eben so berühmt, als

J. d. W.	J. v. C.	N. E.	
3882.	300.	454.	sein Zeitgenosse Herophilus, und wie dieser, Entdecker mancher wichtigen Bemerkungen. Die Lehre vom Hirn und Nerven brachte er noch mehr aufs Reine, unterschied genau Arterien und Venen, und wieß die erstern dem πνευμα zum Sitze an, das er an die Stelle des Hippokratischen ἐνορμων, oder überhaupt der Lebenskraft sezte, wie es die Philosophie seines stoischen Lehrers heischte. Seine Pathogenie gründete sich auf die Beschaffenheit der festen Theile, und die von Fehlern derselben abhängige Verirrung der Säfte z. E. des Blutes in die arteriösen Gefäße des Pneuma. Er haßte Aderlässe und Purgiermittel, war ein Freund einfacher Kurmethoden und diätetischer Mittel, Erfinder des Katheters, und so voll von Selbstgenügsamkeit, daß er durchaus für einen Erfinder und Reformator gelten wollte. Seine Schule blühte noch länger, als wie die herophileische. Seine Schriften sind alle verloren gegangen.

I. F. H. Hieronymi Dissert. inaug. exhib. Erasistrati Erasistrateorumque historiam. Jen. 1790. 8.

Mezler Versuch einer Geschichte des Aderlasses. Ulm 1793. S. 52 fg.

. . . .

Eudemus,

ebenfalls ein berühmter Zergliederer, der sich besonders mit Untersuchung der Drüsen und Nerven beschäftigte.

Man

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3882.	300.	454.	Man unterscheide ihn von dem vorhippokratischen Arcanisten und dem später lebenden Methodiker gleiches Namens.
....	...	...	Agnodike, ein athenienſisches Mädchen, ließ ſich in Mannskleidern vom Herophilus unterrichten, verdrängte nachher das männliche Geſchlecht von der Ausübung der Geburtshülfe, und ließ ſich und ihrem Geſchlechte, die Erlaubniß dazu, gedrungen durch die Verfolgungen der Aerzte, vom Areopag geſetzlich zuſichern. Sprengel Verſuch einer Geſch. 1 Th. 395 S. ſezt die Promulgation dieſes Geſetzes zwiſchen 300 bis 295. vor der chriſtl. Zeitr. *Iisdem temporibus in tres partes medicina diducta eſt, ut una eſſet, quae victu, altera quae medicamentis, tertia quae manu mederetur: primam* διαιτητικην, *ſecundam* Φαρμακευτικην, *tertiam* χειρουργικην *Graeci nominaverunt. Celſus* in praef. ad lib. I. p. 13. Bip. Vergl. *Galen.* de partibus art. med. prooem. p. 16. ſpur. T. III. Baſ. Aus dieſer Stelle Galens läßt ſich vermuthen, daß die Worte des Celſus nicht ſo zu verſtehen

J. d. W. J. v. C. R. E.	
3882. 300. 454.	stehen sind, als ob nun 3 besondre Klassen von Aerzten entstanden wären: sondern die Spaltung betraf mehr die Theorie der Heilkunst, vorzüglich aber den Heilungsapparat der Aerzte. Sie selbst fuhren fort in einer Person die Mittel aller drei Hauptklassen am Krankenbette anzuwenden. S. *Jacobsen* de antiqua medicinae divisione. Helmst. 1766. 4. *A. G. Webers* vermischte Abhandlungen aus der Arzneiwissenschaft. Leipzig 1788. 1 Abh. Erläuterung 147. 149. Art. der peinl. Halsgerichtsord. etc. §. 2. 3. 4.
3891. 291. 463. CXXII. 2.	Die Römer suchen bei Gelegenheit einer sehr verderblichen Pest Hülfe bei den Asclepiaden zu Epidaurus, bringen eine Epidaurische Tempelschlange mit sich zurück nach Rom, der man die Tiberinsel zum Wohnsitz einräumte; wo dem Asklepios ein Tempel erbaut wurde. *Livii* histor. epit. XI. *Valer. Maxim.* Miracul. libr. I. cap. 2. *Ovid.* Metamorph. XV. 7 — 659. Böttiger der Aesculapiusdienst auf der Tiberinsel. Medizinische Schlangengaukeley in Sprengels

J. d. W. | J. v. C. N. E.

3891. 291. 463.

gels Beiträgen zur Geschichte d. A. W. 1 Bd. 2 Stk. 163 fg. Seiten.

3894. 288. 466. CXXIII. 1.

Philinus von Kos,

Schüler des Herophilus, trefflicher Zergliederer, verwarf alle Dogmen und Theoreme der gleichzeitigen philosophirenden Aerzte, die sich mit Unrecht die hippokratische Schule nannten, weil er nur Widersprüche und Verwirrung daraus entstehen sah, drang auf eigne Beobachtung, und legte dadurch den Grund zu der

Sekte der Empiriker.

Hippokrates zeichnete den Weg vor, den man gehen müsse, wenn man nicht nur für die Wissenschaft und Kunst Gewinn ziehen, sondern die Heilkunde ihrem Namen entsprechend machen, durch sie Menschenleiden wirklich erleichtern, überhaupt zweckmäßigen Gebrauch von ihr machen wollte: er drang auf genaue Beobachtung am Krankenbette; welche denn die Resultate für das therapeutische Verfahren geben müßten. Man erkannte die Wahrheit des hippokratischen Beispiels, schäzte seine Methode und Bemühungen, konnte sich aber nicht entschließen, auf dem obschon ganz einfachen, doch nicht ganz gemächlichen Wege fortzuschreiten, dachte nicht mehr an die unbefangene Beobachtung der leidenden Natur, sondern nur an hypothe-

J. d. W. J. v. C. R. E.

3894. 288. 466.

thetische Speculationen, hielt die Kenntniß der verborgnen Ursachen für unerläßlich nothwendig, um Krankheiten heilen zu können, hegte aber über diese letzten, oder Grund-Ursachen so verschiedene Meinungen, daß die theoretische Behandlung der Arzneiwissenschaft in verschiednen Händen eine höchst verschiedne Gestalt gewann, Modificationen des Heilverfahrens nach sich zog, also eine nähere Prüfung der theoretischen Dogmen höchst nothwendig geworden zu seyn schien, um der einreißenden Verwirrung ein Ziel zu setzen. — Philinus übernahm dieß Geschäfte, zerhieb aber mit seinem Nachfolger, dem Serapion, den Knoten, anstatt ihn gemächlich zu lösen. Beide wollten von theoretischen Untersuchungen anfänglich gar nichts mehr wissen — medicinam a rationali disciplina separaverunt — sondern legten die *εμπειριαν* zum Grunde der Arzneywissenschaft. — Die Wege, auf welchen man zu dieser Erfahrung gelange, wären die Erkenntnißquellen der Heilkunde, von denen sich nach und nach folgende ausbildeten: Eigne Beobachtungen der zu gleicher Zeit und mit einander vorhandnen Symptome, der Wirkung der Arzneimittel in diesen Fällen, ohne Rücksicht auf die Krankheit, ihrem Wesen und Ursachen nach, — waren das Fundament des Empirismus, die

erste

J. d. W. J. v. C. N. E.

3894. 288. 466.

erste Erkenntnißquelle, welche Philinus angab. Eine Menge solcher Beobachtungen veranlaßten Theoreme, die zusammengenommen den Begriff der Heilkunde bezeichneten. Weil jedoch wegen Mannichfaltigkeit, Menge und Seltenheit der Fälle eigne Erfahrung manchmal gar nicht, manchmal sehr schwierig und spät erworben werden kann, der Arzt aber auf alle Fälle vorbereitet seyn soll, so erfanden die Empiriker noch andre Erkenntnißquellen, um die Ausübung der Kunst zu erleichtern; nehmlich: die Geschichte der Krankheiten, oder die Erfahrungen Andrer, im Geiste des Empirismus angestellt. Diese beiden Erkenntnißquellen nannten sie *Memoriæ*, weil sie selbige für Operationen blos des Gedächtnisses hielten. Serapion fügte zu diesen beiden hinzu, die μεταβασις ἀπο τὰ ὁμοια, die Anwendung ähnlicher Fälle, transitus a simili ad simile, welche auch außer dem Menodotus und wenigen andern, fast alle übrigen Empiriker annahmen. Sie kam mit dem Analogismus der Dogmatiker im Wesentlichen überein, nur daß sie außer der Namensverschiedenheit doch auch zu einem verschiednen Behufe angewendet wurde, oder war eigentlich eine auf den practischen Empirismus eingeschränkte Analogie, d. h. die Empiriker ließen sich nur auf Vergleichung der Sympto-

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3894.	288.	466.	me und der sichtbaren Wirkung der Arzneien, als die einzigen Gegenstände ihrer Beobachtung, ein; die Dogmatischen Aerzte hingegen wendeten den Analogismus vorzüglich bei den lezten Grundursachen, bei den verborgnen Ursachen der Krankheiten an. — Um den Vorwürfen der Dogmatiker, daß sie alle Theorie vernachlässigten, zu entgehen, und ihre Angriffe ohne langen Streit durch ein einziges Wort niederzuschlagen, erfand Menodotus noch eine vierte Erkenntnißquelle für die Empiriker, den Epilogismus, d. h. Untersuchungen über die sinnlich erkennbaren Ursachen, über den sinnlichen Grund der krankhaften Erscheinungen. — — Die leztern beiden, der empirische Analogismus, und der menodotische Epilogismus wurden sehr bald aus der Acht gelassen, weil sie doch einmal nicht hinreichenden Schutz gegen die Waffen der Dogmatischen Aerzte gewährten, und die Empiriker aus gränzenlosem Hasse auch nicht das Mindeste mit den Dogmatikern gemein haben wollten.

Die angeführten Principe der medizinischen Erkenntniß machten den theoretischen Theil der Heilkunde der Empiriker aus, der zu dem practischen hinführte, und in seiner reinen Gestalt dem hypothetischen und speculativen Dogmatismus an Werth bei weitem viel überlegen

J. d. W. | J. v. C. | N. E.

3894. 288. 466. legen war. In dem practischen Theil unterschieden sie nicht nur größtentheils Semiotik, Hygiene und Therapeutik, sondern bei dieser leztern auch ihre drei Theile: Diätetik, Pharmaceutik und Chirurgik. Um Physiologie, Pathologie und Nosologie kümmerten sie sich gar nicht, die Anatomie erklärten sie für entbehrlich, die Aetiologie war höchst einseitig, blos auf Kenntniß und Beurtheilung der sinnlichen, in die Augen fallenden Ursachen eingeschränkt. Symptomatologie machte den Haupttheil der pathologischen Kenntnisse aus. Sie gaben am Krankenbette auf nichts so sehr Achtung, als auf die sämtlichen gleichzeitigen Symptome, den concursus symptomatum; bestimmten aber ihre Verhältnisse erst nach der beobachteten Wirkung der Arzneimittel, eine Methode, welche dem Verfahren der Dogmatiker ganz entgegen gesezt war. Von Indikationen mogten sie nichts wissen, sie behandelten den Kranken blos nach ähnlichen Fällen, die sie selbst beobachtet oder bei guten Beobachtern gelesen hatten. Cälius hat uns mehrere Fragmente überliefert, welche ihre Beobachtungskunst und den Geist ihrer Heilmethode, von sehr guten Seiten zeigen. Wie sie auch immer über theoretische Krankheitskunde dachten; — ihr Verfahren am Krankenbette war lobenswerth: die wesentlichen Sympto-

J. d. W. J. v. C. E. R.	
3894. 288. 466.	me waren der Leitstern; eigne sorgfältige Beobachtungen und Studium der Beobachter lehrten die therapeutische Methode. Die Arzneimittellehre verdankt der empirischen Secte Erweiterungen und Berichtungen, die ihr jedoch bald eher zum Nachtheil gereichten, weil die Mittel zu sehr vervielfältigt, und Unfug damit getrieben wurde.

So bildete sich die Empirische Secte, so dachten und handelten wenigstens ihre ersten Anhänger. Sie wichen in sehr wesentlichen Puncten von der herrschenden, sogenannten hippokratischen Schule ab, und bewogen, durch ihre Vereinigung zu einer Secte, und einen eignen, vom Grundstein des Gebäudes entlehnten Namen, daß auch die Anhänger dieser Schule eine förmliche Secte formirten, und sich Dogmatiker nannten. Von diesem Zeitpunkte schreibt sich also blos der Name

Dogmatische Sekte

her; denn der Dogmatismus selbst, war schon lange gebildet, und gleich nach dem Ableben des Hippokrates entstanden. Seine ersten Anhänger wurden schon in hohem Grade untreu, brachten statt eines schlichten unbefangenen Beobachtungsgeistes theoretische Vorurtheile mit aus Krankenbette. Die Ausbildung der Philosophie zur damaligen Zeit, wo sich die Akademisten, Peripa-

J. d. W. J. v. C. N. E.

3894. 288. 466.

ripatetiker u. s. f. bildeten, die häufige Gelegenheit, welche eine Menge Lehrer darboten, sich sogenannte philosophische Kenntnisse zu verschaffen, wirkte auf die Heilkunde und auf die Aerzte, und wenn Polybus wirklich Verfasser des Buches περι φυσεως ανθρωπε ist, so darf man kein Bedenken tragen, die Reihe der dogmatischen Aerzte bis zum Tochtermann des Hippokrates hinaufzuführen. Dieß Buch ist der Kodex, der Kanon des Dogmatismus, der auf pythagorische Philosophie gebaut, durch Platons Philosopheme verfestigt ward. Die pythagorisch-empedokleische Lehre von den vier Elementen, wurde mit mannichfaltigen Modificationen auf die Oekonomie der menschlichen Organisation und die Heilkunde angewendet; gab den vier Elementarfeuchtigkeiten, dem Blute, Schleime, Wasser und Galle — (einige nahmen zweierlei Galle, gelbe und schwarze, an, und zogen dafür das Wasser zum Schleime) — und den ihnen eigenthümlich zugehörigen vierfachen Elementarqualitäten den Ursprung. Der Mensch war das Resultat der Verbindungen dieser Elemente, die verschiednen Konstitutionen, Zustände ꝛc. der Lebensverhältnisse u. s. f. Resultate der verschiednen Verhältnisse und Modificationen jener Verbindungen. Speise und

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3894.	288.	466.	Geträuk, welche der Mensch genießt, enthalten den Urstoff von jenen Elementarfeuchtigkeiten. Durch die Dauung vermittelst des oder im Magen wird zur Entwickelung derselben Gelegenheit gegeben, und dann bringt jedes für eine gegebne Feuchtigkeit eigenthümlich bestimmte Organ, die ihm angehörige Feuchtigkeit aus dem Magen an sich. Das Herz ist für das Blut, für die Pituita der Kopf, für das Wasser die Milz, und für beiderlei Galle die Leber bestimmt. Eine ganz eigenthümlich modificirte Verbindung der Elementarfeuchtigkeiten, konstituirt den männlichen Saamen, und macht die erste Grundlage zum Menschen aus. Auf der Bereitung, Absonderung, der jedesmaligen Beschaffenheit und den wechselseitigen Verhältnissen der Elementarfeuchtigkeiten beruhen Gesundheit und Krankheiten; denn, wofern eine von den vier Elementarqualitäten, das calidum, frigidum, humidum oder siccum, die bestimmt gezeichneten und scharf gezognen Grenzlinien überschreitet, so kann der Körper nicht gesund bleiben. Arzneimittel mit Kräften, die dem kranken Zustande genau entgegenstehen, heben denselben auf, stellen die Gesundheit her. — Diese Theorie war der gemeinschaftliche Grundstein, worauf mehrere Männer, in einzelnen Meinungen und besondern Lehren von einander ab=

J. d. W. | J. v. C. | N. E.

3894. 288. 466. abweichende dogmatische Gebäude aufführten. Durch diese hypothetischen und muthmaßlichen Speculationen wurde die wahre Theorie der Arzneiwissenschaft verdorben, hippokratische Naturerforschung vom Krankenbette entfernt, die Kranken nach vorgefaßten Meinungen behandelt, nach den Indikationen, welche die Aerzte dieser Sekte häufig im Munde führten, eine ganz unrichtige Quelle angewiesen, nehmlich Ergründung der verborgnen Krankheitsursachen, Kenntniß des Wesens der Krankheit dabei vorausgesezt. Darauf führte überhaupt der ganze Dogmatismus hin, dieß war Hauptzweck desselben, darauf beruhte die klinische Thätigkeit, dadurch unterschieden sich seine Bekenner von den Empirikern. Zur Entdeckung jener, den Sinnen verborgnen Ursachen, wendeten sie ihren Analogismus an, eine Schlußart, die zwar am Krankenbette beobachtete Phänomene heischte, jedoch Beobachtungen durch die Brille des Systems gemacht. Deswegen erklärten sie auch das Studium der Anatomie, Physiologie, allgemeinen Physik ꝛc. für unentbehrlich, und handelten am Krankenbette nie, ohne vorher die eben geschilderten Indikationen gebildet zu haben.

So verschieden aber auch die klinische Methodologie beider Seiten in dem Munde der Lehrer und in den Schriften der Anhänger war, so wenig die Prin-

J. d. W. J. v. C. N. E.	
3894. 288. 466.	cipe, von denen jede der Partheyen ausgieng, und die Momente, welche die Wahl der Mittel bestimmten, einander ähnlich waren: so verfuhren doch die Dogmatiker inkonsequent genug, behandelten ihre Kranken, wenn es zum Treffen kam, auf die eben izt gebräuchliche empirische Methode. Das Verfahren wirklich am Krankenbette selbst, wich bei weitem nicht so sehr von den Heilmethoden der Empiriker ab, als die therapeutischen Grundsätze vermuthen ließen. Inzwischen verhinderte selbst diese Uebereinstimmung nicht, daß nicht die Verschiedenheit der Theorie zu einem gänzlichen Zwiespalt, den bittersten Kränkungen und heftigsten Streitigkeiten Anlaß gegeben hätte, deren genauere Erörterung aber hier keinen Platz findet.

Die hauptsächlichste Quelle für die Geschichte dieser beiden Secten sind mehrere Schriften des Galenus, z. E. de subfiguratione empirica; — de optima secta; — de sectis; — de partibus artis medicae; de administratione anatomica; — definitiones medicae Pseudo-Galeni. plur.

Sehr lesenswerth ist ein Aufsatz von J. G. C. Ackermann, der leider unvollendet geblieben ist: Beiträge zur Geschichte der Secte der Empiriker nach den Zeiten des Ga-

J. d. W. J. v. C. N. E.	
	Galen. S. 3 fg. im ersten Stück des *Wittwerischen* Archivs etc.
3902. 280. 474. CXXV.	Seravion von Alexandria, nihil rationalem disciplinam ad medicinam pertinere professus est, sagt Celsus von ihm. Es scheint also, daß er der vom Philinus gestifteten Sekte mehr Festigkeit zu geben, bemüht gewesen ist. Er erfand für sie eine neue Erkenntnißquelle, die μεταβασις ἀπο τῶ ὁμοιῶ. Menodotus verwarf sie, weil sich die Empiriker dadurch zu sehr dem Dogmatismus zu nähern schienen.
....	Krito, einer der eifrigsten und frühsten Anhänger der Empirischen Sekte.
3920. 262. 492. CXXIX. 3.	Apollophanes, ein Erasistratäer, Leibarzt des Antiochus Sotir. Schulze vermuthet, daß er nach Antiochs im angezognen Jahre erfolgten Tode einen großen Antheil an der Gründung der Erasistratäischen Schule zu Smyrna gehabt habe. *Schulze* histor. medicin. pag. 401.
3938. 244. 510. CXXXIV. 3.	Heraklides von Tarent blühende Epoche. Er war ein Feind alles Nachbetens und theoretischen Spekulirens, wollte blos von Erfahrung wissen. Cälius nennt ihn den vornehmsten Empiriker, empiricorum principem, hat mehrere Fragmente aus seinen zahlreichen Schrif-

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3938.	244.	510.	ten aufgehoben, die von einem guten Beobachtungsgeiste und einer sehr zweckmäßigen practischen Methode zeugen. Man rühmte auch seine chirurgische Geschicklichkeit. Seine Schriften über die Arzneimittellehre benuzten auch die Dogmatiker sehr. Sprengels Beiträge zur Gesch. d. a. W. 1. Bd. 2. St. S. 82 fg.
....	....	ohng.	Menodotus, einer der berühmtesten, und wahrscheinlich ersten Empiriker. Erfinder des Epilogismus (i. e. ratio, eorum, quae sensui patent. Galen.) Galen und andre alte Schriftsteller führen noch eine Menge Empiriker namentlich an, ohne Winke zu geben, um ihr Zeitalter zu bestimmen. Aber wenn auch diese Namen gänzlich wären vergessen worden, dürfte die Geschichte der Arzneiwissenschaft doch keine Lücke fürchten. Sie hatten zu wenig Einfluß auf den Gang derselben, als daß man sie hier vermissen wird.
3948.	234.	520. CXXXVI. 3.	Cato der Censor wird gebohren, wegen seines heftigen, gränzenlosen Hasses gegen die griechischen Aerzte in Rom, und wegen seiner mediciniſchen Quacksalbereyen, wobei er auf ein altes höchst elendes Receptbuch fußte, verdient er hier einer Stelle. Auch kranken Thie-

ren

J. d. W. | J. v. C. | n. R. E.

3948. 234. 520. ren ließ er seine Kunst angedeihen. — Uebrigens war er Geschichtschreiber, ein vortreflicher Redner und Feldherr, seiner strengen Sitten wegen bekannt, verehrt und gefürchtet, auch ökonomischer Schriftsteller.

Die Geschichte der Heilkunde bei den frühern Römern ist dunkel und ungewiß. Ihre einfache und strenge Lebensart mochte sie wohl vor vielen Krankheiten schützen. Inzwischen erwähnt doch Dionys von Halikarnassus bei Gelegenheit zweier sehr menschenmörderischen Epidemien in den Jahren n. R. E. 282 und 301 der Aerzte. Die vorzüglichste Hülfe in solchen Fällen erwartete man von den Gottheiten. Apollo und andre, auch Aesculap (s. 3749 und 3891) wurden als medicinische Gottheiten verehrt. — Als sie in der Folge von ihrer einfachern Lebensart abgingen, mit den griechischen Schwelgereyen mehr bekannt wurden, zeigten sich auch wohl mehrere Krankheiten. Unter den gefangenen Griechen, die nach Rom als Sklaven kamen, waren vermuthlich manche, die allerley medicinische Kenntnisse mitbrachten und anwendeten. Cato haßte sie unbegrenzt, suchte sie verdächtig zu machen durch die ungegründete Behauptung, daß sich diese Griechen verschworen hätten, die ganze Nation

J. d. W. J. v. C. R. C.	
3948. 234. 520.	tion zu morden. Wahrscheinlich kamen aber auch einzelne griechische Aerzte freiwillig nach Rom. Die Geschichte erwähnt in dieser Hinsicht zuerst des
3963. 219. 535. CXXXX. 2.	Archagathus, der im angezeigten Jahre unter den Consuln L. Aemilius und M. Livius nach Rom kam, vom Senate das Bürgerrecht erhielt, aber durch seine anscheinend grausamen chirurgischen Heilmethoden, sich und seine Kunst zum Abscheu machte.

Beiläufig erwähne ich noch des Streites in der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts über das bürgerliche Verhältniß der Aerzte zu Rom, im fünften und sechsten Jahrhundert nach Roms Erbauung. Die Gelegenheit dazu war mehr gelehrte Neckerey, als Bestreben um historische Wahrheit. Die Gefangenen waren und hießen Sklaven, deren Zustand und Freilassung von dem Willen ihrer Herren abhieng. Aber diejenigen griechischen Aerzte, welche auf Speculation freiwillig in das reich werdende Rom kamen, waren und blieben frei in Hinsicht ihrer bürgerlichen Verhältnisse und literarischen Meinungen. Ein jeder behielt und verbreitete sein System, daher Aerzte von allen Sekten in Rom lebten.

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
3963.	219.	535.	Haller hat die hierbey erschienenen Streitschriften angeführt in *Boerhaave* method. studii medici. p. 974. 993.
3966.	216.	538.	**Andreas,**
CXXXXI.	ohng.		ein Herophileer, beschuldigte den Hippokrates der Verbrennung der Bibliotheken zu Kos und Knidus, brachte, nach dem Galen, zuerst magischen Aberglauben in die Heilmittellehre.
3998.	184.	570. ?	**Kleophantes,**
CL.			seine Heilmethode nahm Asklepiades an. Er lieferte auch Abbildungen und Beschreibungen von Pflanzen, welches eine, in diesem Zeitalter, wo das Studium der Arzneimittel das Hauptgeschäfte der Aerzte ausmachte, sehr gewöhnliche Beschäftigung war.
4044.	138.	616.	**Attalus III. Philometor,** lezter König zu Pergamum.
CLX.	3.		Er soll die Giftlehre, der zeitigen Mode gemäß mit außerordentlichem Eifer studirt haben, unterstüzt durch seinen Zeitgenossen den
...	...	...	**Nikander von Kolophon.**
			Eudocia erzählt, er sey Priester des klarischen Apollo's gewesen. Er war ein berühmter Grammatiker, Dichter und Arzt, Verfasser mehrerer, auch einiger mediciniſchen Schriften, von denen aber nur noch zwey Gedichte übrig sind, die zwar ohne dichterischen Werth,

aber

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
4044.	138.	616.	aber für die Toxicologie des Alterthums klassisch sind, nehmlich die Θηριακα s. de bestiis venenatis et adversus illas remediis, an seinen Freund Hermosianaktes, und die Αλεξιφαρμακα s. de remediis adversus pharmaca sc. (per cibum potumve) hausta an den Protagoras.
			Die vollständigste griechisch lateinische Ausgabe ist vom *Gorraeus*. Paris. apud Guil. Morelium. 1557. 4.
			Νικανδρος Αλεξιφαρμακα. cum scholiis graecis et Eutecnii paraphrasi graeca. Ex libris scriptis animadversionibusque et paraphrasi latina illustravit *Io. Glob. Schneider*. Hal. 1792. 8. Die beste Ausgabe.
....	...	...??	Zopyrus, bekannt durch sein allgemeines Gegengift Ambrosia, lebte wahrscheinlich um diese Zeit, am Hofe der Ptolemäer in Aegypten.
4050.	132.	632.	Ptolemäus VII. Kakergetes vertreibt die Gelehrten aus Alexandrien, weil er sie bei einem Aufstande der Bürger im Verdacht der Aufwiegelung hatte.
CLXII.	1.		Die Erasistratäer flüchteten nach Smyrna, wo Ikesias eine Schule anlegte, die zuweilen in großer Aufnahme war, und ziemlich lange dauerte:

J. d. W. J. v. C. n. C.

4050. 132. 632. dauerte: — die Herophileer unter Zeuxis in dem Tempel des Karus, ohnweit Laodicea.

4058. 124. 630. CLXIV. 1. — Ol. CLXXIX. 1. Mithridat Eupator lezter König in Pontus, berühmt wegen seiner Sprachkenntnisse und seines kühnen unternehmenden Geistes. Untersuchungen über die Gifte, war, wie des ganzen Zeitalters, so auch eine Lieblingsbeschäftigung dieses Königs, und man sagt ihm nach, daß er an Verbrechern Versuche anstellte. Bekannt ist das nach ihm benannte Gegengift. — Der römische Feldherr Pompejus, der den Pontus zur römischen Provinz machte, fand die Handschriften des Königs über die Kräuter- und Giftlehre, ließ sie durch einen seiner gelehrten Freygelassenen ins Lateinische übersetzen: sie sind aber nicht mehr vorhanden.

Serenus Sammonicus sagt davon:

> antidotus vero, multis mithridatica fertur consociata modis; sed magnus scrinia regis cum raperet victor, vilem deprehendit in illis synthesin et vulgata satis medicamina risit. Vergl. *Galen* de antid. lib. II. cap. 8. 10. u. a. O.

4082. 100. 654. CLXX. 1. Asklepiades in Rom, starb etwa 680 n. R. E.

Er war aus Prusa in Bithynien, lebte als Lehrer der Rhetorik zu Rom, me-

tamor-

J. d. W. J. v C. N. C.	
4032. 100. 654.	tamorphosirte sich aus Gewinnsucht zum Arzte, erwarb sich durch den Charlatanismus das Zutrauen der schon im hohen Grade schwelgenden Römer und gründete die Sekte der methodischen Aerzte. Das philosophische System des Epikur lag zum Grunde: die gesammte Schöpfung war ein zufälliges Zusammenreihen, der aus ewig bewegbaren, ewig fühlenden Atomen entstandnen Grundkörperchen — ογκοι; — die Verhältnisse derselben, die Art ihrer Bewegung in den dazu bestimmten Räumen, ποροι, und Behältern der organischen und des menschlichen Körpers geben die Begriffe von Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod. Anatomie vernachlässigte er ganz. Die Physiologie enthielt epikurische Hypothesen, auch nahm er das πνευμα an, aus welchem die Seele entstand, der die Sinne Idole sinnlicher Gegenstände zuführten, und so die Kenntniß der sinnlichen Gegenstände bewerkstelligten. — Der Kanon für seine Klinik war: tuto, celeriter et jucunde zu heilen; er befolgte ihn aber auf eine ganz eigenthümliche Art, (Celsus de medicina III. cap. 4.) nahm Kleophantes practisches Verfahren zum Muster, hielt sich, mit Beiseitesetzung der Arzneien, fast blos an diätetische Mittel. Heilkraft der Natur paßte nicht in sein System, alles war Werk des Künstlers. Er kannte das Bedürfniß der zeitigen Römer

J. d. W. J. v. C. N. C.

4082. 100. 654.

Römer genau, fügte sich darnach, daher der ungeheure Beifall, den seine Kunst fand und die Menge seiner Anhänger.

Plinius beklagt sich an mehrern Orten sehr bitter über ihn: *Asclepiadis* Bithyni fragmenta. Curavit *Gumpert*. Vinar. 1794. 8. Das beste Hülfsmittel für die Geschichte des Lebens und der Grundsätze des Asklepiades.

Rom wurde nach den Zeiten des Asklepiades nebst Alexandria, der Hauptsitz der medicinischen Weisheit, der Tummelplatz der medicinischen Welt. Demohngeachtet war die Praxis voll von Aberglauben und blieb es bis in die spätesten Zeiten. Die meisten (nicht medicinischen) Schriftsteller der Römer ꝛc. geben hinlängliche Beweise:

z. B. *Herodian.* histor. lib. IV. cap. 8. vergl. *I. C. G. Ackermann* instit. hist. med. pag. 79.

4059. 123. 631.
4139. 43. 711.
CLXIV. 2. —
CLXXXIV. 2.

Themison aus Laodicea, Schüler des Asklepiades, wich aber in manchen Stücken von ihm ab, erklärte das Studium der Krankheitsursachen, die Lehre von den Krisen ꝛc. für unnütz und überflüßig, hielt die Kenntniß einiger gemeinschaftlichen Eigenschaften der Krankheiten, — nehmlich der schlaffen und angespannten Beschaffenheit des

J. d. W. J. v. C. N. E.

4139. 43. 711.

Körpers, für hinreichend, um practischer Arzt seyn zu können, dachte und handelte am Krankenbette wie Asklepiades, hungerte seine Patienten aus, und suchte dann dem widernatürlichen Zustande methodisch abzuhelfen. Von ihm schreibt sich der immer noch gebräuchliche Unterschied in hitzige und langwierige Krankheiten her. Man kann ihn für den eigentlichen Stifter der

Methodischen Sekte

ansehen, von welcher Celsus sagt: sub auctore Themisone contendant, nullius cauſſae notitiam quidquam ad curationes pertinere, ſatisque esse, quaedam morborum communia intueri ... horum obſervationem medicinam esse, quam ita finiunt, ut quasi *viam quamdam*, quam μεθοδον Graeci nominant, eorumque quae in morbis communia sunt contemplationem esse contendant. *Celſ.* praef. I. p. 24. Bip.

Γνωσιν ειναι, φασι, την μεθοδον, των φαινομενων κοινοτητων, συμφωνων τε και ακολουθων τω της ιατρικης τελει. *Galen* de sect. ad introducend.

Nehmlich der Zweck der Methodiker scheint möglichste Vereinfachung des Studiums und der Ausübung der Kunst gewesen zu seyn. Sie nahmen daher, nicht auf verborgne Krankheitsursachen, wie die Dogmatiker, noch

auf

J. d. W. J. v. C. R. E.	
4139. 43. 711.	auf die Beobachtung des concursus symptomatum, wie die Empiriker Rücksicht: sondern sezten allgemeine Eigenschaften, gemeinschaftliche Zustände κοινοτητα, communia für alle Krankheiten, und eben so viel passende allgemeine Kurmethoden fest. Nur diese dürfe man kennen, am Krankenbette aufzufinden wissen, um auf den Titel und die Geschäfte eines Arztes Anspruch machen zu können.
	Die ächten und ersten Methodiker nahmen zwei solche allgemeine Zustände an, welche die Form für jeden concreten Fall, den Eintheilungsgrund für Nosologie und Heilmittellehre abgaben.
	Sie wählten dazu nicht allgemeine kranke Zustände, sondern nach unsern pathologischen Begriffen einfache Krankheiten der festen Theile, den Zustand der Ueberspannung, strictum, und den Zustand der Abspannung, laxum: verbanden aber, wie's scheint, mit den Benennungen nicht ganz die Begriffe, welche wir dadurch bezeichnen und nahmen nicht blos auf die Beschaffenheit einzelner Theile, (z. E. der festen oder flüßigen für sich, ferner der Se- und Ex-cretionen, wie einige behaupten) sondern auf den ganzen Körper, auf die individuelle Konstitution überhaupt Rücksicht.
	Das Geschäft des klinischen Arztes beruhte nun hauptsächlich darauf, für

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
4139.	43.	711.	jeden concreten Fall die Kommunität aufzufinden, dann war es leicht die Krankheit durch entgegengesezte Mittel, die Ueberspannung durch erschlaffende, die Abspannung durch zusammenziehende Mittel zu heben. Die Absätze in Krankheiten, Wachsthum, Stand, Abnahme und die ganze Dauer modificirten den allgemeinen Heilungsplan.
			In der Folge hielt man jene beiden Communitäten nicht mehr für hinlänglich, alle Krankheiten darunter zu bringen, und gesellte ihnen noch eine dritte bei, den zusammengesezten Zustand mixtum.
			Die Communitäten an sich, sind kein Gegenstand der sinnlichen Erkenntniß, es führen aber zur Erkenntniß derselben gewisse sinnliche Erscheinungen, welche die ganze körperliche Konstitution hergiebt. Weil die entferntern Ursachen des allgemeinen pathologischen Zustandes, und dieser selbst, so bald er einmal erzeugt worden ist, weiter keinen Einfluß auf das gegenwärtige Leiden haben, und die Entfernung der Krankheit blos Beseitigung des allgemeinen krankhaften Zustandes erfordert, so darf man sich auch nicht weiter um die Erkenntniß jener entfernten Ursachen bemühen. — Für chirurgische Fälle paßten jene allgemeinen Zustände nicht, daher wurde eine besondre chirurgische Kommunität erfunden, το αλλοτριον,

das

J. d. W.	J. v. C.	n. C.	
4139.	43.	711.	as Fremdartige, welches die Verrichtungen des leidenden Theils hindert, und entweder im Körper selbst, oder außerhalb desselben befindlich ist.

Die Lehre von den Kommunitäten hatte die Folge, daß die Methodiker die Indikationen genauer, und so bestimmten, wie sie noch izt, nur ungleich vollständiger und richtiger, die allgemeine Therapie lehrt. Von der heilenden Kraft der Natur wollten sie nichts wissen, und ohne auf die Individualität einzelner Fälle oder auf den leidenden Theil besondre Rücksicht zu nehmen, dachten sie blos auf die Erfüllung der allgemeinsten Indikationen, so wie sie sich aus den Kommunitäten ergaben. Auf die Tage der Krankheit, an sich, es mogten sich nun an ihnen kritische und andre Ereignisse einfinden oder nicht, — oder als Zeitmaaß der Krankheit betrachtet, merkten sie genau und richteten darnach die Methode ein. Die ersten Tage waren der Regel nach der Hungerkur gewidmet, dann folgte die Erfüllung der allgemeinen Indikationen, man spannte an oder ab ꝛc. Im Stadio der Krankheit suchte man zu beruhigen, im Decremento durch Nahrungsmittel die Kräfte zu unterstützen. Nach diesem allgemeinen Leisten wurden alle hitzigen Krankheiten behandelt. Wenn die Methode hülflos ließ, wie dies häufig in chronischen Krankheiten der Fall war; schritt

J. d. W.	J. v. C.	R. E.	
4139.	43.	711.	man zur μετασυγκρισις, wodurch man das Mißverhältniß zwischen den Poren und Atomen zu heben suchte, gemeiniglich durch sehr heftig wirkende Mittel. Sie machte daher oft eine besondere Vorbereitung des Körpers αναλησις, durch gute und sehr stärkende Nahrungsmittel nöthig, um den geschwächten Kranken, durch ein höchst ungestümes Verfahren nicht zu tödten.
			Die Quelle für die Geschichte der Methodiker ist Cälius Aurelianus. Hülfsmittel: *Salmasii* Exerc. Plin. in Solinum. Tom. II. p. 139. *Prosp. Alpin.* de medicina method. libri XIII. L. B. 1719. 4. *Werlhof* Diss. de medicina sectae meth. veter. recus. in Ej. opusc. ed. Wichmann. Tom. I. p. 1 sq. *Ackermann* Beitr. z. Gesch. der Secte d. Empir. in *Wittwers* Archiv. 1. St. 36 fg. S.
4136.	46.	708.	Julius Cäsar, beschenkt die griechischen Aerzte in Rom mit dem Bürgerrechte, civitate romana, um die Aufnahme der Arzneikunde zu befördern.
CLXXXIII.		3.	Sueton. vit. Jul. cap. 42.
4152.	30.	724.	Celsus.
CLXXXVII.		3.	Zeitalter und Lebensumstände dieses Encyklopädisten sind höchst ungewiß. Das unter seinem Namen auf uns gekommene Werk in ächt römischer Sprache, zeugt von sehr guten practischen Kennt-

J. d. M.	J. v. C.	R. E.	
4152.	30.	724.	Kenntnissen in der Heilkunde, ist gröſsten Theils nach den practischen Grundsätzen des Asklepiades abgefaſst, und soll nur ein Theil eines gröſsern encyklopädischen Werks seyn.

Ich folge in der Chronologie dem Bianconi (lettere sopra Celso. Rom. 1779. 8.). Fabric. (Bibl. lat. ed. Ernesti Tom. II. p. 36) sezt ihn unter die Regierung des Tiberius. Saxe (onomast. litter. Tom. I. p. 237.) und Eyring (synops. hist. litter.) in die Zeiten des Caligula.

Um die Kritik des celsianischen Textes haben sich Krause (Ed. Lipsiae 1765. 8.) und Targa (Ed. Patav. 1769. 4.) die mehrsten Verdienste erworben. Eine gute Ausgabe nach der Recension des Targa, mit dem angef. Briefe des Bianconi, den Anmerkungen verschiedner Gelehrten, und dem celsianischen Wörterbuche des ehemaligen göttingischen Professors der Arzneiwissenschaft Matthiä besorgte der Leidensche Buchhändler Luchtmanns. Lugd. Batav. 1785. 4. maj.

Antonius Musa.

Augusts Freigelassener, machte sich durch eine glückliche nach methodischen Grundsätzen ausgeführte Kur des Augusts bei einer hartnäckigen, von andern

J. d. W. J. v. C. R. E.	
4152. 30. 724.	Aerzten vergeblich behandelten Krankheit berühmt, ward nicht nur deshalb reichlich beschenkt, sondern verschafte dadurch auch den übrigen Aerzten in Rom Erlaß von den bürgerlichen Abgaben und Diensten. Der Senat ließ ihm neben der Statue des Aeskulapius, eine Bildsäule setzen, ertheilte ihm das ritterliche Vorrecht einen goldnen Ring zu tragen. Der Erfolg gleicher Bemühungen des Musa beim Neffen Augusts, dem Marcellus, soll nicht so günstig gewesen seyn.
	Seine angebliche Schrift de herba betonica ist in der Aldischen Sammlung: medici antiqui omnes latini. Venet. 1547. Fol. befindlich.
	I. C. G. Ackermann Commentatio de Antonio Musa, Octaviani medico, et libris, qui illi adscribuntur. Altorf. 1786. 4.
4156. 26. 728. CLXXXVIII. 3. ohng.	Aemilius Macer, schrieb Gedichte, physikalischen und medicinischen Inhalts.
	Das Gedicht de herbarum virtutibus findet sich in der angezogenen Aldischen Sammlung.
4182. 0. 754.	CXCV. 4. 1 . . . 3984. Pet. 4004. Ush. 4714. Jul. Period.

Anfang

Anfang der jezt gebräuchlichen Zeitrechnung des Dionysius, drei volle Jahre nach Christi Geburt.

J. n. C.	
23.	Cajus Plinius geboren, einer der fleißigsten und belesensten Gelehrten seiner Zeit, strebte rastlos nach neuen Kenntnissen, ward zulezt das Opfer seines Eifers für die Wissenschaften. Er wollte den ersten Ausbruch des Vesuvs im J. 79 genau beobachten, und büßte dabei das Leben ein. Von seinen vielen Schriften ist nur eine einzige auf uns gekommen, eine Encyklopädie alles wissenswerthen bis auf seine Zeiten, „eine Sammlung alles dessen, was vor „ihm geschrieben war, eine Kopie alles des„sen, was wissenswerth und vortreflich ge„sagt war. Aber diese Kopie hat so große „Züge, diese Sammlung enthält eine Menge „von Gegenständen, die auf eine so neue Art „zusammengestellt sind, daß man sie den mei„sten Originalwerken vorziehen kann, die von „derselben Materie handeln.“ Sie führt den Titel historia mundi. Im 29 — 32. Buche handelt er von der Arzneikunst, oder vielmehr von den Mitteln, ganz im Geschmack des Zeitalters, d. h. giebt für krankhafte Zufälle eine Menge Mit-

J. n. C.

23. tel an, ohne ihre Anwendbarkeit mit Rücksicht auf die Ursachen näher zu bestimmen.

Die vorzüglichste Ausgabe seines Werks ist vom Jesuiten Hardouin Paris. 1685. 4. V. Vol. ib. 1723. III. Vol. Fol. Deutsch von Große. Halle 1783 fg. 6 Bände in 8.

41. **Scribonius Largus Designatianus,**
ein Empiriker, bekannt durch eine, wahrscheinlich ursprünglich lateinisch geschriebne Kompilation über die Arzneimittellehre, die eben keinen sonderlichen Begriff von den aufgeklärten Kenntnissen dieses Mannes macht.

Die beste Ausgabe der Composit. medic. besorgte Johann Rhodius. Patav. 1655. 4. Bernhold ließ den bloßen Text nach dieser Recension abdrucken. Argentorat. 1786. 8.

Wahrscheinlich lebte um diese Zeit auch

. . **Pedacius Dioskorides von Anazarba,**
der ebenfalls als Schriftsteller über die Arzneimittel eine weit höhere Stelle einnimmt, nach dem Eresier Theophrast sich zuerst mit der Pflanzenkunde besonders beschäftigte, die Heilmittellehre nach der Manier der damaligen Empiriker abhandelt, weder auf die Beschaffenheit der Mittel, noch auf die Natur der Krankheit, die Ursachen und den jedesmaligen Zustand Rücksicht nimmt, nur den Krankheitsnamen und die in solchen Fällen gebräuchlichen Mittel hinstellt. Er nahm besonders auf die Pflanzen Rücksicht, bediente sich aber dabei keines botanischen Systems, suchte durch Vergleichung und Angabe der Aehnlichkeiten in der äußern Gestalt deutlich zu werden, daher

J. n. C.

41. her seine Beschreibungen für uns schier unbrauchbar sind, und von jeher unsägliche Zwiste veranlaßten. Und doch ist er der berühmteste Botanist des Alterthums, und ward von den Zeitgenossen allgemein gepriesen, von den nachfolgenden Schriftstellern fast durchgängig nur ausgeschrieben, lebt und webt in Hinsicht der Methode fast noch in allen unsern neusten Handbüchern, wenige ausgenommen. Von einigen chemischen Zubereitungen giebt er Nachricht, nimmt auch abergläubische Mittel auf, rügt auch Verfälschungen der Mittel u. s. f. Einige Artikel sind in medicinischer Rücksicht sehr gut abgehandelt, überall sind Spuren des Dogmatismus und der vier Elementarqualitäten der Mittel sichtbar.

Die Materia medika, unter der Aufschrift *περι ὑλης ἰατρικης βιβλια* besteht aus fünf Büchern, denn die beiden Bücher de theriacis und de alexipharmacis, die man bald für das sechste und siebente der *ὑλην* erklärt, bald wieder in vier Bücher zertheilt hat, sind eigne Werke und höchst wahrscheinlich unächt, so wie auch die *Ευπορισα* nicht mit Gewißheit dem Dioskorides zugeschrieben werden können. Von dem erstern, ächten Werke sind einige handschriftliche Codices mit gemahlten Abbildungen vorhanden; am berühmtesten und ältesten ist der Wienerische, dessen Abbildungen man schon zu Anfang des achten Dezenniums unsers Jahrhundert nachzustechen angefangen, sie aber noch nicht ausgegeben hat. Einige Codices und Ausgaben handeln die Arzneimittel in alphabetischer Ordnung ab, andre beob-

J. u. C.

41. beobachten sie nicht. Die vollständigste und genauste Ausgabe, mit der besten Uebersetzung, und einem sehr gelehrten medicinischen und kritischen Kommentar ist vom Leidner Arzte Saracenus: Πεδανιε Διοσκοριδε τε Αναζαρβεως τα σοζωμενα ἁπαντα. P. D. A. quae exstant omnia. Ex nova interpretatione *Jani Antonii Saraceni* — — Francof. sumtu Wechelii haered. 1598. Fol. Sie enthält auch die Euporista. Bekannt ist die lateinische Ausgabe des Petr. Andr. Matthiolus, nach der verbesserten Ruellischen Version, mit vielen Kupfern. Die schönste unter den zahlreichen Ausgaben ist die Venet. 1563. Fol. — Keiner von den alten Schriftstellern in der Medicin ist so viel geplündert und ausgeschrieben, über keinen so viel kommentirt worden, als über den Dioskorides. Des Saracenus und Ruellius, eines gelehrten Botanikers zu Paris, Arbeiten verdienen hier den Vorzug.

Fabr. Bibl. Graec. Harlef. lib. IV. cap. III. Tom. IV. p. 673 — 702. De Dioscoride studio I. C. G. Ackermanni.

* * Xenokrates von Aphrodisium,

schrieb ebenfalls über die Arzneimittel, besonders aus dem Thierreiche ein Werk, nach Galens Behauptung, voll von Aberglauben. Es ist noch ein Werkchen von ihm vorhanden, über die Wasserthiere als Nahrungsmittel.

Χενοκρατ. τε Αφροδισ. περι της ἀπο ἐνυδρων τροφης. Ed. Franz. Lipf. 1779. 8.

Dem

J. n. C.

41. Dem Zauberer Simon wird auf Befehl des Kaisers Klaudius eine Ehrensäule errichtet. Er war Stifter einer religiösen Sekte, der Gnostiker, welche Krankheiten durch die Zaubermacht ihres Willens und Wortes heilten.

Thessalus von Tralles,
Themisons Schüler, practischer Arzt zu Rom, der unverschämteste unter allen Scharlatans, Anführer einer unsäglichen Menge fader Köpfe und fauler Bäuche, die er durch eine Posse an sich zog, indem er versprach, sie binnen sechs Monaten zu Aerzten zu machen, denen nichts weiter zu erlernen übrig bliebe, die sich hernach einer glücklichen und einträglichen Praxis rühmen könnten. Die Erfindungen seines Lehrers gab er für sein Eigenthum aus, ohnerachtet er nur das sehr unbedeutende Verdienst um dieselben hatte, daß er für die allgemeinen Zustände den Namen κοινοτητα brauchte, hingegen ist die Metasynkrise (s. oben z. J. 4059) wirklich seine Erfindung.

54. ohng. Theils die Scharlatanerie dieses Prahlers, und die kurze Zeit des Unterrichts, auf die er sich einschränkte; theils auch die Vortheile, welche Augusts Dankbarkeit und Freundschaft für den Musa, den Aerzten angedeihen ließ; machten, daß schlechte Aerzte zu zahllosen Haufen sich in Rom ansammelten. Um dem Unwesen zu steuern, ward der Genuß jener Privilegien auf die Würdigsten eingeschränkt, welche nun vor den übrigen durch den Titel Archiatri ausgezeichnet wurden, und die Aufsicht über sie hatten.

J. C. G. Ackermann Erläuterung der wichtigsten Gesetze, welche auf die Medicinal-

J. n. C.	
54.	cinalverfassung Bezug haben; in Pyls Repertorium für die öffentliche und gerichtliche A. W. 2. Th. 2. Stück 167 fg. Seit.
	Der erste, dessen die Geschichte als eines Archiaters erwähnt, ist:
. .	Andromachus, der Vater, Nero's Leibarzt, ein gelehrter, wegen seiner glücklichen Heilungen beliebter und berühmter Arzt, Erfinder des Theriaks, um durch ihn die tödlichen Folgen von Bissen giftiger Schlangen abzuwehren, den man aber bald für ein Universalmittel, wenigstens für ein allgemeines Antidotum erkannte, dessen täglicher Gemuß die Folgen jedes auf den Körper wirkenden Giftes zurückhalte.
. .	Andromachus, sein Sohn, ebenfalls Nero's Leibarzt, machte sich durch Schriften über die Arzneimittellehre, die er mit vielen neuen Zusammensetzungen bereicherte, berühmt.
. .	Krinas von Massilien, astrologischer Arzt. Seine astrologischen Kuren verschaften ihm unsägliche Reichthümer.
	Ueber Themison, Krinas, und wie die Menschen alle hießen, oder vielmehr über die Wissenschaft und Kunstausübung derselben, liest man die Klagen eines gleichzeitigen Plinius gern, freut sich über den Haß des Mannes, dessen scharfes Auge nicht die wahre hippokratische Kunst, nur die häßlichsten Auswüchse, in hohem Grade verabscheute. Welch Unrecht hat er wegen dieser lobenswerthen Intoleranz selbst noch in unsern Tagen leiden müssen. Aber warum soll man auch des Alten schonen,

J. n. C.

54. schonen, da man die Bemühungen der Zeitgenossen (Arkesilas ꝛc.) durch Rüge der Mängel und Gebrechen, einen Schritt näher zur Vollkommenheit zu bringen nicht einmal vertragen mag, und sie mit Undank zurückweißt.

. . **Erotian,**
bekannt durch sein hippokratisches Gloßarium. *Erotiani, Galeni* et *Herodoti* glossaria in *Hippocrat.* ed. *J. G. F. Franz.* Lipſ. 1780. 8.

. . **Marinus,**
einer der berühmtesten Zergliederer unter den Alten, von dem Galen mit vielem Lobe spricht, welches sonst nicht sehr seine Gewohnheit ist. Er verwandte seine ganze Zeit auf das Studium der Anatomie und Physiologie, soll in der Lehre von den Drüsen vieles berichtigt und neu entdeckt haben. Seine, vom Galen höchst wahrscheinlich sehr benuzten Schriften, sind alle verlohren gegangen.

68. ohng. **Athenäus, aus Attalia in Cilicien,**
ein berühmter Arzt zu Rom, bildete die stoische Zeugungstheorie von den präformirten Keimen, die seiner Meinung nach, im monatlichen Geblüte enthalten waren, weiter aus, bearbeitete einige Gegenstände der Pathologie, besonders die Lehre vom Einfluß der Witterung auf den Menschen ꝛc. genauer, subtilisirte die Pulslehre, bemühte sich aber vergeblich, mittelst der stoischen Dialectik, die Sophismen des Asklepiades zu bekämpfen, ward Stifter der

Pneu-

J. n. C.	
68.	**Pneumatischen Sekte,** wiewohl sie eigentlich von der Dogmatischen ausgieng, und das vom Anaxagoras und Anaximenes erfundene, vom Apolloniaten Diogenes, vom Plato, Aristoteles, besonders von den stoischen Philosophen weiter ausgebildete und in der Medicin von den Dogmatikern beiläufig angenommne πνευμα, nun erst in seine vollen Rechte sezte, ihm das ganze Leben und seine Verhältnisse zuschrieb, doch dabei die Elementarqualitäten nicht vergaß, ja in theoretischen Erklärungen häufiger herzubrachte, als selbst das Pneuma, die theoretische Heilkunde nach der stoischen Dialectik behandelte, und daher mit übertriebnen Subtilitäten, Nosologie, Pathologie, Semiotik, besonders die Pulslehre anschwellte. *Osterhausen* Dissert. exhib. sectae pneumaticorum medicorum historiam. Altorf. 1791. 8.
80.	**Mnaseas,** des Thessalus Schüler, Erfinder des dritten allgemeinen pathologischen Zustandes der Methodiker, des gemischten.
† †	**Agathinus, von Sparta,** Schüler des Athenäus, Freund der kalten Bäder, suchte eine Kirchenvereinigung unter den medicinischen Sekten zu bewirken, und ward dadurch unvermerkt Stifter der **Eklektischen oder Episynthetischen Sekte,** die sich jedoch nicht durch eigne Grundsätze von den übrigen unterschied, sondern die Lehren des Athe-

J. n. C.

80. Athenäus mit den Systemen der empirischen und methodischen Aerzte zu vereinigen suchten, das Beste aus den Grundsätzen aller Sekten hervorsuchen und annehmen wollten.

100. **Archigenes, von Apamea,**
des Agathinus Schüler, berühmter Practiker zu Rom, ein subtiler Theoriste, besonders in der Pulslehre, reformirte die Kunstsprache willkührlich, und veranlaßte dadurch Klagen über seinen dunkeln Vortrag, erfand unzählige neue Formeln für zusammengesezte Arzneimittel. Galen u. a. haben uns einige vortreffliche Fragmente von ihm aufbewahrt, practischen Innhalts.

. . . **Kaßius, der Jatrophist,**
ist nur durch ein nicht zu verachtendes nachgelassenes Werkchen ἰατρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα περὶ ζωων bekannt, häufig mit dem zu Anfange des ersten Jahrhunderts lebenden Kaßius Felix verwechselt worden.

Cassii problemata — — gr. et lat. ed. *C. Gesner*. Tigur. 1652. 8. Ed. *Rivin*. Lipsi. 1653. 4.

100. ? **Aretäus, aus Kappadocien,**
ein Eklektiker, mit entschiedner Vorliebe für das dogmatische System, oder nach Osterhausen nur ein Dogmatiker. In einem ächten hippokratischen Style, gedrängt, körnigt, aber etwas dunkel trägt er klassische Beobachtungen vor, und verdient wenigstens eben so sehr, als Hippokrates selbst, gelesen zu werden, so treu, deutlich und lebendig sind seine Schilderungen und Gemählde von Krankheiten, so einfach, zweckmäßig und

Bayerische Staatsbibliothek München

J. u. C.

100. ? überdacht seine Kurmethoden. Und doch war er in seinem Zeitalter so wenig bekannt, daß wirs nicht einmal mit Gewißheit angeben, noch von seinen Lebensumständen etwas auffinden können. Freilich paßte der scharfe Beobachter und treue Naturmahler nicht in das Zeitalter, wo man den Empirismus nicht genug übertreiben, die Kunst nicht tief genug, bis zur schmählichsten Scharlatanerie erniedrigen konnte.

Sein unschäzbarer Nachlaß ist: περι αἰτιων και σημειων ὀξεων και χρονιων παθων βιβλια δ'. — περι θεραπειας ὀξεων και χρονιων παθων βιβλια δ'. hin und wieder lückenhaft und verdorben. Wiggan hat sich sowohl um die Geschichte, als hinterlaßnen Werke dieses Mannes die größten Verdienste erworben, und die bis izt noch beste Ausgabe der leztern, nach der von ihm verbesserten Gourÿl'schen Rezension des Textes geliefert. Oxon. 1723. fol. maj. Der Boerhaavischen Ausgabe Lugd. B. 1731, (und 1735, blos ein neuer Titel) liegt diese verbesserte Rezension nicht zum Grunde, doch enthält sie Anmerkungen und Kommentare von verschiednen Gelehrten, welche der Wigganischen fehlen. — Deutsch, von F. O. Devetz. Wien, 1790. 8. mit höchst unbedeutenden Noten.

Wiggans Abhandlungen über Zeitalter, Lebensgeschichte ꝛc. des Aretäus stehen vor der Ausgabe desselben.

C. G. Kühn de dubia Aretaei aetate disquis. Lipf. 1779. 8.

Are-

J. u. C.

100. ? Aretaeus de pulmonum inflammatione. ed. *Weigel.* Lipſ. 1790. 4. prolegg. p. 1-19. *Fabric.* Bibl. Graec. *Harleſ.* lib. IV. cap. IV. p. 703-714. Tom. IV. De Aretaeo ſtudio *J. C. G. Ackermanni.*

. . . Rufus, der Epheſier,

ein großer Freund der Zergliederungskunſt, die er, dem eignen Geſtändniß nach, größtentheils an Affen ausübte, und dennoch verdankt ihm die Anatomie manche Berichtigung und Erweiterung, auch Galen ſpricht ſehr rühmlich von ihm. Sein anatomiſch-phyſiologiſches Werk περι ὀνομασιας των τε ανθρωπε μοριων βιβλια γ'. enthält zum Theil ſehr genaue Beſchreibungen der Theile des Körpers; doch iſt das Fragment περι των εν νυσει και νεφροις παθων noch vorzüglicher.

Die vollſtändigſte, ſehr nette Ausgabe iſt von Wilhelm Clinch. London, 1726. 4. wo der Text nach des Goupylus Rezenſion, mit der vom Goupylus verbeſſerten Craſſus'ſchen Verſion, befindlich iſt.

Fabric. Bibl. Gr. *Harles.* lib. IV. cap. V. T. IV. p. 714-721. De Rufo ſtudio *J. C. G. Ackermanni.*

. . . Soranus, von Epheſus,

ein aufgeklärter, vom herrſchenden Aberglauben nicht angeſteckter Zögling der alexandriniſchen Schule, Methodiker, praktiſcher Arzt zu Rom, am meiſten bekannt durch ſeinen Ausſchreiber, den Cälius, denn ob das ganz gute anatomiſche Kenntniſſe enthaltende Buch, über die weiblichen Geſchlechtstheile (griechiſch, mit dem Protoſpa-

J. n. C.	
100.	tharius) und ein andres über die Beinbrüche, wirklich von ihm, oder einem spätern Ephesier gleiches Namens sey, ist ungewiß.
. . ?	**Cälius Aurelianus,** ein Afrikaner, bekannt und geschäzt wegen seines Werkes, das er größtentheils dem Soranus abgeborgt hat, zwar nicht wegen des (höchst barbarischen) Styls, aber als die Quelle für das System der Methodiker, und die Sektengeschichte überhaupt, und wegen der sorgfältigen Beschreibung der Krankheiten und Heilmittel lesenswerth ist. *Caelii Aureliani* de morbis acutis et chronicis libri VIII. recens. *J. C. Amman*, acced. animadversiones et Lexicon Caelianum Almeloveenii. — Amstelaed. 1722. 4. bis izt die beste Ausgabe.
. . .	**Moschion,** ein Methodiker, liefert in seinem Buche über die Weiberkrankheiten eine ziemlich richtige Beschreibung des Fruchthälters, berichtigt die Physiologie des Zeugungsgeschäfts, die Diätetik der Neugebohrnen, zum Theil auch gute pathologische Beobachtungen, z. E. über die Skirrhosität des Uterus. Ueberall leuchtet Methodismus durch. Es findet sich griechisch in der Casp. Wolfischen, lateinisch in der Casp. Bauhinischen und Jer. Spachischen Sammlung von Schriftstellern über die medicinischen Weiblichkeiten.
. . .	**Heliodor,** berühmter Wurdarzt dieser Zeit, der gute Beobachtungen über die Kopfwunden hinterließ.

Spren-

J. n. C.	
100.	*Sprengels* Gesch. 2 Th. 86 S.
. . .	Herodot, Schüler des Agathinus, Eklektiker, mit Vorliebe für das System vom Pneuma, practischer Arzt zu Rom, Lobredner der Gymnastik, und schweißtreibender Mittel zur Reinigung und Stärkung des Pneuma.
. . .	Asklepiades Pharmacion, berühmt durch die Erfindung einer Menge von Compositionen, die Galen aufgezeichnet hat.
117.	Ephesische Worte. Man fand auf einer Bildsäule der Artemis zu Ephesus, folgende Worte: *ασκι. κατασκι. αιξ. τετραξ. δαμναμενευς. χισιον*, suchte darin eine besondre Kraft gegen die Dämonen, die in der damaligen Aetiologie die Hauptrolle spielten, und bediente sich ihrer zur Heilung und Verwahrung vor allen Krankheiten. Plutarch sympos. VII. 5. Hesych. v. Εφεσ. *γραμματ.*
. . .	Hadrian, römischer Kaiser, dem mediciniſchen Aberglauben und der allgemein herrschenden theurgischen Quacksalberey im höchsten Grade ergeben, erfand Antidota, heilte Blindheiten durch Berührung ꝛc. Bei einer in Rom herrschenden Pest, ließ er durch den Senat drei Magier auffordern, ihr Einhalt zu thun durch kunstmäßige Zaubereyen. Julian that in einem Augenblicke, wozu sich die andern beiden vierzehn Tage Zeit ausgebeten hatten. Dieser Zauberer hat sich auch durch theurgische Schriften verewigt.

J. n. C.

117. Apollonius, von Thyana, gehört zu den größten Schwärmern, welche die Welt je gesehen hat, gab sich für einen von Gott mit Divinationsgaben ausgerüsteten Dämon aus, bemühte sich den herrschenden Aberglauben, dessen Wachsthum er redlich und nach allen Kräften förderte, mit der Arzneywissenschaft zu vereinigen, die er auch eine lange Zeit hindurch in einem asklepischen Tempel, ganz theurgisch und mit großer Celebrität ausübte.

Es sind noch mehrere theurgische Aerzte dieses Zeitalters dem Namen nach bekannt, aber es ist hinreichend, hier bloß auzuführen, daß dieser Unfug jetzt fast allgemein war. ὠφεῖται δεισιδαιμονίᾳ ἐξ νοσεντος ὁ ἰατρος ist Plutarchs wahre Schilderung vom Geiste der Arzneikunde dieses Zeitalters, und Galens Würdigung stimmt damit überein. Blindlings überließ man sich dem herrschenden Sektengeiste. — Was die dagewesenen Sekten selbst betrift, so waren die pneumatische und eklektische noch vor Galens blühender Epoche ausgestorben, die methodische zwar auch im Hinscheiden, stellte aber doch noch einige gründliche und gute Aerzte auf, welche die Pathologie und Therapie vernünftiger, wenigstens als ihre Zeitgenossen behandelten. Die Empiriker hatten mit den Stammvätern nur noch den Namen gemein, waren mit der Kenntniß der Krankheitsnamen, und der nach den Krankheitsnamen rubricirten, zum Theil höchst abgeschmackten und abergläubischen Mittel zufrieden, und im Ganzen die seichtesten, elendesten Aerzte. Der Dogmatismus hatte zwar

J. n. C.

117. zwar durch die mancherley philosophischen Systeme verschiedne Abänderungen erlitten, war aber in der That in seinen Grundfesten noch nicht erschüttert, seine Anhänger noch immer Freunde der Anatomie, aber in der Klinik fast so ungeschlacht, wie die Empiriker. — Die Giftlehre wurde emsig bearbeitet, eine Menge von Gegengiften erfunden, zum Theil für Universalmittel ausgegeben, und durch mystische Beschreibungen bekannt gemacht. Die Arzneimittellehre sezte unzählige Federn in Thätigkeit, mit unendlichem Verlust an wahren und innern Werthe, denn sie wurde die Rüstkammer des abgeschmacktesten Aberglaubens, die Herberge des unsinnigsten Empirismus. — Mit einem Worte, Galen fand die Medicin im äußersten Verfall. Er faßte den heldenmäßigen Entschluß, zu reformiren, wollte die Wissenschaft wieder zu der Reinheit und Einfachheit zurückbringen, die ihr Hippokrates gegeben hatte, aber ihm fehlte der hippokratische unbefangene Beobachtungsgeist, er ließ sich von seiner fast ungeheuren Schulgelehrsamkeit auf Abwege fortreißen, führte ein Gebäude auf, das seinen philosophischen und systematischen Kopf zwar in keinem schlechten Lichte zeigt, aber für die Heilkunde das nicht ward, was es nach seinen guten Absichten werden sollte. Der Misbrauch, den man nach seinem Tode, das ganze Mittelalter hindurch, trieb, der Schaden, der hieraus für die Wissenschaft erwuchs, kann ihm nicht zur Last gelegt werden. Man huldigte seinem Joche ungezwungen und wider seinen Willen. Wenn seine elenden Nachbeter

J. n. C.	
117.	einen gleichen Prüfungsgeist mit an das Studium seines Systems gebracht hätten, als er bei Bearbeitung desselben thätig seyn lief, so hätte durch beide die Wissenschaft unendlich gewonnen. Aber man fand das blinde Nachbeten der Lehren eines guten Kopfes immer leichter, bequemer und deswegen auch vorzüglicher, als das eigne Forschen nach Wahrheit.
131. wahrsch.	Galenus Geburtsjahr. Sein Vater, ein gelehrtes Mitglied des Rathes zu Pergamum, unterrichtete ihn zuerst in der Dialektik, dann benuzte Galen die besten philosophischen und medicinischen Lehrer der damaligen Zeit in seinem Vaterlande, hielt sich einige Zeit in Alexandria auf, bereiste verschiedne europäische und asiatische Länder, kam im J. n. Chr. 164 nach Rom, lehrte die Kunst mit Ruhm und Glück, flch nach 5 Jahren vor dem Hasse seiner Kollegen und einer hereinbrechenden Pest, zurück in seine Geburtsstadt, wurde aber in kurzen vom Kaiser Marc-Aurel ehrenvoll wieder zurückgerufen, lebte bis in sein hohes Alter daselbst, überhäuft mit Ehre und Ansehen, und starb ums Jahr 200 in Pergamum. Das Mittelalter mishandelte ihn als Götzen. Er war ohnstreitig einer der größten Polyhistoren und Polygraphen, die je lebten. Ein Theil seiner Schriften ging noch bey seinen Lebzeiten im Brande verlohren; eine Menge besitzen wir noch, manche mögen wohl noch vorhanden, aber in Bibliotheken verborgen, und unbekannt seyn. Er soll deren mehr als fünf-

J. n. C.

131. fünfhundert, medicinischen, philosophischen, grammatischen und medicinischen Inhalts geschrieben haben.

Der theoretische Theil seines Systems stimmt mit der Theorie der Dogmatiker überein. Das pseudo-hippokratische Buch περι φυσεως ανθρωπε lag zum Grunde, nur hatte Galen die Elementarlehre etwas verändert, und die Hauptbegriffe genauer bestimmt. Feuer, Wasser, Luft und Erde galten ihm nur für die sinnlichen, nicht für die ursprünglichen und wahren Elemente, die kein Gegenstand der Sinnenerkenntniß wären. Jene offenbaren sich durch ihre individuellen Haupteigenschaften, Wärme, Feuchtigkeit, Kälte und Trockenheit, sind in den organischen Körpern nicht abgesondert, sondern in gesetzmäßigen Verbindungen anzutreffen, aus welchen das vierfache Temperament, κρασις, entsteht. Die Secretionswerkzeuge haben eine vierfache Kraft, nehmlich das Anziehungs-, Entfernungs-, Umänderungs- und Aussonderungsvermögen, wodurch alle Flüssigkeiten organischer Körper erzeugt werden. Es giebt vier Hauptflüssigkeiten, Blut, ein Produkt der Leber aus dem im Magen und Darmkanal bearbeiteten Chylus, die Mutter aller übrigen Säfte, ferner Pituita, schwarze und gelbe Galle. Das hervorstechende Element bestimmt, so wie bei den Temperamenten Verschiedenheit und Benennung. Sonach ging die Physiologie aus von der Kenntniß der festen Theile und Säfte, doch kamen leztre vorzüglich in Betrachtung, hingegen nahm er auf die Grundkräfte (ενεργειων)

J. u. C.

131. μων) keine Rücksicht. Die Verrichtungen des lebendigen Körpers ordnete er in drey Klassen, unterschied sie, wie noch alle unsre Lehrbücher, in natürliche, thierische, zum Leben unmittelbar gehörige ꝛc. Die εὐκρασια und συμμετρια der Elemente, Elementarqualitäten ꝛc. im allgemeinen und besondern, geben den Begriff von Gesundheit ἑυεξια, die bei der δισκρασια nicht Statt findet, wo die Verrichtungen gehemmt sind. Dieser Zustand mit seinen Folgen constituirt den Begriff von Krankheit, mit dem die noch gebräuchlichen pathologischen Definitionen und Distinctionen von Krankheitsursachen und Krankheitszufällen zusammenhingen. Auch die Eintheilung in einfache Krankheiten der gleichartigen Theile, und in Krankheiten der Organe, mit der weitern, auch gröstentheils noch gebräuchlichen Zersplitterung, ist sein Eigenthum. In der Semiotik verschwendete er vorzüglich an die Pulslehre viel dialektische Kunst, soll in der Prognostik eine ungewöhnliche Stärke gezeigt haben. Das System der Arzneymittellehre ruht auf den vier Haupteigenschaften der Mittel, und ihren vier verschiednen Graden von Wärme, Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit, deren Verhältnisse und Vergleichungen mit den Elementarqualitäten der Säfte des Körpers den Grund des therapeutischen Systems ausmachten, und ihn in concreten pathologischen Fällen allemal die entgegengesetzten Mittel des obwaltenden Zustandes wählen hießen. Als pathologischen Beobachter sezt ihn die Vorliebe für sein Elementarsystem, weit

hinter

J. n. C.

131. hinter den Hippokrates und Aretäus zurück, an anatomischen Kenntnissen war er überlegen, ausserdem auch ein guter practischer Chirurg.

Wir besitzen nur eine einzige griechisch-lateinische Ausgabe seiner sämtlichen Werke, an welcher Vollständigkeit das Beste ist, vom René Chartier. Paris. 1639. fol. XIV. Vol. mit den Werken des Hippokrates; zwei ganz griechische: Aldina. Edit. princeps Venet. 1521. wie Haller, oder 1525 wie einige andre behaupten. V. Vol. fol. und Basil. cura *J. Camerar.* et *Leonh. Fuchsii.* 1538. V. Vol. fol. Unter den Versionen sind die besten: Basil. 1562. IV. Vol. fol. und die zehnte Juntaische: Venet. 1625. fol.

Zur Erleichterung des Studiums der Werke des Galen dient: *Andr. Lagunae* operum Galeni epitome. Venet. 1541. 8. IV. Vol. Basil. 1551. fol. u. a.

Labbei elogium chronolog. Galeni. Paris. 1660. 8.

Vita Galeni. ib. eod.

Conr. Gesner. prolegg. ad Edit. Basil. a. 1562.

Sprengels Briefe über Galens philosoph. System, in s. Beiträgen. 1 Bds. 1 Stück. 117 fg. Seiten.

Dessen Galens Fieberlehre. Breslau, 1785. 8.

Fabric. Bibl. Grace. Harles. lib. VI. cap. XIX. Vol. V. De Galeno studio *J. C. G. Ackermanni.* habe ich noch nicht gesehen.

Mar-

J. n. C.	
138.	Marcellus, aus Sida, ein medizinischer Poet, dessen Fragment: τα ἰατρικα των ἰχθυων, (ed. Fed. Morelli. Paris. 1591. 8. graec. et lat.) man dem Chiron zuschrieb. *Fabric.* Bibl. Graec. *Harles.* Vol. I. p. 15 sq.

Dritte

Dritte Zeittafel.

Vom Tode des Galens bis zu der Reformation des Paracelsus.

Vom Jahre der christlichen Zeitrechnung 200—1517.

1317 Jahre.

Galens Bemühungen die Arzneikunde aufrecht zu erhalten, waren vergeblich. Sie wird frühzeitig mit magischem Unfug, hernach mit astrologisch kabbalistischen Grillen verunreinigt, und in dieser Gestalt durch unwissende Mönche in den sämmtlichen Abendländern betrieben. Spanien macht unter der Herrschaft der Saracenen eine Ausnahme. Diese hatten sich, vorzüglich durch die christliche Sekte der Nestorianer, Kenntniß von den Lehren der Griechen erworben, sie in ihre Muttersprache übersezt, blieben aber größtentheils blinde Verehrer des Galen, den sie jedoch auch nach ihrem Geschmacke travestirt hatten, und brachten die Arzneikunde nicht sehr weit vorwärts. Auch in den Händen der Scholastiker that sie nicht einen Schritt vorwärts. Die arabisirten Galen und Aristoteles nebst dem Ebn Sina und Ebn Rashd, hatten sich fast aller Köpfe bemeistert. Endlich wiesen das wieder belebte Sprach- und Quellenstudium auf einen bessern Weg, eine Menge neu entstehender Krankheiten ließen den Glauben an die Unfehlbarkeit des Galen erkalten, und man fing an, sie hie und da in Zweifel zu ziehen.

Dritte Zeittafel.

Vom Tode des Galens bis zur Reformation des Paracelsus.

J. n. C.	
200. ohng.	**Ammonius Sakkas,** stiftet die neuplatonische philosophische Schule, deren System mißverstandne peripatetische und akademische Philosophie, verwoben mit morgenländischer Theosophie, und verdorbnen Christianismus war. Plotinus, Jamblichus Porphyrius und Proklus befestigten dies Gebäude. Zahllose unkörperliche Dämonen wurden nun theils für die Ursachen der Krankheiten ausgegeben, theils erwartete man von ihnen allein die Heilung derselben. Ohne Erfolg boten die epikurischen Philosophen, denen diese Lehre nicht behagte, alle Kräfte auf, um dem Unfuge zu steuern.
. . .	**Alexander von Aphrodisium,** ein ächter Peripatetiker, einer der besten Kommentatoren über den Stagiriten, soll Verfasser zwey kleiner Schriften seyn, über die Fieber, und medicinisch = physikalischer Probleme. Sprengel (Versuch. II. Th. 219 S.) ist geneigt, diese dem späterlebenden Alexander von Tralles zuzueignen.

Sextus,

J. n. C.

200. ohng. **Sextus,**
ein empirischer Arzt, aber mehr bekannt als skeptischer Philosoph.

... **Serenus Sammonicus** der Vater,
ein Empiriker, beliebter medicinischer Dichter, vielleicht Verfasser der, unter diesem Namen bekannten versificirten Hausarzneimittellehre, die jedoch andre z. B. Morgagni dem

... **Serenus Sammonicus** dem Sohne
zuschreiben. Sie hat für die Heilmittellehre selbst gar keinen, nur für den Geschichtforscher einigen Werth.

S. Sammonic. carmen de medicina. ed. *I. C. G. Ackermann.* Lipf. 1786. 8.

235. Tod des **Alexander Severus**, römischen Kaisers,
eines wahren Liebhabers, zum Theil wirklichen Kenners der Gelehrsamkeit, und großen Freundes der Gelehrten, der aber Magie und Theurgie so sehr schäzte, daß er öffentliche Lehrer derselben anstellte. Diese Ausgeburten des irregeleiteten menschlichen Verstandes, von Chaldäern entsprossen, von den Persern angenommen, von den alexandrinischen Sophisten groß gezogen, fanden nun in Rom Schutz und Pflege, und gediehen bald so sehr, daß von andern Wissenschaften fast keine Spur mehr übrig war.

...? **Leonidas,**
eklektischer Arzt zu Alexandrien, für sein Zeitalter ziemlich aufgeklärt, bekannt durch einige gute Fragmente beim Aetius.

Der

J. n. C.

284. Der römische Kaiser Diocletianus suchte dem magischen Unwesen durch Gesetze zu steuern, aber sie waren so unbestimmt abgefaßt, daß die gegebne Erlaubniß, nur unschädliche Künste treiben zu dürfen, dem medicinischen Unfuge der Magier nur erst Thür und Thor öfnete. Er gab auch

296. ein Gesetz, die ägyptischen Bücher von der Goldmacherkunst, die sich damals schon vieler finstern Köpfe bemeistert hatte, insgesammt zu verbrennen.

Um diese Zeit entstanden zweierlei Archiater, die archiatri palatini und populares. Jene waren Leibärzte des Fürsten, auf keine festgesezte Zahl eingeschränkt, gehörten zu den vornehmsten Hofbedienten; denn einer davon war allemal Obristhofmeister, comes obsequiorum, die übrigen hatten die Comitiv des 2ten und 3ten Ranges. Sie führten auch den Titel vir spectabilis, vir perfectissimus: diesen war die Sorge für das physische Wohl im allgemeinen, die Staatsgesundheitspflege übertragen. Sie machten unter sich ein Collegium (ordo) aus, wurden von Magistrat und Bürgern gewählt, in den kleinen Städten fünf, in den größern zehen, blos in Hinsicht auf ihre Geschicklichkeit und Talente, hatten über alle übrigen Aerzte die Aufsicht, waren von den palatinis unabhängig, genossen aber wie diese, die oft die Günstlinge ihrer Fürsten waren, große Privilegien.

330. Sapor II. persischer König, gründet in der arabischen Stadt Dshondisabur

J. n. C.	
330.	eine mediciniſche Schule, die in der Folge ſehr bekannt ward, und den Saracenen Gelegenheit gab, mit der griechiſchen Arzneiwiſſenſchaft bekannt zu werden.
... ohng.	Lucius Apuleſus, ſoll nach dem Marcellus aus Bourdeaux Verfaſſer einer mediciniſchen Botanik ſeyn, die aber der neuſte Herausgeber Ackermann dem Sextus Placitus zueignet. Es iſt ein höchſt dürftiges Produkt, von keinem Werth.
	Sextus Placitus, iſt gar nicht bekannt, nur daß unter ſeinem Namen eine ähnliche Schrift, eine mediciniſche Zoologie vorhanden iſt. Parabilium medicamentorum ſcriptores antiqui: *Sexti Placiti Papyrienſis* de medicamentis ex animalibus liber; *Lucii Apuleji* de medicaminibus herbarum liber. recenſ. notasque adj. *I. C. G. Ackermann.* Norib. 1788. 8.
... ohng.	Zeno von Cypern, berühmter Lehrer der dogmatiſchen Arzneikunde zu Alexandria. Dieſe Schule befand ſich damals immer noch in einem blühenden Zuſtande, in Hinſicht der Arzneiwiſſenſchaft und Mathematik ganz beſonders, am meiſten aber in Hinſicht der Aſtrologie.
361.	Oribaſius berühmt, aus Pergamum, Schüler des Zeno von Cypern, Freund des Julian, welchen er auch zur Kaiſerwürde verhalf, kompilirte nach dem Wunſche des Kaiſers eine Encyklopädie aus allen vorhandnen Werken, worin er zwar nur ſelten eigne Ideen vorträgt,

J. u. C.

361. vorträgt, aber demohngeachtet um die Nachwelt größere Verdienste, als viele seiner originellen Vorläufer, Zeitgenossen und Nachfolger, und vorzüglich den Dank des Geschichtforschers erworben hat. Von den siebzig Büchern dieser Collectorum medicinalium sind nur noch I — XV, physiologisch-pathologische Diätetik und Heilmittellehre. XXIV. XXV. anatomische Excerpte, größtentheils aus Galens Schriften, und die neun Bücher der Synopsis aus dem größern Werke für seinen Sohn Eustathius vorhanden.

Oribasii Opera latin. Basil. 1557. 8. Vol. III. interprete *Rasario*, ist die vollständigste Ausgabe, und enthält auch die Synopsis.

Die Εισαγωγη ἀνατομικη ist vielleicht auch vom Oribasius compilirt. Sie enthält großentheils wörtliche Auszüge aus den naturhistorischen Werken des Aristoteles ꝛc. Anonymi introductio anatomica. c. not. *Trilleri* curav. *I. S. Bernard.* L. B. 1744. 8.

364. ohng. **Valentinian** gab das Gesetz, daß Rom nur so viele Archiatri populares haben solle, als Regionen der Stadt wären, nehmlich vierzehn. Bei der Wahl derselben wollte er allen Nepotismus aus dem Spiele gelassen wissen. Hier und in der andern Hauptstadt des römischen Reichs, in Konstantinopel, wurden sie durch das Kollegium selbst gewählt. (s. z. J. 296.)

* * * **Theodorus Priscianus,** ein Synkretist, Schüler des Vindicianus, (Leibarztes des Kaisers Valentin, und Verfassers eines

J. n. C.	
364.	geistlosen Carmen epistolare über den Theriac) bekannt durch eine practische Schrift, die zwar mit den Zügen des Zeitalters stark gezeichnet ist, doch Spuren an sich trägt, die für die guten Kenntnisse ihres Verfassers sprechen, zuweilen auch einem Schüler Priscians, dem Q. Octavius Horatianus zugeschrieben wird. *Theodor. Prisciani* de curatione morborum libri IV. ed. *Andr. Rivin.* Lipf. 1654. 8. mit dem Gedichte des Vindicianus. *Theod. Prisciani*, quae exstant omnia. ed. *J. M. Bernhold.* T. I. ohne Jahr und Ort.
ohngef.	Nemesius, Bischof von Emesa, Verfasser einer galenischen Physiologie, περι Φυσεως ανθρωπε, in der Almeloveen und andre Neider des Harvey, Spuren vom Blutumlaufe finden wollten. *Sprengel* Versuch. II. Th. 190 S. hat die Hauptstelle abdrucken lassen.
379. ohngef.	Marcellus, aus Bourdeaux, Empiriker, Theodosius Leibarzt und Obristhofmeister, angeblich Verfasser einer wahrscheinlich sehr verstümmelten, elenden Hausarzneimittellehre, größtentheils dem Scribonius Largus nachgeschrieben. *Marcellus* de medicamentis empiricis. ed. *Jan. Cornar.* Basil. 1536. f. S. *Joh. Rhodius* ad Scrib. Larg. p. 5.
400.	In diese Zeiten fällt höchst wahrscheinlich der Ursprung öffentlicher Häuser, worin Kranke von Mönchen und Parabolanen verpflegt wur-

J. n. C.

400. wurden. Lezterer gab es zu Alexandrien eine so große Menge, daß sie im J. 416 einen bedenklichen und gefährlichen Aufstand erregen konnten. Sie waren eigentlich Geistliche, bestimmt in bösartigen Epidemien die Kranken zu pflegen. Daher ihr Name, (von παραβαλλομαι, sich dreist in große Gefahr begeben.)

440. Jacob, Psychrestus genannt, (wegen seiner Vorliebe zu einem kalten Verhalten,) aus Alexandrien gebürtig, machte sich in Konstantinopel durch Gelehrsamkeit und practische Geschicklichkeit so beliebt, daß ihn das Volk für einen Liebling der Gottheit hielt, ihm zu Ehren Bildsäulen gesetzt wurden. Sein Schüler Asklepiadotes lernte, um sich in der Residenzstadt des oströmischen Reichs beliebt zu machen, den Chaldäern ihre magischen Künste ab.

. . . ? ? Cälius Apicius, Verfasser eines Kochbuchs in 10 Büchern.

527. Justinian I. gelangt zur Regierung. — Die heiligen Märtirer, Kosmas und Damianus, befreiten ihn einst von einer für unheilbar erklärten Krankheit, bekamen dafür Tempel gebaut, wohin Kranke nun eben so wallfahrteten, wie ehemals zu den asklepischen, Hülfe und Genesung suchten und fanden. Sind dieß vielleicht die allgemeinen Krankenhäuser, welche er angelegt haben soll? ?

540. ohng. Aetius von Amida, aus der alexandrinischen Schule,

J. n. C.

540. Leibarzt zu Konstantinopel, ein schäzbarer medicinischer Kompilator, der dem Oribasius nicht nachsteht, weit mehr Eignes hat, aber doch vom Aberglauben seiner Zeitgenossen angesteckt ist.

Von dieser schäzbaren Kompilation (τετραβιβλια δ'. d. h. libri XVI. synopseos medicinae veterum,) ist nur die Hälfte griechisch abgedruckt. Venet. Aldin. 1534. f. Die beste lateinische Ausgabe des ganzen Werks ist: Lugd. 1549. fol. ex vers. *Jan. Cornarii.*

J. E. Hebenstreit Tentamen philologicum medicum super *Aetii Amideni* synopsis medicorum veterum libris octo, post illos octo, quos A. Manut. Venet. 1534. evulgavit. Lipsi. 1757. 4.

Carol. Weigel. Exercitat. aetianarum specimen. Lipsi. 1791. 4. Wir haben ehestens eine neue Ausgabe von ihm zu hoffen.

550. **Alexander von Tralles,**

einer der vortrefflichsten, genauesten und gelehrtesten Beobachter unter den griechischen Aerzten, ein guter Stylist, am Krankenbette frey von Systemsucht, einer der besten Diagnostiker des Alterthums, und doch nicht ohne Aberglauben und Hang zur Schwärmerey.

Seine libri medicinales XII. erschienen griechisch: Paris. ap. Stephan. 1548. fol. — mit der lateinischen Version Joh. Günthers von Andernach. Basil. 1556. 8. blos lateinisch: Argentorati, 1549. nach der nehmlichen Version.

Plinius

J. n. C.

550. ? ? **Plinius Valerianus,**
ein empirischer Arzt, angeblich Verfasser eines unbedeutenden Werkchens über die medicinische Praxis, das Günz dem Sibarius zueignete.
J. Günz de aetate operis, de re medica vulgo *Plinio Valeriano* adscripti. Lipſ. 1736. 4.

550. ohng. **Uranius,**
ein gebohrner Syrer, Arzt zu Konstantinopel, dann am Hofe des persischen Königs Cosroes, wo er seine Unwissenheit so geschickt zu verbergen wußte, daß man ihn für gelehrt hielt.

. . . **Tribunius,**
nach den Aeußerungen des Prokopius der gelehrteste Arzt des Orients zu seiner Zeit, vom Cosroes sehr geschäzt, der ihn mit großen Kosten an seinen Hof zog.

. . . **Stephanus, von Edessa,**
ein griechischer Arzt in Persien, der sich, wie beide vorige, durch Verbreitung medicinischer Kenntnisse in Persien verdient machte, von wo aus die Araber damit bekannt wurden.

558. **Erscheinung der Pocken in Arabien während des Elephantenkrieges zwischen den Arabern und Habessiniern, nach arabischen Geschichtschreibern.**
Gruner. morbor. antiquit. Vratislav. 1772. 8. pag. 16 sq.
Sprengels Beiträge zur Gesch. der A. W. 2 Bd. 1 Stk. S. 7 fg.

In den Abendländern waren nun alle Spuren guter medicinischen Kenntnisse ver-

J. n. C.

558. schwunden, die Ausübung der Kunst befand sich in der elendesten Gestalt in den Händen der Mönche, welche meistentheils die unwissendsten, dümmsten Menschen waren.

610. **Theophilus,**
Vorsteher der Leibwache (protospatharius), ein teleologischer Compilator, Verfasser mehrerer unbedeutender Schriften.

620. **Aharun,**
ohng. Bischof zu Alexandria, Synkretist in seinem, aus einigen Fragmenten beim Arrasi bekannten syntagma, oder den pandectarum artis medicae libri XXX. in syrischer Sprache abgefaßt. Er beschrieb zuerst die Pocken und ihre Kurmethode.

. . . **Hhareth Ebn Kaldath,**
ein persischer Arzt aus Al Takif, in der Schule zu Dshondisabur nach griechischen Grundsätzen erzogen, erwarb sich durch seine Geschicklichkeit den vollkommensten Beifall des neuen Propheten, welcher ihn den Anhängern des Islamismus zum Arzte empfahl.

. . . **Stephanus, von Athen,**
ein unbedeutender Kommentator der Alten, in großem Ansehen bei seinen Zeitgenossen, besonders durch seine gut stylisirte Schrift, über die göttliche Kunst, welche die heutigen Adepten noch zu schätzen wissen.

636. **Isidor, stirbt**
als Bischof zu Sevilla in Andalusien. Das vierte von den zwanzig Büchern der Etymologiar. ist mediciniſchen Inhalts.

Fabr.

J. n. C.

636. *Fabr.* Bibl. Graec. p. 257. Vol IX. vgl. Schröckhs christliche Kirchengeschichte. Bd. XIX. S. 62 fg.

670. **Abshrtus**, von Prusa,
als Thierarzt und Schriftsteller über die Thierarzneikunde berühmt.

. . . ? ? **Paul**, von Aegina,
erwarb sich als practischer Geburtshelfer Ruhm und Beinamen (Alkawabeli), sammelte ein Werk über die ganze Arzneiwissenschaft, dem er manches Eigne und Neue einverleibte. Besonders zeigt er sich im sechsten Buche seines lesenswerthen Werkes, als einen geschickten practischen Chirurg.

Die Ausgaben sind alle selten: Basil. 1556. fol. graec. et lat. — Lugd. 1598. 8. lat. sind die besten. Es führt den Titel: artis medicae compendium.

. . . ? ? **Palladius** der Jatrosophist,
galenischer Pyretolog, Kommentator des Hippokrates, besoldeter Lehrer zu Alexandria.

680. **Sergius**, aus Ras-ain,
vermehrte das Syntagma des Aharun, übersezte mehrere griechische medicinische Schriften in die syrische Sprache.

. . . **Masardshawaih** Ebn Dshaldshall,
ein syrischer Jude, Arzt zu Bassora, übersezte das Syntagma des Aharun aus dem syrischen ins arabische, und machte dadurch zuerst die Araber auf die medicinischen Schriften und Kenntnisse der Griechen aufmerksam.

J. n. C.	
680.	Diesen arabischen Uebersetzungen griechischer Aerzte, so wie den Schulen zu Dshondisabur, Alexandrien und einzelnen griechischen Gelehrten, welche der schlechten Behandlung durch ihre Regenten überdrüßig bei den saracenischen u. a. asiatischen ꝛc. Fürsten ihre Zuflucht suchten, verdanken die Saracenen ihre sämmtlichen medicinischen Kenntnisse, so fern sie griechischen Ursprungs waren.
690.	Theodokus, Theodunus, zwey unbedeutende griechische medicinische Schriftsteller, aber denkwürdig als Lehrer mehrerer arabischen Aerzte zu Irak.
	Im siebenten Jahrhunderte wurden zu Jerusalem mehrere Krankenhäuser für die Pilger erbaut, worin sie von Geistlichen oder Mönchen, als von Aerzten und Krankenwärtern zugleich bedient wurden.
754.	Khalif Al Mansur, legte Krankenhäuser zu Bagdad an, rief syrische Christen, die von griechischen Aerzten unterrichtet worden waren, zu sich, und veranlaßte sie zu Uebersetzungen der griechischen Aerzte in die syrische Sprache, aus der sie hernach gewöhnlich ins Arabische übersezt wurden.
765.	Dshafar, gemeiniglich Geber genannt, stirbt. Ein spanischer Araber, Chemist und Alchemist, Götze der Adepten.
772.	Georg Ebn Baktishuah, aus Dshondisabur, ein sehr berühmter practischer Arzt, und Stammvater einer berühmten medicinischen

J. n. C.

772. nischen Familie, denn sein Sohn, Enkel und Enkelssohn waren ebenfalls sehr berühmt, und beliebt bei den regierenden Khalifen.

790. ohng. **Jahiah Ebn Masawaih oder Mesue der ältere.**

Ein christlicher Syrer, am Hofe des Arraschid zu Bagdad, wo er auf Befehl des Khalifen auch griechische Aerzte übersezte, in großem Ansehen lebte, lehrte und schrieb. Arrasi hat Fragmente aus seiner verlohren gegangenen medicinischen Encyklopädie in 34 Büchern und aus seiner Pyretologie aufbehalten.

Gruner hat im Almanach für 1783. Seite 23 — 35 die Biographie des Mesue geschrieben vom Abu Oseiba übersezt geliefert. Es herrscht in Hinsicht der beiden Masawaih viele Verwirrung und Ungewißheit. Siehe Häusler vom abendländischen Aussatze. S. 3. Anm. 1. und *I. G. Hahn* de veris Mesue scriptis cet. als Anhang zu seiner Schrift variolarum antiquitt.

805. **Karl der Große,**

läßt zu Thionville bekannt machen, daß auch die Arzneiwissenschaft in den Kathedralschulen solle gelehrt werden. Er ließ auch ein Lazareth zu Jerusalem bauen. Die Wissenschaften haben diesem Kenner und Verehrer derselben viel zu danken, aber die Arzneiwissenschaft bedachte er erst zulezt.

H. Hegewisch Versuch einer Geschichte Kaiser Karl des Gr. Leipz. 1777. 8.

Desselben allgem. Uebersicht der deutschen Kulturgeschichte bis auf Maximilian den ersten. Hamburg 1788. 8.

Chr.

J. n. C.

Chr. Meiners historische Vergleichung ꝛc. 2. Bd. 356 fg. S.

873. Hhonain Ebn Ishack,
ein christlicher Syrer, Schüler des Jehiah Ebn Masawaih, dem er aber durch seine Lernbegierde und die Thätigkeit seines Geistes so lästig wurde, daß jener ihn aus dem Hause wieß, worauf Hhonain in Griechenland medicinische Kenntnisse einsammelte, besonders anatomische, die man bei den Arabern nicht suchen durfte, weil der Islamismus die Berührung irgend eines Cadavers scheute, sich auch genau mit der griechischen und hernach zu Basora mit der arabischen Sprache bekannt machte, und dann vorzüglich hippokratische und galenische Schriften übersezte. Seine genaue Bekanntschaft und das gründliche Studium beider Sprachen verschafte ihm den Ruhm des besten Uebersetzers, dem die Araber ihre Kenntniß der grecchischen Arzneikunde ganz vorzüglich zu danken haben.

Beim Arrasi findet sich ein Fragment einer Einleitung in die Medicin vom Hhonain, das uns über die Theorie der Medicin bei den Arabern, die ganz nach ihrer, eben nicht sehr beifälligen Philosophie gebildet war, Aufschlüsse giebt. Für jede Function des Körpers erfanden sie besondre Kräfte ꝛc.

Ishack Ebn Hhonain,

David Ebn Hhonain,

Hhobaisch Hhonains Schwestersohn,

Jahiah Ebn Batrick, Leibarzt des gelehrten Khalifen Abdalla al Mamum,

Schüler

J. n. C.

873. Schüler des Hhonain, sind wie der Lehrer vorzüglich durch Uebersetzung der griechischen mediciniſchen Schriftsteller ins arabische bekannt.

... **Jahiah Ebn Serapion,**
ein Syrer, auch unter dem Namen Janus Damascenus bekannt, und mit dem ältern Jahiah Ebn Masawaih oft verwechselt, Verfasser eines synkretischen Werkes über die gesammte practische Arzneiwissenschaft, hauptsächlich nach griechischen Grundsätzen.

Iohannis fil. Serapionis opera. Venet. 1497. Fol. besser 1569. Fol.

880. **Jakob Ben Jshack al Khendi stirbt.**
Ein fruchtbarer, am Hofe der Khalifen al Mamum und Almoteſſem sehr angesehener Schriftsteller, einer der gelehrtesten Männer seines Zeitalters.

Wir haben von ihm ein Werk über die Arzneimittellehre, das keinen Werth hat, die bessern Schriften sind verlohren gegangen.

I. G. Lakemacher de *Alkindi* Arabum philoſophorum celeberrimo. Helmſt. 1719. 4.

... **Wicbert, Bischof zu Hildesheim,**
gab sich auch mit der Arzneiwissenschaft ab, und soll mehrere mediciniſche Bücher verfaßt haben, von denen sich noch Handschriften in der Hildesheimischen Bibliothek vorfinden.

883. **Bertharius Tod.**
Er war Abt des Benedictiner Klosters auf Monte Kaſſino bei Salerno, berühmt wegen seiner mediciniſchen Kenntniſſe und Schriften, denn

sein

J. n. C.

883. sein verlohren gegangenes Kompendium war mehrere hundert Jahre lang der Leitfaden der medicinischen Mönche.

900. **Ebn Guefith,**
Verfasser einer Arzneimittellehre, woraus man die Theorie und Beschaffenheit derselben bei den Arabern zur Gnüge lernen kann.

De virtutibus medicinarum et ciborum — (die lat. Uebersetzung ist von Gerard von Cremona) Argentor. 1531. Fol. — auch mit den Werken Masawaihs.

940. **Theophanes Nonnus,**
unter seinem, so wie auch unter des Michael Psellus Namen ist vorhanden eine Sammlung von Excerpten aus den spätern medicinischen Schriftstellern der Griechen, die aber keinen großen Werth hat.

Θεοφαν. Νοννυ Επιτομη των ιατρικων θεωρηματων. Th. N. Epitome praeceptorum artis medicae s. de omnium particularium morborum curatione. cet. graec. et latin. ed. *I. O. St. Bernard.* Amstelaed. et Goth. 1794. II. Tomi. 8.

Um diese Zeit wurden vielleicht auch die ἱππιατρικα, eine Sammlung von griechischen Schriftstellern über die Thierarzneikunde, zusammengetragen.

S. *Sprengels* Versuch. T. II. S. 334 fg.

953. **Senan Ebn Tabeth stirbt,**
war Präsident des Kollegiums der Aerzte zu Bagdad. Dies Kollegium mußte alle prüfen, bevor

J. n. C.

953. bevor sie Erlaubniß erhielten, die Kunst auszuüben.

... ?? **Ishack Ben Soleimann,**
der beste diätetische Schriftsteller unter den Arabern.
Isaaci Israelitae de diaetis universalibus et particularibus libri II. Basil. 1571. 4. u. a.

980. ohng. **Mostanser Khalif von Bagdad,**
erneuert die dasige medicinische Akademie und legt dabei eine Apotheke an.

.. **Khalif Al Hakem,**
stiftet die Akademie zu Kordova, die eine Zeit lang unter den arabischen die berühmteste war, so wie überhaupt Spanien unter der Herrschaft der Saracenen in jeder Rücksicht sein goldnes Alter lebte.

984. **Adalberon,** Erzbischof von Verdün, reist nach Salerno, um sich dort heilen zu lassen.

Dies ist die erste Nachricht von dem medicinischen Rufe Salerno's. Ob die Akademie damals schon gestiftet war, ist nicht bekannt. S. z. J. 1100.

994. **Ali Ebn ol Abbas,** stirbt.

Arzt des Emirs Adad-oddaulah. Seine systematische Uebersicht der Arzneiwissenschaft in zwanzig Büchern gewann außerordentlichen Beifall. Abgerechnet die Arzneimittellehre, die bei den Arabern eine neue Gestalt gewann, ist sie nach griechischen Grundsätzen gearbeitet. Freind und Heusler halten ihn für den besten arabischen

Schrift-

J. n. C.	
994.	Schriftsteller, Haller und Sprengel denken nicht so. Ausgaben des Almaleki Venet. 1492. Fol. Lugdun. 1523. 4.
1002.	Gerbert, aus Aurillac in Auvergne, stirbt als Papst, Sylvester II. genannt. Studirte bei den Arabern, lehrte in Spanien und Frankreich, kam durch den Gebrauch seiner physikalischen, oder vielmehr astrologischen und magischen Kenntnisse und Künste in den Verdacht eines Hexenmeisters, so wie er denn mit seinem Zeitgenossen Bajanus für den Vater des magischen Aberglaubens, der seit dem zehnten Jahrhundert die Bewohner des mittlern und abendlichen Europa's gefangen hielt, gehalten werden kann. Er zog durch seinen Unterricht in der von ihm zu Rheims gestifteten Schule mehrere gute Aerzte, scheint sich aber niemals mit der Praxis abgegeben zu haben.
1006.	Serapion der Jüngere. Seine Arzneimittellehre (de simplicibus) ist eine vollständige Sammlung der gesammten arabisirten griechischen Kenntnisse in dieser Wissenschaft. Man findet sie gemeiniglich dem practischen Werke des ältern Serapion beigefügt, unter dem Titel Opera. Venet. 1530. Fol. 1569. Fol. sind die besten Ausgaben.
1010.	stirbt Muhhammed Ebn Sacharjah Abu Bekr Arrasi aus Raj in Irack. Er ist der berühmteste unter den medicinischen Schriftstellern der Araber, angeblich Verfasser von mehr als 200 Werken grösstentheils medicinischen

J. n. C.

1010. schen Inhalts, die aber größtentheils verlohren gegangen sind. Seine Schrift über die Blattern ist die älteste, die wir besitzen und hat klassischen Werth. — Von den siebzig Büchern seines Elchavi, haben wir nur zwei und zwanzig, und noch dazu nur verstümmelt. Er ist darin Synkretist, doch leitet ihn Galen in der Theorie. Die practischen Grundsätze athmen zum Theil hippokratischen Geist, auch die Zeichenlehre ist größtentheils gut behandelt. Noch mehr Beifall im allgemeinen fanden seine zehn Bücher an den Khalifen Al Mansur, eine medicinische Encyklopädie, von denen das Neunte, oder pathologisch-therapeutische eine lange Zeit hindurch das Hauptbuch über diesen Gegenstand blieb.

Ausgaben. Vom Elchavi Brixiae 1486. Fol. Ed princeps u. a.

Die Bücher an den Mansur in den Opp. Basil. 1544. Fol.

Von den Blattern, arabisch und lateinisch von Jo. Channing. London 1766. 8. lat. ed. *Ringebroig*. Gotting. 1781. 8.

Das Leben des Rhases aus dem Abu Oseiba hat Gruner übersezt im Almanach f. 1784. S. 15 fg.

1028. Masawaih der Jüngere stirbt,

soll ein Schüler des Ebn Sina, Verfasser einer Arzneimittellehre seyn, die sehr lange das Handbuch der abendländischen Aerzte blieb.

Mesue de re medica libri III. latin. Venet. 1484. Fol. 1562. c. fig. Fol. ist die beste.

S. Jahiah Ebn Masawaih z. J. 790.

J. u. C.

1030. Fulbert von Chartres,
Schüler Gerberts, sehr berühmter Arzt seines Zeitalters.

.... Symeon Seth in Antiochien,
Verfasser einer Schrift über die Nahrungsmittel.
Sim. Sethus de alimentorum facultatibus gr. et lat. Paris. 1658. 8.

1036. stirbt Al Hussein Abu Ali Ben Abdollah Ebn Sina, Avicenna, Perser.

Führte ein geniemäßiges Leben und verkürzte dadurch seine Lebenszeit, übrigens ohnstreitig einer der besten Köpfe unter den arabischen Schriftstellern. Sein Kanon, ein System der Arzneiwissenschaft, war bis ins sechszehnte Jahrhundert das Haupt- und Glaubensbuch fast aller Aerzte; sich gegen den Ebn Sina auflehnen, hielt man für ein Majestätsverbrechen. Eigenthümlichkeiten von Belang finden sich darin nicht. Galen, Arrasi, Ali Abbas und andre gaben die Materialien her, dem Ebn Sina bleibt das Verdienst der guten systematischen Verbindung. Hypothesenliebe machte ihn zur hippokratischen Beobachtungskunst unfähig. Seinen Styl erklärt man für sehr gut und rein. Man schreibt ihm noch eine Menge philosophischer, naturhistorischer und chemischer Werke zu.

Ausgaben. Der Kanon arabisch Rom. 1593. Fol. Eine Probe daraus, von den Nerven, in Sprengels Beiträgen 1. Bd. 3. St. mit der deutschen Uebersetzung. — Lateinische Ausgaben besitzen wir eine sehr große Menge, z. E. Patav. 1479. Ed. princ. — Die besten sind die Opera Venet. 1544. Fol.

bes.

J. n. C.

1036. bes. 1555. Fol. — 1564. Fol. II. Tom. 1608. Fol. II. Tom.
S. *Gruner* praefat. ad *Fabri* et *Reiskii* opuscul. de variol. Hal. 1776. pag. 11. sq. Heusler über den Aussatz. S. 16 u. a.

1040. **Rudolph,**
ein Mönch, Lehrer der Arzneiwissenschaft zu Salerno.

.... ohng. **Thieddog,**
Erzbischof zu Prag, hatte den Ruhm eines großen Arztes.

.... ohng. **Sichelgaita,**
Prinzessin des Fürsten von Salerno, wegen ihrer toxikologischen Kenntnisse, bekannt, die sie den Lehrern der salernitanischen Schule verdankte.

1060 ohng. **Agobard,**
ein aufgeklärter Bischof, Feind alles Aberglaubens, erklärte die dämonische Aetiologie für Unsinn.

1070. ohng. **Niketas,**
ein chirurgischer Sammler.
(Νικητα Συλλογη.) Graecorum chirurgici libri — — e collectione Nicetae ed. *Anton Cocchius*. Flor. 1754. Fol.
S. *Eyring* synopsis. a. 1075. p. 274.

.... Verbindung der Hospitaliten zum heiligen Geist in Montpellier, Kranke unentgeldlich zu pflegen.

.... **Desiderius,**
Abt im Kloster auf dem Monte Kassino, Arzt und

J. n. C.	
1070.	Lehrer der Medicin zu Salerno, endlich (1085) Papst, unter dem Namen Victor III.
1080. ohng.	Gariopontus, Arzt zu Salerno, Verfasser einiger medicinischen Kompilationen aus den Arabern. Sein passionarius Galeni s. de aegritudinibus a capite usque ad pedes libr. VII. ist eigentlich Priscians Werk, verstümmelt durch Einschiebsel aller Art, in einer sehr barbarischen Sprache.
	Krankenhaus zu Konstantinopel für arme Invaliden und Kranke aller Art, erbaut durch Kaiser Alexius den ersten, bedient durch Mönche.
. . . .	Jahyah Ebn Dshasla stirbt, Verfasser einer Schrift über die Nahrungs- und Arzneimittel, und einer tabellarischen Uebersicht der Arzneiwissenschaft.
1087.	Constantin aus Karthago in Afrika, stirbt, sammelte während eines Aufenthalts von fast 40 Jahren unter den Saracenen in den Morgenländern physikalische, magische, nekromantische ꝛc. Kenntnisse ein, wurde dadurch seinen Landsleuten verdächtig, entfloh heimlich nach Salerno, ward endlich Mönch im Kloster auf dem Monte Kassino, wo er viele griechische Aerzte excerpirte oder aus dem Arabischen ins Lateinische übersezte. Er trug sehr viel zu dem großen Ruhme der salernitanischen Schule bei, den sie jezt erwarb, und einige Jahrhunderte erhielt. S. *Chronicon. Casinens.* in *Murator.* thes. antiquitatt. Ital. T. IV. und *Petr. Diacon.*

J. n. C.

1087. de vir. illustr. Casin. in *Murator.* T. VI. woselbst sich auch ein Verzeichniß seiner Schriften findet.

. . . . Kophon,
Arzt und Lehrer in Salerno, bekannt durch einige noch vorhandne Schriften, im arabisirten griechischen Geschmacke.

Die neueste Ausgabe ist: *I. G. I. Bernholdi* initia doctrinae de ossibus et ligamentis Corporis humani tabulis expressa, cum introductione generali in anatomen universam. Accedunt opuscula rariſſima . . . *Cophonis*, ars nempe medendi et anatome porci. Norib. 1794. 8.

1092. Ursprung der Brüderschaften zur Verpflegung kranker Pilger in Palästina.

Einige derselben, z. B. die Lazarus-Ritter, die sich vorzüglich mit Aussätzigen abgaben, scheinen weit früher da gewesen zu seyn. Sonst gehören hieher:

die Johanniter,
der Orden der Maria oder schwarzen Schwestern,
die Beguinen u. a.

1096. Anfang der allgemeinen Wallfahrten nach Palästina. Kreuzzüge.

Erster Kreuzzug unter dem Herzoge Gottfried von Bouillon.

Die Kreuzzüge trugen noch mehr, als die Schriften der Araber zur Verbreitung des Aberglaubens bei. Die Kreuzfahrer wurden durch ihre Bekanntschaft mit morgenländischen Dirnen

J. n. C.

1096. und Beischläferinnen für die Künste der Beschwörungen, Zaubereien und aller jüdischen und saracenischen Quacksalbereien gewonnen. So unwissend der Arzthaufen dieser Nationen in der ächten Arzneiwissenschaft war, um so viel geschickter und fertiger waren sie in Empfehlung und Anwendung von vermeintlich übernatürlichen Mitteln. Ihre Kunst erzwang sich Beifall, denn man fürchtete sich vor ihrer geheimen Wirksamkeit zu sehr. Vorzüglich scheint sich der Gebrauch von Amuleten und der Glaube an die wunderbaren Kräfte der Edelsteine, durch die Rückkehr der Kreuzfahrenden in Europa verbreitet zu haben. Zugleich hob der Hang zur Sterndeuterey, und eine Leichtgläubigkeit, der keine Wunder zu groß waren, ihr Haupt kühn empor. Astrologische Aerzte und Propheten waren überall geschäzt, an den Höfen christlicher und saracenischer Fürsten willkommen, und keine Erfahrung von nichterfüllten Prophezeihungen war im Stande, das übermäßige Zutrauen im mindesten zu schwächen, so wenig als die triftigsten Gründe der Gelehrten. Abälard und mehrere seiner Schüler sezten sich muthig und kühn dem Unwesen entgegen, aber vergeblich. — Auf Rechnung der Kreuzzüge kommt auch die im Abendlande allgemeiner und gleichsam zur Mode werdende Erbauung von öffentlichen Krankenhäusern, die freilich mehr in der Absicht, durch gute Werke seine Seligkeit zu fördern, als um der Arzneikunst aufzuhelfen angelegt wurden, und auch den leztern Zweck fast nicht im geringsten befördern halfen. Die Verbreitung des Aussatzes, die Folgen durch einreißenden Männermangel über Hand nehmender Unzucht u. dgl. m. — dies alles waren

J. n. C.

1096. waren die gesegneten Früchte, welche die Kreuzzüge nach Europa brachten, nicht aber beförderte Bekanntschaft mit der morgenländisch-griechischen Litteratur ꝛc.

M. s. Möhsens Geschichte der Wissenschaften in der Mark. §. 21 — 24.

Chr. Meiners historische Vergleichung. Abschnitt 11 im 3 Th. S. 190 fg.

1100. Johann von Mailand,

Constantins Zuhörer, Lehrer und Arzt zu Salerno, angeblich Verfasser der gereimten Diätetik, die unter dem Titel: regimen scholae Salernitan. bekannt ist.

Regimen sanitatis Salerni sive scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta. edid. . . *J. C. G. Ackermann.* Stendal, 1790. 8. Die beste Ausgabe, mit einer trefflichen historischen Untersuchung über diese Schule, und einer genauen Angabe der Schicksale dieses Gedichts.

Der Ursprung der medicinischen Schule zu Salerno im Königreich Neapel, am Monte Cassino, fällt wahrscheinlich ins Ende des neunten oder den Anfang des zehnten Jahrhunderts. Die glückliche physikalische Lage der Stadt, die Nachbarschaft der gelehrten Benedictiner im Kloster des Berges, mögen wohl die nächste Veranlassung dieser Schule gewesen seyn. Diese Mönche, welche sich immer mit der Gelehrsamkeit beschäftigt, und die Bekanntschaft mit der griechischen Litteratur durch das Studium einiger Originalschriften

J. n. C.

1100. niemals gänzlich hatten erlöschen lassen, übten nach der damaligen Mode auch die Arzneikunst zu Salerno aus, errichteten dann ein Institut zum Unterricht für andre und Layen, und so entstand diese Schule, welche schon bisher mehrere berühmte Lehrer gehabt hatte, izt eben auf dem Gipfel des Ruhms stand, und fast in der ganzen kultivirten Welt berühmt war. Ihr Ruhm dauerte noch eine geraume Zeit, kam aber allmählich ins Sinken, und verlosch um die Zeit des Wiederauflebens der Wissenschaften beinahe gänzlich.

Ackermann de studio medico salernitano. S. 1 — 92. der oben angeführten Ausgabe. Dort findet man die Quellen zur Geschichte der Schule angegeben und treflich benuzt.

1110. **Nikolaus,**
praepositus der salernitanischen Schule, Verfasser zweyer Dispensatorien, wovon wir das größere, (antidotarium) dem es an abgeschmackten Mitteln nicht fehlt, und worin er die bekannte requies Nic. zuerst beschrieb, noch izt besitzen. Es ist gleichsam als die Norm aller nachfolgenden Dispensatorien anzusehen.

Ackermann institit. hist. med. pag. 346. beschreibt es sehr genau.

1118. **Raymund dü Püy,**
dritter Rector, der schon im J. 1048. zu Jerusalem entstandnen Brüderschaft Johannis des Täufers, deren Zweck Verpflegung, besonders kranker Pilger, war. Er gab dem Orden seine Konstitution, unterschied Ritter, welche die Kran-

J. n. C.

1118. Krankenhäuser gegen die feindlichen Anfälle der Saracenen vertheidigen mußten; Priester, bestimmt zum Messe lesen, und dienende Brüder oder Krankenwärter. Fast durchaus in allen Lazarethen waren zur damaligen Zeit Mönche nicht nur Wärter, sondern wirklich Aerzte, Menschen, denen es an guten Kenntnissen, so wie an dem Willen etwas zu lernen, oft wohl auch an der Gelegenheit dazu fehlen mochte.

1122. Khalaf Ebn Abbas Abu'l Kasem Alzarahvi (Span.) stirbt,
unter dem Namen Albukasis oder Alzaharavius gewöhnlich bekannt, und der beste chirurgische Schriftsteller unter den Arabern. Sein Buch documentirt seine guten practischen Kenntnisse in der Wundarzneikunst. Er ist auch als der beste Chemist von den Arabern bekannt.

Albucasis de Chirurgia, arabic. et latin. ed. *Georg Channing*, Oxon. 1778. II. vol. 4.

1131. Den Mönchen wird auf dem Concilio zu Rheims die chirurgische Praxis verboten. Dieß geschah in der Folge noch sehr oft, z. E. 1139. auf dem lateranischen Concilio; 1162. auf der Kirchenversammlung zu Montpellier; 1163. zu Tours; 1212. zu Paris ꝛc.; aber immer mit so wenigem Erfolge, daß selbst Bischöfe häufig gegen diese Verbote sündigten. Das Ansehen, nicht weniger die Reichthümer, welche durch die Ausübung der Arzneikunst zu hoffen waren, lockten viel zu sehr an, die Gebote der Kirchenversammlungen zu übertreten.

1137. Fürst Roger, (König beider Sicilien seit 1129. stirbt 1154.)

J. n. C.

1137. giebt für das Medicinalwesen in seinen Staaten Gesetze, um dem Unfuge, den die Mönche mit der Arzneikunst, mit menschlichen Leben und Gesundheit trieben, zu steuren. Ohne besondre Erlaubniß königlicher Deputirten und Aufseher über das Medicinalwesen durfte bei Strafe Niemand sich mit Ausübung der Arzneikunst beschäftigen. Die salernitanische Schule erhob er durch Vermehrung ihrer Freiheiten und Rechte zur ersten hohen Schule.

Ackermann, ed. regim. sanit. Salern. pag. 43.

1150. Medicinische Schule zu Montpellier.

J. Astruc mémoires pour servir à l'histoire de la faculté de médecine de Montpellier. à Paris, 1766. 4.

Ackerman. hist. stud. Salern. praemiss. ed. regim. sanit. pag. 52 fg.

1180. Al Wasir Abu Merwan Abdelmelech Ebn Zohr, stirbt. (Span.)

Der beste und aufgeklärteste unter den arabischen medicinischen Schriftstellern, die uns bekannt geworden sind. Sein Al Teisir, ein practisches Kompendium, erwarb ihm den Namen eines Experimentators, verräth den denkenden Gelehrten und den beobachtenden Arzt.

Avenzoar. Theisir. Lugdun. 1531. 8. ist die beste Ausgabe des lesenswürdigen Buches, das wir nur aus der schlechten lateinischen Version kennen. Ebn Zohr verdankt einen großen Theil seines Ruhms der guten Anleitung, die ihm sein Vater, auch ein Arzt, gab.

Aegi-

J. n. C.

1183. **Aegidius, von Corbeille,**
mit dem Beinamen des Atheners, von seinen Reisen in Griechenland; ein gelehrter Zögling der salernitanischen Schule, kommentirte in Versen, und im Geiste der spätern Empiriker unter den Griechen über des Nikolaus größeres Antidotarium. (lib. IV. de composit. medicamentor.)
Fabric. Bibl. med. et inf. latinitat. T. I. pag. 52. *Ackermann* ed. regim. san. salern. pag. 45 sq.

1187. **Gerard, von Cremona, stirbt,**
einer der besten Uebersetzer medicinischer Schriften vom Rasi, Ebn Sina Abulkasem, des ganzen Galens ꝛc. aus dem arabischen ins lateinische.
Fabric. Bibl. med. et inf. lat. T. III. pag. 113.

1187.?? **Eros oder Trotula,**
Verfasser einer Schrift über die Weiberkrankheiten, der sich wahrscheinlich in Salerno aufhielt. Es sind blos Excerpte aus arabischen Schriftstellern. Sie findet sich in der Aldina.
Medici antiqui omnes latini. Venet. 1547. pag. 71 sq.
C. G. Gruner progr. neque Eros, neque Trotula, sed medicus Salernitanus auctor est libri, qui de morbis mulierum inscribitur. Jen. 1772.

1200. **Rogerius, von Parma,**
practischer Chirurg zu Salerno, berühmt als chirurgischer Schriftsteller. Er trägt arabisch-griechische Lehren vor, mit unter eigne Beobachtungen: behandelte Wunden und Geschwüre mit feuchten Mitteln, und fand hierin an Roland,

Will-

J. n. C.

1200. Willhelm von Saliceto, Hugo von Lucca und andern berühmten Wundärzten des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts Nachfolger.

Rogerii Parm. practica medicinae. Venet. 1490. fol.

1210. Pabst Innocenz III. bestätigt das von den Hospitaliten zum heiligen Geist in Rom für uneheliche Neugebohrne errichtete Findelhaus.

1212. Kaiser Friedrich II.

eigentl. 1218. Beförderer und Kenner der Gelehrsamkeit, besonders der Naturgeschichte, in der er auch selbst Schriftsteller wurde, bemüht sich mit Beihülfe seines Kanzlers Peter de Vineis, der gesunkenen Gelehrsamkeit wieder aufzuhelfen, macht sich besonders um die bessere Einrichtung des Medicinalwesens verdient, und giebt auch Gesetze für den medicinischen Unterricht.

Er verordnete, daß man den Hippokrates und Galen vorzüglich benutzen sollte, daß alle fünf Jahre zu Neapel eine Leiche sollte zergliedert werden, daß Niemand eher, als nach einem dreijährigen Studium der Philosophie, zum Studium der Arzneiwissenschaft solle zugelassen werden, und daß lezteres fünf Jahre dauern, der junge Arzt hernach noch in Gesellschaft eines alten erfahrnen Kranke behandeln: Wundärzte aber ihre Erlaubniß, die Kunst auszuüben, durch einjährigen Unterricht und erwiesene Uebung im Zergliedern, erwerben sollten. Nach diesen Verordnungen richteten sich beide Schulen, die neapolitanische und salernitanische; aber diese hatte ausserdem noch

das

J. n. C.

1212. das Promotionsrecht zum Voraus, denn ein Jeder, der im Neapolitanischen die Arzneikunst ausüben wollte, mußte sich vorher von der medicinischen Facultät (bisher das corpus magistrorum genannt,) zu Salerno prüfen lassen.

Ackermann in edit. regim. san. salern. pag. 66 sq.

1206. Muhhammed Abu'l Walid Ebn Achmed Ebn Rashd stirbt. Averrhoes, Span.

ist mehr in der Geschichte der peripatetischen Philosophie, als der Arzneikunde bekannt. Sein Kolliget enthält die Grundsätze der gesammten Arzneywissenschaft in einer guten systematischen Ordnung. Von noch geringerm Belang sind seine übrigen Schriften.

Averrhois Kolliget s. opus medicum. Ven. 1469. fol. Lugd. 1531. 8. u. a. aber sie sind alle selten.

1214. Hugo, von Lucca,

Rogers von Parma Schüler, sehr berühmter Wundarzt seiner Zeit. Die Bürgerschaft zu Bologna war so sehr für ihn eingenommen, daß sie ihm im angez. Jahre 600 Bologneser Pfunde zum Leben gab, um ihn zu bewegen, die Medicin unter ihnen auszuüben. Seine Lehrsätze lernen wir aus seines Schülers Theoderich Schriften kennen.

. . . . Roland, von Parma,

Hugos Zeitgenosse, ebenfalls Rogers Schüler und Kommentator, Lehrer und berühmter practischer Chirurgus zu Bologna.

Ein-

J. n. C.	
1215.	Einrichtung der mediciniſchen Facultät zu Paris, größtentheils nach dem Muſter der ſaler-uitaniſchen. *Gabr. Naudaei* de antiquitate et dignitate ſcholae medicae Pariſienſis panegyris. Pariſ. 1628. 8. *Sprengels* Verſuch. e. pragm. Geſch. II. S. 444 fg.
1215.	Das Verbot der Ausübung der Arzneikunſt durch die Mönche, wird auf der lateraniſchen Kirchenverſammlung abermals erneuert, doch wurde den Diakonen, Subdiakonen und gemeinen Geiſtlichen eine Ausnahme zu machen geſtattet, den höhern Geiſtlichen nur die Heilung von Krankheiten zum Ignominio angerechnet, beſonders aber alles Schneiden und Brennen verboten.
1234. ?	Abu Amram Moyſe Ben Obeidallah Ben Maimon. Moſes Maimonides, Span. Jude, ſtirbt. Er lebte in Aegypten, ſchrieb einige unbedeutende mediciniſche Abhandlungen, iſt überhaupt in der Geſchichte der Philoſophie berühmter. *Metzger* programma de Moſe Maimonide. Regiomont. 1793.
1240.	Mediciniſche Schule zu Damaskus, berühmt.
1248. ?	Abdollah Ebn Achmed Dſhiaeddi Ebn Beithar, Span. ſtirbt. Der beſte botaniſche Schriftſteller unter den Arabern. In ſeinem Werke (hiſtoria generalis ſimplicium, vel plantarum ſecundum ordinem alpha-

J. n. C.

1248. alphabeticum) benuzte er vorzüglich den Dioskorides.

Ackermann in *Fabric.* Bibl. graec. *Harles.* lib. IV. cap. III. T. IV. pag. 691.

1250. I. Gilbert, aus England,
Verfasser eines scholastischen Handbuchs der Arzneiwissenschaft.

Gilb. Laurea anglica s. Compendium medicin. universl. morborum universalium et particularium. Venet. 1510.

1252. Kaiser Konrad IV.
suchte durch mancherley Verordnungen der salernitanischen Schule auf Unkosten der Akademie zu Neapel aufzuhelfen, aber vergeblich.

.... I. Brunus, von Kalabrien,
berühmter Chirurg zu Salerno, Antipode der Schule Rogers, Freund der hitzigen austrocknenden Mittel bei Wunden und Geschwüren, welche Methode ihm viele Anhänger erwarb.

.... I. Johann von Sankt Amand,
Verfasser eines Kommentarius über das Antidotarium des Nikolaus, der nach Sprengels Aeusserung eine für damalige Zeiten vortreffliche allgemeine Therapie enthält.

Joh. A. Amandi Expositio super antidotarium.

1260. Patriarch Leo, zu Konstantinopel,
verbietet den morgenländischen Geistlichen die Ausübung der Arzneikunst.

I. Johan-

J. u. C.

1260. ohngef. **I. Johannes Aktuarius.**
Archiater zu Konstantinopel, griechischer galenisirender Schriftsteller, Verfasser einer Schrift über das Pneuma, in 2 Büchern: über den Harn, in 7 Büchern, und einer θεραπευτικης μεθοδε.
Eyring. Synopf. ann. 1300. pag. 395.

1270. **Demetrius Pepagomenus,** Archiater zu Konstantinopel, ber.
Verfasser naturhistorischer Schriften und eines Buches über das Podagra.
D. P. de podagra liber gr. et lat. edid. *Jo. Steph. Bernard.* L. B. 1743. 8.

1271. **Jean Pitard,**
stiftet das Kollegium der Wundärzte zu Paris, eine Vereinigung der gelehrtern Wundärzte, welche mit den gemeinen Barbieren nichts mehr wollten zu thun haben.

1277. **Willhelm von Saliceto,** stirbt,
ein Geistlicher, der sich aber vor dem Haufen der gewöhnlichen Cleriker durch seine chirurgischen Kenntnisse und Geschicklichkeit sehr vortheilhaft auszeichnete, chirurgische Schriften hinterließ, worin zwar das meiste dem Abul Kasem zugehört, die aber doch mehrere eigne Bemerkungen enthalten.
Guil. de Salic. Chirurgiae libri V. Venet. 1546. fol. plur.

• • • • **Pabst Johann XXI.** stirbt,
vormals spanischer Geistlicher, Verfasser einiger medicinischen Schriften, einer der ungereimtesten Sophisten.

J. n. C.

1280. Albert von Bollstädt, ein Teutscher, Albertus Magnus,
einer der besten, gelehrtesten Köpfe unter den scholastischen Philosophen, enthusiastisch für das Studium der Naturgeschichte eingenommen, und doch nicht ganz frey vom Hange zur Astrologie und Magie, naturhistorischer Schriftsteller z. E. de animalibus libri XXVI. de virtutibus herbarum, lapidum, animalium et mirabilibus mundi; — de secretis mulierum et viror. u. s. f.

Ej. Opera. edit. *Petr. Jammy.* Lugd. 1651. fol. X. Vol.

S. Meiners historische Vergleichung. 3 B. 11 Abschn. S. 202 fg.

Gmelin Gesch. der Chemie. 1 Theil. 202 fg. S.

1281. Die Kirchenversammlung zu Salzburg bemüht sich, den herrschenden Aberglauben, daß Krankheiten göttliche Schickungen zur Prüfung und Bestrafung der Menschen seyen, aufrecht zu erhalten.

1282. Johannes de Procida,
berühmter Arzt zu Salerno, Urheber der sicilianischen Vesper im angez. J.

Ackermann in edit. regim. san. sal. pag. 88.

1292. Roger Bako, Engl. stirbt,
ohnstreitig einer der größten, thätigsten, verdientesten und aufgeklärtesten Köpfe seines Jahrhunderts, der aber noch weit mehr geleistet haben würde, wenn er sich nach bessern Mustern hätte bilden können. Sein Geist war durch das an-

J. n. C.

1292. haltende Studium der Araber zu sehr befangen, als daß es trotz seiner practischen Untersuchungen und häufigen Beobachtungen der Natur selbst ganz Licht in seinem Kopfe werden konnte. Daher die vielen Widersprüche in seinen Werken, wo er sich bald als einen Gegner des herrschenden astrologischen Unfugs zeigt, bald wieder Magie und Astrologie über alle andere Wissenschaften erhebt; wodurch er sich von einer Seite übertriebenes Lob erwarb, von der andern bittern Tadel zuzog.

Ej. opus majus de utilitate scientiarum, sein Hauptwerk, wodurch literarische Aufklärung nicht wenig befördert wurde.

R. B. opus majus, ex cod. Dublinensi nunc primum edidit Sam. Jebb. Lond. 1733. f.

S. Meiners historische Vergleichung. 2. B. S. 710. 3. B. S. 232.

Gmelins Geschichte der Chemie. 1 Band, 92 fg. S.

1295. Thaddäus, von Florenz, stirbt.

Berühmter Arzt und Schriftsteller, Kommentator des Hippokrates und Galen, Lehrer der Medicin zu Bologna seit 1260. Um ihn dahin zu ziehen, gestand man ihm nicht nur die Vorrechte eingebohrner Bürger und Lehrer zu, sondern befreite ihn auch überhaupt von allen bürgerlichen Diensten und Abgaben. Ihm verdankte die medicinische Schule zu Bologna ihre glänzendste Epoche.

.... Lanfranchi,

ein berühmter etwas furchtsamer Chirurg aus Saliceto's Schule, flüchtet im angez. J., aus politischen Gründen von seinen Landsleuten vertrieben,

nach

J. u. C.

1295. nach Paris, und weil er dort, als Verehlichter, nicht Mitglied der mediciniſchen Facultät werden konnte, (ſie wurden nehmlich für Klerici angeſehen, und mußten weiberlos leben,) trat er dem chirurgiſchen Kollegio bei. Sein Ruhm ward durch ſeine für ſein Zeitalter treffliche, in eigenen Beobachtungen und Spuren von klaſſiſcher Gelehrſamkeit reiche Schriften ſehr ausgebildet, und er ſah ſich in Paris von einem zahlreichen Heere aufmerkſamer Schüler umgeben.

Lanfranci Chirurgia magna et parva. Venet. 1490. Ed. princ. plur.

1298. Theoderich ſtirbt als Biſchof von Cervia.

Hugo's Schüler, chirurgiſcher Schriftſteller. Sein Werk enthält zwar vorzüglich die Vorträge ſeines Lehrers, auſſerdem aber iſt auch eigne Kenntniß des Wiſſenswerthen bei ſeinen griechiſchen und arabiſchen Vorgängern ſichtbar, ja es kommen darin auch eigne Beobachtungen vor. Plures . . haud exigui pretii fundos in agro bononienſi et alibi acquiſivit. Ac fuit illi quaeſtus permagnus ex arte medica, quam exercuit etiam poſtquam epiſcopus creatus eſt, ſagt von ihm *Fattorini* de claris archigymnaſ. Bonon. prof. T. I. p. 450.

Theodorici Chirurgia ſecundum medicationem Hugonis de Luca. Venet. 1490. plur.

. . . . I. Simon von Goedo, aus Genua. Simon de Janua.

Verfaſſer einer Heilmittellehre, die ſchon Spuren des wiederauflebenden Studiums der griechiſchen Aerzte an ſich trägt, in den freilich noch ſehr unvollkommenen und faſt unnützen Bemühun-

J. n. C.

1298. mühungen, die Abweichungen in den Pflanzenbeschreibungen zwischen den arabischen und griechischen Schriftstellern auszugleichen. Er war zu wenig Sprachkenner, um hierin etwas zu leisten, und daher blieb auch die deshalb unternommene Reise nach dem Orient ohne sonderlich guten Erfolg.

Simon a Janua clavis sanationis: simplicia medicinalia latina, graeca et arabica ordine alphabetico mirifice elucidans. . . . Venet. 1510. fol. plur.

1300. I. Nikolaus Myrepsikus, aus Alexandria, Verfasser einer Heilmittellehre, nach arabischen Grundsätzen, und im gleichzeitigen Geschmack mit abergläubischen Mitteln überfüllt. (Plus quam aniles superstitiones intercurrunt. Blumenbach. in trad. p. 84.) Wir besitzen jedoch nur die lateinische Version vom Rheginus und Leonh. Fuchs.

N. Myrepsi opus de compositione medicamentorum, divisum in XLVIII. sectiones etc. Basil. 1549. fol. plur.

. . . . bl. Torrigiano, Turrisianus, aus Florenz, Schüler des Thaddäus, ein im höchsten Grade spitzfindiger Erklärer des arabischen Galens. Sein arabisch-scholastisches Werk erlangte ein ungewöhnlich großes Ansehen.

Turris. plus quam commentum in Galeni artem parvam. Basil. 1504. fol.

1302. I. Peter von Crescenzia, zu Bologna, einer der bessern Naturforscher, und in den Alten belesener ökonomischer Schriftsteller.

Ruralium commodorum libri XII. Aug. Vind. 1471. c. fig. Basil. 1538. f. u. a.

Bernard

J. n. C.

1305. Bernard von Gordon, Schottl. stirbt.

Bekannt durch sein Kompendium über die practische Arzneiwissenschaft, in scholastisch-astrogischem Geschmacke, und einige andre ähnliche diätetische Abhandlungen.

Gordon. Lilium medicinae. Ven. 1494. fol.

1306. Peter von Aichspalt,
Bischof von Basel, befreit den Pabst Clemens V. von einer Krankheit, und wird dafür Churfürst von Maynz.

S. Oetter, der Arzt in Teutschland ꝛc. Nürnberg, 1777. 8. S. 69 fg.

1308. Johann von Parma,
wird als der erste besoldete Lehrer der Arzneiwissenschaft zu Bologna angestellt.

Fattorini. l. l. p. 435.

1312. Arnold von Bakchuone, aus Villanova, stirbt.

War ein Schüler Peters von Apono, berühmter Kommentator der salernitanischen Diätetik, sehr berühmtet Arzt, erklärter Liebhaber der Alchymie und Astrologie, Märtyrer dieser Liebhaberey, so wie seiner heterodoxen Gesinnungen, die er nicht verborgen hielt. Er starb als Flüchtling im Schiffbruch.

Arnoldi Villanovani opera. Ven. 1504. fol.
Bas. 1585. fol. mit seiner Biographie.
Meiners historische Vergleichung ꝛc. 3. Th. 243 fg. S.
Gmelin Gesch. der Chemie. 1. Th. 83 fg. S.

. . . . Auf dem Concilio zu Wien wird wegen der Betrügereien der Mönche auch den Layen die

J. u. C.

Erlaubniß gegeben, über Lazarethe das Directorium zu führen.

1314. Johann von Gaddesden,
Arabist. Verfasser eines medicinisch-practischen Kompendiums, im Geschmacke des Zeitalters, astrologisch-scholastisch, (eine izt sehr gewöhnliche Schriftstellerey).

Joh. de Gadd. rosa anglica, quatuor libris distincta, de morbis particularibus, de chirurgia et pharmacopoea. Venet. 1492. fol.

. . . . I. Vitalis du Four, de Furno, aus Basel. Minorit, nachmals Kardinal und Bischof von Alexandria, Verfasser einer arabistischen Arzneimittellehre.

V. d. F. selectiorum remediorum pro conservanda sanitate ad totius. c. h. morbos, liber utilissimus. Magunt. 1531. fol.

1315. Reimund Lull stirbt, geboren zu Minorca 1235. Arnolds Schüler, ein excentrischer Kopf, der sich erst spät mit den Wissenschaften zu beschäftigen anfing, Schwärmer der ersten Größe, eifriger Anhänger alles Aberglaubens seiner Zeit, angeblich Verfasser einer großen Menge, zum Theil auch medicinischer, zum großen Theil untergeschobner Schriften, Abgott der Theosophen und Alchemisten, Erfinder der Kunst, von allen Dingen sinnlos zu schwatzen (ars lulliana), Bekehrer der Muhhammedaner, worüber er in der Barbarei seinen Tod im Steinigen fand.

Van der Linden Merklin. pag. 930 sq.
Tiedemann Geist der speculativen Philosophie. V. Bd. 1791. S. 58 fg.

Gme-

J. n. C.

1315. Gmelins Geschichte der Chemie. 1. Band. S. 70 fg.
Meiners histor. Vergleichung. 3. Band. 246 fg. S.

1316. Johann XXII. wird Papst,
parodirt angeblich unter den alchemischen Schriftstellern, ist aber noch mehr bekannt durch eine vortrefliche Bulle gegen die alchemischen Beschäftigungen, vorzüglich geistlicher Personen, die jedoch nichts abänderte.
S. Wiegleb histor. kritische Untersuchung. S. 226 fg. der 2ten Aufl.

1320. Peter von Apono stirbt, — geb. 1250,
einer von den ersten Lehrern der Arzneiwissenschaft zu Padua, einer der gelehrtesten Arabisten, der sich auf den berühmtesten Academien Spaniens und Frankreichs gebildet hatte, und selbst in Griechenland gewesen war. Um so mehr muß man sich über seine Neigung zum Arabismus, über seinen Hang und heftige Vorliebe für magischen und astrologischen Aberglauben wundern. Der Scholasticismus in Italien hat ihm alles zu danken. In Schriften und durch mündlichen Unterricht erweiterte er das Reich desselben. Sein bekanntes Werk, wovon er den Beinahmen Conciliator erhielt, und worin er nach damaliger Mode, Uebereinstimmung in die Abweichungen griechischer, arabischer und arabistischer Schriftsteller bringen wollte, ist mehr im Geiste des ächten Scholasticismus geschrieben, als vielleicht irgend eine andre mediciniſche Schrift, besteht nehmlich aus Fragen oder differentiis, bei deren näherer Erörterung zuerst die Gegengründe, dann die

J. n. C.

1320. Beweise, endlich die Widerlegung der Gegengründe mit den subtilesten Gedanken verwebt, vorkommen. Man kann sich keine spitzfindigere Disputation denken. Der Verdacht der Zauberey und seine nicht ächt mönchische Denkungsart zogen ihm viele Verfolgungen zu.

P. de Ap. Conciliator differentiarum. Ven. 1471. Fol. plur.

Sein Leben hat Gruner beschrieben im Alm. 1790.

1325. **Mondini da Luzzi**, stirbt.

Er führt den Namen des **Wiederherstellers der Anatomie**, zergliedert zuerst öffentlich als Lehrer zu Bologna (1315) zwei weibliche Leichname, giebt nachher ein Handbuch mit Abbildungen heraus, das sich auf Autopsie gründete, also Vorzüge vor allen bisherigen hatte, auch einen sehr langen Zeitraum hindurch ohnerachtet seiner Mängel und großen Fehler, das Hauptbuch für junge Aerzte und Lehrer blieb.

Die Ausgaben der anatomia Mundini sind alle sehr selten.

1327. **Dinus de Garbo** aus Florenz, stirbt, einer der subtilsten Arabisten, chirurgischer Schriftsteller und berühmter Kommentator des Hippokrates und Ebn Sina.

D. de G. Chirurgia . . . Ferrariae 1485. Fol.

. . . super quarto fen primi Avicennae praeclarissima Commentaria, quae dilucidatorium totius practicae generalis medicinalis scientiae nuncupantur. Venet. 1514. Fol.

1330. **I. Franz von Piemont**, Lehrer zu Neapel, Verfasser eines höchst weitschwei-

J. n. C.

1330. schweifigen, durchaus kompilirten practischen Handbuchs.

Franc. de Pedemontio Complementum Mesues de remediis approbatis ad. opp. Mes. Ven. 1541. Fol.

1340. stirbt **Matthäus Sylvaticus,**
Arzt zu Salerno, und Verfasser eines arabistischen medicinischen Reallexikons.

M. S. liber pandectarum medicinae ad Robertum regem. Bonon. 1474. Fol.

S. Sprengels Versuch. II. Th. 405 S. Not. 83.

1342. **Nikolaus Bertrucci,** stirbt,
als arabistischer Schriftsteller und practischer Anatom berühmt.

N. B. Collectorium artis medicae tam practicae, quam speculativae. Colon. 1537. 4. — Ej. methodi cognoscendorum particularium et universalium morborum. Mag. 1534. 4.

1348. **Gentilis de Foligno** aus Perugia stirbt, fast 80 Jahr alt.

Schüler des Florent. Thaddäus, berühmter Kommentator des Ebn Sina, Gegner des Peter von Apono, aber nicht weniger spitzfindiger Scholastiker wie dieser, einer der berühmtesten Aerzte des Zeitalters.

Gentilis Fulginatis expositiones cum Textu Avicennae. Ven. 1484. saep. Fol. — Consilia peregregia ad quaevis morborum tot. corp. genera. al. Ven. 1503. Fol. — Quaestiones et tractatus extravagantes. Ven. 1520. Fol. Alle sind voll von scholastischen Spitzfindigkeiten.

J. n. C.	
1348-50.	Der schwarze Tod, eine fürchterlich verheerende Pest, die Millionen von Menschen in Italien, Frankreich und Spanien, in Deutschland, England und Holland hinwegrafte, und vorzüglich durch geistliche Hülfe bekämpft und bezwungen werden sollte. *C. G. Gruner* Nosolog. historica. Ien. 1794. a. m. O. z. E. S. 73. 84. Sprengel hat die Geschichte vollständig, nach den Quellen bearbeitet in seinen Beiträgen zur Geschichte der A. W. 1. Bd. 1. St. 36 fg. S. geliefert.
1350.	I. Jakob de Dondis der Vater, Professor zu Padua, Arabist, Schriftsteller über die Heilmittellehre. *I. d. D.* promptuarium medicinae. Venet. 1481. Fol.
1357.	Päpstliche Verordnung, daß kein Arzt einen Kranken zweimal besuchen solle, ohne einen Geistlichen zu Rathe zu ziehen, der für das Heil seiner Seele Sorge trüge.
1360.	Bartholomäus Glanville, engl. Mönch, ein bekannter arabisirender Schriftsteller. Sein Buch: *B. Glannovillani* de proprietatibus rerum. libri XIX. ist eigentlich eine Sammlung von Bemerkungen über naturhistorische Gegenstände, und enthält, ohnerachtet der Verfasser Nichtarzt war, doch manche gute medicinische Nachrichten.
1363.	Gui de Chauliac aus Auvergne, schreibt in d. F. sein chirurgisches Meisterwerk, das einige Jahrhunderte in klassischem Ansehen stand.

J. n. C.

1339. stand. Er war sehr belesen, verglich, prüfte, dachte und beobachtete selbst, und kann für den Wiederhersteller der Chirurgie angesehen werden.

Guidon. de Cauliaco Chirurgiae tractatus VII. Venet. 1490. Fol. Ed. pr. ed. *Laur. Joubert.* Lugd. 1588. 4. Mehrere Ausgaben sind durch die spätern Juristen des sechszehnten Jahrhunderts, welche den barbarischen Styl der frühern Autoren latinisirten, aber die Werke selbst dadurch verstümmelten, sehr verunstaltet worden. (S. Heusler Gesch. d. Lustseuche. 1. Bd. 153 S.)

1365. Die Königin Johanna von Neapel,
bestätigt die salernitanischen Medicinalgesetze; allein der Ruhm der Schule war bereits so sehr dahin gesunken, daß auch diese neuen Bemühungen ihn wieder emporzubringen vergeblich waren.

Ackermann in edit. regim. sanit. salern. pag. 85.

1370. Thomas de Garbo, der Sohn, stirbt,
ein berühmter Arabist, Kommentator des Ebn Sina.

.... John Ardern,
ein erfahrner Wundarzt, Wiederhersteller der Chirurgie in England.

M. s. *Freind* history of physic. part. II. p. 325.

.... Magdeburger Synode, wo den Bettelmönchen die medicinische Praxis untersagt wird.

1374. Franz Petrarca, stirbt — geb. 1304,
zwar nicht als Arzt, aber als der aufgeklärteste Gelehrte seines Zeitalters, der kühnste Gegner

aller

1374. aller Schwärmerey, Feind alles herrschenden Aberglaubens und aller Thorheiten der Zeitgenossen, der Traum- und Sterndeuterey, der Magie und Alchemie ꝛc. als der erste Wiederhersteller der Wissenschaften, ächten und gründlichen Gelehrsamkeit, verdient er hier eine Stelle. Leider war sein Zeitalter nicht fähig, was sein großer Geist wollte, zu fassen, aber seine Bemühungen trugen nach seinem Tode gesegnete Früchte, wurden von der Nachwelt allgemein erkannt und geschäzt. Man kann zu seinem Lobe nie zu viel sagen.

Mémoires pour la vie de Petrarque — — par *l'Abbé de Sade*. Amst. 1764 — 67. 3 Vol. 4. Deutsch. Lemgo 1774 — 77. 8. Meiners historische Vergleichung ꝛc. im zehnten Abschnitt des dritten Theils, 95 fg. S.

1392. stirbt **Christoph de Honestiis**, Schüler des Thomas de Garbo, arabisirender Schriftsteller über die Heilmittel.

C. d. H. expositio super antidotario Mesues. Ferrar. 1488. Fol.

1393. **Chrysoloras**, kommt als Abgesandter des orientalischen Kaisers Manuel Paläologus von Konstantinopel nach Italien, und befördert die bereits erwachte Liebe zur griechischen Literatur durch seinen Unterricht an mehrern Orten. † 1414.

1395. **Johann von Dondis**, Jacobs Sohn, stirbt, Petrarca's Freund, berühmt als Arabist, Philosoph, Astronom und mechanischer Künstler, Verfasser eines medicinischen, sehr seltnen Kräuterbuchs: (herbolario volgare, nel quale si dimostra

J. n. C.

1395. mostra a conoscer le erbe e le sue virtù. Ven. 1536. 8.) das nach Sprengels Urtheil mehrere gute Beschreibungen und eigne Beobachtungen enthält.

Sprengels Versuch. II. 492. Not. 14.

1398. Johann Gerson, († 1429.) Kanzler der Universität zu Paris.

Bewegt die Sorbonne, sich gegen den mit unbegreiflicher Macht überhandnehmenden Hang zur Magie, aufzulehnen.

Das Facultätsgutachten, aus 27 Artikeln hat Meiners aus Gersons Schrift de erroribus circa artem magicam (in s. histor. Vergl. 3. Th. 252 fg. S.) übersezt geliefert. Es fruchtete nichts, und eben so wenig des aufgeklärten Mannes und kühnen Gegners fortgesezte Bemühungen, den magischen und astrologischen Tollheiten, welche ohne Zahl verübt wurden, zu steuren.

Die Herrschaft des mannichfaltigsten, finstersten, und im höchsten Grade abgeschmacktesten Aberglaubens war jezt drückender und thätiger als jemals, und war es so lange, bis endlich das Licht der Wahrheit, das vorzüglich in diesem Jahrhunderte zu dämmern anfing, den Sieg über Irrthümer und Thorheiten davon trug.

1406. Wenzel, ehemals römischer Kaiser,

erklärt die Bader durch ein Privilegium für ehrliche Leute. Bisher hatten sie, ausgenommen die Mönche und niedre Geistlichkeit, nicht nur Chirurgie ausgeübt, sondern auch fast ganz allein

das

J. n. C.

1406. das Medicinalperſonale in Deutſchland ausgemacht, waren aber in dem übelſten Geruche, und gleich den Schäfern und Schindern für unehrlich gehalten worden. Wenzel wollte ſich dankbar bezeigen, weil ihm ein Bader die Flucht aus ſeiner Gefangenſchaft in Prag erleichtert hatte, allein er war Erkaiſer und ſeine Privilegien nicht mehr rechtskräftig.

Was fängt man mit den Barbierern — — an? Gruner im Alm. f. 1789. S. 117 fg. enthält eine kurze Geſchichte der Baderey in Deutſchland.

. . . . ? ber. **Galeazzo de S. Sophia,**
Arabiſt, berühmter pract. Arzt, Kommentator des Arraſi.

Galeatii d. f. S. opus medicinae practicae ſaluberrimum in nonum tractatum libri Rhaſis ad r. Almanſorem, de curatione morborum particularium . . . Hag. 1533. Fol.

1412. **Nikolaus de Falconiis, ſtirbt,**
berühmter arabiſtiſcher Arzt und Schriftſteller.

Serm. medicinal. VII. Ven. 1533. 4 Vol. Fol.

1413. ? ber. **Jakob aus Forli, Forolivienſis,**
Kommentator des Ebn Sina, Hippokrates und Galen, einer der ſpitzfindigſten ſcholaſtiſch-arabiſtiſchen Schriftſteller.

Jacob. Foroliv. Expoſitio in primum Avicennae canonem. Papiae 1512. Fol. — In Hippocr. aphorismos et Galeni ſuper eisdem commentarios expoſitio et quaeſtiones . . . Ven. 1547. Fol.

Bales-

J. n. C.	
1418.	Baleskon von Taranta, aus Montpellier, stirbt, einer der bessern arabisirenden Kompendienschreiber, der unterweilen Spuren des griechischen Quellenstudiums blicken läßt, aber in den neuern und spätern Ausgaben durch die Puristen sehr verunstaltet worden ist. *Valesci de T.* philonium pharmaceuticum et chirurgicum. Lugd. 1490. Fol.
1423.	Peter de la Cerlata, Prof. zu Bologna, stirbt, ein berühmter Anatom und Chirurg, Arabist, hie und da Merkmale vom Studium griechischer Schriften. *P. de Argelata* Chirurgiae libri VI. Ven. 1480. Fol. saep.
1425.	schreibt Canivet, Minorit und Professor der Theologie zu Vienne, seinen amicus medicorum, ein mediciniſch-astrologisch Handbuch.
.... ohng.	Peter von Tussignana, Prof. zu Bologna, einer der berühmtesten unter den Auslegern der Griechen und Araber.
1430.	bl. Leonhard Bertapaglia, (Prädapalia, Padua,) einer der bessern chirurgischen Schriftsteller, Freund der Astrologie. *L. B.* Chirurgia s. Commentar. super quartum Avic. Ven. 1490. Fol. plur.
....	bl. Sante de Arduino, aus Pisara, practischer Arzt, arabisirender Toxikologe. Opus de venenis. Ven. 1492. Fol.

Erfin-

J. n. C.	
1430. ohng.	Erfindung der Buchdruckerkunst, wahrscheinlich durch Johann Guttenberg von Sorgenloch, genannt Gännsfleisch. *Heymann* consp. reipubl. literar. ed. *Eyring*. Tom. I. p. 324. bes. 341.
1439.?	Hugo Bencio aus Siena, stirbt, Anatom und Kommentator des Ebn Sina, Hippokrates und Galen.
....	Johannes Concorreggio aus Mailand, stirbt, arabisirender Kompendienschreiber, trägt zuweilen etwas Eignes vor.
1440.	Anton Guainerius aus Pavia, stirbt. Seine practica, worin nach damaliger Mode alle Krankheiten vom Kopf bis auf die Füße, einzeln der Reihe nach durchgegangen werden, zeigt zwar viel Vorliebe für Astrologie, hat aber auch manche gute eigenthümliche Beobachtung. Opera. Venet. 1497. Fol.
1441.?	Anton Cermisone, stirbt, einer der bessern Arabisten, obschon noch voller groben Fehler und Mängel. Consilia medic. 153. contra omnes fere aegritud. Ven. 1503. Fol.
1450.?	Mengo Bianchelli von Faenza, einer der berühmtesten Astrologen und Scholastiker seiner Zeit. S. *Sprengels* Versuch. II. 535.
....	l. Saladin von Asculo, Verfasser eines pharmaceutischen Handbuchs der Arz-

J. n. C.

1450. Arzneimittellehre, das für den Geschichtsforscher, aber auch nur für diesen, interessant ist.

1453. Das griechische Kaiserthum wird von den Türken zertrümmert, — Eroberung von Konstantinopel; — Flucht der griechischen Gelehrten; willige Aufnahme derselben in Italien, wo sie die bereits erwachte Liebe für das Studium der griechischen Literatur, anfeuern und befriedigen helfen, also die Wiederherstellung der Wissenschaften, wenn auch schon nicht veranlassen, doch befördern.

1460. Bartholomäus Montagnana, stirbt, ein geübter fleißiger Zergliederer, höchst weitschweifiger arabisirender Schriftsteller. Er suchte die Lehren der griechischen Aerzte in Uebereinstimmung mit dem Arabismus zu bringen, wie es damals fast allgemeine Mode war.

B. M. consilia (CCCV.) c. al. Ven. 1497. Fol. plur.

. . . . ? Johann Michael Savonarola, stirbt, war sehr berühmt unter seinen Zeitgenossen; — arabisirender Schriftsteller, dem es an scholastischen Subtilitäten, an abergläubischen historischen Dingen nicht fehlt, und der sich doch nicht selten als einen, unbefangenen denkenden Kopf zeigt, der auch den Hippokrates kennt.

Ej. Practica de aegritudinibus a capite usque ad pedes. Ven. 1498. Fol. plur. — — Practica canonica: de febribus etc. Ven. 1498. Fol. plur.

J. n. C.	
1474.	Germain Colot, operirt mit Erlaubniß Ludwig XI. einen zum Tode verurtheilten Missethäter, zu Paris am Steine. *Sprengels* Versuch. III. S. 458 fg.
1481.	I. Marcus Gatinaria aus Pavia, einer der bessern Arabisten dieses Jahrhunderts.
1486.	Der englische Schweiß wird zum erstenmal beobachtet. Die Krankheit scheint eine f. nervosa celerrima gewesen zu seyn. Hoffentlich wird Gruner bald die längst gewünschte Auskunft geben, ihre Stelle im nosologischen System bestimmen, und ihre Geschichte aufs Reine bringen.
1491.?	Georg Valla, aus Piacenza, stirbt, berühmter Humanist, Uebersetzer verschiedner griechischen Aerzte in die lateinische Sprache.
....	Arndes, Bürgermeister in Lübek, läßt zu der vom ehemaligen Mainzer Arzte Johann von Cube zusammengetragenen Naturgeschichte, Pflanzenabbildungen in Holz schneiden. Arndes ließ die Originale auf seiner Reise nach der Levante von einem geschickten Maler copiren, und nach diesen Gemählden verfertigte Cube seine Beschreibungen. *Sprengels* Versuch. 2. Th. 527 S.
	In dem nehmlichen Jahre läßt Johann von Ketham ein Deutscher zu Venedig, zu seinen Fasciculis. Ven. 1491. Fol. die ersten anatomischen Holzschnitte verfertigen.

Ent-

J. n. C.

1492. Entdeckung von Amerika, durch den Genueser Colon.

1498. Der Portugiese Vasco de Gama, findet den Weg um die Südspitze Afrika's nach Ostindien.

„Zwei glücklich ausgeführte Abentheuer, welche den Culturzustand von Europa auf alle folgende Jahrhunderte veränderten und stimmten. — — Amerika und Asien wurden nun eine neue unerschöpflich reiche Quelle von Begriffen; beide boten Gegenstände ohne Zahl zu Speculationen und zur Vernichtung vieler Vorurtheile dar, und trugen viel dazu bei, den wach gewordnen Verstand der Europäer wach und rege zu erhalten. Der kleinste Welttheil wollte nun über seine Brüder herrschen; dies erschütterte Europa in dem innersten und regte bisher ungeregte Kräfte. Schiffahrt, Industrie, Handlung wurden neu belebt, die edeln Metalle vermehrt, der Werth der Dinge erhöht, die Oekonomie verändert, Luxus und Sitten verfeinert, und die physische Konstitution völlig umgekehrt.

„Die Entdeckung beider Indien brachte noch mehr, (als irgend etwas anders) die Naturwissenschaften auf die rechte Bahn. Die Kenntniß der Natur und der Naturalien ward bis ins Unermeßliche bereichert; die Physiologie und Materia medika ganz verändert; die practische Medicin durch die neue europäische Diät mit neuen Krankheiten oder doch mit neuen Symptomen der alten bekannt.“

J. n. C.

1498. S. Eichhorns Geschichte der Cultur und Litteratur des neuern Europa. 1. Band. S. XXIV. fg. S. XLV. fg.

1493. Erste Erscheinung der Lustseuche in Italien, Deutschland und Frankreich fast zu gleicher Zeit.

Sie herrschte anfänglich fast epidemisch und rafte unzählig viele Menschen hinweg, hatte schon längst durch alle die örtlichen Zufälle, in deren Gesellschaft sie jezt gewöhnlich erscheint, doch damals noch nicht als characteristische venerische Zeichen, sondern blos als Folgen der gangbaren Unzucht, der abscheulichsten, unreinen Ausschweifungen, gedroht, und erschien nun auf einmal in fürchterlicher Macht. Das wahre Mutterland ist streitig, scheint aber außerhalb Europa nicht zu suchen, so wie die Krankheit selbst größtentheils ein Abkömmling des Aussatzes zu seyn. Die ersten 20—30 Jahre nach ihrem Entstehen, wüthete sie mit einer Heftigkeit, von der jezt kein Schatten mehr übrig ist.

Astruc hat die Geschichte der Lustseuche zuerst kritisch bearbeitet, nach ihm haben sich Sanchez, Heusler, Gruner und Sprengel, damit beschäftigt.

1497. I. Hieronymus Brunschwig,

erster chirurgischer Schriftsteller in deutscher Sprache. Dis ist das Buch der Chirurgia. Hantwirkung der Wundartzny. Strasburg 1497. Fol. *Blumenbach* introduct. p. 149.

J. n. C.

1498. Die Mannschaft des Vasco de Gama leidet am Skorbut.

Es scheint zwar, daß die Krankheit weit früher bekannt war; aber sie erschien ohne Zweifel so selten, und man findet solcher Uebel, die sich ungezwungen für den Skorbut erklären lassen, so wenige, daß man das angegebne Jahr füglich für ihr Geburtsjahr annehmen kann, in wiefern sie von nun an sich weit häufiger zeigte.

Außer der Lustseuche und dem Skorbut erschienen um diese Zeit noch mehrere Krankheiten, entweder zum erstenmale oder wenigstens weit häufiger als man sie bis hieher gesehen hatte. Hieher gehören der Keichhusten, die epidemische Lungenentzündung, die ungarische Krankheit; die epidemische Kriebelkrankheit, epidemische Fleckfieber, häufige Pestepidemien, u. s. f. So traurig dies für die Menschheit im Ganzen war, so nachtheilige Folgen davon das Menschengeschlecht überhaupt erfuhr, so hatten doch diese ungewöhnlichen und neuen pathologischen Naturerscheinungen das Gute, daß das Vorurtheil des Ansehens und der Untrüglichkeit der Araber und arabisirten Griechen auch dadurch gestürzt, die Schulen der Aerzte mehr zur Beobachtung und zum eignen Studium der Natur angetrieben wurden, und also der Kunst wenigstens auf diese Weise etwas aufgeholfen, für die Menschheit mittelbar Gutes gewirkt wurde.

S. *Sprengels* Versuch einer pragmat. Gesch. d. A. W. 3. Th. 70—143 S.

1499. Marsilius Ficinus, stirbt,

er war aus Florenz, ein neuplatonischer Philosoph, und wenn nicht politische Heucheley im Spiele ist, einer der eifrigsten Vertheidiger der Astrologie. Seine drei Bücher de vita, besonders das leztre de vita coelitus comparanda können mit astrologischen Grillen nicht mehr angefüllt seyn, als sie es sind. Inzwischen ist das Zeugniß seines Freundes, des ältern Picus, Grafen von Mirandola, eines kühnen Feindes und thätigen Gegners des herrschenden Aberglaubens merkwürdig, und weil er den Marsilius sehr genau kannte, auch ziemlich glaubwürdig. Er versichert, daß alle astrologischen Grillen in des Marsilius Büchern nicht die Ueberzeugung des Marsilius darstellten, sondern blos zum Blendwerk da stünden, daß er sich seinen Freunden als ein Verächter der Astrologie dargestellt, seinen Spott damit getrieben und den Picus recht eifrig ermuntert habe, sie auf alle Art und Weise zu bestreiten.

Die Astrologie blühte, troz des wiederauflebenden Studiums der Alten jezt mehr als jemals, an Höfen, in Klöstern, unter den Layen und Gelehrten. Die Aerzte, zum Theil selbst die gelehrteren, waren ihre eifrigsten Anhänger und Vertheidiger, lieferten Schriften, unter denen einige für astrologische Meisterstücke und klassische Werke gelten können. Am muthigsten sezte sich dem Unfuge entgegen der berühmte Johann Picus, Graf und Fürst von Mirandola, (st. 1494) in seinen

libr.

J. n. C.

1499. libr. XII. disputatt. de Astrologia. Ed. Basil. pag. 278 und sein Neffe Johann Franz Pico (ermordet 1533) in den libr. IX. de rerum praenotione, und jener so gründlich, daß die hartnäckigsten Vertheidiger der Astrologie, diese gegen den ältern Pico zu verfechten, es nicht wagten. Als kühne Gegner der Astrologie verdienen noch, Johann Marlianus, einer der größten Mathematiker seines Zeitalters, und der gelehrte Arzt Paulus Florentinus, ein treflicher Humanist, genannt zu werden. Es gab noch mehrere, welche die Astrologie von ganzen Herzen verachteten, sie waren aber nach des Pico Zeugniß zu furchtsam, oder Armuth, Nothwendigkeit der Fürstengunst, Sucht nach derselben und allerhand andre Convenienzen und Verhältnisse hielten sie ab, ihre Stimme laut zu geben, und ihre wahre Meinung an den Tag kommen zu lassen. — Und wenn sie auch dem astrologischen Unfuge zu Leibe gingen, so hingen sie dafür an einer andern Art vom Aberglauben fest; denn außer der Astrologie, fesselten Theosophie, Kabbalistik, Nekromantie, Magie, Alchymie und tausend andre Thorheiten den menschlichen Geist, und selbst der ältere Pico, dem Niemand seine Achtung versagen kann, der die Astrologie aus Gründen haßte, die Astrologen und ihre Betrügereien im gehässigsten aber wahren Lichte darzustellen wußte, vermochte nicht einzusehen, daß die Kabbalah auf einem eben so schwachen Grunde ruhe, um die Zeit, die er auf das Studium derselben

J. n. C.	
1499.	verwandte, lieber für die Aufklärung der bedürftigen Zeitgenossen auch in diesem Puncte, aufzuopfern.
1501.	Universität zu Wittenberg, vorzüglich auf Betrieb des Arztes Martin Pollich von Mellerstadt. (st. 1513.)
1503.	Anton Benivieni, Arzt zu Florenz, stirbt, er war ein vortreflicher Wundarzt, ein sehr treuer Beobachter der Natur, troz seiner großen Anhänglichkeit an das in den Schulen gangbare arabistische System.
1506.	Universität zu Frankfurt an der Oder.
1512.	Marcus Antonius de la Torre aus Padua, stirbt, machte sich um die Wiederherstellung oder vielmehr um die Verbesserung der Zergliederungskunde weit mehr verdient, als selbst Mondini, zeigte seinen Zeitgenossen, daß dieser nur eine dürftige Quelle sey, mit der man sich nicht begnügen, daß man nächst dem Studium der Schriften der Alten, vorzüglich und am allermeisten die Natur selbst befragen müsse. Mit Hülfe des Künstlers Leonardo da Vinci lieferte er auch die ersten bessern anatomischen Kupfertafeln.
1513.	schreibt Eucharius Rößlin (Rhodion) in Frankfurt, sein damals klassisches Buch über die Geburtshülfe:

J. u. C.

1513. Hülfe: der schwangeren Frawen und Hebam-
men Rosengarte.

1517. Luther und seine Gehülfen,
sprengen die Fesseln, wodurch seit Jahrhunderten, vorzüglich auf Betrieb und durch Vorschub der Geistlichkeit, der Wahrheit suchende und forschende menschliche Geist, zurücke gehalten, irre geleitet worden, durch deren Beihülfe der Aberglaube und Wunderglaube zu einer seltnen Höhe gediehen war. — Die wohlthätige Fackel der Reformation verbreitete ihre erwärmenden Strahlen auch auf Wissenschaften, die mit den Glaubenslehren in keinem nähern Bezuge standen; aber die Vorurtheile waren zu sehr, zu tief eingewurzelt, zu lange verjährt, als daß die Bemühungen jener Männer sogleich die gesegneten Erfolge erzeugen konnten, die für die Wissenschaften davon zu hoffen und zu wünschen waren, die so nahe zu seyn schienen. Luther selbst, der Verfechter der Wahrheit und Feind aller Thor- und Tollheiten seines Zeitalters, konnte sich die Ideen von der Existenz, den Verfolgungen und Nachstellungen des Teufels, so wenig aus dem Sinne schlagen, daß er sogar durch eigne häufige Erfahrung davon überzeugt zu seyn, fest glaubte. Was Wunder also, wenn auch noch im ganzen sechszehnten Jahrhunderte die Astrologie mit allen ihren Anhalden und Gebilden, allgemein geschäzt, systematisch getrieben, für die Nekromantie zu Salamanka ein Lehrer besoldet wurde, wenn man die Wissenschaften bis unter die Handwerke erniedrigte, sie zu gewinnsüchtigen Absichten miß-

J. n. C.	
	brauchte u. s. f. In dieser Stimmung waren die Gemüther, als Paracelsus erschien, den Schimmer von Denkfreiheit, den die Reformatoren der Kirche geweckt und angefacht hatten, benuzte, um seinem Stolze fröhnen, die bisherigen morschen Schulgebäude niederstürzen, auf ihren Trümmern ein Neues aufführen zu können.

Vierte Zeittafel.

Von der Reformation des Paracelsus bis auf die neusten Zeiten.

Vom Jahre der christlichen Zeitrechnung 1517—1797.

280 Jahre.

Paracelsus stürzt zwar das bisherige despotische Ansehen des Galen, allein er beabsichtigte dabei nicht Denkfreiheit, sondern wollte sich selbst an seinen Platz stellen. Dieß gelang ihm nur unvollkommen, denn seine Secte wurde nicht nur nicht allgemein, sondern auch durch andre verdrängt. So bildeten sich von Zeit zu Zeit mehrere Secten aus, die zwar dem Wachsthume der Kunst in vielen Fällen nachtheilig waren, aber doch nie solch Unheil und Hinderniß verursachen konnten, wie der galenische Despotismus, weil die einmal erwachte Denkfreiheit sich nie ganz unterdrücken ließ. Sonst wuchs die Heilkunde trotz aller Sectirerey, die Hülfswissenschaften waren noch nie so eifrig und glücklich bearbeitet worden, als es in diesem Zeitraume geschah, bei dessen Ende die Aussichten fürs Ganze so blühend und erfreulich sind, daß man sich Glück wünschen muß, erst am Ende des achtzehnten Jahrhunderts gelebt zu haben.

Vierte Zeittafel.

Von der Reformation des Paracelsus bis auf die neuesten Zeiten.

J. n. C.	
1483 bis 1541.	Paracelsus, oder wie er sich selbst nennt: Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombastus von Hohenheim. Die im höchsten Grade elende Erziehung dieses Mannes von seltnen Naturgaben, machte ihn zu einem Schwärmer von der ersten Größe, und vereitelte einen großen Theil des Guten, das Paracelsus unter andern Umständen würde gestiftet haben. Er wurde zu früh mit dem herrschenden Aberglauben durch seinen eignen Vater bekannt, zu früh in die gangbaren astrologisch-magisch-kabbalistischen Thorheiten des Zeitalters eingeweiht, zu früh zu einem wilden, ausgelassenen, herumschweifenden Leben verleitet, daß etwas anders aus dem allen nicht resultiren konnte, als der Mann, wie er da steht, angebetet von einer zahllosen Menge eifriger, blinder Anhänger, verfolgt, angefeindet, gehasset von einer eben so großen Anzahl eingenommener Gegner, nur von Wenigen billig und aus richtigen Gesichtspunkten beurtheilt. Heuslers

J. n. C.

1517. Wunsch, daß dieß ächte, wahre Genie, nicht von der heurigen Aernte, wintzig und kraftlos, sondern umfassend und stark, einen guten Biographen finden möge, ist durch Sprengels vortreffliche Arbeit immer noch nicht ganz erfüllt worden.

Abgesehen von der Unsittlichkeit, wodurch sich sein Leben und seine Schriften von allen Seiten auszeichnen, wodurch er sich bei seinen Zeitgenossen am meisten schadete, von den Nachtheilen, welche hieraus, aus seinem unerträglichen Stolze und Selbsucht, aus seinem Hange zu abergläubischen Künsten und geheimen Betrügereyen für die Wissenschaften erwuchs, so macht er doch in der Geschichte der Heilkunde Epoche, weil er, mit Riesenkraft das Idol der mediciniſchen Schulen erschütterte, seinen baldigen Sturz veranlaßte und erleichterte. So wie er allen mediciniſchen Schulen und Aerzten vor ihm Hohn sprach, so wie er Zeitgenossen und lebende Aerzte nicht schonte, so erkühnte er sich auch, die allgemein angebeteten Götzen, Galen und Ebn Sina, die vielleicht mancher schon im Stillen haßte, öffentlich zu verunglimpfen, ihre Schriften öffentlich zu verbrennen, ihre Blößen insgesammt aufzudecken, das Vorurtheil der Untrüglichkeit und des Ansehens beider Despoten zu vernichten, den zeitgenossischen Aerzten ihre Stützen zu rauben, ihnen anstatt der bisherigen Fesseln der Denkfreiheit nicht etwa den freyen Gebrauch der leztern, sondern nur andre Fesseln von seiner eignen Arbeit zu geben. Die Bekanntschaft mit der Chemie, die er mehr als ein andrer seiner Zeitgenossen schäzte, besser als alle verstand, bei seinen häufigen practiſchen Beschäftigungen zu seinem und

seiner

J. n. C.

1517. seiner Kranken Vortheil, wie zum Theil selbst seine Gegner, und die billiger richtenden Aerzte zugestanden, nuzte; veranlaßte ihn, ein neues System durch ihre Beihülfe auszusinnen, es den Zeitgenossen mit Macht aufzudringen. Es ist ganz auf astrologisch-kabbalistisch-chemische Grundsätze gebaut, hat sich ohnerachtet großer Mängel, erstaunlicher Lücken und Blößen sehr lange aufrecht gehalten, und spuckt vielleicht noch in einem und dem andern Kopfe unsrer Zeitgenossen. Die Urstoffe der organisirten Körper, denkt er sich so, wie er sie im Laboratorio in den Mineralien vorfindet, Schwefel, Salz und Queckſilber sind die Elementarbestandtheile, die durch chemische Operationen zu einem Ganzen vereint sind, deren Verhältnisse durch chemische Operationen abgeändert werden, so daß die Wirksamkeit des Archeus, oder des individuellen im Körper verborgnen Chemisten, modificirt, die physiologischen Verhältnisse in pathologische umgeändert werden. Im Grunde hat dieses System in manchen Stücken viele Aehnlichkeit mit den Lehrsätzen der Griechen, Araber und Arabisten, in so fern es die Sache selbst, und etwas Wesentliches betrift, stellt für die nehmlichen Begriffe nun ganz neue, von der gangbaren Chemie entlehnte Wörter auf, denn selbst der Archeus ist im Grunde doch nur dies personificirte ἐνορμων des Hippokrates, die personificirte Lebenskraft in ihren physiologischen und pathologischen Verhältnissen. Paracelsus dachte sich freilich alles, Organisation, Oekonomie ꝛc. der organisirten Körper chemisch. — Um die Chemie selbst hat er ausgezeichnete Verdienste. Er benuzte die

schon

J. n. C.	
1517.	schon vorhandnen, aber nicht allgemein bekannten chemischen Arzneimittel, empfahl sie zuerst laut, erfand eine Menge neuer chemischer Mittel, an Arzneikräften den bisherigen galenischen weit überlegen, benuzte dazu besonders und zuerst die Mineralien, lehrte zuerst die große Wahrheit, daß zwischen Giften und Arzneimitteln kein wesentlicher Unterschied statt finde, und daß der scharfsichtige Arzt oft durch jene dann etwas ausrichte, wenn ihn diese im Stiche lassen. Aber, daß er die Kabbalah, Astronomie und Magie für unentbehrlich in der Chemie, diese leztre für den einzigen und wahren Grundstein der ganzen Arzneikunst hielt, daß er Alchemie ungescheut trieb, und so wie jeden andern herrschenden Aberglauben bestärkte, seine Schüler darin einweihte ꝛc. dieß alles verdarb größtentheils wieder, was seine Freimüthigkeit und sein Verdienst um die von nun an beginnende, und durch ihn, wenn auch nicht gänzlich veranlaßte, doch am meisten begünstigte Neigung zum Selbstprüfen, Selbstbeobachten und Erfahren, Gutes für die Arzneiwissenschaft beiführte.

Seine Schriften in einem dunkeln, schwerfälligen deutschen Style abgefaßt, sind größtentheils nach seinem Tode von seinen Schülern herausgegeben worden, also weht wohl nicht in allen reiner Paracelsischer Geist. Doch enthalten sie manche wichtige chemische Entdeckung, manche nüzliche practische Erfahrung. Johann Huser hat sie gesammelt und herausgegeben. Basel, 1589 — 1591. 10 Bd. 4. — Strasburg, 1605. u. a. fol. 3 Bände. u. s. f. Man

hat

J. n. C.

1517. hat auch lateinische, französische u. a. Ausgaben. Zum Verständniß der Paracelsischen Schriften dienen einige Arbeiten seiner Schüler, nehmlich: Michael Toxitis onomasticum medicum et explicatio verborum Paracelsi. Argent. 1574. 8. Gerh. Dorn dictionarium Theophrasti Paracelsi. Frf. 1583. 8.

S. *K. Sprengels* Versuch einer pr. Gesch. III. Th. 335 — 395 S.

Gmelins Gesch. der Chemie. 1. Theil. 195 — 251 S.

. . . . ? Johann de Vigo, aus Genua, stirbt,
berühmt durch sein chirurgisches Handbuch, worinn er sich als einen Kenner der chirurgischen Schriften des Mittelalters, und als einen guten beobachtenden Chirurg zeigt.

J. d. Vigo practica in arte chirurgica copiosa, ad filium. lib. IX. Rom. 1513. — und der Auszug chirurg. compendiosa. Ven. 1520. fol.

1522. Peter Brißot,, aus Fontenay le Combe in Poitou, stirbt,
einer der merkwürdigsten Männer in der Geschichte der Heilkunde, einer der aufgeklärtesten, gelehrtesten und wahrheitliebendsten seines Zeitalters, Freund der griechischen Aerzte, geschworner Gegner der Araber, denen er bei allen Gelegenheiten widersprach. Dadurch überhaupt, und besonders weil er, anstatt der arabischen Manier im Seitenstich das Blut aus den Adern der entferntern Theile herauszulassen, das Aderlaß, dem leidenden Theile so nahe als möglich, nach

J. n. C.

1522. griechischen Grundsätzen empfahl, machte er sich zahllose Gegner, und zettelte einen Kampf an, dergleichen in der Geschichte der Kunst nur wenige vorkommen.

Seine unsterbliche Schrift: apologetica disceptatio de vena secanda in pleuritide gegen den portugiesischen Leibarzt Dionysius erschien erst nach seinem Tode. Basil. 1529. 8.

S. *Sprengel.* i. e. a. B. S. 38 — 67

Maschke Diss. qua historia litis de venaesectionis loco in pleuritide ventilatur. Hal. 1793. 8.

Ren. Moreau de missione sanguinis in pleuritide.

1524. Nikolaus Leonicenus, aus Vicenza, stirbt.

Hat unendliche Verdienste um die Wiederherstellung der ächten und gereinigten Arzneiwissenschaft, kannte und schäzte die Alten, ohne ihnen blindlings zu folgen. Ueberall zeigt er sich als einen scharfsinnigen, selbstdenkenden, ganz aufgeklärten, gelehrten Mann, als einen heftigen Feind der herrschenden Vorurtheile, der kein Ansehen der Person fürchtete. Sprengel sagt mit völligem Rechte von seiner Schrift: de Plinii et plurium aliorum medicorum erroribus in medicina. Ferrar. 1509. u. ö. daß die Geschichte der Medicin seit einem Jahrtausende kein Werk aufzuweisen hätte, welches diesem einzigen Briefe an die Seite zu setzen sey. Am übelsten kommen darin die Araber und Arabisten weg. Ausserdem verdankten ihm seine Zeitgenossen eine Menge vortrefflicher lateinischer Uebersetzungen von griechischen Aerzten, und durch sein Buch de morbo gallico

J. u. C.	
1524.	gallico ist er auch für die Geschichte der Lustseuche unentbehrlich.
. . . .	Linacer, stirbt. Der Leonicenus Englands, dem wir mehrere sehr gute lateinische Uebersetzungen griechischer mediciniſcher Schriften verdanken. Er erbaute das mediciniſche Collegium zu London, stiftete zwey mediciniſche Professuren zu Oxford und Cambridge, und machte sich noch auf andre Weise um die Wissenschaft verdient.
1525.?	Alexander Benedetti, aus Legnago im Veronesischen, stirbt. Ein Verehrer der alten griechischen Aerzte, ohne blinde Anhänglichkeit und Vorliebe, denn seine Schriften verrathen den denkenden, unbefangenen, scharfsichtigen Beobachter. A. Benedicti opera. Venet. 1533. Basil. 1549. anatomischen und practischen Innhalts, in einer guten Sprache, meistentheils sehr gute Kompilationen, bes. in den de omnium — morborum signis, causis, differentiis, indicationibus et remediis. lib. XXX. die jedoch sehr viel lesenswerthe, eigenthümliche Beobachtungen enthalten.
. . . .	Alexander Achillini, stirbt. Er war ein fleissiger Zergliederer, aber zu sehr Nachbeter des Mondini, als anatomischer Schriftsteller.
1526.	Universität zu Marburg.

J. n. C.	
1532.	Willhelm Koch, (Copus) stirbt. Uebersetzer mehrerer griechischer Aerzte in gutes Latein.
1533.	Die peinliche Gerichtsordnung für das heilige römische Reich, durch Kaiser Karl den Fünften. Mit diesem Jahre beginnt die gerichtliche Arzneiwissenschaft, welcher, so wie ihrer Schwester, der medicinischen Policey, Deutsche Leben und Gedeihen gaben. Die angeführte Gerichtsordnung ist der erste Kodex derselben. Sie erschien gedruckt in Mainz im angef. J. in folio und dann öftrer. S. J. Fr. Malblanck Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karl des Fünften. Nürnb. 1784. 4.
....	Erster akademischer botanischer Garten zu Padua.
1534.	st. Otto Brunfels, aus Maynz, seine Verdienste um die Botanik bestehen vorzüglich in der zweifachen Edition eines Kräuterbuchs, (deutsch: Strasburg, 1532. II. B. fol. lateinisch vermehrt. Ebendas. 1537. 3 Bd. fol.) worinn er nicht nur einige bisher unbekannte Pflanzen beschreibt, sondern auch bessere Abbildungen giebt, als alle seine Vorgänger.
1535.	st. Symphorian Champier, ein unbedeutender Polygraph, gräcisirender Arabist.
....	st. Euricius Cordus, der Vater, aus Hessen. Seine Schrift (botanologicon s. colloquium de herbis) spricht sehr zum Vortheil seiner nicht gemei=

J. n. C.	
1535.	gemeinen botanischen Kenntnisse, zu denen ihm unter andern die Benutzung seines eignen botanischen Gartens sehr zu statten kam.
. . . .	st. Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim, aus Köln am Rheine, gewiß einer der fähigsten, aber auch unruhigsten Köpfe seines Zeitalters, der jedoch seine bessern Einsichten, wie es scheint, verleugnete, um nicht zu vieles leiden zu müssen, weil die Zahl seiner Feinde ohnehin nicht geringe war. Er war nicht blos Arzt, sondern ein Proteus, dem man allenfalls in der Geschichte fast eines jeden Zweiges menschlicher Wissenschaften und Künste eine Stelle vergönnen darf. *Ej.* philosophia occulta. lib. I. et II. Antwerp. 1531. 8. lib. III. Colon. 1533. 8. — — Ej. de incertitudine et vanitate scientiarum, al. — — Opera. Lugdun. 1580. II. Vol. 8.
1536.	Johann Manardus, aus Ferrara, stirbt, Schüler des Leonicenus, und wie sein Lehrer ein Feind des Arabismus, und Beförderer der Wiederbelebung der hippokratischen Arzneikunde, daher auch ein Vertheidiger der Brissotischen Aderlaßlehre. *M.* epistolae medicinales. Lutet. 1528. 8. c. al. Basil. 1540. fol. plur.
1537. ?	st. Andreas Thurinus, von Pescia im Florentinischen, ein eifriger Anhänger des Arabismus, und einer der heftigsten Gegner der Brissotischen Aderlaßlehre, überhaupt als Polemiker gegen mehrere Beförderer des Studiums der Griechen bekannt.

J. n. C.	
1537. ?	st. Jean de la Ruelle, aus Soißons, einer der vorzüglichsten Kenner und lateinischer Uebersetzer der griechischen Aerzte unter seinen Landsleuten, Verfasser guter botanischer Schriften (de natura stirpium. libri III.)
1538.	st. Aloysius Mundelle, aus Brescia, nicht nur ein guter Botaniker, sondern auch einer der thätigsten, eifrigsten Beförderer des Studiums der griechischen Arzneikunde. Ej. Dialogi medicinales. Ej. Epistolae medicinales, Basil. 1543. 4.
. . . .	In diesen Zeitpunkt fällt, wie's scheint, die Einführung der Apothekertaxen, wenigstens erschien unter den bis izt bekannt gewordnen die älteste in diesem Jahre: des Apotegkers Tax zu Lyndaw jnen von eynen Ersamen Rath daselbst geben. *Blumenbach* introd. pag. 139.
1539.	stirbt der Italiener Mariano Santo von Barletta, ein Schüler des Vigo, und Johann de Romain, Wundarzt, sehr berühmter Steinoperateur und Gegner des Brissot.
1544.	Matthäus Curtius, aus Pavia, stirbt, er war einer der frühesten und eifrigsten Vertheidiger der Brissotischen Lehre gegen den Thurinus, doch legte er hiebei keine Erfahrung, sondern blos die Theorie der Alten zum Grunde. Seine consilia in der Scholzischen Sammlung enthalten manches Gute.

J. n. C.

1544. Valerius Cordus, der Sohn, stirbt, zu früh für die Naturgeschichte, die er mit Eifer, Fleiß und Geschicklichkeit bearbeitete.

V. C. opera, (post humum) edita a C. Gesnero. Arg. 1561. Unter andern ist darunter ein dispensatorium pharmacorum, das erste aus den neueren Zeiten.

. . . . Des Thaddäus Dunus von Locarno in Italien blühende Epoche.

Er machte sich im Aderlaßstreite, als einer der gelehrtesten, scharfsinnigsten Anhänger der Brissotischen Meinung gegen Leonhard Fuchs berühmt, fußte dabei auf die anatomischen Entdekkungen des Vesal und Fallopia, und war überhaupt einer der besten hippokratischen Beobachter seines Zeitalters.

Seine besten Arbeiten sind: die epistolae medicinales. — de febre semitertiana; de ratione venaesectionis in pleuritide etc.

. . . . Universität zu Königsberg.

1545. Wilhelm Bavasseur, erster Wundarzt Franz I. zu Paris, bewirkt, nach langem Streite zwischen den Wundärzten und Barbieren, über die Gränzen der chirurgischen Arbeiten der leztern, endlich eine völlige Trennung, und zugleich ein Decret, daß jeder Wundarzt, der practiciren wolle, gelehrte Kenntnisse besitzen solle u. s. f.

S. *Sprengels* Versuch III. Th. 472 fg. S.

1546. st. Augustin Niso, aus Sessi in Kalabrien, astrologischer Arzt, besonders in Hinsicht theoretischer Erklärungen, z. E. über die kritischen Tage ꝛc.

J. n. C.	
1547.	Universität zu Rheims.
1548.	Universität zu Jena.
1550.	bl. Franz Vallesius, von Covarruvias in Altkastilien, Anhänger der arabischen Theorien, die er jedoch, gelettet durch das Studium der griechischen Arzneikunde, nicht ganz blind nachbetete. Er hing sehr an der Astrologie, schrieb Kommentare über den Aristoteles, Hippokrates, Galen, über die physikalischen Nachrichten in der Bibel, controversiar. medicarum ac philosophicarum libri X. etc.
. . .	Jacob Berengarius, aus Carpi, Prof. zu Pavia und Bologna, stirbt. Einer der größten Anatomen seiner Zeit, Erfinder, auch um die Lehre von den Kopfwunden verdient. Er brachte die Schmierkur bei der Lustseuche durch das gangbare Gerücht, daß er sich dadurch ein beträchtliches Vermögen erworben hatte, in Aufnahme. Ej. Commentaria supra anat. Mundini. Bon. 1521. — Isagoge in anat. c. h. Bon. 1523. 4. — de fractura calvariae. Bon. 1518.
1551.	Johann Baptista Montanus, aus Verona, stirbt. Er stand im Rufe einer großen Gelehrsamkeit, mit welchem Rechte zeigen seine eben so gelehrten Schriften, als seine genauen pathologischen Beobachtungen. Er schrieb viele sehr berühmte Kommentare über den Hippokrates, besonders über den Galen,

J. n. C.

1551. Galen, auch über den Ebn Sina. Lesenswerth sind die Consultationes medicae de variorum morborum curationibus. . . . ed. Cratonis prior. auct. Basil. 1583. fol.

1552. Benedetti Vettori, aus Faenza, stirbt.

Bekannt als Gegner Brissots und Verfasser eines practischen Handbuchs, das wegen der genauen diätetischen Vorschriften für jeden einzelnen Fall, merkwürdig und lesenswerth wird.

Ej. Practica magna de morbis curandis ad tyrones. Ven. 1562. fol. Auch nach der herrschenden Mode: Consilia medicinalia ad varia morborum genera. Ven. 1551. 4. auct. ib. 1557. 8.

. . . . Bartholomäus Maggi, aus Bologna, stirbt.

Ein berühmter Chirurg, einer der frühern und bessern Schriftsteller in der Lehre von den Schußwunden.

B. M. de sclopetorum et bombardarum vulnerum curatione. Bon. 1552. 4. auch in der *Collect. Gesner.* scriptor. chirurgic. pag. 243.

1553. Hieronymus Fracastori, aus Verona, stirbt.

Einer der berühmtesten, gelehrtesten, geschicktesten Aerzte seines Zeitalters, guter Schriftsteller, in Rücksicht der Sachen und Sprachen, auch durch ein schönes Gedicht de syphillitide, in des Luisinus Sammlung bekannt. Der Astrologie war er sehr gewogen.

H. Fr. Opera omnia philosophica et medica. Ven. 1555. 4. besser Genev. 1671. 8.

J. n. C.	
1553.	Michael Serveto, aus Villanuova in Aragonien.

Merkwürdig wegen seiner traurigen Schicksale. Aufgeklärte Denkart und freimüthige Aeusserungen derselben, Zweifel über die Dreieinigkeitshypothese ꝛc. machten ihn den Theologen so verhaßt, daß er noch in seinen spätern Jahren den Entschluß faßte, sich mit der Arzneiwissenschaft und Arzneikunst abzugeben. Aber dieß besänftigte die Verfolgungswuth seiner Gegner nicht. Chauvins Rachsucht mißbrauchte die Freundschaft als Maske, um zu ihrer Befriedigung Servet auf dem Scheiterhaufen zu sehen. Es gelang dem toleranten christlichen Reformator. Servet wurde im angez. Jahre Märtyrer seiner Ketzereyen, durch Chauvins Bemühungen in Genf verbrannt. Servet verräth Spuren einer dunkeln Kenntniß des Kreislaufs in seinem merkwürdigen Buche: christianismi restitutio, das überhaupt von sehr gesunden physiologischen, und sehr aufgeklärten physikalischen Kenntnissen zeigt.

Es erschien zu Verona, 1553. 8. Diese Auflage ist eins der seltensten Werke, denn nur sehr wenige Exemplare wurden vom Feuer errettet. In den achtziger Jahren des 18 Jahrh. erschien, wenn ich nicht irre, durch die Bemühungen des Herrn von Murr ein Abdruck derselben, der auch wegen der geringen Auflage schon sehr rar ist. — Auch die eigentlich medicinische Schrift des Serveto: syruporum ratio. Paris. 1537. 8. ist lesenswerth. Die Lehre von den Krisen wird darin sehr umständlich abgehandelt. Chauvins Verfahren und Verrätherey an

J. n. C.

1553. seinem ehemaligen Freunde läßt sich durch nichts, als durch die herrschende Intoleranz, welche alle theologischen Reformatoren beseelte, und selbst den sanften Melanchthon, jene abscheuliche Härte billigen hieß, entschuldigen.

1554. st. Jerome Drivere, aus Brackel in Flandern.

Zeigt sich in dem Aderlaßstreite als Gegner des Leonh. Fuchs, als ein selbstdenkender Anhänger des arabistischen Systems, und sucht als solcher einen Mittelweg zu gehen. Er war unter seinen Zeitgenossen ausserordentlich berühmt.

Thriverii Bracchelii lib. de missione sanguinis in pleuritide. . . Lov. 1532. 4.

. . . . st. Hieronymus Bock, (Tragus) aus Heidebach im Zweibrückischen,
als berühmter Botaniker, und Herausgeber eines newen Krewterbuchs. Strasb. 1546. fol. lat. 1552. 4. mit Geßners Vorrede, und beide mit Kupfern.

. . . . st. Johann Moibanus, aus Breslau,
bekannt durch seine Bearbeitung der ἐυπορισα Διοσκορ., und seine Vorliebe für die Astrologie.

. . . . st. Jakob du Bois, (Sylvius) aus Amiens.

Einer der berühmtesten und gehörtesten Lehrer seiner Zeit, wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und seiner anatomischen Geschicklichkeit, auf der Universität zu Paris. Seine theils anatomischen, theils pathologisch-therapeutischen Schriften sind für uns nicht mehr sonderlich interessant, ob schon in einem guten Style abgefaßt.

J. u. C.	
1554.	Opera Sylvii. vita ejusd. praefixa edit. Renato Moreau. Genev. 1630. Fol. Er war dem Galen sehr ergeben.
....	schreibt Jacob Rueff, Arzt zu Zürch, ein für seine Zeit treffliches geburtshelferisches Werk: de conceptu et generatione hominis. Tigur. 1554. 4.
1555.	st. Georg Agricola aus Glaucha im Meißnischen, Beförderer der Naturgeschichte der Mineralien, besonders der Metalle, der beste metallurgische Schriftsteller dieses Zeitalters und vorzüglichste Kenner des Berg- und Hüttenwesens.
....	st. Anton Musa Brasavola aus Ferrara, als Vielgelehrter und Vielschreiber bei seinen Zeitgenossen berühmt, auch glücklicher practischer Arzt, der die Arzneimittellehre durch eigne Versuche mit neuen Mitteln und verschiednen Giften bereicherte. Ej. examen medicamentor. simpl. Rom. 1536. — De medicam. catharticis. Tig. 1555. 8. Examen omnium syruporum... Ex. omnium Loch .... Ex. omnium Electuariorum. plur. S. v. d. Linden. Merklin. pag. 77.
1556.	Christoph a Vega st. Prof. zu Alkala, Kommentator des Hippokrates, Galenus, Vertheidiger der Brissotschen Meinung. Opera. Lugdun. 1626. Fol.
1558.	st. Johann Fernelius aus Clermont, einer der berühmtesten Aerzte des Zeitalters, Verbesserer

J. n. C.	
1558.	besserer der Lehrmethode in der Arzneiwissenschaft, Feind des Auctoritätsvorurtheils, das er durch Beispiel und Freimüthigkeit stürzte. Seine Schriften sind in einem guten Style und gefälligen Manier abgefaßt. Sie berichtigen viele gangbare Irrthümer, sind aber doch nicht ganz rein davon. Doch ist sein Hauptwerk, ein vollständiges System der theoretisch-practischen Arzneikunde erst größtentheils nach seinem Tode erschienen.
	F. de naturali parte medicinae lib. VII. Paris 1542. Fol.
	F. Vniverf. medicin. lib. XXIII. ſtudio Guil. Plantii Frf. 1574. II. Vol. al.
	Conſilia medicinal.
	Gruners Almanach für 1789. S. 180 fg.
. . . .	ſt. Janus Cornarus, Haynpol, Hayenbut, aus Zwickau, Prof. zu Jena ꝛc.
	Durch seine vortreflichen Uebersetzungen griechischer Schriftsteller hat er sich einen beträchtlich hohen Rang unter den Wiederherstellern der wahren Arzneikunde, erworben, und tritt einem Leonicenus, Linacer, la Ruelle u. a. kühn zur Seite. Er machte sich als kritischer Uebersetzer um den Hippokrates zuerst verdient, war nicht blos Uebersetzer und Verehrer des treflichen Alten, sondern wendete auch seine Vorschläge und Erfahrungen am Krankenbette an.
	Baldinger. progr. III. vitam Cornarii exh. in Gruner. ſelect. Diſſ. Ienenſ. vol. I.
. . . .	Julius Cäſar Skaliger, aus Rippa im Veroneſiſchen, ſtirbt,
	ein gelehrter Sprachkenner, Kommentator des Theophraſt von Eresus.

ſt. Od-

J. n. C.	
1559.	st. Oddus de Oddis, bekannt durch seine Vorliebe für die Astrologie.
....	st. Jacob Milich aus Freiburg, ein Kenner der griechischen Aerzte, und doch der Astrologie so von ganzem Herzen ergeben, daß er sie nicht nur durch zahlreiche Schüler fortpflanzte, sondern auch am Krankenbette nicht ohne ihre Hülfe leben konnte. Melanchthon rechnete ihm dieses zum Ruhme an.
1560.	Jodokus Lomm aus Büren in Geldern, schreibt seine klassische Semiotik, observ. medic. lib. III. und seine hippokratische Pyretologie. Opera. Amst. 1747. III. Vol. 12.
....	st. Juan Rodriguez de Castello Blanco. Amatus Lusitanus, ein gelehrter Kenner und warmer Verehrer der Alten, guter Anatom, zum Theil ein treflicher Beobachter, mit unter ein bischen abergläubisch und leichtgläubig. Ej. Curat. medicinal. centur. VII. Venet. 1566. 8.
....	st. Andreas Laguna aus Segovien, durch seine Uebersetzungen und Kommentare über griechische Schriftsteller nahm er Theil an der Beförderung des Wiederauflebens der Medicin. Bei den spanischen Aerzten hat er noch izt ein klassisches Ansehen, und durch ihn die galenisch-arabische Arzneikunde.
....	st. Johann Dryander, (Eichmann) aus der Wetterau, Beförderer des Studiums der Anatomie in Deutschland, Geguer des Vesalius, Anhänger des Mondini,

J. n. C.

1560. dini, auch berühmt wegen seiner astronomischen Kenntnisse.

. . . . Peter Franco aus Tarrieres in der Provence, erfindet den Steinschnitt mit der hohen Geräthschaft, und beschreibt sie in seinem seltnen Buche: traité des hernies, de la pierre, de la cataracte des yeux et autres maladies. Lyon 1561. 8.

1562. Jacques Houlier von Estampes ohnfern Paris, starb,
einer der vorzüglichsten Hippokratiker, in seinem Vaterlande, kritischer Kommentator der Alten, aber von den Fehlern seines Zeitalters nicht so frey, wie Leohnhard Fuchs und andre Zeitgenossen.

Hollerii opera practica . . . Paris. 1664. Fol.
Außerdem Kommentare über die Coischen Vorhersagungen, Aphorismen u. s. f.

1563. st. Victor Trincavella, ein Venezianer,
ohnerachtet seiner Scharfsichtigkeit und Unbefangenheit, seiner Vorliebe für das Studium der Griechen und warmen Empfehlung desselben, vertheidigte er doch gegen Brissots Anhänger die arabische Manier im Seitenstich, die Ader an entfernten Orten zu öffnen.

Seine Consilia medica. Basil. 1587 sind sehr interessant.

. . . . st. Gabriel Faloppia, aus Mutina,
einer der besten Menschen, der treflichsten, erfindungsreichesten Anatomen, der bescheidensten und gründlichsten Gelehrten, und vorzüglichsten Schriftsteller.

F. Ob.

J. n. C.

1563. F. Observationes anatomicae. Ven. 1561. 8.
Chirurgische Schriften und Kommentare über Galen, Hippokrates, eine Abhandlung über die Lustseuche, diese erschienen erst nach seinem Tode.
Opera. Venet. 1606. Fol.
Einige sind nur erst handschriftlich vorhanden.
S. Blumenbachs medic. Bibliothek. 1. Bd. S. 372 fg.

. . . . l. Nicolaus Rorarius aus Portumnone,
ein Friedensstifter oder Mittler zwischen der arabischen und griechischen Arzneikunde. Der Männer, die sich mit diesem Vereinigungsgeschäfte abgaben, wurden zum Glück für die Arzneikunde immer weniger, denn sie hielten nur die wahre Verbesserung derselben auf.

1564. st. Charles Etienne, (Stephanus) Bruder des bekannten Buchdruckers,
er machte verschiedne anatomische Entdeckungen, ließ sich aber durch seine Vorliebe für den Galen zu sehr irre führen.
St. de dissectione partium c. h. libri III. Paris. 1545. Fol. c. tabul.

. . . . Andreas Vesalius aus Brüssel, stirbt,
einer der größten Anatomen, vortreflicher anatomischer Schriftsteller und einer der wichtigsten Erfinder; aber mit einiger Unbescheidenheit und mehr als nur freimüthig rügte er die anatomischen Fehler des immer noch zu sklavisch verehrten Galens, und machte sich dadurch Feinde und Streitigkeiten ohne Ende. Faloppia rügte die Irrthümer des Vesal mit musterhafter Bescheidenheit.

J. n. C.

1564. *V.* de c. h. Fabrica. lib. VII. Basil. Oporin. 1555. Fol. die schönste und vollständigste des klassischen Buches. Auch mit einigen andern z. E. examen obs. anat. Fallopii .. epistola de radice chynae al. in den: Opera ed. Boerhaave et Albin. L. B. 1725. II. Vol. Fol. c. vita auctor. ab Albino conscripta

H. P. Leveling anatomische Erklärung der Originalfiguren von Andr. Vesalius. Ingolstadt 1783. Fol.

. . . . st. Nicolaus Massa aus Venedig,
ein sehr guter, obschon nicht ganz vorurtheilsfreier Zergliederer und Beobachter.

Am besten sind seine Bemerkungen, über ansteckende und exanthematische Krankheiten, de febre pestilentiali, pestichiis, morbillis. Ven. 1556. 4. noch vorzüglicher die epistolae medicinales. ib. 1558. II. Vol. 4. Außer dem schrieb er: introductorius anatomiae. ib. 1559. de morbo gallico. b. Luisinus.

1565. l. Donat. Anton von Altomari, Leibarzt zu Neapel,
einer der heftigsten Gegner Brissots, obschon nicht einer der scharfsinnigsten und aufgeklärtesten.

. . . . bl. Johann Kenntmann Arzt zu Dresden, st. 1568.
machte zuerst, auf die bisher noch unbekannten Gallensteine aufmerksam.

Seine Beobachtungen finden sich in Gesners Sammlung de omni rerum fossilium genere .... libri aliquot. Tigur. 1565. 8.

J. n. C.	
1565.	st. Conrad Gesner aus Zürch. einer der gelehrtesten, arbeitsamsten Männer seines Zeitalters, gleich groß, als Naturforscher, Humanist und allgemeiner Literator, ein fruchtbarer, und für die Naturhistorie ächt klassischer Schriftsteller. Ich erwähne von seinen zahlreichen, größtentheils naturhistorischen, bei weitem noch nicht insgesammt gedruckten Schriften, nur der epistolae medicinales. libr. III. Tig. 1577. lib. IV. Viteb. 1584. 4. und verweise übrigens auf *v. d. Linden.* v. Merklin pag. 206 sq. In der Naturgeschichte macht Gesner Epoche. S. auch *Blumenbach* introductio pag. 132 sq.
. . . .	st. Johann Lange aus Löwenberg in Schlesien, großer Beförderer des Studiums der griechischen Aerzte, einer unter den besten Hippokratikern dieses Jahrhunderts, als Beobachter und Naturmahler, noch jezt sehr lesenswerth. *L.* Medicinal. epistol. miscellan. Basil. 1554. 4.
1566.	Michael Nostradamus von S. Remy in Provence, stirbt, berüchtigter astrologischer Arzt.
. . . .	Willhelm Rondelet aus Montpellier, stirbt, unbedeutend als Arzt, klassisch als Ichthyologe, berühmt als Lehrer. *W. Rondelet* de piscibus marinis lib. XVIII. Lugd. 1554.
. . . .	Leonharst Fuchs aus Wemmendingen in Schwaben, stirbt, hat um die Wiederherstellung der ächten Arznei-

J. n. C.

1566. kunde unendlich große Verdienste, und trug zum Sturz des arabischen Despotismus vielleicht mehr, als jeder seiner Zeitgenossen bei, — kühner Vertheidiger der Brissotischen Aderlaßtheorie, Beförderer des Studiums der Kräuterkunde ꝛc. Seine allgemein anerkannten Verdienste lassen die unhöflichen Behandlungen seiner gelehrten Gegner, des Dunus, Drivere u. a. vergessen.

L. F. de historia stirpium commentarii. Basil. 1542. Fol. Deutsch: New Kreuterbuch. das. 1543. vermehrt, beide mit vortreflichen Holzschnitten von V. R. Spekle.

Ej. paradoxor. medicin. libr. III. Basil. 1535. Fol. immer noch sehr lesenswerth, sey es auch nur, um den Haß des Autoritätsvorurtheils von ihm zu erben.

. . . . Universität zu Strasburg.

1568. st. Joseph Struthius aus Posen, bekannt durch seine spitzfindige, fast unbrauchbare Bearbeitung der Pulslehre, und einige lateinische Uebersetzungen griechischer Aerzte.

Str. de arte sphygmica libri V. Bas. 1555. 8.

156 . st. Guido Guidi aus Florenz, berühmter Zergliederer, einsichtsvoller Kompendienschreiber seiner Zeit, doch mit zu viel, fast blinder Vorliebe für die Alten.

Vidi Vidii opera omnia medica, chirurgica et anatomica. Francof. 1608. Fol.

1570. Jacques Grevin aus Clermont in Beauvais, stirbt, Bellettrist, Gegner der chemischen Arzneimittel.

J. n. C.	
1570.	st. Bartholomäus Eustachi aus Sanseverino, vortreflicher Anatom, anatomischer Erfinder, heftiger Feind des Vesal, gegen den er den Galen auf eine übertrieben hitzige Art mit allen seinen Fehlern vertheidigte. Uebrigens machen die drei gleichzeitigen größten Anatomen, Vesal, Faloppia und Eustachi Epoche in der Geschichte der Anatomie, und sind die eigentlichen Väter des wahren anatomischen Studiums. Sein Hauptwerk de anatomicorum controversiis hat der Tod nicht zu Stande kommen lassen. Die dazu gehörigen 39 vortreflichen Kupfertafeln wurden allererst 1712 entdeckt, mit einer Erklärung des Lancisi Rom. 1714. Fol. dann mit des Albin Erklärung Lugd. Batav. 1744. besser 1761. Fol. herausgegeben. Wir besitzen nur opuscula anatomica. Ven. 1564. 4.
1572.	Johann Argentier aus Castelnuovo im Piemontesischen, stirbt, einer der frühesten und verdientesten Reformatoren, der das galenische System in seinen Grundfesten angrif, erschütterte und sehr thätig stürzen half, die theoretischen Grundsätze, zum Theil mit scholastischen Sophismen bekämpfte, seine Schüler mit eben der Freimüthigkeit zu beseelen wußte, im Aderlaßstreit aber doch gegen Brissot Parthey nahm. — Auch trägt er vortrefliche Ideen über die Lebenskraft, Beobachtungskunst u. s. f. vor. Opera. Venet. 1592. III. Vol. Fol. ib. 1606. II. Vol. Fol. Hanoviae 1610. Fol.

J. n. C.	
1572.	Pierre de la Ramee kommt um in der Pariser Bluthochzeit, verfolgt durch die akademischen Lehrer in Paris, Anhänger der scholastischen Dialectik. Er suchte den Scholasticismus auszurotten, wollte Denkfreiheit und Anleitung zum Selbstdenken in Schulen und Universitäten eingeführt wissen.
1573.	Johann Kaye aus Norwich, stirbt, durch seine treflichen lateinischen Uebersetzungen griechischer Aerzte hat er sich einen rühmlichen Platz unter den Wiederherstellern erworben.
. . . .	Christopher de Vega, ein denkender, scharfsinniger Kopf, Vertheidiger Brissots, Verfasser eines galenischen Kompendiums der gesammten Arzneiwissenschaft, und einiger Kommentare über hippokratische und galenische Schriften. Opera. Lugdun. 1576. 1586. Fol.
. . . .	schreibt Joachim Strüppe aus Gelnhausen, der erste Schriftsteller vielleicht, über die medicinische Policey, in seiner: Nüzlichen Reformation zu guter Gesundheit und christlicher Ordnung. Frankf. 1573. 4., worin mancherlei über Reinigung der Luft, Straßen, Begräbnisse, u. s. f. über Hebammen- und Apothekerwesen, Pfuscherey u. s. f. vorkömmt. *Blumenbach.* introductio. pag. 187.
1574.	Bernhard Desenius Cronenburgius aus Amsterdam, stirbt, gehört zu den heftigsten und furchtbarsten Gegnern des paracelsischen Systems. Er hielt sich vor-

J. n. C.

1574. züglich an die häufigen Widersprüche der Paracelsisten.

Defensio medicinae veteris et rationalis adversus Phaedronem et sectam Paracelsi... Colon. 1573. 4.

. . . . st. Johann Günther von Andernach, Beförderer des Studiums der Griechen und der Anatomie zu Paris.

J. G. anatomicarum institutionum — lib. IV. Bas. 1536. 8. . . . de veteri et nova medicina tum cognoscenda tum faciunda Comm. II. Basil. 1571. Fol. II. Vol sehr lesenswerth.

1575. Constantin Varoli aus Bologna, stirbt, bekannt als Zergliederer, Erfinder in der Anatomie und Lithotomist.

Opera. Francof. 1591. 8.

. . . . Universität zu Leiden.

1576. Volcher Koiter aus Gröningen, stirbt; die Anatomie, besonders die vergleichende bearbeitete er mit Eifer, zum großen Vortheil beider Disciplinen.

C. externarum atque internarum c. h. partium tabulae atque anatomicae exercit. obsservationesque variae. Fol. Norib. 1573.

. . . . st. Jakob Gohory, Prof. der Mathematik zu Paris,

unter dem angenommenen Namen Leo Suavius, eifriger Vertheidiger der spagirischen Medicin.

J. n. C.

1576. st. Felix Würz,
ein braver, aufgeklärter, denkender deutscher Chirurg, Verfasser eines für seine Zeiten treflichen chirurgischen Kompendiums.

F. W. Practica der Wundarzney. Basel 1576. 8. herausgegeben von seinem Bruder Rudolf Würz, Wundarzt zu Basel.

. . . . st. Hieronymus Kardanus aus Pavia,
ein fähiger, gelehrter, sehr belesener Mann, ruhmgierig und ruhmredig, schwärmerisch und gesezt, Anhänger der Astrologie, polyhistorischer Polygraph, Kenner der Naturgeschichte.

Unter seinen auch zum Theil medic. Schriften ist: de vita propria Amst. 1654. als historischer Beitrag, und wegen seiner Freimüthigkeit interessant.

Opera. edit. C. Spon. Lugd. 1663. X. Vol. Fol.

. . . . Universität zu Helmstädt.

1577. st. Reald Columbus aus Cremona,
macht sich durch mündlichen und schriftlichen Unterricht um die Anatomie, durch Berichtigung alter Irrthümer und neuer Entdeckungen, und Bearbeitung der Zootomie, verdient.

Col. de re anatomica lib. XV. edit. aucta observ. anatom. Posthii Francof. 1593. 8.

. . . . st. Peter Andreas Matteolo aus Siena,
gehört zu den berühmtesten Botanisten. Seine commentirende Uebersetzung des Dioskorides erhielt klassisches Ansehen, wurde fast in alle lebende europäische Sprachen übersezt, und häufig aufgelegt. S. 3, S. 41.

J. n. C.	
1577.	Seine Schriften, grösstentheils botanischen Inhalts, oder zur Heilmittellehre gehörig, zum Theil auch practisch, finden sich grösstentheils in den: M. opera . . . Frcf. 1598. Fol. Baf. 1674. Die Confilia medica befinden sich in der Scholzischen Sammlung.
. . . .	st. Adam von Bodenstein, treue Kopie des angebeteten Vorbildes, des Paracelsus.
. . . .	st. Jean de Gorris aus Paris, treflicher Kopf, vorzüglicher Humanist, verdienter Beförderer des Studiums der griechischen Aerzte, durch sein Realwörterbuch und einzelne wohlgerathene Bearbeitungen. *Gorraei* definition. medicar. lib. XXIV. Parif. 1564. Fol. Ein seltenes, aber immer noch vortrefliches Hülfsmittel zum Studium der Alten.
1578.	Nicolaus Monardes, Arzt zu Sevilla, stirbt, Brissots Gegner, außerdem verdient durch Bearbeitung der Arzneimittellehre, vorzüglich der ausländischen Specereyen. Clusius in den Exoticor. libr. X. Antwerp. 1605. Fol. hat seine beiden Hauptwerke über die Arzneimittel, welche beide Indien liefern, aus dem spanischen ins lateinische übersezt, mit Anmerkungen und guten Kupfern.
. . . .	st. Anton Mizauld aus Mont Lucon in Bourbonnois, ein großer Anhänger der astrologischen Arzneikunde, die er auch in seinen Schriften vortrug.

st. Franz

J. u. C.

1580. st. Franz Valleriola,
berühmt durch seine Beobachtungen, und ausgebreitete fast übertriebne Gelehrsamkeit, zu sehr Anhänger des Galen und Ebn Sina, Mittler zwischen den Griechen und den gangbaren arabistischen Grundsätzen.
Loci medicinae communes. III. libr. etc. Ven. 1563. Enarrationum medicinalium libri VI. responsionum I. Lugd. 1554. Fol. Observationum medicinalium libri VI. Lugd. 1573. Fol. Vielleicht das Beste unter seinen Schriften. Außerdem noch Kommentare ꝛc.

.... st. Johann Philipp Ingrassias aus Rachalbuote in Sicilien,
berühmter und glücklicher practischer Arzt, guter Zergliederer, chirurgischer Schriftsteller.
Außer dem Hauptwerke de tumoribus praeter naturam Tom. I. Nap. 1553. Fol. noch die gute Beschreibung einer Pest zu Messina, Kommentare über den Galen ꝛc.

.... Universität zu Edinburg.

1581. st. Andreas Ellinger aus Orlamünde,
sehr thätiger Vertheidiger der spagirischen Medicin in Schriften und vom Katheder herab.

.... st. Nicolaus Piso, (le Pois) aus Nancy,
seine specielle Therapie fand sehr viel Beifall, noch in diesem Jahrhundert einen Herausgeber an Boerhaave. Als Kompilation betrachtet verdiente sie ihn, nur etwas Eigenthümliches sucht man vergeblich darin.

J. n. C.

1581. *Pif.* de cognoſcendis et curandis praecipue internis c. h. morbis. libri tres. Frcf. 1581. Fol. c. praef. H. Boerhaavii L. B. 1736. Vol. II. 4

* * * *

l. Leonhard Botalli aus Aſti,
der gröſte Freund und übertriebne Anpreiſer des Aderlaſſens. Er empfahl es ungeſchränkt als allgemeines Heilmittel, fand, ohnerachtet ſehr gegründeter Gegenerinnerungen von Granger und andern denkenden Aerzten, doch faſt allgemeinen Beifall, ſelbſt bei den beſten Köpfen ſeiner Zeitgenoſſen, und der ſpätern Zeiten; iſt außerdem Erfinder in der Anatomie, chirurgiſcher Schriftſteller und Maſchinenerfinder ꝛc.

B. de curatione per ſanguinis miſſionem. Lugd. 1577. 8. — de curandis ſclopetorum vulneribus. ib. 1560. 8. — Opera. c. animadverſ. ed. Io. van Horne. L. B. 1660. 8.

1582. ſt. Laurent Joubert aus Valence in Dauphiné, eifriger Widerſacher und Feind aller gangbaren Vorurtheile, freimüthiger Bekenner der Wahrheit, gründlicher Vertheidiger der Briſſotiſchen Theorie, und der Angriffe Argentiers gegen Galen. Unbefangenheit, Wahrheitsliebe, und ſichtbare Spuren eines regen Selbſtdenkens machen ſeine Schriften zu einer angenehmen und nüzlichen Lectüre.

Opera . . . tomi II. Lugd. 1582. Fol. Frcf. 1599. Fol. ib. 1645. Fol. Seine Paradoxa fielen am meiſten auf, und brachten ihm Streitigkeiten mit Jordan, Valleriola u. a. Zeitgenoſſen.

ſt. Tho-

J. n. C.

1583. st. Thomas Ernst aus Baaden in der Schweiz, Gegner Jouberts in der Lehre von der Fäulniß im Körper, welche Joubert verwarf, feindseliger Widersacher der Paracelsisten, gegen die er mit Waffen der scholastischen Philosophie focht, auch ein Gegner der Brissotischen Aderlaßlehre, überhaupt einer der streitsüchtigsten Menschen.

Disputationum de medicina nova Paracelsi pars. I — IV. Bas. 1572. 4. S. *Linden. Merklin.* pag. 1013 — 1016.

1584. st. Simon Pietre',
Verfasser des im Jahr 1566 vorzüglich auf Niolans Betrieb, durch die Pariser medicinische Facultät ergangenen Verbots, daß französische Aerzte hinführo weder Spießglanz, noch überhaupt die spagirischen Mittel der Paracelsisten anwenden sollten.

Sprengel. Versuch III. Th. S. 138 fg. 448 fg.

. . . . bl. Petrus Salius Diversus, Arzt in Faenza, gehört zu den vorzüglichsten Beobachtern seines Jahrhunderts.

De febre pestilentiali . . . et curationes quorundam particularium morborum. Bonon. 1584. 4. am besten s. t. opuscula medica Amst. 1681. 8.

1585. st. Rembert Dodoens aus Mecheln, botanischer, pathologisch-therapeutischer Schriftsteller.

Dodonaei stirpium historiae pemptades sex. s. libri XXX. Antw. 1583. Fol. mit zwei Kupfersammlungen. plur.

— medicinalium observationum exempla rara. Colon. 1518. 8. c. al. alior. Har-

derov.

J. n. C.	
	derov. 1621. 8. — — Consilia medica. in der Scholzischen Sammlung.
1585.	
. . . .	st. Crato von Kraftheim aus Breslau, bekannt und beliebt bei den berühmtesten Aerzten seiner Zeit, Beförderer des Studiums der Medicin auf mancherlei Weise, Kommentator des Galens, und Sammler von Beobachtungen. Die sieben Sammlungen der epistolae et consilia medica erschienen einzeln durch Lorenz Scholz Besorgung, und dann gemeinschaftlich Francof. 1654. 8. ib. 1671. 8. Die Gutachten sind bei weitem nicht alle vom Crato selbst, die ganze Sammlung sehr brauchbar.
. . . .	st. Thomas Jordan aus Kcloswar in Siebenbürgen, treflicher Beobachter und Beschreiber epidemischer Krankheiten. Brunno-Gallicas s. luis novae in Moravia exortae descr. Frf. 1580. 8. pestis phaenomena . . . Frf. 1576. 8. Consilia medica, in der Crato-Scholzischen Sammlung. Streitschriften gegen Jouberts Paradox.
. . . .	Universität zu Bamberg.
. . . .	Universität zu Franeker.
1586.	st. Ludwig Duret aus Bauge' in Dauphiné, geschmackvoller, befriedigender Kommentator des Hippokrates. Mit ihm erreichte die hippokratische Schule ihren höchsten Glanz. Interpretatt. in coacas praenot. — Commentar. in libr. de humoribus al.

st. Mar-

J. n. C.

1586. l. Marcellus Donatus aus Mantua,
wegen ſeiner de medica hiſtoria mirabili libr. VI. Mant. 1586. 4. lib. VII. c. tab. et add. Horſtii Frf. 1613. 8. vermehrt 1664. 8.

1588. ſt. Johann Wyer, aus Grave in Brabant,
lieferte nicht nur vortreffliche Beobachtungen über den damals noch nicht ſehr bekannten Skorbut, ſondern war auch der einzige vollkommen aufgeklärte Mann ſeines Zeitalters, unſterblich als Apologet für die Unſchuld der Hexen, und Beſtreiter der gangbaren aſtrologiſch-magiſch-theoſophiſchen ꝛc. Vorurtheile, der Dämonologie u. ſ.
Medicarum obſervationum liber. Baſ. 1567. 4.
de praeſtigiis Daemonum et incantationibus ac veneficiis, libri V. Baſ. 1564. 8. beide in den opera omnia. Amſt. 1660. 4. erſteres mit dem lib. II. aus dem Deutſchen überſezt, vermehrt. — de ſcorbuto epiſtolae. in Sennerti aliorumque tract. de ſcorbuto. Viteb. 1624. 8. al.

.... ſt. Theodor Zwinger, aus Baſel,
guter lateiniſcher Ueberſetzer hippokratiſcher Schriften, Vertheidiger der chemiſchen Arzneimittel des Paracelſus, ohne die übrigen Grundſätze deſſelben anzunehmen.
Hippocratis Coi XXII. commentarii tabulis illuſtrati. Baſil. 1579. fol. ein ſehr brauchbares Buch. Conſilia medica in Crato-Scholziſchen Sammlung.

.... l. Ludwig Lemoſius, in Salamanka,
lieferte unter andern kritiſche Unterſuchungen über die Aechtheit hippokratiſcher Schriften.

Sein

J. n. C.	
1588.	Sein Buch ist äußerst selten: de optima praedicendi ratione lib. VI. acced. Judicii operum Hippocratis lib. Salmant. 1588. fol. Ven. 1592. 8.
. . . .	st. Leonhard Fioravanti, aus Bologna, der Paracelsus Italiens.
1589.	st. Andreas Dudith, von Horeckowicz. Kein Arzt, sondern Polyhistor von seltner Gründlichkeit, scharfem und tiefem Blick. Feind aller Vorurtheile, eifriger Anhänger und Vertheidiger der Wahrheit, Verbesserer der spitzfindigen Pulslehre, Gegner des necromantischen Unwesens. Seine Briefe geben der Crato-Scholzischen Sammlung Werth.
. . . .	st. Julius Cäsar Aranzi, aus Bologna, geübter Zergliederer, machte einige anatomische Entdeckungen. De humano foetu liber. Rom. 1564. 8. acced. ej. observationes anatomicae. Ven. 1587. 4. — auch besorgte sein Schüler Lorenz Scholze: Bas. 1579. 8. eine vermehrte Ausgabe, nahm auch die consilia et epistolae medicin. in seine Sammlung auf.
. . . .	st. Melchior Wieland, Guilandinus, aus Königsberg, Prof. zu Padua. Verfasser einiger botanischen Schriften, bekannt durch seine großen Reisen in Europa, Asia und Afrika, und seine fortdauernden Streitigkeiten mit dem Matteolo. De stirpium aliquot nominibus vetustis ac novis epistol. Patav. 1558. 4. c. add. Gesneri. Basil. 1557. 4. al.
	st. Jul-

J. n. C.

1590. st. Julius Alexander von Neustain,
Vermittler zwischen den griechischen und arabischen Grundsätzen, Vertheidiger des Galen gegen Argentier mit großer Bitterkeit, unerträglich weitschweifiger Schriftsteller.

Ant-argenterica pro Galeno. Ven. 1552. — Ant-argentericorum .. defensio. Ven. 1564. 4. — Salubrium. s. de sanitate tuenda libri XXXIII. Colon. 1575 fol. — Consilia medica in der Crato-Scholzischen Sammlung. al.

. . . . st. Ambrosius Paré, aus Laval in Maine,
die Chirurgie hat seinen Schriften sehr viele Bereicherungen und Verbesserungen zu verdanken, auch verkannten schon seine Zeitgenossen seinen Werth nicht, und Karl IX. trug selbst alles bey, um ihn nicht zum Opfer der Bluthochzeit werden zu lassen.

Opera lat. vers. per Joan. Guillemeau. Paris. 1582. fol.

1592. Kollegium der Aerzte zu Nürnberg, gestiftet durch Camerar. s. z. J. 1598.

1593. Henrich Brucäus, aus Alose in Flandern, st.
Gegner der Astrologie, guter Beobachter des Scorbuts.

De scorbuto propositiones. Rostoch. 1589. 8. Epistolae . . . Frf. 1611. 8.

1594. st. Claudé Dariot, aus Pomare,
Paracelsist und Astrolog.

1595. st. Anutius Foesius, von Metz,
hat um die kritische Berichtigung des hippokratischen Textes und dessen lateinische Uebersetzung

noch

J. n. C.	
1595.	noch immer das größte Verdienst, so wie seine oeconomia Hippocratica zum Studium der Alten immer noch unentbehrlich ist. s. Hippokrat. — oeconomia Hippocratis. Francf. 1588. fol.
1596.	Thurneyßer zum Thurn, aus Basel, stirbt. Das Gegenstück zum Paracelsus, im Leben, Wandel und Schriften. S. Möhsens Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften ꝛc. S. 55 — 198.
....	st. Johann Bodin, aus Toulouse, Advokat. Freund und Vertheidiger der Hexerey und Dämonologie.
....	l. Reinerus Solenander, aus Büderich im Clevischen und Leibarzt daselbst. Consilior. medicinalium libri V. Francof. 1596. Hanov. 1609. Mit Gelehrsamkeit überladen.
....	st. Leonhard Rauwolff, aus Augsburg, bereicherte die pharmaceutische Botanik auf seiner morgenländischen Reise.
1597.	st. Peter Forest, aus Alcmar, einer der besten Beobachter und gründlichsten Gegner des gangbaren uromantischen Unfugs. (Die erste Hälfte des Jahrhunderts hatte mehrere medicinische Schriftsteller gegen die Uromantie aufzuweisen, welche an vielen Aerzten heftige Vertheidiger, an den meisten Gönner und Freunde fand. S. *Sprengel.* III. 188 fg. S.) Observationum et curationum medicinalium ac chirurgicarum opera omnia. Francf. 1623.

J. n. C.	
1597.	1623. F. Rothomag. 1654. F. Francf. 1660. 61. Fol. Es sind 32 Bücher medicinische und sieben chirurgische Beobachtungen. — de urinarum incerto judicio. Antwerp. 1583. 8. L. B. 1589. 8.
....	st. (—) Posthius, (Johann) aus Germersheim in der Pfalz, hat einige geringe Verdienste um die Anatomie.
1598.	st. Johann Schenck, von Graffenberg. Παρατηρησεων s. observationum medicarum rararum. . . Vol. Francf. 1600. ib. 1609. ib. 1665. mit Nachträgen von Strauß, und öfter; eine sehr lesenswerthe, brauchbare Sammlung.
....	st. Maßaria, (Alexander) aus Vicenza, eifriger Galenist, Gegner der Astrologie. Opera. Lugdun. 1634. 1654. 1671. fol.
....	st. Ludwig de Mercado, einer der spitzfindigsten scholastischen Aerzte, großer Anhänger Galens, sehr fruchtbarer medicinischer Polygraph, aber viele seiner Schriften sind kaum lesbar. Ueber die Fieber, Weiberkrankheiten, den Puls u. s. f. Opera. Francof. 1654. IV. Vol. fol. die vollständigste unter den mehrern, doch fehlen noch einige Schriften darin.
....	st. Joachim Camerar, aus Nürnberg, berühmter Practiker in seiner Vaterstadt, Stifter des noch bestehenden Kollegiums der Aerzte, (1592) — botanischer Schriftsteller.

J. n. C.

1599. Kaspar Tagliacozzi, stirbt, Prof. zu Bologna,
erhob die Kunst, abgehauene Nasen zu ersetzen, zu einem Hauptzweige der Chirurgie, und machte sich durch diese Operation so berühmt, daß man ihm zu Ehren in Bologna eine Bildsäule setzte, wo er mit einer Nase in der Hand vorgestellt ist. Auch schrieb er ein interessantes Werk über diese Operation.

Tagliacott. de curtorum chirurgia per insitionem lib. II. Ven. 1597. fol. Frcf. 1598. 8.

1600. st. Salomon Alberti, aus Naumburg,
ein gelehrter, geübter Anatom, dem seine Lieblings-Wissenschaft einige Berichtigungen verdankt.

Diss. de lacrymis in Hall. collect. dissertatt. anat. Vol. IV. p. 53.

Historia plerarumque c. h. partium. Viteb. 1601. 8.

.... st. Volcher Koiter, aus Gröningen,
nimmt unter den Anatomen eine hohe Stelle, besonders machte er sich in den neuern Zeiten zuerst um die vergleichende Anatomie verdient.

Sein Hauptwerk führt den Titel: Externarum et internarum corporis humani partium tabulae atque anatomicae exercitationes observationesque variae novis. . . figuris illustratae. Noriberg 1573. F. und enthält nicht nur viele vortreffliche anatomische, sondern auch zootomische und zoophysiologische Bemerkungen.

st. Johann

J. n. C.	
1601.	st. Johann Heurn, aus Uetrecht, klassische Gelehrsamkeit, vernünftige Urtheile, gute Schreibart, zeichnen seine Werke, die größtentheils in Kommentaren über den Hippokrates bestehen, aus. Opera. Antwerp. 1608. 4. Lugd. Batav. fol.
1602.	st. Peter Severin, aus Ribe in Jütland, g. 1540. Der wärmste und gelehrteste Vertheidiger des Paracelsus, dessen Systeme er durch bessere Schreibart und mehr Ordnung ausgebreiterern Eingang zu verschaffen wußte. Idea medicinae philosophicae. c. Commentario *Guil. Davison.* Roterod. 1668. 4.
....	l. Johann Battista Codronchi, Arzt zu Imola, guter Beobachter. De morbis qui Imolae et alibi 1602 grassati sunt, acced. tractatus de morbo novo sc. prolapsu mucronatae curtilaginis. Bas. 1603. Den Anhang hat Gruner besonders herausgegeben. Jenae 1786. 8.
1603.	st. Horatius Augenius, von Monte Santo, geb. 1527. Verfasser eines für seine Zeit sehr guten medicinischen Handbuchs, der zu den eifrigsten Verfechtern der arabischen Aderlaßmanier gehört. De curandi ratione per missionem sanguinis lib. XVII. Francof. 1598. fol. Opera omnia. Venet. 1597. 1607. fol.

J. u. C.

1603. st. Andreas Cesalpini, geb. in Arezzo 1519.
Erster systematischer Botaniker, Urheber des Systems nach den Fructificationstheilen, das Morison vervollkommnete, wohl nicht Kenner des Kreislaufs vor Harvey, obschon nicht weit davon, denn den kleinen Kreislauf beschrieb er besser, als alle seine Vorgänger; — peripatetischer Philosoph.
De plantis lib. XVI. Flor. 1583. 4.
Speculum artis medicae Hippocraticae. s. praxis univ. a. m. Rom. 1601. 8. Aristotelisch-hippokratische Grundsätze.

1605. st. Ulysses Aldobrandi, aus Bologna, klassischer Bearbeiter der Naturgeschichte, der er seine Lebenszeit und sein Vermögen aufopferte. Zoologie und Zootomie bearbeitete er vorzüglich.
Opera. Bonon. 1599 — 1667. XIII. Vol. fol. Sie enthalten bei weitem nicht Aldobrands Schriften allein, sondern noch viele naturhistorische Schriften andrer Verfasser.

.... st. Johann Riolan, der Vater geb. in Amiens.
Eifriger Gegner des du Chesne, Feind aller Paracelsisten, und inniger Anhänger des Galen.
Opera omnia. Paris. 1610. fol.

.... Roch le Baillif de la Riviere, aus Falaise in der Normandie st.
Apologet des Paracelsus und der chemischen Arzneimittel.

.... Universität zu Kiel.

1606. st. Hieronymus Mercurialis, geb. in Forli 1530.

Berühmt

J. u. C.	
1606.	Berühmt durch seine kritischen Bemühungen um die Aechtheit der Bücher und des Textes der hippokratischen Schriften, noch mehr durch seine klassische Kompilation über die Gymnastik. Die Stadt Padua ließ ihm nach seinem Tode eine Ehrensäule errichten. Censura et dispositio operum Hippocratis. Ven. 1583. 4. und eine griechisch-lateinische Ausgabe desselben. Venet. 1580. II. Vol. fol. de arte gymnastica. lib. VI. Venet. 1563. 4. al.
1607.	st. Hercules Sassonia, geb. in Padua 1551. Verbesserer der Semiotik, besonders der Pulslehre, guter Schriftsteller über die Faulfieber, und den Weichselzopf. Tractatus triplex de febrium putridarum signis et symptomatibus, de pulsibus et de urinis. Frcf. 1600. 8. von seinem Schüler Uffenbach bearbeitet und herausgegeben — de pulsibus. Patav. 1603. al. Opera practica. Patav. 1639. fol.
....	Universität zu Gießen.
1608.	schreibt Louise Bourgeois, königl. Hebamme zu Paris, Schülerin des Paré, die observations sur la stérilité, perte de fruit, accouchemens, et maladies de femmes et enfans nouveaux nés, die manche interessante Fälle enthalten.
1609.	st. Joseph du Chesne, Quercetanus, geb. zu Armagnac in Gascogne, einer der berühmtesten, wichtigsten Beförderer des paracelsischen Systems und der chemischen

J. n. C.	
1609.	Arzneien in Frankreich, eine nicht unähnliche Kopie des Paracelsus. Opera medica. Lugdun. 1602. 8. Lipſ. 1614. 8.
. . . .	ſt. Andreas du Laurens, geb. in Montpellier, anatomiſcher Kompendienſchreiber. Hiſtoria anatomica h. c. . . . Pariſ. 1600. fol. ſaep. Opera. Frk. 1621. II. Tom. fol.
. . . .	ſt. Charles l'Eclüſe, Cluſius, geb. in Arras. Kenner, und durch ſeine großen Reiſen Bereicherer der Pflanzenkunde ohne Syſtem. Exoticorum lib. X. Antwerp. 1605. hiſtoria rariorum per Hiſpaniam et Panoniam ſtirpium. lib. VI. c. al. Antwerp, 1601. fol.
1610.	ſt. Marſigli Cagnati, geb. in Verona, gehört zu den Wiederherſtellern und Verbeſſerern der rationellen Arzneikunde. Obſervationum rariorum, libri II. Rom. 1581. ib. lib. IV. 1587. Opuſcula varia. Rom. 1603. 4.
. . . .	ſt. Willhelm Arragos, geb. in Toulouſe, Freund der chemiſchen Arzneyen, Paracelſiſt.
. . . .	ſt. Jacob Zwinger, geb. in Baſel 1596, abhold dem paracelſiſchen Syſtem, aber Freund der chemiſchen Arzneyen, zu deren Aufnahme er, wie ſein Vater, ſehr viel beitrug. Principiorum chymicorum examen ad generalem Hippocratis, Galeni. . . conſenſum inſtitutum. . . Baſil. 1606. 8.

J. n. C.

1612. Universität zu Gröningen.

.... st. Jacob Guillemeau, aus Orleans,
übersezte des Paré Werke ins Lateinische, Verfasser von einigen guten chirurgisch-practischen und geburtshelferischen Schriften.
De la grosseſſe et de l'accouchement. ... in den oeuvres à Paris 1598. fol. — les operations de chirurgie. livr. X. à Paris 1602. fol.

1613. st. Johann Bauhin, geb. in Lyon,
botanischer Schriftsteller.
Historia plantarum. op. posth. ed. Chabräus. Ebrodun. 1650. III. Vol. fol.

1614. Heinrich Smets von Leda, geb. zu Alose in Flandern 1537,
kämpfte gegen den Paracelsus mit den Waffen einer gesunden Philosophie, und durch Rüge der Prahlereyen desselben.
Miscellaneor. medic. libr. XII. Francf. 1611. 8. Sie enthalten viele eigne gute Beobachtungen.

.... st. Felix Plater, geb. in Sitten im Walliserlande 1537,
ein glücklicher Practiker, vortrefflicher Beobachter, und sehr lesenswerther Schriftsteller.
Observationum libri III. Bas. 1614. c. add. fil. ib. 1680. vortrefflich. Praxis medica. Tomi III. Bas. 1602. ib. 1656. 4. ex edit. Nepotis. leztre ist die beste. Es ist ein gutes Kompendium, der erste Versuch einer methodischen Nosologie. — Der

J. n. C.

1614. ehrliche Mann ist nicht ganz vorurtheilsfrei, hegt den Glauben an Dämonologie und nosologische Teufeleyen. Baldinger.

1615. st. Hieronymus Mercurii, aus Rom, Geistlicher und Wundarzt, geburtshelferischer Schriftsteller.

La commare o raccoglitrice del Scipion Mercurio. — Deutsch von G. Welsch. Wittenb. 1671, ein vorzüglich gutes Kompendium der Geburtshülfe mit manchen Eigenthümlichkeiten.

.... st. Johann Baptista Porta, aus Neapel, sucht Aberglauben und vernünftiges Nachdenken so gut als möglich zu paaren, that aber doch durch den practischen Theil seiner Magie den gangbaren magischen Betrügereyen Schaden.

Magia naturalis libri IV. Antwerp. 1560. 8. — de humana physiognomia lib. IV. Vicjaquenf. 1586. fol. al.

1616. Universität zu Paderborn.

.... Willhelm de Baillou, aus Paris, ein ächter Jünger Hippokratis, treuer pathologischer Naturmahler.

Epidemiorum et ephemeridum (1570—1579) liber. Parif. 1640. 4. seine beste Arbeit, ohne die consilia und paradigmata et historiae morborum zu verachten. Die vollständigste Ausgabe aller seiner sehr lesenswerthen Schriften, ist von Tronchin. Genev. 1764. IV. Vol. 4.

Julius

J. n. C.	
1616.	Julius Casserius, von Piacenza, stirbt, Chirurg, Anatom und Zootom in vorzüglichem Grade. De vocis auditusque organis historia anatomica. Ferrar. 1600. fol. Pentaesthesion, h. e. de quinque sensibus liber. Ven. 1609. fol. Tabul. anatomic. LXXVIII. Der Tod verhinderte ihn, den Kommentar zu vollenden. Bucretius gab sie mit 20 theils eignen, theils dem Vesal nachgestochnen Kupfern und dem Spiegelschen Werke de humani corporis fabrica heraus. Ven. 1627. fol.
. . . .	st. Prosper Alpinus, geb. in Marostica im Vicentinischen 1553, Vater der Semiotik in den neuern Zeiten, Freund der methodischen Sekte und Beschreiber der Naturgeschichte Aegyptens. De praesagienda vita et morte aegrotantium. libri VII. Patav. 1601. 4. c. pr. Boerhaavii et Gaub. L. B. 1733. 4. De medicina methodica. libri XIII. Patav. 1611. fol. Historia naturalis Aegyptiorum. lib. IV. L. B. 1735. 4. al.
. . . .	st. Andreas Libavius, aus Halle in Sachsen. Einer der gebildetesten und vernünftigsten Paracelsisten, gelehrter Chemist, that mehr zur wahren Würdigung der Chemie und ihrer Verhältnisse zur Arzneiwissenschaft, als je ein andrer seiner Zeitgenossen; zwar Freund der Alchemie, aber doch ein Feind der Schwärmereyen, Vorurtheile überhaupt und mystischen Sprache der

J. n. C.	
1616.	Paracelsisten, Verfasser eines Handbuchs über die allgemeine und einige Theile der angewendeten Magie, das für sein Zeitalter vortrefflich genannt werden kann. Opera chymica. VII. Vol. fol. Frf. 1606. S. Gmelins Geschichte ꝛc. S. 345 fg.
1619.	st. Hieronymus Fabricius, von Aquapendente, vortrefflicher Anatom, der auch Zootomie und Vivisectionen für die Physiologie zu Hülfe nahm, nach seines vortreflichen Lehrers Falloppia's Beispiel; anatomischer Erfinder, zum Theil mit unrechtmäßigen Anmaassungen, auch brauchbarer chirurgischer Schriftsteller. Opera omnia anatomica et physiologica ex edit. Joh. Bohnii. Lipſ. 1687. ed. Albin. L. B. 1738. fol. — — opera chirurgica. Ven. 1619. fol. L. B. 1723. fol.
. . . .	Severin Pineau, aus Chartres, st. berühmter Lithotomist, bekannt durch seine Schrift über die Jungfrauschaft. Opuſculum physiologicum. . . . tractans analytice primo notas integritatis et corruptionis virginum etc. Pariſ. 1597. 8. al.
1620.	st. Heinrich Petrăi, geb. in Schmalkalden; als Synkretist, suchte er die annehmbaren paracelsischen Grundsätze dem galenischen Systeme einzuverleiben. Nosologia harmonica, dogmatica et hermetica. Marpurg. 1614. 4. Tomus II. ibid. 1616.

J. n. C.

1620. 1616. 4. — agonismata medica marpurgensia, dogmatica juxta et hermetica. ibid. 1618. 4.

1621. Universität zu Rinteln.

.... st. Johann Baptista Sylvaticus, aus Mailand,
Brissots Gegner, übrigens Synkretist der griechischen Aerzte. Seine Schriften sind für seine Zeit vortrefflich, lehrreich, obschon hie und da sehr bemerkliche Spuren des Scholasticismus zu finden sind.

Controversiae medicae. Mediolan. 1601. fol. al. — und mehrere andre.

1623. Universität zu Salzburg.

1624. st. Kaspar Bauhin, geb. in Lyon, des Johann B. Bruder,
einer der gelehrtesten Männer unter seinen Zeitgenossen, gebohrner Botaniker, nur zu nachlässig in der systematischen Methode, Verbesserer der myologischen Nomenklatur, Verfasser eines anatomischen Kompendiums, das zwar nichts eignes vorträgt, aber durch die vollständige zweckmäßige Sammlung alles Guten und Bekannten, aus den Schriften der Zeitgenossen und der Vorwelt entschädigt.

Pinax theatri botanici; opus 40 annorum. Basil. 1623. 4.

Theatrum anatomicum. Francof. 1605. 8. auct. 1621. 4. c. tab. aen.

1625. st. Adrian Spiegel, aus Brüssel,
berühmter Anatom.

Opera

J. n. C.	
1625.	Opera omnia. ed. *J. A. v. d. Linden.* Amst. 1645. fol. II. Tom. enthalten auſſer Spiegels Buche de humani c. fabrica. lib. X. auch die 98 Tafeln des Caſſerius und Bucretius. (ſ. z. J. 1616.) und andre Werke von Spiegeln und mehreren Anatomen.
1626.	Der wahre Ausſatz verſchwindet allmählig aus den Abendländern, nachdem die Aerzte Juſte Laigneau und David auf Befehl Ludwig XIII. die Ausſatzhäuſer unterſuchen, und man wahre und künſtliche Lepra unterſcheiden lernt. S. *Sprengels* Verſuch. III. 71.
. . . .	ſt. Kaſpar Aſellius, aus Cremona, fand die Milchgefäße aufs Neue. *Caſp. Aſellii* de lactibus ſ. lacteis venis Diſſertat. opus poſth. Mediol. 1627. 4. auch in Lindens Ausgabe von Spiegels Werken.
. . . .	ſt. Franz Baco von Verulam, einer der größten, je gelebten Menſchen, empfänglicher für die Wahrheit, und ſcharfſinniger als ein andrer ſeiner Zeitgenoſſen. Die ſylva ſylvarum ſ. hiſtoria naturalis centur X. Lond. 1738. fol. ſo wie das Buch de augmentis ſcientiarum. L. B. 1652. 12. enthalten viele wichtige Bemerkungen über die Phyſiologie, beſonders für die Methodologie derſelben. Auch ſeine hiſtoria vitae et mortis iſt durch Hufeland vortreffliches Buch, noch nicht ganz unlesbar gemacht worden. Die vollſtändigſte Ausgabe ſeiner ſämmtlichen Schriften iſt von Th. Birch. Lond. 1740. IV. Vol. fol.

ſt. Caſpar

J. n. C.	
1629.	st. Caspar Bartholin, geb. zu Malmoe in Schonen 1585, berühmter Polyhistor, Verfasser eines unbedeutenden medicin. Kompendiums.
1630.	st. Fortunatus Fidelis, Sicilianer, schrieb de relationibus medicorum libri IV. Panorm. 1598. ed. Amman. Lipsiae 1674. auch unter dem Titel Reinesii schola Jurisconsultorum medica. ibid. 1675. die erste vollständige Schrift über die gerichtliche Arzneiwissenschaft.
....	l. Jacob Primirose, von S. d'Angeli in Saintonge, schreibt in diesem Jahre exercitationes et animadversiones in librum (Harvei) de motu cordis et circulat. sanguinis. Lond. 4. worin er Harwey's Entdeckungen mit Spitzfindigkeiten und Spöttereien verdächtig zu machen sucht. Er starb ums Jahr 1665.
1631.	Thomas Fyens st., g. 1567. zu Antwerpen, Fienus, Anhänger der Uromantie. Seine Semiotice. op. posth. Lugd. 1664. ist ein Beweis seiner Gelehrsamkeit und Scharfsinnes.
1632.	st. Franz Sanches, aus Braga in Portugal, Verfasser verschiedener philosophischen und medicinischen Schriften, z. E. Kommentare über den Galen, lesbare Beobachtungen 2c. Opera medica. Tolos. 1636. 4.
1633.	st. Ludwig Settala, g. 1550 in Mailand, gehört zu den vorzüglichsten pathologischen Beobachtern, denn überall ist der scharfsichtige, denkende Kopf sichtbar.

J. u. C.

1633. Septalii animadverſionum et cautionum medicarum lib. VII. Mediol. 1614. 8. ſaep. — lib. II. prior. add. Patav. 1630. 8. zuſammen mit einigen andern Schriften. lib. IX. Dordrecht. 1650. 8. Patav. c. not. Io. Rhodii 1659. 8.

. . . . ſt. Karl Piſo der Sohn, geb. in Nancy.

Verfaſſer der lesbaren ſelectiorum obſervationum et conſiliorum de morbis ſeroſis. Pont. ad Mont. 1618. 4. c. pr. Boerhaav. L. B. 1714. 4. ſaep.

1634. ſt. Willhelm Fabri, geb. in Hilden, (Fabricius Hildanus)

ein thätiger, berühmter practiſcher Chirurg, Inſtrumentenerfinder.

Obſervationum chirurgicar. Cent. VI. Deutſch. von F. A. Weiz, Leipzig, und in den opera. Frf. 1646. Fol. al.

1636. ſt. Sanctorius, geb. in Capo d'Iſtria.

Er gab zuerſt auf die Hautausdünſtung genau Achtung, brachte beinahe ſein ganzes Leben auf der Waage zu, um die verſchiednen Verhältniſſe derſelben kennen zu lernen. Seine großen Verdienſte um dieſe wichtige phyſiologiſche und pathologiſche Lehre laſſen ſich nicht verkennen, inzwiſchen geht Boerhaave in dem Lobe ſeiner Schrift zu weit.

S. de ſtatica medicina aphorismi Ven. 1614. 12. auct. 1634. 12. außerdem noch ſehr oft, mit und ohne Kommentare ꝛc.

1637. ſt. Robert Fludd, de Fluctibus, geb. in Oxford,

Er

J. n. C.

1637. Er kränkelte im höchsten Grade an der Paradoxiensucht, und baute mit der kühnesten irre gehenden Phantasie auf mannichfaltigen irrdischen und überirrdischen, geistlichen und weltlichen Aberglauben ein neues System der Medicin.

.... st. Daniel Sennert, geb. in Breslau 1572,

einer der angesehensten und gelehrtesten Aerzte seiner Zeit, außerordentlicher Freund der chemischen Arzneimittel, deren wahren Werth er erkannte, vor den angedichteten Vorzügen zeigte, sie mit den galenischen zu combiniren suchte. Es gelang ihm auch mehr als einem andern Synkretisten. — Seine Werke sind ein brauchbarer Schatz von Gelehrsamkeit.

Opera. Lugd. 1676. VI. Vol. Fol. die vollständigste Ausgabe.

.... I. Angelus Sala aus Vicenza,

auch ein Synkretist, mit Vorliebe für die Paracelsisten, frei von vielen Vorurtheilen der Zeitgenossen, aber für Teufelsbesitzungen eingenommen, Beförderer der Fortschritte der Chemie, besonders der pharmaceutischen.

Opera medico-chymica. Frcf. 1640. 4. al.

1640. Universität zu Aboe.

.... st. Peter Kirsten, geb. in Breslau 1577,

gelehrter Kenner, besonders der arabischen Sprache, die er so viel möglich in ihrem Vaterlande zu studieren suchte. Inzwischen schränken sich seine Verdienste blos auf die Edition eines Stückes vom Ebn Sina ein.

Avi-

J. n. C.	
1640.	Avicennae liber secundus canonis. arabice, cum versione latina et notis ed. P. K. Vratislav. Fol.
1643.	Johann Georg Wirsung kommt um, hat als Anatom, durch die zuerst unternommene Demonstration des Pancreatischen Ganges sich einen Namen gemacht.
1644.	st. Johann Baptista van Helmont, geb. in Brüssel, nach Wollsteins Zeugniß gehört er zu den feurigsten, größten und glücklichsten Selbstdenkern seiner Zeit. Einen hohen Grad von Originalität kann man ihm, so wenig als dem Paracelsus, absprechen, den er aber an Bildung und gelehrter Erziehung übertraf. Daher er sich auch schon in einem ganz andern Lichte, als sein Vorgänger, zeigt, ob er schon in manchen andern Stücken mit ihm überein kömmt. Die Chemie und Pharmacie verdankt ihm sehr viel. Er vertilgte Irrthümer, paracelsische Thorheiten in Menge, machte die Astrologie, den Einfluß der Gestirne auf die Menschen, die gepriesene Universalheilkraft des Goldes lächerlich und verdächtig, machte aber üble Anwendung auf die Heilkunde, schuf die Fermentationstheorie, und bahnte den Weg zu dem chemischen physiologisch = pathologischen System des Sylvius de le Boe. Auch die Lebenskraft, die er recht gut unterschied, mit dem ενορμων des Hippokrates für gleichgeltend ansah, mußte sich eine chemische Behandlung gefallen lassen. Er fabelt über das Wesen des Archeus mancherlei. Schade, daß sein vortreflicher Kopf der kühnen, schwärmerischen Phantasie so sehr unter=

J. n. C.

1644. unterliegen mußte. Seine Schriften sind zahlreich.

Opera omnia. ed. filius Franc. Merc. ab Helmont. Amst. 1648. 4. Frcf. 1682. II. Vol. 4. al.

1645. st. Johann Schulze, geb. in Ulm 1594. Scultetus.

Armamentarium chirurgicum. Ulm. 1545. al. opt. Amst. 1671. 8.

.... Theodor Haak, aus der Pfalz, stiftet in London die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, 1663 privilegirt sie König Karl II. und 1665 gaben sie den Anfang ihrer literarischen Arbeiten heraus, nehmlich den ersten Band der philosophical transactions, eine für die Arzneiwissenschaft sehr reichhaltige Sammlung, seit dem 12ten Bande 1695 ununterbrochen fortgesezt.

1647. Cäsar Magatus st. geb. in Scandiano 1579, verdient den bessern und noch jezt lesenswerthen chirurgischen Schriftstellern beigefügt zu werden.

De rara medicatione vulnerum lib. II. Ven. 1616 und mit der defensio . . . contra Sennertum (Bonon. 1637. 4.) — Norib. 1733. II. Vol. 4.

1648. st. Caspar Hofmann, geb. in Gotha 1571, kritischer Kenner der griechischen Sprache, und Bearbeiter der griechischen Aerzte, besonders des Galen, dem er eifrig ergeben war, peripatetischer Philosoph, sehr gelehrter Mann, aber Verächter der Verdienste seiner Zeitgenossen. Vom Blutumlaufe wollte er sich nicht überzeugen lassen, die chemischen Arzneien verwarf er, die Paracel-

J. n. C.	
1648.	sisten haßte er von ganzem Herzen und trug vorzüglich zum Sturz Thurneyßens am Berliner Hofe viel bey. Seine kritischen Bemühungen um den Text des Galen kennt man nur erst der Sage nach. — Variarum lectionum lib. VI. Lipſ. 1619. 8. — Commentarius in Galen. libr. de uſu partium. Frf. 1630. Es war das Probestück der neuen Ausgabe die er bearbeitete.
. . . .	st. Willhelm Piſo, geb. in Leiden, der medicinische Topograph von Brasilien. Historiae naturalis Braſiliae libri IV. Amſt. 1648. Fol.
1649.	st. Johann Walæus, geb. in Middelburg 1604, einer der frühesten und gründlichsten Vertheidiger des Harveischen Blutumlaufs. Epiſtolae duae de motu chyli et ſanguinis ad Th. Bartholinum, bei deſſen Ausgabe der inſtit. anat. Caſp. B. Lugd. 1641. al. — auch in der oben angeführten Lindenschen Ausgabe von Spiegels Werken.
. . . .	st. Johann Vesling, geb. zu Münden 1598, ein verdienter Botaniſt, noch mehr Anatom und Zootom. Syntagma anatomicum. Patav. 1641. 4. ed. Blaſius Amſt. 1666. 4. klaſſiſches Handbuch für ſeine Zeit, noch lesbar, doch ſind für uns ſeine obſervationes anatomicae Hafn. 1664. 8. vorzüglicher.
1650.	st. Fabius Columna, geb. in Neapel, klaſſiſcher botaniſcher Schriftſteller.

Phy-

J. n. C.	
1650.	Phytobasanos. Nap. 1592. 4. ed. Planci. Flor. 1744. 4. — Ecphrasis stirpium. Rom. 1616. II. Vol. 4. mit eigenhändigen Kupfertafeln.
....	st. René des Cartes, geb. zu La Haie in Touraine 1596,

stürzt das peripatetische System in der Philosophie, und zugleich vollends das galenische in der Arzneikunde. Der Grundstein seines philosophischen Lehrgebäudes veranlaßte bei der Anwendung seiner Philosophie auf die Arzneiwissenschaft, deren theoretischen Theil, in so fern seine Kenntnisse in der allgemeinen Naturlehre unentbehrlich ist, er sehr wohl kannte, daß man den menschlichen Körper als Maschine betrachtete, die nach rein mechanischen Gesetzen wirkt, die thierischen Kräfte keiner Würdigung mehr werth achtete, und da, wo man mit einleuchtenden, überzeugenden Erfahrungen nicht fortkam, Hypothesen für eben so gemeingültig ansah. Die Harveische Entdeckung wußte er vortreflich für sein System zu benutzen.

1652.	st. Franz Citois, Citesius, aus Poitou, geb. 1572,

guter practischer Schriftsteller über die Kolik von Poitou.

Opuscula medica. Paris. 1639. 4.

....	Johann Lorenz Bausch, Physikus zu Schweinfurt,

stiftet die academia naturae curiosorum, die 1677 vom Kaiser Leopold privilegirt ward. Ihre Arbeiten sind:

J. u. C.	
1652.	Miſcellanea ſ. Ephemerides medico-phyſici. Dec. I— III. Norib. 4. 1670 — 1706. XXVI. Tom.
	Ephemeridum ſ. obſervationum m. phyſicarum Centuria I — X. Norib. 1712 — 1722. V. Tom. 4.
	Index ſuper Decur. et Centur. ed. G. A. Kellner. Norib. 1739. 4.
	Acta phyſico-medica. Norib. 1727 — 1754. X. T. 4.
	Nova acta phyſico-medica. Vol. I. Norib. 1757. 4. bis jezt 8 Bände.
1653.	ſt. Gabriel Naudé, ein großer Kenner und Beförderer mediciniſcher Gelehrſamkeit in Frankreich.
1654.	ſt. Olaus Worm aus Aarhuus in Jütland, geb. 1587, Anatom, aber noch mehr Kenner der vaterländiſchen Geſchichte, und der Naturgeſchichte.
1655.	Univerſität zu Haarderwyck.
. . . .	ſt. Johann Heinrich Meibom, geb. zu Helmſtädt 1590, bekannt durch ſeine Ausgabe, und ſehr gelehrte Bearbeitung des hippokratiſchen Eides. L. B. 1634. 4.
. . . .	ſt. Lazarus Riviere, geb. in Montpellier 1588, guter Beobachter. Obſervationes medicae et curationes inſignes cent. III. Pariſ. 1646. 4. c. centuria IV. poſth. Hag. Com. 1659. 8. ſein beſtes Werk.

J. n. C.

1655. Metzger (Skizze etc. pag. 277. 278.) schreibt ihm das Verdienst zu, den chemischen Arzneimitteln in Frankreich Eingang verschaft zu haben. Er verwechselt ihn mit dem Roch le Baillif de la Riviere. (s. z. J. 1605.)

.... st. Peter Gassendi, geb. 1592,
ein gelehrter, epikurisch-atomistischer Philosoph, dem die Physiologie einige Bereicherungen verdankt.

Opera. Lugdun. 1658. VI. Vol. Fol.

.... st. Christoph Bennet, geb. 1617,
Verfasser einer schätzbaren therapeutischen Schrift über die Schwindsucht.

Theatri tabidorum vestibulum. Lond. 1654. 8. al.

1656. st. Fortunius Licetus, geb. 1577 zu Genua,
widmete seine Aufmerksamkeit dem Studium der Mißgeburten, und dachte zuerst an eine Classification derselben.

De monstrorum causis, natura et differentiis. libri II. Padua 1616. 4. auct. ibid. 1634. 4. ed. pleniss. a G. Blasio Amst. 1665. 4. — Ferner schrieb er de spontaneo viventium ortu lib. IV. — de his, quae diu vivunt sine alimento. Patav. 1612. Fol. De duplici calore corporum. Utin. 1636.

.... st. Marcus Aurelius Severinus, geb. in Tarsia in Calabrien 1580.
Wundarzt, Freund des Messers und glühenden Eisens, berühmt bei den Zeitgenossen.

J. n. C.

1656. De efficaci medicina libri III. Frf. 1646. Fol. — De recondita abſceſſuum natura lib. VIII. Nap. 1632. L. B. 1724. 4.

. . . . ſt. Renatus Moreau von Montreuil Bellay, einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, bekannt durch ſeine Literargeſchichte des Aderlaßſtreits (dem Comp. hiſt. med. von Schulze beigedruckt) und ſeine Ausgabe der Salernitaniſchen Schule.

. . . . Die Chirurgia infuſoria, vor kurzen, man weiß nicht von wem entdeckt, kommt in Aufnahme, vorzüglich in England durch Lowers und Wrens Bemühungen. Die Anwendung beim Menſchen, welche man mit Glück verſucht zu haben behauptete, gründete ſich auf die, um die jetzige Zeit ſchon gangbare Sylvius-Bautekoeſche Theorie, daß alle Krankheitsurſachen im Blute befindlich wären, und hatte zur Abſicht, die Arzneimittel auf dem nächſten Wege, unmittelbar an die Krankheitsurſache zu bringen, daß ihre Kräfte auf dem langen Wege nicht verlohren gehen oder umgeändert werden möchten. Einer ihrer eifrigſten Vertheidiger war Major aus Breslau, († 1693) und neuerdings Hemman. Purrman, wollte ſich ſelbſt einmal von einer Krätze, ein andermal von einem hartnäckigen Fieber dadurch befreit haben.

J. S. Elsholz clysmatica nova. Berol. 1767. *J. D. Majoris* chirurgia infuſoria. Kilon. 1667. 4. J. A. Hemman mediciniſch-chirurgiſche Aufſätze. Berlin 1778. 8. S. 122 fg.

J. n. C	
1657.	st. Johann Riolan der Sohn, geb. in Paris 1577, gelehrter und geschickter Zergliederer, im hohen Grade ruhmredig und paradoxensüchtig, ein abgesagter Feind der chemischen Aerzte, Gegner Harveys, dessen Erfindung er bestritt, um einen andern, abgeschmackten, aber von ihm selbst entdeckten Kreislauf empor zu bringen.
....	st. Willhelm Harvey, geb. 1577, unsterblich durch die Erfindung des Kreislaufs beim Menschen, berühmt durch seine Versuche über die Erzeugung. Exercitatio anatomica de motu cordis et sanguinis in animalibus. Francof. 1628. 4. Die einzige ächte Ausgabe. — Exercitationes de generatione animalium ... ed. G. Ent. Lond. 1641. 4. Opera omnia. Lond. 1766. 4. Die Albinische Ausgabe L. B. 1737. 4. enthält nur die vorzüglichsten. Die Menge der Gegner verlohr sich bald, nur einem, dem Joh. Riolan antwortete Harvey exercit. anatom. II. de circ. sangu, ad. Ioh. Riolan. fil. Cantabr. 1649. 12.
....	st. Joachim Junge, geb. in Lübek 1586, berühmter Botaniker. Opuscula botanico-physica. Coburg. 1747. 4. von Albrecht. Historia vermium. Hamb. 1691. 4.
1659.	st. Paul Zacchias, geb. in Rom 1584, bekannt durch sein gerichtlich-arzneikundiges Werk: quaestiones medico-legales. Rom. 1621 sq. IX. Vol. 4. — Frf. 1688. III. Vol. Fol.

J. n. C.

1659. In dieses Jahrzehend fällt:

Johann Rudolph Glaubers blühende Epoche.

Er war chemischer Polygraph, haßte die gewöhnlichen Aerzte, so laut und ungestüm, wie Paracelsus, den er sehr schäzte, und ließ die Vervollkommnung der Chemie sich sehr angelegen seyn.

. . . . st. Johann Rhode, geb. 1587 zu Kopenhagen, gelehrter und kritischer Bearbeiter der alten Aerzte, des Scribonius Largus, Celsus u. a. Verfasser einiger andern lesbaren Schriften, z. E. observationum medicinalium centuriae III. al.

1660. l. Ludwig de Bills, bekannt als Gegner des Sylvius de le Boe, als anatomischer Schriftsteller, und durch seine Einbalsamirungsmethode.

S. Baldingers Magazin für Aerzte. 1. Bd. 597 fg. S.

1663. l. Heinrich van Roonhuysen in Amsterdam, Erfinder des Hebels, wenn man nicht eher seinen Sohn Roger dafür annehmen muß. Inzwischen hat sich der Vater als ein geschickter Geburtshelfer gezeigt in seinen: heelkonstige Aanmerkingen. Amst. 1663—72. II. Vol. 8.

1664. st. Johann Schrödter, geb. 1599.

Seine pharmacopoeia medico-chymica s. thesaurus pharmacologicus war damals, und blieb lange noch, wie sie es auch verdiente, als Apothekerbuch in klassischem Ansehen. Der Verf. hat sehr gereinigte pharmaceutische Grundsätze.

Aus-

J. n. C.	
1664.	Ausgaben, zuerst Ulm 1641. 4. u. a. vermehrt von Wizel Frf. 1607. 4. Deutsch von Koschwiz Nürnberg 1692.
....	st. Johann Antonides van der Linden, geb. 1609, einer der gelehrtesten Aerzte seiner Zeit, enthusiastischer Verehrer der Alten, in denen er alles suchte und fand, was Neuere entdeckt zu haben glaubten, z. E. den harveischen Blutumlauf im Hippokrates. Seine Ausgaben der Hippokratischen Werke u. a. sind schön und nett, aber ohne kritischen Werth, weil der Text zu sehr nach Willkühr gemißhandelt ist. — Zulezt ward er doch noch ein Anhänger Helmonts. De scriptis medicis lib. II. Amst. 1637. 8. ed. Merklin, auct. Norib. 1686. 4. Hippocrates de circuitu sanguinis L. B. 1661. 4. Spiegels Werke, Hippokrates und Celsus sind von ihm herausgegeben worden u. a.
1666.	st. Anton Deusing aus Mörs, geb. 1612, ein gelehrter Arzt, Kenner der orientalischen Sprachen, Gegner des Sylvius de le Boe, naturhistorischer und medicinischer Polygraph. S. Linden. renovat. pag. 63 sq.
....	Akademie der Wissenschaften zu Paris, gestiftet von Colbert, erneuert 1699 von Bignon und privilegirt von Ludwig dem XIV. Histoire de l'académie des sciences depuis son établissement, jusqu' à 1698. à Paris 1733. XI. Vol. 4. Seitdem, unter dem nehmlichen Titel, ohngefähr jährlich ein Band.

J. n. C.

1667. Der königlich französische Leibarzt Denis macht die ersten Versuche mit der chirurgia transfusoria beim Menschen. Sie fand inzwischen keinen Beifall, wurde im folgenden Jahre vom Pariser Parlament verboten und bald vergessen.

S. G. *A. Merklin* de ortu et occasu transfusi sanguinis. Norib. 1679. 8.

. . . . st. Thomas Reinesius, geb. in Gotha 1586, gründlicher Kenner der klassischen Literatur, humanistischer Arzt, und überhaupt einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Seine variar. lectionum libri III. enthalten manchen Beitrag zur Geschichte, besonders der griechischen medicinischen Literatur.

1668. st. Johann Zwelfer, geb. in der Pfalz, machte sich um die Verbesserung der Pharmacie verdient.

Zw. animadversiones in pharmacopoeiam Augustanam. A. Vind. 1652. Fol. alib.

1670. st. Johann van Horne, geb. in Amsterdam 1621,
geübter practischer Zergliederer, bekannt durch seine feinen Einspritzungen und einige anatomische Erfindungen.

Opuscula anatomico-chirurgica. ed. c. annot. I. G. Pauli. Lipsi. 1707. 8.

. . . .? st. Otto Tachenius, geb. in Hervorden, Arcanist, Freund der Chemie, Anhänger des Fermentationssystems, das er in der Arzneikunde allgemein gültig zu machen, und als längst bekannt aus dem Hippokrates zu erweisen suchte, über-

J. n. C.	
1670.	überhaupt einer der thätigsten und größten Beförderer des de le Boeschen Systems. Tractatus de morborum principe . . . . Brunswig 1668. 12. alib. bei seinem Hippocrates chimicus. — der zuerst Ven. 1666 erschien.
. . . .	ber. Paul Amman, geb. in Breslau, als Schriftsteller über Gegenstände der gerichtlichen Arzneikunde. Medicina critica s. deciforia. Erf. 1670. 4. al. Stadae 1677. 4. auct. praxis vulnerum lethalium. Erf. 1701. 8.
1671.	st. Vopiskus, Fortunatus Plempius, Kenner der arabischen Literatur, geschmackvoller Uebersetzer des Ebn Sina, bescheidner und anständiger Gegner des Harvei, dem er zulezt nachgab, und dadurch dessen Sieg entscheidend machte. Avicennae canonis libr. I. et II. . . . Lovan. 1658. Fol. De fundamentis medicinae libri VI. Lovan. 1638. 4. auct. 1644. Fol. al.
1672.	bl. Friedrich Loß aus Heidelberg. Observationum medicinal. libri IV. Lond. 1672. 8. lesenswerth. Consiliorum liber posthumus. Lond. 1684. 8.
. . . .	Stiftung der academia del cimento auf Malpighis Betrieb.
1673.	schreibt Johann Nikolaus Binninger, geb. 1628 in Mömpelgard seine Observationum medicinalium et curationum Centur. V. Montbelgard. 8. alib.

st. Franz

J. n. C.	
1673.	st. Franz Sylvius de le Boe, geb. in Hanau 1614, glücklicher practischer Arzt, fleißig besuchter und sehr berühmter academischer Lehrer, Neuerer in der Medicin. Er führte das von Helmont gegründete Fermentationssystem, oder die Lehre vom Alkali und Acido, und ihren Verhältnissen, als Quellen des organischen Lebens, der Gesundheit und Krankheit vollends aus, und bearbeitete es zum practischen Gebrauch; veranlaßte dadurch die Liebhaberey zu den absorbirenden Arzneimitteln, und weil er die Verdünnung und Reinigung des Blutes für das Hauptgeschäfte des practischen Arztes ansah, den Mißbrauch erhitzender und schweißtreibender Arzneien, wobei ihm Bontekoe vortreflich in die Hände arbeitete. Die Menge von blindanhänglichen Schülern, trug außerordentlich viel zur Verbreitung des Sylviussischen Systems bei, und hielt die Schwitzmethode eine ziemlich lange Zeit aufrecht. Opera. Amst. 1679. 4. Ultraj. 1695. alib.
....	st. Guido Patin, geb. in Heudan, eifriger Anhänger Galens, geschworner Feind der Chemisten, sehr belesener Gelehrter, bitterer Spötter aller modischen Thorheiten bei Freund und Feinden.
....	Universität zu Inspruk.
....	st. Werner Rollfink, geb. in Hamburg 1598, Freund der arabischen Aerzte, glücklicher Practiker, verdienter Lehrer der Anatomie, die er auch durch Berichtigungen erweiterte, und der Chemie, berühmt bei den Zeitgenossen.

st. Reg=

J. n. C.	
1673.	st. Regner de Graef, geb. 1642, einer der vorzüglichsten Zergliederer und physiologischer Schriftsteller seines Zeitalters, Anhänger des de le Boeschen Fermentationssystems, am bekanntesten durch seine anatomisch-physiologischen Untersuchungen über das Zeugungssystem. Opera. L. B. 1677. 8. Lugd. 1678. 8. alib.
....	st. Thomas Wharton, geb. 1610, bekannt durch seine Bearbeitung der Drüsen des Körpers. Adenographia. Lond. 1656. 8. alib.
1674.	st. Nicolaus Tulp, geb. in Amsterdam 1594, verdienter practischer Arzt und Beobachter. Observationum medicarum libri III. Amst. 1641. 8. — IV. ib. 1652. alib. S. Wittwer in Baldingers Journal. 10. St.
....	st. Johann Pecquet, geb. in Dieppe, wir verdanken ihm die völlig richtige Kenntniß der vom Asellius wieder aufgefundnen Milchgefäße im Gekröse. Experimenta nova anatomica, quibus incognitum chyli receptaculum — — deteguntur. acc. Diss. de circulat. sanguinis et chyli motu. Paris. 1651. 4. auct. ib. 1654. 4. al.
....	st. Isbrand von Diemerbroek, geb. 1608, pathologischer Beobachter. De peste libri IV. Arenac. 1644. alib. Opera omnia Traj. ad Rh. 1685. Fol. alib.
....	st. Johann Graunt, Tuchmacher in London, Erfinder der Sterbelisten, auf die er schon im Jahre 1662 aufmerksam machte: natural and politi-

J. n. C.	
1674.	political observations made upon the bills of mortality. Lond. 1662. 4. saep.
....	st. Melchior Sebisch, geb. in Strasburg, Schriftsteller über Gegenstände der gerichtlichen Arzneikunde, Verfasser einer diätetischen Compilation. Prodromus examinis vulnerum singularum c. h. partium, quatenus vel lethalia sunt .... Argent. 1633. 4. — de alimentorum facultatibus ex optimorum auctorum monumentis libri V. Arg. 1650. 4.
1675.	st. Johann Jonston, geb. 1603 in Polen, ursprünglich ein Schotte, berühmt durch seine guten naturhistorischen, meistentheils zoologischen Kompilationen, und durch ein brauchbares medicinisches Handbuch. Ideae universae medicinae practicae libr. X. Amst. 1644. 12. alib. enchiridii nosologici generalis et specialis lib. VIII. 1625. 8. Der erste nosologische Versuch. Seine naturhistorischen Werke hat Matth. Merian mit Kupferstichen bereichert. Blumenbach introd. 212.
....	st. Thomas Willis, geb. 1621, Anatom und Zootom, Freund von Hypothesen, aus dem Fermentationssysteme. Er beschäftigte sich vorzüglich mit Untersuchung des Hirns und der Nerven. *Opera*. Lond. 1679. Fol. Amst. 1692. 4.
....	l. Sebastian Albin, Prediger zu Dittersbach, giebt seinen Volksunterricht über Behandlung der Ertrun-

J. n. C.	
1675.	Ertrunkenen zum zweitenmal heraus. Blumenbach vermuthet, daß er den Anfang mit diesem, besonders in unsern Zeiten sehr gangbaren Unternehmen gemacht habe. S. *Blumenbach.* introduct. S. 307.
1677.	st. Franz Glisson, ein scharfsinniger Selbstdenker, guter Anatom und Physiologe, erster Kenner der Hallerischen Reizbarkeit, und erster pathologischer Geschichtschreiber der Rachitis. Opera medico-anatomica. Lugd. Batav. 1711. III. Vol. 12.
....	st. Georg Hieronymus Welsch, geb. 1624 in Augsburg, gelehrter Arzt, Philolog, Kenner der morgen- und abendländischen Sprachen, Liebhaber der Astrologie, Polygraph. W. sylloge curat. et obs. medicar. Centur. VI. Aug. Vind 1668. 4. exercitat. de vena medinensi. A. V. 1672. 4. observationum hecatostheae II. Arg. 1675. 4. Consilior. medicor. cent. IV. ibid. somnium Vindiciani s. desiderata medica. A. V. 1676. 4. u. m.
1679.	Johann Mayow st. geb. in London 1635, scharfsinniger Physiologe, kannte den Sauerstoff und seinen physiologischen Einfluß auf den Menschen. Tractat. quinque medico-physici. Oxon. 1674. 8.
....	st. Heinrich Regius aus Uetrecht, er führte die Descartesische Philosophie in die Medicin

J. n. C.

1679. dicin ein, gab dadurch mit Veranlassung zur Entstehung der mechanischen Secte.

1680. st. Thomas Bartholin, geb. in Kopenhagen, sein Ruhm war außerordentlich groß und ausgebreitet, und er trug auf mancherlei Art und Weise zur Bereicherung der Wissenschaft bei, besonders der Anatomie. Seine Schriften enthalten einen brauchbaren Schatz von Beobachtungen und Entdeckungen aller Art.

B. anatomia ex Gasp. Bartholin. parentis institut. locuplet. ... L. B. 1641. 8. ed. G. Blasii ib. 1673. 8. Die beste von einer beträchtlichen Anzahl.

Opuscula anat. de lacteis thoracicis et lymphaticis vasis. Hafn. 1670. 8. — Historiarum anatomicarum Centur. VI. Hafn. 1654 sq. III. Vol. 8. Epistolarum medicarum Centur. IV. ib. 1663 sq. IV. Vol. 8. u. m.

. . . . bl. Caspar Bartholinus, Sohn des vorigen, der zu früh starb, aber doch durch einige anatomische Schriften bekannt ist.

De diaphragmatis structura. Paris. 1676. 8.

De ovariis mulierum. Rom. 1677. Specimen historiae anatomicae Hafn. 1701. 4. plur.

. . . . st. Daniel Ludwig, geb. in Weimar 1625, Verbesserer des pharmaceutischen Theils der Arzneimittellehre, durch sein vortreffliches Werk:

Pharmacia moderno saeculo applicanda. Goth. 1671. 12.

J. n. C.	
1680.	st. Johann Alphonsus Borelli, geb. in Neapel 1605, mathematischer Arzt, bekannt durch seine Untersuchungen über die Bewegungen der Thiere. De motu animalium opus posthumum. Rom. 1680 sq. II. Vol. 4. al.
....	st. Conrad Victor Schneider, geb. in Bitterfeld 1614, hat sich durch einige mit guter Beurtheilungskraft gefertigte Kompilationen einen Namen erworben. De osse cribriformi et sensu ac organo adornatus. Viteb. 1655. 12. gehört zu seinen besten Arbeiten. — De catarrhis libri V. Viteb. 1660 — 1664. V. Vol. 4.
1681.	bl. Leonard de Capoa, Ital. Anhänger des de la Boeschen Systems, Feind des Galen und bittrer Spötter der Galenisten, Sprachkenner. Raggionamenti, ne quali narrandosi l'origine e li progressi della medicina .... Napol. 1681. 4. II. Tom.
....	st. Hermann Konring, sehr berühmt als polyhistorischer Polygraph. Seine introductio in artem medicam. edit. G. C. Schellhammer. Ien. 1702. 4. — De hermetica medicina lib. II. ed. 2. Helmst. 1669. 4. gegen Borrich, sind immer noch sehr lesbar.
1682.	st. Gerard Blaes, (Blasius) gehört zu den berühmtesten Zootomen dieses Jahrhunderts, und machte sich durch eigene Schriften um die pathologische, als auch durch Herausgabe

J. n. C.

1682. der Handbücher von Vesling und Bartholin um die Anatomie überhaupt verdient.

Bl. observationes medicae rariores. Amst. 1677. 8. anatome animalium. Amst. 1681. 4. plur.

. . . . st. Johann Joachim Becher, geb. in Speyer 1625,

ein vorzüglich gelehrter, denkender Chemiker, der sich zuerst genau mit der Untersuchung des Phlogistons abgab; sonst ein ziemlich paradoxer Kopf.

B. physica subterranea Frf. 1669. 8. ed. Stahlii Lipf. 1735. 4. — Parnassus medicinalis. Ulm 1663. Fol. — Närrische Weisheit und weise Narrheit. Frf. 1682. 12. plur.

1683. st. Robert Morison aus Aberdeen, geb. 1620. Botaniker.

Plantarum historia universalis. P. I. ist nie erschienen. P. II. Oxon. 1678. Fol. P. III. ib. 1699. Fol.

. . . . st. Michael Ettmüller, geb. in Leipzig 1644, stand ohnerachtet seiner Jugend in außerordentlichem Rufe bei seinen Zeitgenossen, war Anhänger Helmonts und de la Boe's.

Seine Schriften sind größtentheils posthuma. Die beste Ausgabe ist von seinem Sohne besorgt worden. Frf. 1708. III. Vol. Fol.

1684. st. Karl Spon, geb. in Lyon,

Freund der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, gelehrter und berühmter Practiker, Beförderer der medicinischen Literatur und Antiquar.

Apho-

J. n. C.

1684. Aphorismi novi, ex Hippocratis operibus. Lugd. 1684. 12. Untersuchungen über die Aechtheit des hippokratischen Kanons.

1685. st. Cornelius von Bontekoe, eigentlich Decker, geb. in Alcmar,
Freund des kartesischen Systems, vorzüglichste Stütze der Helmont-de la-Boeschen Theorie. Er überschritt das Maaß dergestalt, daß er anempfahl, täglich 200, schreibe zweihundert Tassen Thee zu geniessen, um das Blut in dem, zum Bestande der Gesundheit schlechterdings nöthigen, verdünnten Zustande zu erhalten. — Vielleicht fand nie eine Theorie so viel Beifall, als die, welche Helmont, Sylvius de la Boe, Craanen und Bontekoe zusammenträumten. Sie ist hie und da noch heut zu Tage im Gange, und das Kapitel von der Blutreinigung durch Holztränke, ein fast allgemein gangbarer Rest derselben.

. . . . Das Oberkollegium Medikum zu Berlin wird gestiftet.

. . . . I. Anton van der Heiden, geb. in Middelburg, ein lesenswerther Schriftsteller aus diesem Zeitalter.
Experimenta sanguinis missionem, fibras motrices. acced. Centur. obs. medicar. nec non anatome mytuli. Amst. 1686. 8. —

1686. st. Johann Swammerdam, geb. in Amsterdam 1637,
ein guter, äußerst geduldiger und mühsamer Zergliederer, verdienter Zoologe, zuletzt geistlicher Schwärmer.

J. n. C.

1686. De respiratione usuque pulmonum. L. B. 1667. 8. — uteri muliebris fabrica. L. B. 1672. al. — biblia naturae s. historia insectorum. . . . ed. H. Boerhaave c. vers. latina H. D. Gaubii. Leidae 1737. fol. alib. deutsch von Reiske. Leipz. 1752. fol. englisch, französisch ꝛc.

. . . . st. Nikolaus Stenson, Stenonis, geb. 1639, Anatom und Zootom.

Observationes anotomicae quibus varia oris, oculorum et narium vasa describuntur. . . L. B. 1662. 12. al. de musculis et glandulis observationum specimen. . . Hafn. 1664. 4. Beide sehr lesenswerth, und mehrere.

1688. st. Claude Perrault, geb. in Paris 1613, verdienter Zootom.

Seine Essais de physique. Paris. 1680—88. IV. Vol. 8. enthalten einige gute pathologisch-therapeutische Bemerkungen.

. . . . st. Dominicus de Marchettis, geb. in Padua,

ein sehr berühmter Anatom, guter Practiker und sehr lesenswerther Schriftsteller.

Compendium Anatomicum. Patav. 1654. 4. al. Sehr körnicht und gut.

Observationum medico - chirurgicarum rariorum sylloge. Patav. 1664. 8.

. . . . st. Johann Sigismund Elsholz, geb. in Frankfurt an der Oder,

als

J. n. C.

1688. als Botaniker und Anatom, ferner durch den Streit mit Major, über die Erfindung der Chirurgia infusoria bekannt.

Clysmatica nova. . . Colon. ad Spream. 1667. 8.

1689. st. Thomas Sydenham, geb. in Windford-Eagle 1624,

er erwarb sich den Ruhm eines der vorzüglichsten Empiristen und des glücklichsten Practikers seines Zeitalters. Sein vorurtheilsfreier, ganz unbefangener Kopf, seine richtige, starke Urtheilskraft, liessen seine vortreffliche und hippokratische Beobachtungsgabe völlig ausgebildet werden, und ihn allein leiten, daher näherte er sich dem großen Muster aller wahren Practiker, mehr als ein andrer, seiner meistentheils weit mehr gelehrten Zeitgenossen. Die Kenntniß der herrschenden Konstitution, der Jahreszeiten und ihres Einflusses auf Krankheiten ist nach dem Hippokrates, vorzüglich von Sydenham gewürdigt worden, so wie sich niemand der Sylviussischen Schwitzmethode mit besserem Erfolge entgegensezte, als Sydenham.

Opera. Londin. 1684. 8. ib. 1735. 8. alibi. e. g. Genev. 1716. 4. Diese ist zwar die vollständigste aber auch sehr fehlerhaft.

. . . . st. Gottlieb Bonet, geb. in Genf 1623, bekannt durch seine sehr brauchbaren Sammlungen.

Sepulchretum s. anatomia practica. Genev. 1679 II. Vol. Fol. — auct. ed J. J. Manget. Lugd. 1700. III. Vol. Fol. — medicina septentrionalis collatitia. Genev. 1685. II. Vol. Fol. — polyalthes s. the-

J. n. C.	
1689.	thesaurus medico-practicus. ib. 1690-93. III. Vol. Fol.
. . . .	st. George Ent, geb. in Sandwich, einer der gründlichsten Vertheidiger des harveischen Blutumlaufs. Apologia pro circulatione sanguinis. Lond. 1641. auct. ib. 1685. 8.
. . . .	bl. Johann Dominicus Gagliardi, Prof. zu Rom, bekannt durch seine: anatome ossium, novis inventis illustrata. Rom. 1689. 8. und durch seine gute Beschreibung einer pleuritischen Epidemie in den relazioni di mali di petto. . . Rom. 1720. 8.
. . . .	schr. Justina Siegmundin, ein recht gutes Buch über die Geburtshülfe, unter dem Titel: Churbrandenburgische Wehemutter. . . Berlin, 1689. 4.
1690.	st. Olaus Borrich, geb. 1636, Polyhistor, scharfsinniger Kopf, Vertheidiger des hohen Alterthums der Chemie und vorhandnen alchemischen Schriften gegen Hermann Conring, guter Chemist. De ortu et progressu chemiae liber. Hafn. 1668. 4. — Hermetis Aegyptiorum et chemicorum sapientia ab Herm. Conr. animadverf. vindicata. Hafn. 1674. 4.
. . . .	st. Gottfried Welsch, geb. 1618. zu Leipzig, er gehört zu den besten ältern Schriftstellern über die gerichtliche Arzneikunde, und bearbeitete die Lehre von der Tödlichkeit der Wunden zuerst genau.

J. n. C.

1690. Rationale vulnerum lethalium judicium. Lipſ. 1660. 8. al.

Man verwechsle ihn nicht mit dem gleichnamigen augsburgiſchen Arzt, wie es Hrn. Metzgern gegangen zu ſeyn ſcheint. §. 265. vgl. mit §. 272. ſeiner Skizze. ſ. oben z. J. 1677.

1691. ſt. Richard Lower,

guter Anatom, vortrefflicher denkender Kopf, bekannt durch ſeine gröſtentheils zootomiſchen Unterſuchungen über das Herz.

Tractatus de corde item de motu et colore ſanguinis. . . Londin. 1669. 8. c. f.

. . . . ſt. Robert Boyle, geb. 1628,

Vater der Experimentalphyſik und Chemie, denn er zeigte zuerſt durch Beiſpiele, daß nur ſcharfſinnige Beobachtung der Natur, genaue Verſuche und Erfahrungen etwas gewiſſes ausmitteln, den Naturgeſetzen auf die Spur zu kommen, ſie allein befördern können. Auch die Phyſiologie gewann unter den Händen des wahrheitliebenden Mannes und groſen Naturkündigers.

Die beſte Ausgabe, ſeiner gröſtentheils zwar naturhiſtoriſchen, aber doch durchaus ſehr leſenswerthen Schriften, iſt von Thomas Birch. Lond. 1744. V. Vol. Fol.

. . . . ſt. Paul Ammann, geb. in Breslau,

bekannt durch ſeine ſchriftſtelleriſchen Arbeiten für die gerichtliche Arzneikunde.

Medicina critica ſ. deciſoria. Frf. 1670. 4.

— praxis vulnerum lethalium. Frf. 1701. 8.

J. n. C.	
1691.?	st. Anton Nuck, geb. in Harderwyk, fleissiger, treflicher Zergliederer, Bearbeiter des Systems der lymphatischen Gefäße, starb zu jung. Opera. L. B. 1733. II. Vol. 8.
.....	bl. Johann Conrad Ammann, geb. in Schafhausen, bekannt durch seine Bemühungen um den Unterricht taubstummer Personen, durch seine Ausgabe des Cälius Aurelianus ꝛc. Surdus loquens, nach der holländischen Ausgabe von 1629 ins lat. übersezt. Amsterdam 1702. alib.
1693.	st. Johann Daniel Major, geb. in Breslau, ein Mann von großem Ruf bei den Zeitgenossen, Vertheidiger der chirurgia infusoria.
.....	st. Theodor Kerkring, geb. in Hamburg, guter Chemist, auch als Anatom bekannt.
1694.	Universität zu Halle.
.....	st. Marcellus Malpighi, geb. in Crevalcuore bei Bologna 1627, Stifter der academia del cimento, feiner mikroskopischer Anatom und Erfinder, Vertheidiger der Evolutionstheorie, Stifter einer physiologischen Secte, welche die erste organische Grundlage des Körpers für Drüsen hielt, gründlicher Phytologe, und vielleicht Entdecker des Kreislaufs in den Pflanzen, wenn diese Ehre nicht dem Engländer Grew gebührt. Die beste Ausgabe der opera ist die Amstelaedam. 1687. 4. Doch fehlt darin die spä-

J. n. C.	
1694.	ter erschienene wichtige Schrift: de glandulis conglobatis. Lond. 1689. 4. Opera posthuma. L. B. 1698. 4. am besten.
1695.	st. Paul Herrmann, geb. in Halle 1645. Sein Aufenthalt in Ostindien veranlaßte ihn einige naturhistorische Gegenstände desselben zu beschreiben, außerdem verdient auch eine rühmliche Erwähnung seine Cynosura materiae medicae. Arg. c. com. Böcleri 1729. III. Vol. 4. al.
....	st. Johann Jacob Wepfer, geb. in Schaffhausen 1620, gehörte zu den vorzüglichsten Aerzten seines Zeitalters, als fleissiger, guter Anatom, unverdrossener, glücklicher Practiker. Er hatte für die Theorie des Sylvius große Vorliebe. W. historiae apoplecticorum observ. et schol. anatom. medic. illustr. Amst. 1724. 8. ist die beste Ausgabe dieses vorzüglich guten Beitrags zur pathologischen Anatomie. — observat. de adfect. capit. Schaphus. 1727. 4. — cicutae aquaticae historia et noxae. Bas. 1679. 4.
1697.	st. Carl Drelincourt, geb. in Paris 1633, berühmt als Humanist, guter Zergliederer, Sylvius und seiner Anhänger heftiger Gegner, Kenner der griechischen Aerzte. Opuscula ed. H. Boerhaave. Hag. Comit. 1727. 4.
....	st. Franz Redi, geb. 1626 in Arezzo, als Naturforscher hat er den Ruhm des Fleißes und der Unverdrossenheit, den Vorwurf der Leichtgläu-

J. n. C.

1697. gläubigkeit, als Practiker den Ruhm eines sehr einfachen Verfahrens, nach einem gründlichen Kurplane.

Seine größtentheils naturhistorischen Schriften sind in einem guten italiänischen Style abgefaßt, die vollständigste Sammlung ist die Neapolitanische, 1778, in 7 Octavbänden.

1698. st. Richard Morton, geb. in Suffolk, berühmt als Practiker und Schriftsteller über Schwindsucht, Fieber ꝛc.

Opera. Amst. 1696. II. Vol. 8. alib.

1699. st. Franz Mercurius van Helmont, der Sohn, geb. 1617, der paradoxeste Mann seines Zeitalters, und doch gewiß ein guter Kopf, dem selbst Leibnitz und Newton ihre Achtung nicht entzogen.

Observationes circa hominem eiusque morbos. lat. vers. ab J. C. Ammanno. Amst. 1692. 12. u. m.

. . . bl. John Floyer, geb. 1649 zu Hints in Staffordshire, berühmt durch seine kräftige Empfehlung des kalten Bades.

Alle seine Schriften verrathen den Selbstdenker.

Treatise of the asthma. Lond. 1698. 8. Deutsch, von Scherf. Leipzig, 1782. 8. — ancient psychrolusia revised. Lond. 1702. 8. — the physicians pulsewatch to explain the art of feeling the pulse. . . Lond. 1707. 8. T. II. ib. 1710. 8.

. . . . bl. Humfred Ridley, Zergliederer, auch Zootom und Physiologe.

J. n. C.

1699. R. anatomy of the brain. Lond. 1695. 8.
Die erste und beste Ausgabe.
Observationes quaedam medico-practicae et physiologicae. Lond. 1703. 8. Scherf hat seiner Uebersetzung der Floyerschen Abhandlung vom Asthma die Ridleyischen Bemerkungen über dieselbe Krankheit aus dem angef. Buche beigefügt.

. . . . bl. Martin Lister,
Freund und Lobredner der alten Aerzte, unermüdeter Wahrheits- und Naturforscher, Kenner der Testaceologie, Hypothesenliebhaber, Gegner der Mechaniker.
Seine Schriften sind meistentheils naturhistorischen Inhalts.
Exercitationes anatomicae de cochleis et bivalvibus I — III. Lond. 1694 — 96.
— de fontibus medicatis angliae exercit. II. Eloraci 1682 — 84. II. Vol. 8.
— Diss. de humoribus. Lond. 1709. 8.
— exerc. de quibusdam morbis chronicis. Lond. 1694. 8. alib.

1700. Friedrich I.
errichtet nach Leibnizens Plane und unter seinem Präsidio die *académie royale des sciences et belles lettres*, zu Berlin. Die Mitglieder bestehen aus 4 Klassen, die Beschäftigungen der ersten Klasse sind Naturlehre, Arzneikunst und Chemie. . . .
Schriften: miscellanea Berolinensia. Vol. I - VII. 1710 — 1743.
Mémoires. . . 1745 — 1769. XXV. Vol. 4.
Nouveaux mémoires. . . seit dem Jahre 1770.

J. n. C.	
1700.	st. Heinrich Meibom, der Sohn, geb. in Lübek 1638. Die Anatomie verdankt diesem Polyhistor einige Bereicherungen. Seine medic. Schriften sind größtentheils nur Dissertationen.
1702.	st. Olaus Rudbek, geb. 1629 im Aarhuus, Zergliederer von Menschen und Thieren, Bereicherer der Angiologie, besonders der Lehre von den lymphatischen Gefäßen, deren Erfindung ihm von einigen zugeschrieben wird, Botaniker. Nova exercitatio anatomica, exh. ductus hepatis aquosos et vasa glandularum serosa. Arosiae, 1653. 4. recus. c. Pecquet et Barthol. scriptis ad s. lymph. pert. in Sibold. Hemsterhuys messe aurea. Heidelberg. 1659. 8.
. . . .	st. Robert Hook, von der Insel Wight, geb. 1635, Physiolog, mikroskopischer Beobachter, Anhänger der mechanischen Sekte. Micrographia restaurata. Lond. 1665. Fol. Die Bakersche Ausgabe Lond. 1745, ist in Ansehung des Textes verstümmelt. Seine posthumans works. Lond. 1705. Fol. zeigen ihn als einen denkenden Arzt, leider nur auf Abwegen.
. . . .	l. Stephan Blankaart, geb. in Franeker, Sammler, mit unter gelehrter Dieb, medicinischer Polygraph. Anatomia practica rationalis, s. variorum cadaverum morbis denatorum anatomica inspectio. ib. 1688. 12. Diese gute Schrift fehlt,

J. u. C.	
1702.	fehlt, so wie viele andre in seinen: Opera med. et chirurg. theoret. et practic. II. Vol. L. B. 1702. 4. Bekannt ist sein lexicon medicum, dessen neueste Ausgabe Lipf. 1776. III. Vol. 8. Isenflamm besorgte.
1703.	st. Jo. Kunkel von Löwenstern, geb. im Schleswigschen 1629, durch einige bedeutende Erfindungen in der Chemie bekannt. Laboratorium chemicum. ed. Engelleder. Frf. 1722. 8. Opuscula chemica minora. Frf. 1721.
1704.	Lorenz Bellini, st. — geb. in Arezzo 1642, unglücklicher Practiker, einer der frühsten und eifrigsten Anhänger der mathematischen Secte, bekannt und berühmt durch einige Schriften, bes. die Diss. de sanguinis missione. . . . De structura renum. Flor. 1662. 4. al. — de urinis, pulsibus, missione sanguinis etc. Bon. 1683. ed. Boerhaavii. L. B. 1711. 4. — Opera. Venet. 1708. 4.
. . . .	bl. Anton Maitre-Jean, Wundarzt zu Merri an der Seine, berühmt als Oculist und ophthalmographischer Schriftsteller. Traité des maladies de l'oeil. . . Troie, 1704. 4. Paris, 1741. 2 Vol. 12.
1705.	st. John Ray, geb. 1628, Geistlicher, macht in der Naturgeschichte und besonders in der Botanik, als gründlicher Verbesserer

J. n. C.	
1705.	besserer der naturhistorischen Methodologie und des systematischen Studiums derselben Epoche. S. Haller B. Botan. T. I. pag. 500. Anatom. I. pag. 589. Sein eignes botanisches System war auf die Verhältnisse der Blätter und Früchte gegründet. Synopsis methodica stirpium britannicarum. Lond. 1690. 8. ed. Dillen. ib. 1724. 8. — methodus plantarum emendata. Lond. 1703. 8. Historia plantarum generalis. Lond. 1693. III. Vol. fol.
1706.	st. Johann Nicolaus Pechlin, geb. zu Leiden 1656, scharfsinniger Anatom, sorgfältiger Practiker, ein Mann von sehr vielem Verstande, überhaupt ein sehr verdienter Arzt, und lesenswerther Schriftsteller. De fabrica et usu cordis. Kilon. 1676. 4. in Haller coll. diss. anat. Vol. II. — observationum physico-medicarum libri III. Hamb. 1691. 4.
....	st. Georg Baglivi, geb. in Ragusa 1668, ein vorzüglich guter Semiotiker und pathologischer Beobachter. Den Grund aller Krankheiten suchte er in solidorum aucto vel minuto tono. Seine praxis medica. Ed. noviss. C. G. Baldinger. Marb. 1793. 8. ist sehr lesenswerth. Opera. Lugd. 1704. 4. ib. saep.
1707.	st. Philipp Peu, geb. in Paris, Geburtshelfer, Mauriceau's Gegner. La pratique des accouchemens. à Paris 1694.

st. Joseph

J. n. C.

1708. st. Joseph Pitton de Tournefort, geb. zu Aix 1644,
sehr berühmter Botaniſt, naturhiſtoriſcher Reiſender, botaniſcher Syſtematiker. Er ſah auf die Verhältniſſe der Blume und der Frucht.

Inſtitutiones rei herbariae. Pariſ. 1700. III. Vol. 4. recuſ. ed. Anton de Juſſieu. Lugd. 1719. III. Vol. 4. relation d'un voyage du Levant. Paris 1717. II. Vol. 4. alib.

S. Haller. B. botan. Tom. II. pag. 1.

1709. st. Franc. Mauriceau, geb. in Paris,
der berühmteſte Geburtshelfer ſeiner Zeit, deſſen Verdienſte um die Kunſt ſo ſehr gering, als ſie ſein Landsmann Le Roy ſchildert, doch nicht ſind. Freilich liebte er die Inſtrumente zu ſehr.

Traité des maladies des femmes groſſes et de celles, qui ſont accouchées. à Paris 1668. 4. alib. — Obſervations ſur la groſſeſſe et l'accouchement. Paris 1695. 4. dernieres obſervations. . . . Paris 1706. 4. beide à Paris 1721. II. Vol. 4. alib.

1710. st. Willhelm Cowper, geb. in London,
berühmt als practiſcher Zergliederer, und durch das an Bidloo begangene Plagiat. Er gab deſſen anatomiſche Kupfertafeln, mit einigen eignen Tafeln und ſeinen eignen Erklärungen, unter ſeinem Namen heraus.

Anatomy of human bodies. Oxon. 1697. fol. max. c. tab.

Myotomia reformata. opus poſth. ed. Rich. Mead. Lond. 1724. fol. max. ebenfalls ein prächtiges Kupferwerk.

st. Phi-

J. n. C.	
1710.	st. Philipp Verheyen, geb. zu Verbruek in Brabant, fleissiger Anatom, Verfasser eines vortrefflichen anatomischen Handbuchs. Corp. h. anatome. Bruxellis. 1710. 4. 2 Vol. ed. secunda. alib. die erste: Bruxellis 1693. 4. hat keinen Werth.
1711.	st. Nicolaus Grew, ein vortrefflicher Naturforscher, einer der besten Phytologen, Malpighi's Rival. Anatomy of vegetables. Lond. 1672. 12. Anatomy of plants. Lond. 1682. Fol. u. mehrere.
....	st. Matthäus Gottfried Purrmann, geb. in Lübben 1648, gehörte zu den besten practischen Chirurgen seines Zeitalters. Lorbeerkranz der Wundarzney. Frf. 1691. 4. — curiose chirurgische Observationen. das. 1710. 4.
....	st. Johann Jacob Harder, geb. in Basel 1656, guter Anatom und Zootom. Paeonis et Pythagorae (ej. et Peyeri) exercitat. anatomicae et medicae. Bas. 1682. 8. apiarium observationum. Bas. 1687. Beides gute Beiträge zur patholog. Anatomie.
1712.	st. Johann Conrad Peyer, geb. in Schaffhausen 1653, vorzüglicher Anatom und Zootom, auch Bereicherer der pathologischen Anatomie.

J. n. C.

1712. Der eben angef. Briefwechsel: Paeonis et Pythagorae exerc. anatom. de glandulis intestinorum. Scaphus. 1677. 8. —

.... st. Theodor Janßen ab Almeloveen, geb. zu Muytrecht im Uetrechtischen,
ein gelehrter mannichfaltiger Polygraph.
Inventa nov-antiqua. Amst. 1684. 8.
Seine Ausgaben alter Aerzte haben außer dem niedlichen Drucke weiter keinen Vorzug.

1713. st. Gottfried Bidloo, geb. 1649 zu Amsterdam,
berühmt als practischer Anatom und Herausgeber eines prächtigen anatomischen Kupferwerks, dessen Figuren aber größtentheils nach schlechten Präparaten copirt worden sind.
Anatomia corporis humani CV tabulis per *Ger. de Laireſſe* ad vivum delineatis demonstrata. Amst. 1685. Fol. max. — Exercitat. anatomico-chirurgicae. decad. II. L. B. 1708. 4. — Opuscula c. alior. op. ib. 1715. 4.

.... st. Archibald Pitcärn, geb. zu Aberdeen 1652.
Er gehört zu den Iatromathematicis von der strengsten Art. Seine Schriften verrathen einen sehr scharfsinnigen Kopf.
Opera. L. B. 1737. 4.

1714. st. Bernhard Ramazzini, geb. in Carpi 1633, hat den Ruhm eines sehr verdienten Schriftstellers hinterlassen. Seine Beschreibung einer im Jahr 1710 Italien verwüstenden Epizootie ist klassisch, und sein Buch über die Krankheiten der Künstler und Handwerker, zumal nach der Ackermannischen

J. n. C.	
1714.	Bearbeitung (Stendal, 2 Bände in 8. 1780—1783.) immer noch unentbehrlich. Opera. Patav. 1718. IV. Vol. 8. ist die beste Ausgabe.
. . . .	st. Karl Musitano, geb. in Castrovillari in Kalabrien, berühmter practischer Arzt, Anhänger des chemischen Systems, heftiger Gegner Galens. Opera. Genev. 1701. 4. ib. 1733. Fol. II. Vol. saep. al.
. . . .	st. John Radcliff, zwar nicht berühmt als Schriftsteller, aber durch seine Vermächtnisse an die Universität zu Oxford, zur Beförderung des Studiums der Arzneikunde denkwürdig.
1715.	st. Nicolaus Lemery, geb. 1645, Anhänger der chemischen Sekte, ein sehr verdienter Pharmaceutiker und Chemist. Cours de chymie. Paris 1675. 8. Dies Handbuch kam in außerordentliches Ansehen, und der Verf. erlebte nicht weniger als 9 Auflagen. — Pharmacopée universelle. Paris 1698. 4. — Dictionnaire universel des Drogues simples ib. 1698. 4. ed. Bern. de Juffieu ib. 1733. 4.
. . . .	st. Willhelm Homberg, geb. 1652 in Batavia, bekannt als guter Pharmaceutiker.
1716.	st. Raimond Vieußens, geb. 1641, Vater der wahren Neurologie. Neurologia universalis. Lugd. 1684. Fol. Sie ist sein bestes und klassisches Werk.

st. Gün-

J. n. C.	
1716.	st. Günther Christoph Schelhammer, geb. 1649 zu Jena, ein offener Kopf, der frei dachte und schrieb, die herrschenden Sekten, der Helmont-Sylvianer, Kartesianer, Stahlianer ꝛc. gleich stark vernichtete, und daher in mancherlei Streitigkeiten gerieth; — der den Einfluß des Lebensalters auf die Pathogenie zuerst würdigte u. s. f. De natura liber bipartitus. Kilon. 1697. 4. u. m.
. . . .	st. Engelbrecht Kämpfer aus Lemgo, Sein Aufenthalt in Asien veranlaßte einige wichtige Bereicherungen der Naturgeschichte, auch der Naturgeschichte verschiedener orientalischen Heilmittel. Amoenitatum exoticarum. Fascic. V. Lemgov. 1712. 4.
. . . .	st. Gottfried Willhelm, Freiherr von Leibniz, geb. 1646 in Leipzig, alles umfassender Kopf, am berühmtesten als Mathematiker und Historiker, in der Geschichte der Heilkunde interessant, theils durch einige kleine Schriften, z. E. de novo antidysenterico ex America allato. Frf. 1696. 8. worin er zuerst die Ipecacuanha bekannt machte, u. m. theils durch die durch ihn veranlaßte Stiftung der Berlinischen Akademie der Wissenschaften, theils durch seine Bearbeitung der Philosophie.
1718.	st. Peter Dionis, geb. in Paris, Verfasser eines brauchbaren chirurgischen Handbuchs, das für seine practische Geschicklichkeit spricht.

J. n. C.	
	Cours d'opérations de chirurgie. à Paris 1707. 8. von la Faye daſ. 1751. 8.
1718.	
. . . .	ſt. Johann Bohn, geb. in Leipzig 1639, ein ſcharfſinniger Skeptiker, guter Chemiker und Anatom, Freund und Vertheidiger der Malpighiſchen Drüſentheorie, einer der erſten beſſern Schriftſteller in der gerichtlichen Arzneikunde, der gründlichſte und gelehrteſte Gegner des Sylvius de la Boe.
	Circulus anatomico - phyſiologicus. Lipſ. ed. II. 1697. 4. — De officio medici duplici, clinico et forenſi. ib. 1704. 4. — De renunciatione vulnerum lethalium. ib. 1711. 4. ſaep.
1719.	ſt. Johann Keil, geb. in Schottland 1673, ein erklärter Jatromathematiker.
. . . .	ſt. Johann Jacob Rau, Prof. zu Leiden, berühmter Lithotomiſt, nach einer eignen (verbeſſerten Frere-Jacquesſchen) Methode.
1720.	ſt. Johann Maria Lancisi, geb. in Rom 1654, päbſtl. Leibarzt.
	Freund ſeiner gelehrteſten Zeitgenoſſen, Verfaſſer einiger leſenswerthen Schriften.
	De ſubitaneis mortibus. lib. II. Rom. 1707. 4. — De noxiis paludum effluviis. ib. 1717. 4. — De motu cordis et aneurysmatibus. ib. 1728. Fol. Opera. Genev. 1718. 4. II. Tom. ſ. Rom. 1745. IV. Vol. 4. al.
1721. 1722.	Erſte Verſuche mit der Blattereinimpfung in England an einigen Miſſethätern, und im folgenden Jahre an der königlichen Familie.

ſt. Georg

J. u. C.

1721. st. Georg Wolfgang Wedel, geb. in Golsen in der Nieder-Lausitz 1644,
einer der berühmtesten Aerzte und Lehrer seines Zeitalters, sehr gelehrter und belesener Mann, Humanist, erklärter Sylviusscher Pathologe, auch Freund der Astrologie, Verfasser einer großen Menge von medicinischen Dissertationen, die in Jena vertheidigt wurden. — Als Schriftsteller glänzt er nicht so sehr, woran ihn freilich Amt und Umstände hinderten.

.... st. Willhelm Musgrave, geb. in Charlton 1656,
practischer Arzt zu London, berühmter Alterthumskenner und Schriftsteller.

M. de arthritide symptomatica. Oxon. 1703. 8. al. — De arthritide anomala. ib. 1707. 8. alib.

.... st. Bernhard Albin,
Vater der Albinischen Familie, welche durch Bernhard Siegfried unsterblich geworden ist, sehr berühmt bei seinen Zeitgenossen, klassischer Geschichtschreiber des Zustandes der Kunst im verfloßnen Jahrhundert.

1722. st. Sebastian Baillant, geb. 1669 zu Vigne bei Pontoise,
berühmter Botaniker, vorzüglichster Kryptogamist, entwarf ein neues botanisches System, das sich unter allen dem natürlichen am meisten nähert.

Boerhaave gab s. Botanicon parisense, von dessen Vollendung ihn der Tod abgehalten hatte, L. B. 1727. Fol. heraus.

J. n. C.

1722. st. Johann Mery,
bekannt wegen seiner Paradoxien, verhaßt wegen der Grobheit, mit der er sie vertheidigte, geschäzt wegen seines Buches über den Steinschnitt.

Obs. sur la manière de tailler dans les deux sexes pour l'extraction de pierre, pratiquée par le frere Jacques. à Paris 1700. 12.

1723. st. Anton van Leeuwenhoeck, geb. in Delft 1632,
berühmt als einer der nettesten und feinsten Zergliederer und mikroscopischen Beobachter, der durch seine mikroscopischen Entdeckungen einige wichtige Wahrheiten und manche unhaltbare, lange Zeit hindurch gangbar bleibende Hypothese, aufbrachte.

. . . . st. Anton Maria Valsalva, geb. 1666,
einer der geduldigsten und bravsten Zergliederer seiner Zeit, dem die pathologische Anatomie sehr viel verdankt.

Tractat. de aure h. — c. Diss. anatomicis posthumis, quam recens. et XVIII. epist. illustravit J. B. Morgagni. Ven. 1740. 4.

. . . . st. August Quirinus Bachmann, (Rivinus) geb. in Leipzig 1652,
Erfinder eines neuen botanischen Systems, mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Blumenblätter, auch als Anatom und Chemiker bekannt, mit unter etwas paradox, doch mangelte es ihm nicht an Scharfsinn und Unternehmungsgeist.

Introductio generalis in rem herbariam. Lipf. 1690. Fol. 1720. 12. al. — Censura medicamentorum officinalium. Lipf. 1701.

J. u. C.	
1723.	1701. 4. Sein bestes Buch für sein Zeitalter.
. . . .	st. Johann Conrad Barkhausen, oder Barchusen, geb. in der Grafschaft Lippe, Verfasser eines sehr brauchbaren Beitrags zur medicinischen Dogmengeschichte. De medicinae ortu et progressu Dissert. Ed. II. Ultraj. 1723. 4.
1724.	Akademie der Wissenschaften in Petersburg gestiftet und
1725.	privilegirt von der Kaiserin Catharine I. Commentarii academ. sc. Petrop. Vol. XIV. — Novi commentarii . . . Petrop. 1747. Vol. XX. — Acta acad. sc. . . . seit 1773.
. . . .	Akademie der Wissenschaften zu Upsala. Acta acad. soc. Upsal. 1740. Vol. V. 4. — Nova acta . . . seit 1773. 4.
. . . .	st. Isaac Newton, geb. in London 1640, bekannt durch seine unsterblichen Verdienste, um die Philosophie der Natur, durch die Bereicherungen, welche ihm die allgemeine und einzelne Theile der speciellen Physik schuldig sind. Opera omnia. ed. Horsley. Lond. 1774 sq. 4.
1727.	st. Johann Conrad Brunner, nachmals baronisirt Brunn von Hammerstein, geb. in Dießenhofen 1652, Gegner der Sylvius'schen Theorie, guter Anatom. Experimenta nova circa pancreas . . . Amst. 1683. — De glandulis duodeni s. pancreate secundario . . . Frf. 1715.

J. n. C.	
1728.	st. John Freind, geb. 1674 in Croton in Northampton, guter practischer Arzt, mit gerechten Ansprüchen auf eine seltne Gelehrsamkeit und Belesenheit, vortreflicher, sehr lesenswerther Schriftsteller und klassischer Geschichtschreiber. Opera. latin. Lond. 1733. Fol. ed. Wigan.
....	st. Daniel le Clerc, geb. in Genf 1652, der Pendant zu Freind, dem er aber an Scharfsinn, und unbefangener Urtheilskraft nachsteht. Histoire de la médicine. Amst. 1723. 4. ist die vollständigste Ausgabe. Historia naturalis et medica lator. lumbricor. Genev. 1715. 4.
1729.	st. Michael Bernhard Valentin, geb. 1657 zu Gießen, polygraphischer Sammler. Corpus iuris medico-legalis. Frf. 1722. Fol. — Amphitheatrum zootomicum. Frf. 1720. Fol. u. m. S. die Hallerischen Bibliotheken.
1730.	st. August Belloste, er gehört zu den vorzüglichsten practischen Chirurgen seiner Zeit, der sich um seine Kunst durch manche practische Verbesserungen verdient machte. Chirurgien de l'hopital. à Paris 1696. 8. Suite du chirurgien de l'hopital. à Paris 1725. 12.
....	st. Joseph Guichard Duverney, geb. 1648 zu Feurs, fast seine ganze Lebenszeit hindurch beschäftigte ihn

J. u. C.

1730. ihn blos das Studium der Anatomie, die ihm daher auch manche Bereicherungen verdankt.

Mit Perrault (ſ. z. J. 1688) gab er im Auftrage von der königl. Akademie der Wiſſenſchaften, ein großes zootomiſches Werk heraus: Hiſtoire des animaux. Paris 1676. II. Vol. Fol. max. Eigne Arbeiten ſind: Traité de l'organe de l'ouie . . . Paris 1683. 12. al. latin. verſ. Norib. 1684. 4. al. Senac und Bertin gaben nach ſeinem Tode heraus: Oeuvres anatomiques. Paris 1761. II. Vol. 4. —

. . . . ſt. Johann Palfyn, geb. in Gent,
ein guter practiſcher Chirurg, bekannt durch einige für ſeine Zeit brauchbare Schriften.

Anatomie chirurgicale . . . . par A. Petit. à Paris 1753. 8. II. Vol. iſt die beſte unter Palfyns Schriften, aber freilich in dieſer Ausgabe auch mehr Petits, als Palfyns Werk. Das Original erſchien Holländiſch zu Leiden 1718.

. . . . ſt. Joſeph Lanzoni, geb. in Ferrara,
beſaß nicht nur ſelbſt ausgezeichnet große Gelehrſamkeit, ſondern beförderte auch das Gedeihen derſelben durch zahlreiche Schriften, durch bereitwillige Unterſtützung und guten Rath.

Opera omnia. Lauſannae 1738. 4. III. Vol. Das beſte ſind ohnſtreitig die animadverſiones ad anatomen, medicinam et chirurgiam maxime facientes.

. . . . ſt. Anton Valisneri, geb. 1662, Prof. zu Padua,

J. n. C.	
1730.	vortreflicher, gründlicher Naturforscher, von dessen naturhistorischen Untersuchungen auch die Physiologie und Pathologie Nutzen zogen. Dialoghi. Ven. 1700. 8. — Considerazioni intorno alla generazione de vermi del corpo humano. Patav. 1710. 4. u. m. zusammen. Venedig 1733. III. Vol. Fol.
1731.	st. Friedrich Ruysch, geb. im Haag 1638, er hat sich durch seine außerordentliche Geschicklichkeit im Zergliedern, und durch seine vortrefflichen zahlreichen, und wegen ihrer Genauigkeit und Nettigkeit im hohen Grade lehrreichen, anatomischen Arbeiten bleibenden Ruhm und Verdienst, um die Anatomie und die gesammte Heilkunde unmittelbar und mittelbar erworben. Er widerlegte Malpighi's Drüsensystem practisch, fiel aber in ein anderes Extrem, indem er statt der Drüsen überall Gefäße erblickte. Es ist Schade, daß Ruysch auch weiter gar nichts war, als practischer Zergliederer, anatomischer Handarbeiter, im eingeschränktesten Sinne des Worts. Opera. Amst. 1721—25. II. Vol. 4. c. tab. fast durchaus anatomischen Inhalts.
. . . .	st. Stephan Franz Geoffroy, geb. in Paris 1670, seine Verdienste beschränken sich auf die Bearbeitung und Herausgabe eines vollständigen Systems der Heilmittellehre, das wenigstens für sein Zeitalter einen sehr großen Werth hatte. Tractatus de materia medica. Paris. 1741. III. Vol. 8. besorgt durch Anton de Jüssieu. Französ. das. 1750. 7 Bände, 12. Deutsch von Ludwig. 8 Bände, Leipz. 1756. Fortgesezt

J. u. C.

1731. gesezt von Arnold von Nobleville und Salerne u. d. T. histoire naturelle des animaux. à Paris 1756. III. Vol. 12.

.... Die Verbindung der Pariser Wundärzte, (des Sanct Kosmus-Kollegium) wird durch die Bemühungen des königlichen Leibchirurgen Franz Gigot de la Peyronie zur Akademie der Wundarzneikunst erhoben.

Ihre Arbeiten bestehen aus V Bänden Mémoires, — und aus XIII Bänden Preißschriften.

1733. st. Carl Saint Yves, geb. in la Viotte bei Roucroy 1667,
berühmter Augenarzt, und Verfasser eines der besten ältern Handbücher über die Augenkrankheiten.

Traité des maladies des yeux. à Paris 1722. 12. u. a. anderwärts.

.... schreibt Jacob Denis, geb. zu Leiden,
seine vortrefliche Anleitung für Schifswundärzte:

Verhandelingen over het ampt der Vroedmeesters .... Leiden 1733. 4. Er hat sich auch als practischer Lithotom und Geburtshelfer berühmt gemacht.

1734. st. Johann Conrad Dippel, geb. zu Frankenstein in der Pfalz 1673,
ein vortreflicher Chemist, von dem wir manche dankenswerthe Erfindung erhalten haben, z. E. das Berliner Blau u. s. f.

Sein Biograph ward unter andern J. C. G. Ackermann. Leipzig 1781. 8.

st. Georg

J. n. C	
1734.	st. Georg Ernst Stahl, geb. in Anspach 1659, Prof. zu Halle.

Schöpfer aller rationellen Pathologie, eines fast das ganze Jahrhundert hindurch und zum Theil noch jezt bestehenden Systems in der Chemie, überhaupt einer der größten Männer seines Zeitalters und der größten Aerzte aller Zeiten. Ein gründliches philosophisches Studium der Natur machte ihn zum Feinde der mechanischen Sekte, lehrte ihn die Lebenskraft kennen und würdigen. Er hielt die Kenntniß ihrer Verhältnisse für den wahren Grundstein der Heilkunde, beging aber den Fehler, ihr zu viel zuzugestehen, sie zu personificiren, ihr unter dem Namen der Seele, Verstand und Willen einzuräumen, sie von der Organisation zu trennen, beide zu isoliren, und diese fast zur bloßen Maschine zu machen u. s. f. Aus diesen Ideen entsprang sein fehlerhaftes unthätiges Verfahren am Krankenbette u. s. f. Aber die genaue Bestimmung der Verhältnisse und Wirksamkeit der Krankheitsursachen, das Verdienst, auf die Thätigkeit der Lebenskraft nach dem Hippokrates und Helmont wieder aufs neue aufmerksam gemacht zu haben, bleibt unserm tiefen Denker unbenommen. — Die Lehre vom Phlogiston, das er nach Bechern zuerst genauer bestimmte, und das darauf gegründete System, stürzte, in dem lezten Fünftheil des laufenden Jahrhunderts Lavoisier. Beide, sein physiologisch-pathologisches, so wie, und noch mehr sein chemisches System haben noch jezt Anhänger.

Theoria medica vera, physiologiam et pathologiam sistens. Hal. 1708. 4. ed 2. Junker. ib. 1737. 4. Zymotechnia fundamen-

J. n. C.	
1734.	damentalis ib. 1697. 8. Experimenta et observ. chemic. et phys. ed. secunda Berol. 1731. 8. — Sehr viele, zum Theil vortrefliche Dissertationen, gesammelt und herausgegeben in 2 Bänden zu Halle 1707 — 1712. 4.
. . . .	st. Johann a Muralto, geb. in der Schweiz, Zergliederer, Geburtshelfer, Zootom, Chirurg, Verfasser einer Menge von guten Beobachtungen in den Ephemerid. acad. nat. curios.
1736.	st. Johann Gottfried von Berger, geb. in Halle 1659, Prof. zu Wittenberg, Anhänger der Gefäßtheorie des Ruysch, Verfasser eines schäzbaren, lichtvollen Handbuchs der Physiologie nach mechanischen Grundsätzen. Physiologia medica. s. de natura humana. Viteb. 1702. 4. u. ö.
. . . .	st. Johann Willhelm Albrecht, geb. zu Erfurt 1703, Prof. zu Göttingen, Verfasser einiger kleinen lesbaren Schriften.
1737.	Universität zu Göttingen.
. . . .	st. Kaspar Neumann, geb. in Züllichau 1683, Prof. zu Berlin, Verbesserer der pharmaceutischen Chemie, und lesenswerther chemischer Schriftsteller. Praelectiones chemicae, in deu Opera omnia ed. Chr. Henr. Kessel. Zullichav. 1749 — 1755. II. Vol. 4. — Erstere gab Zimmermann, als sein Eigenthum heraus, Berol. 1740. 4.

st. Phi-

J. n. C.	
1737.	st. Philipp Hecquet, Arzt zu Paris, Freund des Aderlasses und der warmen Getränke, obschon er sich eigentlich zu den Jatromathematikern bekannte.
	Explication .... de la saignée et de la boisson dans la cure des maladies 1707. 12. u. m.
....	st. Johann Dominicus Santorini, geb. in Venedig 1681 und Prof. daselbst, hat sich als einen der besten Anatomen bekannt gemacht durch seine:
	Observationes anatomicae. Ven. 1724. 4. Tabulae XVII posthumae ed. M. Girardi, Prof. Parmensis. Parm. 1775. Fol. — Er hatte auch den Ruhm eines guten practischen Chirurgen und Geburtshelfers.
....?	st. Hendryk Deventer, vortreflicher geburtshelferischer Schriftsteller, Feind der Instrumente. Er bereicherte die Geburtshülfe mit vielen neuen und richtigen Erfahrungen und Ideen, ist unter andern der Vater der Lehre vom Zufühlen 2c.
	Operationes chirurgiae, novum lumen exhibentes obstetricantibus. L. B. 1702. 4. c. fig. Franz von Brühier d' Ablaincourt. Paris 1734. 4.
....	st. Franz Solano de Lucque der Vater, geb. in Spanien, so wie sein Sohn Peter Solano, subtile Pulsisten.
1738.	st. Herrmann Boerhaave, geb. 1760 zu Voorhout bei Leiden, Prof. zu Leiden, der

J. n. C.	
1738.	der berühmteste Lehrer und Practiker seiner Zeit, ein alles umfassender Kopf, Kenner des Alten und Neuen, Freund der Wahrheit, wo er sie fand, und unermüdet beschäftigt, sie zu suchen und zu finden, bescheiden in allem, was sein Eigenthum und noch nicht zweifelsfrei war, und ohnerachtet aller dieser ausgezeichneten Tugenden ein irrender, fehlender Mensch. Ein großer Chemist und Botaniker, Verbesserer der Physiologie, und als Gegner des Sylvius, Anhänger des Hippokrates und Sydenham, auch der Pathologie und Therapie, vortreflicher, klassischer, aphoristischer Schriftsteller, ein Mann, der um die Heilkunde unsterbliche Verdienste hat.

Ej. institutiones medicae. L. B. 1707. 8. das. 1727. 8. am vollständigsten. — Praelect. in propr. instit. ..., ed. Haller. Getting. 1739 sq VII. Vol. 8. — Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis L. B. 1708. al. ib. 1737. 8. die beste. Historia morbi atrocis. L. B. 1724. 8. Historia altera m. a. ib. 1728. 8. beide von Baldinger zusammen herausgegeben. — Elementa chemiae. L. B. 1732. II. Vol. 4. die einzige ächte Ausgabe u. s. f. Eine Menge posthuma, oder nachgeschriebene Vorlesungen von seinen Schülern, z. B. de morbis nervorum prael. ed. van Eems. Amst. 1761. II. Vol. 8. — Praelect de morbis oculorum. ed. Haller. ed. sec. Gott. 1750. 8. — Methodus discendi medicinam. Amst. 1726. 8. Haller 1750. II. Vol. 4.

J. u. C.

1739. Akademie der Wissenschaften zu Stokholm. Swenska Vetenskaps academiens Handlingar. 1739. XLI Bde. 8. — — Nya Handlingar. seit 1780.

1740. st. Johann Friedrich Cassebohm, geb. zu Halle, und Prof. daselbst.

Anatom.

De aure humana. Tr. I—VI. Hal. 1734 sq. II. Vol. 4. — Anweisung zur Zergliederung des M. K. Berlin 1746. 8. 2. Aufl. von Baldinger das. 1769. 8.

1741. st. Franz Torti, geb. zu Modena und Arzt daselbst,

bekannt als Lobredner der Chinarinde, und guter therapeutischer Schriftsteller.

Therapeutice specialis ad febres quasdam ... Mutin. 1709. 8. vermehrt das. 1730. 4. auch in den Opuscula. Ven. 1754. 4. Frf. 1756. 4.

.... st. Franz Pourfour Petit, geb. in Paris 1663,

berühmt als Augenarzt, Ophthalmograph, Anatom und Zootom, Physiolog des Hirns.

Seine besten Schriften befinden sich in den Abhandlungen der Parisischen Akademie der Wissenschaften.

1742. st. Nicolaus Andry, Arzt und königlicher Censor zu Paris,

Hecquets Gegner in dem unnützen Streiten über die ab- oder zuleitenden Wirkungen des Aderlasses, ein gelehrter und angenehmer Schriftsteller.

Remar-

J. n. C.

1742. Remarques de médecine ſur ce, qui regarde la ſaignée et la purgation. à Paris 1710. 12. De la generation des vers dans le corps humain 1714. 12. Orthopédie. à Paris 1741. II. Vol. 12.

. . . . ſt. Johann Jacob Manget, geb. 1653, Arzt zu Genf.

Als Sammler kann man ihm nicht alles Verdienſt abſprechen, indeſſen fehlt es ihm doch ziemlich an den zu dem Geſchäft eines Sammlers unentbehrlichen Eigenſchaften, an der nöthigen Gelehrſamkeit, Quellenkunde und Beurtheilungskraft.

Ej. et D. Cleric. bibliotheca anatomica. Genev. 1685. II. Vol. Fol. — Theatrum anatomicum. ib. 1716. II. Vol. Fol. Bibliotheca medico-practica. ib. 1695—1698. IV. Vol. Fol. gehört zu ſeinen beſten Arbeiten, ſo wie die bibliotheca ſcriptorum medicorum. ib. 1731. II. Vol. Fol. — Ferner bibl. chemica ib. 1702. II. Vol. Fol. — Bibl. pharmaceutico-medica ib. 1703. II. Vol. Fol.

. . . . ſt. Friedrich Hoffmann, geb. 1659 zu Halle, und Profeſſor daſelbſt,

der würdige Rival ſeines großen Kollegen Stahl und ſeines Zeitgenoſſen Boerhaave, ſehr beliebter Lehrer, Beförderer der mechaniſchen Theorie in Deutſchland, und doch ein ſehr guter und geſchäzter Practiker, Gegner des ſtahliſch-organiſchen Syſtems, ein guter Chemiſt, Wiederherſteller der Diätetik, Lobredner des Gebrauchs der Geſundbrunnen, und — — Arcaniſt.

J. n. C.	
1742.	Die vollständigste Ausgabe der Schriften dieses berühmten Polygraphen, unter welchen die medicina rational. et systematica, — die medicina consultatoria und die consultationum et resp. centuriae die vorzüglichsten sind, ist die Genfer mit den Supplementen, 9 Bände in Fol. 1740 — 53.
1743.	st. Ludwig Lemery, der Sohn, geb. zu Paris 1667, bearbeitete die Lehre von den Nahrungsmitteln. Traité des alimens. à Paris 1702. 12. al.
. . . .	Universität zu Erlangen.
1744.	st. Herrmann Friedrich Teichmeyer, Prof. zu Jena, bekannt als Chemist, und als Verf. eines Handbuchs über die gerichtliche A. W.
1745.	st. Johann Heinrich Schulze, aus Kolbitz im Magdeb. geb. 1687, Prof. zu Altorf und Halle, Freund und Anhänger Hoffmanns, gründlicher Kenner der alten Aerzte, Kenner und Bearbeiter der Geschichte der Kunst. Historia med. Lipf. 1728, 4. compend. hist. med. Hal. 1741. 8. u. mehrere sehr brauchbare Dissertationen.
1747.	st. Josias Weitbrecht, Prof. zu Petersburg, berühmt durch seine klassische Bänderlehre. Syndesmologia f. historia ligamentorum c. h. Petrop. 1742. 4.
. . . .	st. Johann Jacob Dillenius, geb. in Gießen, Prof. zu Oxford,

klärte

J. n. C.

1747. klärte die Kenntniß der Mooße, Gräser und Schwämme auf, erwarb sich dadurch großen Ruhm, war übrigens Anhänger des Raischen Systems.

Historia muscorum. Oxon. 1741. 4.

.... st. Franz Gigot de la Peyronie,
enthusiastischer Freund der Wundarzneikunst, scheelsüchtiger Feind der Aerzte, veranlaßte die Akademie der Chirurgie zu Paris. (s. z. J. 1731.)

... st. Johann Zacharias Platner, geb. in Chemniz 1693, Prof. zu Leipzig,
einer der gelehrtesten, berühmtesten Männer seines Zeitalters, Verfasser eines, in Hinsicht auf Sachen und lateinischen Styl klassischen Handbuchs der Chirurgie.

Institutiones chirurgiae rationalis Lipf. 1745. ed. Krausii ib. 1783. 8.

Supplementa in instit. — — ed. E. Platner. ib. 1773. 8.

Opuscula. Lipf. 1739. III. Vol. 4.

1748. st. Georg Cheyne,
Iatromathematiker, medicinischer Polygraph.

De infirmorum sanitate tuenda, vitaque producenda. Lond. 1726. 8. und natural method of curing the diseases of the body and the disorders of the mind depending of the body. Lond. 1742. 8. gehören ohnstreitig zu seinen besten Arbeiten.

1750. st. Johann Ludwig Petit, geb. zu Paris 1674,
ein sehr verdienter Wundarzt und chirurgischer Schriftsteller,

J. n. C.	
1750.	Traité des maladies des os. à Paris 1705. 12. vermehrte Ausg. von Anton Louis, daſ. 1758. II. Vol. 12. Klaſſiſch zu ſeiner Zeit.
1751.	Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen, unter Hallers Präſidio. Commentarii ſoc. Gott. 1751–1754. IV. Vol. 4. Novi Commentarii 1769 — 1777. X. Vol. 4. Commentationes ſeit 1778. in 4.
. . . .	ſt. Burchard David Mauchart, geb. zu Marpach im Würtemb. 1695, hat ſich als Schriftſteller über die Augenkrankheiten und die gerichtliche Arzneiwiſſenſchaft durch eine Menge Diſſertationen rühmlich gezeigt. Die zu den Augenkrankheiten ſind geſammelt u. d. T.: Differt. medicae ſelectae Tubingenſes oculi humani affectus . . . ſiſt. editae ab Chr. Fr. Reuſs. Tubing. 1783. II. Vol. 8.
1752.	ſt. Willhelm Cheſelden, geb. 1688, ein ſehr geübter practiſcher Wundarzt zu London, berühmter Lithotomiſt, und verdienter anatomiſcher Schriftſteller. Ch. anatomy of the human body. Lond. 1713. 8. 7. Ausg. 1756. 8. Deutſch von Wolf, mit einer Vorrede von Blumenbach. Göttingen 1790. 8. m. Kupf. — Oſteography. Lond. 1733. Fol. max. Ein vortrefliches, auch zootomiſches Werk, wobei nur zu wünſchen iſt, daß die Genauigkeit der Abbildungen der Schönheit nicht nachſtehen möge.

ſt. Chri-

J. n. C.	
1752.	st. Christian Bernhard Albin, geb. zu Frankfurt a. d. O. 1696, Bruder des B. Siegfried, er hat sich als anatomischer Schriftsteller einiges Verdienst erworben. De anatome errores detegente in medicina. Ultraj. 1723. 4. — Descr. intestinor. tenuium hom. L. B. 1724. 8.
1753.	st. Hans Sloane, geb. zu Killhill in Irrland 1680, Leibarzt in London, war einer der thätigsten Beförderer des Studiums der Arzneikunde, noch mehr der Naturgeschichte durch ausgezeichnet vortrefliche Sammlungen.
....	st. Nicolaus Puzos, geb. zu Paris 1686, Geburtshelfer daselbst. Sein nachgelassenes vom Morisot des Landes herausgegebnes Buch: traité des accouchemens, worin auch die Krankheiten der Gebährenden und Wöchnerinnen abgehandelt werden, trägt den Stempel reifer und geprüfter Erfahrung.
1754.	Erfurtische Akademie nüzlicher Wissenschaften und Künste.
....	st. Richard Mead, geb. in Stephey bei London 1673, K. Leibarzt, bekannte sich zwar eigentlich zur mechanischen Sekte, muß aber seinen Schriften nach zu urtheilen, wie Friedrich Hoffmann ein vortreflicher Practiker gewesen seyn, hat sich auch als einen sehr gelehrten Antiquarier gezeigt. Seine Monita et praecepta medica. Lond. 1751. 8. alib. sind ein sehr körniges, practisches Handbuch, noch lesenswerth. Es

J. n. C.	
1754.	fehlt in der Sammlung seiner Werke, opera omnia latin, versa. ab Oedero. Gott. 1749. II. Vol. 8.
....	st. Justus Gottfried Günz, geb. in Königsstein 1713, Prof. in Leipzig, die Chirurgie war seine Lieblingswissenschaft, auch hat er sich als einen Kenner der medicinischen Alterthümer gezeigt. Außer einigen schäzbaren Dissertationen besitzen wir nichts aus seiner Feder.
....	st. Christian (nachmals Baron von) Wolff, geb. in Breslau, Prof. der Philosophie in Halle. Nicht so wohl wegen seiner größtentheils nicht sehr bedeutenden physiologischen Schriften, sondern vorzüglich wegen seiner Philosophie, welche bis vor kurzem die herrschende in Deutschland, eigentlich von Leibnitz begründet, von Wolff nur weiter ausgearbeitet, und in das demonstrative Gewand gekleidet worden war, und wegen seiner Verdienste um die Mathematik, besonders einige Theile der angewandten, darf sein Name in der Geschichte der Heilkunde nicht übergangen werden.
1755.	Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem. Verhandelingen der Holl. Matschappye der Weetenschappen te Haarlem, seit dem angez. Jahre.
....	st. Georg Erhard Hamberger, Iatromathematiker, Kenner der Physik und Mathematik, berühmt durch seine Streitigkeiten mit Hallern, wodurch er seinem Ruhme bei Zeitgenossen und Nachwelt mehr schadete, als billige

J. n. C.	
1755.	Richter es gut heißen können, denn es fehlt ihm nicht an Verdiensten um die Wissenschaft. Physiologia medica. Jen. 1751. 8. und mehrere Dissertationen.
1756.	st. Johann Nathanael Lieberkühn, geb. in Berlin 1709, gehört zu den geübtesten, feinsten mikroscopischen Zergliederern. Seine beste Schrift ist: De fabrica et actione villor. intest. ten. L. B. 1745. 4. c. tabul. Eben so berühmt machte ihn seine Präparatensammlung.
1757.	st. Renatus Anton Ferchault de Reaumür, geb. 1681, ist bekannt als Naturforscher überhaupt, besonders als Zoo-physiolog, und Insectologe.
. . . .	st. Johann Samuel Carl, geb. zu Oehringen in Franken 1674, einer der besten und eingeweihtesten Stahlischen Schüler, das er durch einige Schriften zu verbreiten suchte. Synopsis medicinae Stahlianae. Buding. 1724. 8. — Historia medica patholog-therapeutica. Hafn. II. Vol. 8.
. . . .	st. Johann Ernst Hebenstreit, geb. zu Neustadt an der Orla 1701, Prof. zu Leipzig, Naturhistoriker, Kenner der Alten, vortreflicher Schriftsteller, lateinischer mediciuischer Dichter. Die palaeologia therapiae. Progr. XXX. iunctim edita a C. G. Grunero. Hal. 1779. 8. — und die anthropologia forensis.

J. n. C.	
1757.	Lipſ. Ed. ſec. 1753. 8. c. f. haben bleibenden Werth.
....	ſt. Michael Alberti, Prof. zu Halle, geb. in Nürnberg 1682,
	Anhänger der Stahliſchen Sekte, bekannt durch ſeine brauchbare Sammlung für die gerichtliche Medicin.
	Syſtema Jurisprudentiae medicae. Hal. 1725—47. VI. Vol. 4. — Comment. in conſt. criminal. medic. Caroli V. ib. 1749. 4. Eine Menge Diſſertationen.
1758.	ſt. Johann Fantani, geb. zu Turin 1675, Prof. daſelbſt,
	ein geübter Zergliederer, beſonders Zootom.
	Diſſ. anat. Turin. 1701. — Anatomia corp. h. ib. 1711. 4. — Opuſcula medica et phyſiologica.
....	ſt. Anton de Jüßieu, geb. 1696 in Lyon, Lehrer zu Paris,
	das Studium der Botanik, und der Unterricht darin machten ſeine Hauptbeſchäftigungen, auch ſeine ſchriftſtelleriſchen Arbeiten in den Memoiren der K. Geſ. ſind botaniſchen Inhalts.
....	ſt. Lorenz Heiſter, Prof. zu Altorf und Helmſtädt, geb. zu Frankfurt 1682,
	Vater der deutſchen Chirurgie. Er hat ſich auch als Botaniker und Anatom Nahmen und Verdienſte erworben.
	Inſtitutiones chirurgiae. Amſt. 1739. II. Vol. 4. Ein klaſſiſches und noch jezt vortreffliches Buch.

ſt. Jo=

J. n. C.	
1758.	st. Johann Gottfried Brendel, geb. in Wittenberg 1711, berühmt als Lehrer und ausübender Arzt zu Göttingen, vernünftiger Freund der ausleerenden Methode, Kenner der Alten, doch nicht mit Hintansetzung der Neuern, ein glücklicher Semiotiker. Wir besitzen von ihm nur academische Gelegenheitsschriften: Opuscula coll. et ed. Wrisberg. Gott. 1769 sq. III. Vol. 4. Praelect. acad. de morb. cognosc. et curand. ed. J. W. Lindemann. Lipf. III. Vol. 8. 1792 sq. Deutsch im Auszuge. Berlin 1797. 1 Band.
....	st. Samuel Sharp, ein Schüler von Cheselden, und einer der besten Wundärzte seines Vaterlands damaliger Zeit. Treatise on the operations of surgery. Ed. 3. Lond. 1740. 8. Critical inquiry into the state of surgery. Lond. 1750. 8.
....	st. Johann Friedrich Schreiber, geb. in Königsberg, Hallers Freund, ein einsichtsvoller Jatromathematiker. Die mathematisch demonstrative Lehrmethode macht das Lesen seiner Schriften höchst unangenehm. Fundamenta medicinae physico-mathematica. Tom. I. Lipf. 1731. 8.
1759.	st. Johann Junker, geb. in Lehnsdorf bei Gießen 1679, Prof. zu Halle, er war einer der besten Schüler Stahls, und trug ohnstreitig am meisten zur Ausbreitung der Stahlischen

J. n. C.

1759. lischen Meinungen bei, weil er den dunkeln Vortrag seines Lehrers, durch seine Kompendien aufzuhellen verstand.

Sie sind insgesammt unter dem Titel Conspectus etc. erschienen.

. . . . st. Johann Gottfried Zinn, geb. in Schwabach 1726, Prof. zu Göttingen,

seine Schrift: descriptio anatom. oculi humani. Gott. 1755. 4. hat klassischen Werth, und hat ihm, wie einige andre kleine Schriften eine Stelle unter den vorzüglichsten Zergliederern verschaft. Auch als Botaniker hat er sich rühmlich bekannt gemacht.

1760. Gesellschaft der Wissenschaften zu Turin.

. . . . st. Jacob Benignus Winslow, geb. zu Odensee 1651, Prof. zu Paris,

ein guter Zergliederer, bekannt durch sein anatomisches Handbuch und einzelne anatomische Abhandlungen, Urheber des Dispüts über die Ungewißheit der Kennzeichen des Todes und die Gefahr zu früher Beerdigung.

Exposition anatomique de la structure du corps humain. Par. 1732. 4. u. v. a.

. . . . st. Jacob Theodor Klein, geb. in Königsberg 1686, Stadtschreiber in Danzig,

systematischer Zoologe.

S. Blumenbach introd. pag. 408.

. . . . st. Johann Theodor Eller, Königl. Preuß. Leibarzt, geb. 1689,

ein guter practischer Arzt, der die Einrichtung der Charité zu Berlin veranlaßte, und sich in seinen

lesens-

J. n. C.	
1760.	lesenswerthen mediciniſch-chirurgiſchen Schriften als einen kenntnißreichen Mann zeigt. E. obſ. de cognoſc. et curandis morbis ... Reg. 1762. 8. u. m.
1761.	ſt. Stephan Hales, Prediger zu Teddington, geb. zu Canterbury 1677, durch ſeine bekannten mechaniſch-phyſikaliſchen und phyſiologiſchen Verſuche trug er ſehr viel zur Aufnahme der iatromathematiſchen Sekte bei. So wichtig dieſe Arbeiten zu ſeiner Zeit zu ſeyn ſchienen, ſo entbehrlich findet ſie die Nachwelt, welche die menſchliche Organiſation, nicht mehr als eine bloße Maſchiene, ſondern als einen lebenden Körper zu betrachten gewohnt iſt. H. Haemaſtatiks. Lond. 1733. 8. Franz. von Boiſſier de Sauvages. Genev. 1744. 4. — Vegetable ſtatiks. Lond. 1727. 8. al.
....	ſt. Johann de Gorter, Prof. zu Harderwyk, Ruſſ. Leibarzt, geb. zu Enkhuyſen, Boerhaavs Schüler und Anhänger, phyſiologiſcher und medic. practiſcher leſenswerther Schriftſteller. G. de perſpiratione inſenſibili. L. B. 1725. 4. auct. ib. 1736. 4. — Syſtema prax. medicae. Hardervic. 1750. II. Vol. 8. — Medicina Hippocratica. Amſt. 1755. 4.
1762.	ſt. Jacob Daviel, geb. zu Barry 1696, Erfinder der Operationsmethode der Staarausziehung. D. lettre ſur les maladies des yeux, à Paris 1748. 12.

ſt. Jo-

J. n. C.	
1763.	st. Johann Georg Röderer, geb. zu Strasburg 1728, Prof. zu Göttingen,

er trug als Lehrer und Schriftsteller zur Aufnahme und Vervollkommnung der Geburtshülfe in Deutschland sehr viel bey, nur hing er zu sehr an Levret, seinem Lehrer.

R. elementa artis obstetriciae. ed. Wrisberg Gott. 1766. 8. — Icones uteri humani obs. illustrat. Gott. 1759. Fol. — Opuscula, coll. Wrisberg. Gott. 1763. 8.

. . . . st. Willhelm Smellie, Geburtshelfer zu London.

Auch ihm verdankt die Geburtshülfe einen großen Theil ihrer vollkommnern Gestalt. Er liebte die Instrumente nicht, begnügte sich im Nothfall mit seiner vereinfachten Zange, — und schafte eine Menge irrige theoretische und practische Begriffe, geleitet durch seine ausgebreitete Erfahrung aus dem Wege.

Treatise on the theory and practice of midwifery. Lond. 1752. 8. Collection of cases and observ. on midwifery. Lond. 1754. 8. — Beide Deutsch. Altenburg 1755—70. 3 Bändchen 8. — Set of anatomical tables. Lond. 1754. Fol. max. ib. 1761. Norib. 1758.

. . . . st. Johann Gottfried Janke, Prof. zu Leipzig, zu früh für die Anatomie, für die er lebte und starb.

Seine schriftstellerischen Arbeiten schränken sich auf einige brauchbare Dissertationen ein.

st. Ste-

J. n. C.	
1765.	st. Stephan Willhelm de la Fosse, Thierarzt zu Paris, bekannt vorzüglich durch seine Untersuchungen über den Rotz.
....	st. Ambrogio Bertrandi, Prof. zu Turin, geb. das. 1723, einer der berühmtesten Wundärzte Italiens, auch den Deutschen durch mehrere Schriften bekannt.
....	lebte noch Willhelm Mauquest de la Motte zu Valogne, bekannt als chirurgischer und geburtshelferischer Schriftsteller. Traité des accouchemens. à Paris 1721. 4. besser 1765. II. Vol. 8. Der Verfasser verließ sich auf seine Hand, liebte nicht die Instrumente. — Traité complet de chirurgie. à Paris 1722.
....	Gesellschaft der Wissenschaften zu Vlissingen. Verhandelingen der Zeeuwsch genootschap der Wetenschappen te Vlissingen. 1769. fg.
1766.	st. Johann Astruc, Prof. zu Paris, geb. 1683 zu Sauve, medicinischer Polygraph von seltner und gründlicher Gelehrsamkeit, dessen Schriften uns noch izt sehr brauchbar sind. De morbis venereis. lib. VI. Paris. 1740. II. Vol. 4. die beste Ausgabe. — traité des maladies des femmes. à Paris 1761. VI. Vol. 12. u. m.

st. Rhobert

J. n. C.	
1766.	st. Rhobert Whytt, Prof. zu Edinburg, Anhänger des Stahlischen Systems, Hallers Gegner in der Lehre von der Irritabilität, als Schriftsteller über die Nervenkrankheiten sehr lesenswerth. Works. Lond. 1768. 4. Deutsch. Die practischen Leipz. 1771. 8. Die physiologischen, von Lietzau. das. 1791. 8.
1767.	st. Alexander Monro, der Vater, geb. zu London 1697, Prof. zu Edinburg, bereicherte die Anatomie durch vortrefliche Schriften über die Knochen und Nerven. Sein Sohn A. M. gab seine sämtlichen Works heraus. Edinb. 1781. 4. Die deutsche Ausgabe enthält nur eine Auswahl. Leipz. 1782. 8.
....	st. Johann Peter Süßmilch, geb. zu Berlin 1707, ein Geistlicher, der aber wegen seines Buches: die göttliche Ordnung in den Veränderungen des M. G., das die wichtigen Betrachtungen über die Bevölkerungsverhältnisse der Staaten enthält, für die Gesch. der Med. Policey denkwürdig ist.
....	st. Paul Gottlieb Werlhof, geb. zu Helmstädt 1699, Leibarzt zu Hannover, hinterließ den Ruf eines der edelsten Menschen, der besten, beliebtesten und glücklichsten practischen Aerzte, und eines gründlichen Gelehrten. Seine Schriften sind lesenswerth, zum Theil lehrreich in hohem Grade. Opera. ed. Wichmann. Hannov. 1775. 4. Vol. II. Ein deutscher Auszug. Kopenhagen 1785. 8. unter d. T. auserlesene pract. Schriften.

st. Franz

J. n. C.

1767. st. Franz Boißier de Sauvages, Prof. zu Montpellier, geb. 1706,
Anhänger Stahls, Vater der methodischen Nosologie, oder nosologisch-pathologischen Systeme.
S. pathologia methodica. Monsp. 1739. 4.
— denn unter d. T. Nosologia method. Amst. 1763. 5 Vol. 8. vermehrt. das. 1768. II. Vol. 4. edid. den. Daniel. Lipf. c. fig. 1790. sq. IV. Vol. 8.

.... Gesellschaft zur Wiederbelebung Ertrunkener zu Amsterdam.

1768. st. Johann Hurham, Arzt zu Plymouth,
ein vortreflicher hippokratischer Beobachter, und sehr unterrichtender Schriftsteller.
Opera lat. ed. G. G. Reichel. Lipf. 1773. III. Vol. 8.

.... st. Nicolaus le Cat, geb. zu Blerancourt 1699, Prof. zu Rouen,
berühmt als Lithotomist, und paradoxer Physiologe.
Traité des sens. à Rouen. 1640. 8. à Paris augm. 1767. III. Vol. 8.
Récueil des pieces sur l'opération de la taille. à Rouen 1749 — 53. III. Vol. 8.

1769. st. Andreas Elias Büchner, geb. zu Erfurt 1700, Prof. daselbst und in Halle,
er trug als Hoffmannischer Schüler zur Verbreitung der Meinungen desselben durch seine Kompendien über die Physiologie, Pathologie und Therapie sehr viel bey.

st. Anton

J. u. C.	
1769.	st. Anton Ferrein, Prof. zu Paris, war ein sehr beliebter Lehrer der Therapie, ist bekannt als Anatom, noch mehr durch seine Physiologie der Stimme.
....	st. David Siegmund August Büttner, Prof. zu Göttingen, geb. 1723 zu Chemnitz, verdienter Naturforscher.
....	Gesellschaft der Wissenschaften zu Rotterdam.
	Verhandelingen der bataafsch Genootschap der proefondervindelyke Wysbegierte to Rotterdam. 1769. sq. 4.
1770.	st. Johann Senac, k. Leibarzt, geb. in Gascogne 1693, bekannt durch seine klassische Monographie vom Herzen.
	Traité de la structure du coeur. . . à Paris 1749. 4. II. Vol. Neue vermehrte Ausgabe von Portal. das. 1778. II. Vol. 4. Deutsch verstümmelt und schier unbrauchbar. Leipzig, 1782. 8.
....	st. Bernhard Siegfried Albin, geb. zu Frkf. a. d. O. 1696, Prof. zu Leiden, Seine unsterblichen Verdienste, durch mündlichen Unterricht, und vortrefliche Kupferwerke nach meisterhaften Präparaten gearbeitet, um die Anatomie sind allgemein bekannt.
	S. Blumenbach introd. pag. 319.
....	st. Heinrich Franz le Dran, geb. zu Paris, ein vortreflicher Wundartzt, und bes. Lithotomist, lesenswerther Schriftsteller.

J. n. C.

1770. Obſervations de chirurgie. à Paris 1731. II. Vol. 8. — Conſultations ſur la plupart des maladies, qui ſont du reſſort de la chirurgie. daſ. 1761. 8. t. v. Platner. Leipz. 1773. 8. Sehr lehrreich.

.... ſt. Chriſtoph Jacob Treu, geb. in Lauffen bei Nürnberg 1696, Arzt zu Nürnberg.

Seine Verdienſte beſchränken ſich nicht blos auf ſeine practiſche Laufbahn und die Herausgabe anatomiſcher, botaniſcher Kupferwerke und andrer Schriften, ſondern auch auf ſeine Vermächtniſſe an die Univerſität zu Altorf.

De differentiis inter hominem natum et naſcendum. Norib. 1736. 4. Vortreflich. — Plantae ſelectae. pict. a C. D. Ehret. Norib. 1750. ſq. Fol. max. Tabulae oſteologicae. Norib. 1567. Fol. max. Im höchſten Grade elend und geſchmacklos übermahlt. Die Zeichnungen ſind richtig. mehrere.

1771. ſt. Johann Friedrich Cartheuſer, geb. zu Heyn im Stollbergiſchen, Lehrer zu Frankf. a. d. O.

hat Verdienſte um die pharmaceutiſche Chemie.

.... ſt. Johann Baptiſta Morgagni, geb. zu Forli 1681, Prof. zu Padua.

In der pathologiſchen Anatomie iſt ſein Meiſterwerk bis izt immer noch einzig, und nicht übertroffen. Auch zeigte er ſich als einen gründlichen Kenner der alten Aerzte.

J. n. C.	
1771.	De sedibus et causis morborum per anatomen indagatis. Ven. 1761. II. Vol. Fol. alib. — adversaria anatomica. Bonon. 1706 — 19. VI. Vol. 4. al. u. m.
....	st. Philipp Ambrosius Marrher, Prof. zu Prag. Seine praelectiones in Boerhaavii instit. physiolog. ed. Cranz. Vindob. 1772. 3 Vol. 8. sind immer noch lesenswerth.
1772.	st. Philipp Georg Schröder, geb. zu Marpurg 1728, Prof. zu Göttingen, ohnerachtet sein Nachlaß nur in Dissertationen besteht, so wiegen sie doch am Werthe manchen dickleibigen Wälzer auf. Opuscula. ed. Ackermann. Norib. 1772. II. Vol. 8.
....	st. Gerard (Freiherr) van Zwieten, Swieten, geb. zu Leiden 1699, Leibarzt zu Wien. Das österreichische Medicinalwesen verdankt ihm viele gute Einrichtungen, das ganze medicinische Publikum eine gute practische Kompilation. Commentarii in Boerhaavii aphorismos. L. B. 1743 — 72. V. Vol. 4. alib. saep. Indicem curav. Gladbach. Hildburg. 1775. 4.
....	Gesellschaft zur Wiederbelebung Ertrunkener zu Paris.
1773.	st. Georg Gottlieb Richter, geb. zu Schneeberg 1693, Prof. zu Göttingen. Inhalt und Vortrag machen seine academischen Gelegenheitsschriften zu einer belehrenden und unterhaltenden Lectüre.

Opus-

J. n. C.	
1773.	Opuscula med. ed. J. C. G. Ackermann. III. Vol. Frf. 1779. 4.
....	st. Nils Rosé'n, (von Rosenstein) geb. in Schweden 1706, königl. Leibarzt. Sein Buch über die Kinderkrankheiten (sechste Auflage, nach Murray's Uebersetzung, besorgt von Loder, mit Anmerkungen von Buchholz, Göttingen, 1797) war eine Zeitlang klassisch, und ist noch nicht entbehrlich.
....	st. Christian Gottlieb Ludwig, geb. zu Brieg 1691, Prof. zu Leipzig. Fast jeder einzelne Zweig der Wissenschaft verdankt ihm ein für seine Zeit vortreffliches Kompendium, über welche er mündlichen Unterricht ertheilte, und manchen sehr brauchbaren Schüler zog. Er sammelte auch die adversaria medico-practica. Lipsi. 1769 — 73. III. Vol. 8. und fing das vortrrffliche noch fortdauernde Journal: Commentaria de rebus in scientia naturali et medicina gestis. Lipsi. 1752. an.
....	st. Salvator Morand, geb. zu Paris 1696. Ein vortreflicher practischer Chirurg und lesenswerther chirurgischer Schriftsteller. Opuscules de Chirurgie. Paris 1768 — 72. II. Vol. 4. T. v. E. Platner. Leipzig. 1776. 8.
1774.	Universität zu Bonn.
....	Londonsche Gesellschaft zur Rettung Scheintodter und Verunglückter.

J. n. C.	
1774.	Gesellschaft der Aerzte zu Kopenhagen.
. . . .	st. Franz Quesnoy, königl. Leibarzt, geb. 1694 zu Merey. mit Hecquet ein Freund des Aderlaß, Verfasser einiger mittellmäßigen chirurgischen Schriften.
. . . .	st. Johann Friedrich Meckel, Prof. zu Berlin, geb. zu Wetzlar 1713, verewigt durch seine meisterhafte anatomische Monographie. M. de quinto pare nervorum cerebri Diss. inaug. Gott. 1748. 4.
. . . .	st. Johann Georg Model, Hofapotheker zu Petersburg, geb. 1710 zu Neustadt a. d. Aisch, weitschweifiger chemischer Schriftsteller, und Verbesserer einiger chem. Operationen. M. chymische Nebenstunden. Petersburg, 1760 — 69. 2 Bd. 8. kleine Schriften, das. 1773. 8.
. . . .	st. Rudolph Augustin Vogel, geb. zu Erfurt 1720, Prof. zu Göttingen, erwarb sich als Lehrer und Schriftsteller Verdienste um die Heilkunde. V. praelectiones de cognosc. et curandis c. h. affectibus. Gott. 1772. 8. ed. Tissot. Lausc. 1784. 8. t. v. Pohl. Lpz. 1780. 8. — definitiones generum morborum. Gotting. 1764. 8. Medic. Bibliothek. 2 Bde. Erfurt 1752. 8. Neue M. B. Gött. 1754. fg. 8 Bände. 8. — opuscula medica. Gott. 1768. 4.
	st. Will-

J. n. C.	
1774.	st. Willhelm Hewson, Wundarzt zu London, geb. zu Hexham in Northumberland 1741, bekannt durch seine anatomisch-physiologischen Schriften über das Blut, die lymphat. Gefäße ꝛc. H. Experimental inquiries. P. I — III. Lond. 1771 — 77.
1775.	st. Johann Ernst Greding, geb. 1718 zu Weimar, Arzt des Armenhauses zu Waldheim. Die Lehre von der Manie und Melancholie verdankt ihm unendlich viel, desgleichen die Toxicologie. s. sämtl. medic. Schriften. . . 2 Theile. Gräz 1790. 8. fg.
1776.	st. Anton de Haen, Prof. zu Wien, geb. in Holland 1711, ein gelehrter practischer Arzt, kein Freund neuerer Entdeckungen, freimüthiger und hitziger Streiter gegen Haller, Störk, Tralles u. a. H. ratio medendi in nosoc. Vind. XV. T. Vindob. 1757. sq. R. m. contin. T. III. ib. 1772. sq. 8. t. von C. Platner. Leipz. 1779. fg. Praelectiones in Boerhaav. institit. pathol. ed. Wasserberg. V. T. Vind. 1780. sq. 8.
. . . .	st. Christoph Gottlieb Büttner, Prof. zu Königsberg, geb. im Brandenb. 1707, warmer Freund der Anatomie, mit Aufopferung des eignen Vermögens, brauchbarer Schriftsteller über Gegenstände der Anatomie und gerichtlichen Arzneikunde.

J. n. C.

1776. st. Theophilus de Bordeu, Arzt zu Paris, geb. 1722 zu Iseste in Bearn, Anhänger des Stahlischen Systems, Erfinder der organischen Pulse. Die Ursachen, besonders der langwierigen Krankheiten suchte er im Zellgewebe. B. recherches sur le pouls. Paris 1768 2 Vol. 12. ist die 2te Ausg. — rech. sur le tissu muqueux. . . das. 1766. 12. u. a.

1777. st. Albrecht (von) Haller, Prof. zu Göttingen, geb. zu Bern 1707, einer der gelehrtesten und fleißigsten Aerzte aller Zeitalter, die Zierde seines Jahrhunderts, guter Anatom und Botaniker, Schöpfer der bessern Physiologie, mit einem Wort, ein Mann, der fast um alle Theile der theoretischen Heilkunde unvergängliche Verdienste hat.

Haller war einer der brauchbarsten, gründlichsten Polygraphen. Ich führe nur seine Opera minora. Lausf. 1762. sq. III. Vol. 4. die er selbst für seine besten Arbeiten hielt; seine icones anatomicae. Gott. 1740. sq. VIII. Fasc. f. u. s. elementa physiologiae. Lausf. 1757. sq. VIII. Vol. 4. an. Man sehe Blumenbach introduct. pag. 383. und Adelungs Zusätze ꝛc. 2. Th.

. . . .

st. Johann Christoph Polycarp Erxleben, Prof. zu Göttingen, geb. zu Quedlinb. 1744, bekannt durch seine vortreflichen Handbücher über Thierarzneikunde, Naturlehre, Naturgeschichte, Chemie u. s. f

st. Jo=

J. u. C.	
1777.	st. Johann Ernst Neubauer, geb. in Gießen 1742, Prof. zu Jena, ein vortreflicher, zu früh verstorbner Zergliederer. N. de nervis cardiacis. Frf. 1772. 4. u. m. gesammelt u. d. T. opuscula anatomica. ed. Hinderer. Fr. et Lipf. 1786. 8.
....	st. Johann Heinrich Pott, geb. zu Halberstadt 1692, Prof. zu Berlin, ein sehr verdienter Pharmaceutiker. P. exercitatt. chymic. Berol. 1738. 4. — obs. et animadv. chym. coll. II. ib. 1739. sq. 4.
....	st. Bernhard de Jussieu, geb. zu Lyon 1698, bekannt durch verschiedne botanische Abhandlungen.
....	st. Adrian Bouillet, geb. zu Sevien bei Beziers, ein eifriger Freund der Pockenausrottung, die er noch in seinem Alter in Beziers ins Werk zu setzen suchte, Verfasser verschiedner mediz. physikalischen Schriften. S. Gruners Almanach. f. 1783. S. 114 fg.
1778.	Gesellschaft der Aerzte zu Paris. Histoire de la société de médecine avec les mémoirs. seit 1778. 4.
....	st. Johann Jacob Huber, Prof. zu Göttingen und Cassel, geb. in Basel 1707, ein geschickter Zergliederer, bes. als Neurotom, Verfasser sehr lesenswerther Programme. S. Blumenbach introd. pag. 391.

J. n. C.	
1778.	st. Friedrich Bernhard Albin, Prof. zu Leiden, geb. in Frankf. a. d. O., der dritte Bruder der bekannten Familie, Verfasser einer in Hinsicht der Schreibart musterhaft abgefaßten Physiologie. De natura hominis libellus. L. B. 1775. 8.
....	st. Karl (Ritter) von Linné, Prof. zu Upsal, geb. 1707 zu Rashult in Smaland, ein vortreflicher systematischer Kopf, mit einer glühenden, zuweilen spielenden, oft ausschweifenden Phantasie, einer der ersten Naturforscher, Stifter des botanischen Sexualsystems, das noch immer die Dictatur in der Botanik behauptet. L. philosophia botanica. ed. noviss. Wildenov. Berol. 1790. 8. — genera plantarum. . . . ed. noviss. Schreber. — Species plantarum Holm. ed. 2da Holm. 1763. II. Vol. 8. Systema vegetabilium. Ed. XV. Gotting. 1797. 8. — Systema naturae. L. B. 1735. fol. max. Die erste Ausgabe. Ed. XIII. cur. Jo. Fr. Gmelin. Lipsi. 1792. Amoenitatum academicarum. Ed. noviss. cur Schreber. Erlang.
....	st. David Macbride, geb. zu Ballymore in Ireland 1726, bekannt durch seine Versuche über Fäulniß und Fäulniß erregende Substanzen, durch seine methodische Nosologie u. s. f.
1779.	st. Joseph de Jussieu, geb. zu Lyon, berühmter Naturforscher.

st. Bour-

J. n. C.	
1779.	ſt. Bourgelat, Director der Thierarzneiſchule zu Lyon. Elémens d'hippiatrique. à Lyon 1750. fg. III. Vol. 12. — Elémens de l'art vétérinaire. . . à Paris 1769. 8. — Matérie médicale à l'uſage de l'écol vétér. à Lyon 1765. 8.
1780.	Geſellſchaft der Aerzte zu Haag. Verhandelingen der Natur - en Geneeskundige Correſpondentie in de verëenigte Nederlanden.
. . . .	ſt. Hieronymus David Gaub, geb. zu Heidelberg 1705, Prof. zu Leiden. Boerhaaves würdiger Schüler und Nachfolger, bekannt durch ſeine vortreflichen Schriften. G. inſtitut. pathologiae medicinalis. L. B. 1758. 8. ib. 1781. 8. ed. Halm. Norib. 1786. ed. Ackermann. t. von C. G. Gruner. 3te Auflage. Berlin 1796. 8. welcher auch die Commentarii in Gaub. inſt. path. auct. F. Dejean. Vindob. III. Tom. 8. überſezte. — orationes II. de regimine mentis, quod medicorum eſt. ib. 1747 — 1763. 4.
. . . .	ſt. Joſeph Lieutaud, Leibarzt zu Paris, geb. zu Aix 1703, Verfaſſer einiger guten Schriften. L. eſſais anatomiques. 3te Ausg. von Portal. Paris 1776. 2 B. 8. t. Lpz. 1782. 2 B. 8. — hiſtoria anatomica. . . Paris 1767. II. Vol. 4. rec. curav. Schlegel. Goth.

J. n. C.	
1780.	1795. II. Tom. 8. — précis de la médicine pratique. ib. 1770. II. V. 4. t. Leipz. 1776 fq. 3 B. 8.
. . . .	ſt. Andreas Levret, geb. zu Paris 1702, einer der verdienteſten franzöſiſchen neuern Geburtshelfer, auch durch einige neue Inſtrumente bekannt. Seine Inſtrumentenliebe hat ihm manchen Feind erweckt, indeß laſſen ſich ſeine großen Verdienſte um die Verbeſſerung der Wiſſenſchaft nicht verkennen. Obſervations ſur les accouchemens laborieux. à Paris 1747. 8. ſuite des obſerv. à Paris 1751. 8. beide zuſammen daſ. 1770. 8. — ſind auch ins Teutſche überſezt. — art des accouchemens démontrée par des principes de phyſique. à Paris 1761. 8. t. Gera, 1772 fg. 2 Bde. 8. Leipz. 1778. 2 Bde. 8. — Eſſai ſur l'abbus de regles générales. . . à Paris 1766. 8. t. Leipz. 1776. 8. — obſ. ſur la cure radicale des polypes. ed. trois. à Paris 1772. 8.
. . . .	ſt. Johann Fothergill, geb. zu Carred 1712, Arzt zu London, ein vortreflicher beliebter Practiker, Verfaſſer weniger, aber durchaus guter Schriften. A complete collection of D. Foth. medical and philoſophical works. Lond. 1781. 8. teutſch.
1781.	Univerſität zu Stuttgard.

ſt. Da-

J. n. C.

1781. st. Daniel Willhelm Triller, geb. zu Erfurt 1696, Prof. zu Wittenberg,
ein seltner Freund und Kenner der alten philologischen Litteratur.
Commentat. de pleuritid. Frf. 1740. 8. t. von Ackermann.
Clinotechnia medico-antiquaria. ib. 1774. 4. — opuscula medica. Frf. 1766 — 1772. III. Vol. 4. u. m. alle voll von Gelehrsamkeit.

.... st. Georg de la Faye, geb. zu Paris und Wundarzt daselbst,
gehört zu den vorzüglichsten französischen Wundärzten.
Principes de chirurgie. à Paris 1739. 12. — 1773. 12. t. Strasb. 1751. 8.

1782. st. Heinrich Ludwig Duhamel Dumonceau, geb. zu Paris 1700,
einer der verdientesten, unverdrossensten und scharfsinnigsten Naturforscher, dem besonders die Phytologie sehr viele Bereicherungen verdankt.

.... st. Andreas Siegmund Marggraf, geb. zu Berlin 1709,
gehört zu den vorzüglichsten deutschen Chemisten.
M. chemische Schriften. Berlin, 1762 fg. 2 Bde. 8.

1783. st. Jacob Reinbold Spielmann, geb. zu Strasburg,
berühmter Lehrer in der Pflanzenkunde, Chemie und Heilmittellehre, Verfasser einiger brauchbaren Kompendien.

st. Fric-

J. n. C.	
1783.	st. Friedrich Willhelm von Gleichen, genannt Rußworm, geb. 1717 zu Baireuth, mikroskopischer Naturforscher.
. . . .	st. Karl von Linné, der Sohn, geb. zu Fahlun 1741, Prof. zu Upsal, hat sich als botanischer Schriftsteller einigen Ruhm und Verdienste erworben.
. . . .	st. Willhelm Hunter, geb. 1716 zu Kilbride, Leibarzt der Königin, Sein vortreffliches Naturalien- und Münzkabinet, und mehrere anatomisch-physiologische Entdeckungen, so wie einige vortrefliche Schriften haben ihn berühmt gemacht. Anatomy of the human gravid uterus. Lond. 1775. fol. max. Medicinisch-chirurgische Heilmethoden und Beobachtungen, herausgegeben und übersetzt von D. G. Kühn. Leipz. 1784. 2 Th. 8. m. Kpf.
. . . .	st. Walther von Doeveren, Prof. zu Grödningen und Leiden, ein berühmter Zergliederer und Geburtshelfer. Specimen observationum academicarum. Gron. 1765. 4. u. m.
. . . .	st. Anna Carl Lorry, Arzt zu Paris, gehörte zu den gelehrtesten Aerzten seiner Zeit, und zu den gründlichsten Kennern der griechischen Arzneikunde. Diese Gelehrsamkeit ist auch in seinen schäzbaren Schriften, und ersezt einigermaaßen das, was ihnen am practischen Werthe hie und da abgeht.

J. n. C.	
1783.	Essay sur l'usage des alimens. . . Paris 1757. II. Vol. 12. t. von J. C. G. Ackermann. Leipz. 1785. 8. — de melancholia. Parisi. 1765. II. Vol. 8. de morbis cutaneis. Parisi. 1777. 4. — de praecipuis morborum mutationibus. . . ed. Hallé. Parisi. 1784. 12. u. m.
1784.	st. Johann Friedrich Lobstein, geb. 1736 zu Lampertsheim bei Strasburg, hatte bei Lebzeiten den Ruf eines guten Zergliederers. Er hat nur einige schäzbare Dissertationen, anatomischen Inhalts hinterlassen.
. . . .	st. Otto Friedrich Müller, einer der vorzüglichsten Helminthologen, doch bereicherte er die ganze Zoologie, selbst die Botanik mit einigen schäzbaren Werken.
. . . .	st. Johann David Hahn, geb. zu Heidelberg, Prof. zu Uetrecht und zu Leyden, berühmter academischer Lehrer, besonders als Chymiker und Toxicologe bekannt. Seine Schriften sind einige schäzbare academische Gelegenheitsschriften.
. . . .	st. Peter Joseph Macquer, geb. und Lehrer zu Paris, er gehört zu den vorzüglichsten Chemisten seiner Zeit, und ist auch den Teutschen durch sein, von Leonhardi übersezтes Wörterbuch bekannt.
. . . .	st. Johann Peter David, Prof. zu Rouen, berühmter glücklicher Lithotomist und Geburtshelfer.

st. Jo-

J. n. C.

1784. st. Johann Dimsdale, Ritter und Baron, Nicht-Arzt,
einer der größten Beförderer der Pockeneinimpfung in England, und der glücklichste Impfer.

.... st. John Pringle, Baronet, Leibarzt der Königin, geb. 1707 zu Stichelhouse,
einer der berühmtesten und verdientesten englischen Aerzte, vortreflicher Schriftsteller.
Observations on the diseases of the army. . . ed. 7. Lond. 1772. 4. Deutsch mit seinen Beobachtungen über das Lazareth-Fieber und fäulnißwidrige Substanzen, zu Altenburg, 1772. 8. Ein klassisches Werk.

1785. d. 7ten Nov. Einweihung der chirurgischen Militäracademie zu Wien.
Abhandlungen. . . 1ster Band. Wien, 1789. 4. Auch lateinisch.

.... st. Johann Baptista Burserius von Kanilfeld, Lehrer zu Padua,
Verfasser eines unvollendeten, in seinem diagnostischen und semiotischen Theile vorzüglich unterrichtenden practischen Handbuchs.
Institutiones medicinae. Vol. I-IV. Milan. 1784. sq.

.... st. Johann Gottschalk Wallerius, geb. 1709 in Schweden, Prof. zu Upsal,
bekanut als mineralogischer Systematiker und guter Chemist.

st. Tors

J. u. C.

1785. St. Torbern Bergmann, Prof. zu Upsala, um die Chemie hat er sich unsterbliche Verdienste erworben, auch als Mineraloge hat er sich rühmlich bekannt gemacht.

Opuscula physico-chemica. Vol. VI. 8. Holm. et Lipf. 1779. sq.

1786. St. Johann Lebrecht Schmucker, geb. 1713, erster preussischer Generalchirurg, hat um die Lehre von der Behandlung der Kopfwunden unvergängliche Verdienste.

Chirurg. Wahrnehmungen. Berlin 1774. u. d. 2 Th. 8. ch. Schriften. daf. 1776. u. d. 3 Th. 8.

.... St. Johann Gottlieb Gleditsch, Prof. zu Berlin, geb. 1740 zu Leipzig, berühmt als ein vorzüglicher Botaniker.

.... St. Karl Willhelm Scheele, ein Teutscher, Apotheker zu Köping in Schweden, gleich seinem Freunde Bergmann, einer der vorzüglichsten Chemisten seiner Zeit.

Die beste Ausgabe seiner Werke besorgte Hermbstädt. 2 Th. Berlin 1792. 8.

.... St. Nathanel Gottfried Leske, aus Muska in der Lausitz, Prof. zu Leipzig, Naturforscher, Verfasser eines guten Handbuchs über die allgem. Naturgeschichte und Zoologie.

.... St. Voitus, Prof. zu Berlin, ein vortreflicher practischer Chirurg und Geburtshelfer.

St. Maxi-

J. n. C.

1787. st. Maximilian Stoll, Prof. und pract. Arzt zu Wien, geb. 1742 zu Tüngen im Klettgau, der allgemeine Lehrer der jungen deutschen Aerzte, und als practischer Schriftsteller klassisch für das ganze medicinische Publikum. Er reiht sich an die größten Beobachter unter den Aerzten.

Aphorismi de febribus cognosc. et curand. Vindob. 1786. 8. ratio medendi. Tom. I — III. Vindob. 1779. sq. 8. Sein Schüler Eyerel gab eine Menge posthuma heraus, denen aber durchgängig Stollische Vollendung fehlt.

.... st. Johann Kämpf, Leibarzt zu Hanau, geb. 1726 in Zweibrücken,

klassischer practischer Schriftsteller. — Doch erfordert sein Buch: Abhandlung über eine neue Methode, die Krankheiten des U. L. zu heilen ꝛc. Lpz. 1786. 8. 2te Auflage, einen etwas behutsamen Leser, weil der Verf. zu viel auf Rechnung der Infarctus bringt.

.... Königlich dänische Academie der Chirurgie zu Kopenhagen.

1788. st. Graf von Büffon, geb. zu Montbar in Burgund 1707,

ein scharfsinniger Naturforscher, und unterhaltender Schriftsteller.

An seiner histoire naturelle générale et particuliere avec la descr. du cabinet du Roi. à Paris 1749 — 1788. XXIX. Vol. 4. supplem. das. 1776. fg. VI. Vol. 4. hat d'Aubenton viel Antheil, welcher Verfasser von den genauen zootomischen Beschreibungen ist.

st. John

J. n. C.

1788. st. John Brown,

sein scharfsichtiges Auge erblickte die Mängel und Gebrechen der Heilkunde. Brown faßte den Entschluß, zu reformiren, und schuf zu diesem Behufe ein neues arzneikundiges System. Es hat vor allen bisherigen den Vorzug, daß es auf die vernunftgemäßere und wahrscheinlich richtigere Lehre unsrer neuern Physiologen von der Lebenskraft gebaut ist, aber auch zugleich den Fehler, daß bloß auf die quantitativen Verhältnisse derselben Rücksicht genommen, alle übrigen vernachlässigt, oder überhaupt, ihre physiologischen Verhältnisse noch gar nicht gehörig bestimmt worden sind. Konsequenz in hohem Grade, einen leichten Ueberblick u. s. f. kann man ihm nicht absprechen, aber leider ist nur der Grund zu einfach, das ganze also zu einseitig und fehlerhaft gerathen. — Browns Meinungen machten erst einige Jahre nach seinem Tode Aufsehen, fanden Anhänger und Gegner, Lobredner und Verächter. Ob ihnen Weikard durch sein ungestümes Aufdringen, und sein nicht selten niedriges Benehmen, mehr geschadet, als genuzt habe, werden beide streitende Partheien, ohne seinen übrigen Verdiensten zu nahe zu treten, am besten entscheiden können. Browns Lehrsätze können nicht der Kanon für die Heilkunde allgemein werden, noch ewig bleiben, werden aber gewiß auch nicht blos ephemerisch die denkenden Köpfe beschäftigen. Systemsucht hat bisher immer geschadet, bescheidner Spektizismus hat die Wissenschaft immer noch vor einer gänzlichen Trennung vom Geleise verwahrt, sie wieder dahin zurückgebracht, wenn sie zu weit abgewichen war. Diese Hoffnung darf uns jetzt mehr

J. u. C.

1788. als je beleben, wo sich so viele gute Köpfe bestreben, nicht blinde Verehrer und Nachbeter von Brown zu werden, aber das viele Gute, was er als unvergängliches Denkmal seines philosophischen Scharfblickes hinterlassen hat, nicht verlohren gehen zu lassen, sondern zum Besten der Wissenschaft zu verwenden.

The elements of medicine. . . . Philadelphia 1790. t. von C. H. Pfaff. Kopenh. 1796.

. . . . st. Percivall Pott, Wundarzt zu London, war einer der vorzüglichsten Wundärzte seines Zeitalters, und machte sich nicht nur durch eine vernünftige Ausübung um die Menschheit, sondern auch durch vortrefliche Schriften, voll von eignen und neuen Erfahrungen um die Wissenschaften verdient.

Seine sämmtlichen Werke sind übersezt erschienen zu Berlin 1785. fg. 2 Bde. 8.

1789. Privilegirte Gesellschaft der Aerzte zu Philadelphia.

Ihre Arbeiten beginnen mit dem J. 1793. Transactions of the college of physicians of Philadelphia.

. . . . st. Joh. Georg Friedrich Franz, Prof. zu Leipzig,
gehört zu den gelehrten Aerzten, Kenner der Litteratur und Geschichte der Arzneikunde, zu den Herausgebern alter Aerzte ꝛc.

st. Christian

J. n. C.

1789. † Christian Andreas Cothenius, Leibarzt zu Berlin, geb. in Anclam 1708,
sehr verdient um die bessere Einrichtung des Medicinalwesens in Preußen, — um die Academie der Naturforscher, die Thierarzneikunde ꝛc.

.... † Peter Lyonet, geb. 1707.
Der unermüdete Fleiß, und die künstlerische Geschicklichkeit des genauen Naturforschers, sind durch seinen traité anatomique de la chenille qui ronge le bois de saule. Haye. 1764. 4. verewigt worden.

.... † Petrus Camper, geb. 1722 zu Leiden,
„ein Mann von ausserordentlichem Genie, gebohren, alle Theile der Arzneiwissenschaft durch seine „Beiträge zu bereichern.“ Er hat wirklich zur Verbesserung der Naturgeschichte, Zootomie, Anatomie, Physiologie, Pathologie, Chirurgie, Geburtshülfe und Kinderkrankheit, Thierarzneikunde ꝛc. unendlich viel beigetragen, durch mündlichen und schriftlichen Unterricht, durch Sammlungen u. s. f.
Demonstrationes anatomico - pathologicae. l. II. Amst. 1760. 62. Fol. max. Eine Menge naturhistorische Schriften gesammelt, u. d. T. kleine Schriften. Leipzig 1784 fg. 3 Bände. 8. Mehrere Preisschriften, z. E. über die Wassersucht ꝛc.

1790. † William Cullen, Prof. zu Edinburg, geb. in Glasgow.
Verbesserer der Sauvagesischen Nosologie, Verfasser einer guten Arzneimittellehre und practischen

J. n. C.	
1790.	tischen Handbuchs, einer der angesehensten Aerzte seines Zeitalters, Patron der Nervenpathologie. C. first lines of practice of physic. ed. 4. London 178 . Teutsche und französische Uebersetzungen. a treatise on the materia medica. 2 Vol. 4. 1789. t. v. Hahnemann.
. . . .	st. D. Benjamin Francklin, geb. in Nordamerika 1706, abgesehen von seinen großen Verdiensten um die Freiheit seines Vaterlandes, ist die Erfindung der Electricität schon zu seiner Unsterblichkeit hinreichend.
. . . .	st. John Aiken, Lehrer zu Dublin, Erfinder einer Menge von geburtshelferischen Instrumenten. Principles of midwifry or puerperal medicine. Edinb. 1785. 8. c. f.
. . . .	Rettungsgesellschaft zu Hamburg.
1791.	Rettungsgesellschaft zu Kopenhagen.
. . . .	Leichenhaus zu Weimar, durch Hufelands Betrieb.
. . . .	Schweizerische Gesellschaft correspondirender Aerzte. Wir besitzen von ihr 4 Bände einer lehrreichen Sammlung von Beobachtungen.
. . . .	st. J. Gärtner, zu Calw, geb. 1733. Er bearbeitete die bisher ganz vergessene Lehre von dem Saamen der Gewächse. De fructibus et seminibus plantarum.

st. Jo-

J. u. C.	
1791.	st. Johann Andreas Murray, geb. in Stockholm, Ritter, Prof. zu Göttingen, berühmt als Pflanzenkenner, und durch seine geschmackvolle Kompilation über die Arzneimittellehre des Pflanzenreichs. Apparatus medicamin. T. I — VI. ed. II. Althof. T. I. II. Gott. 1793 sq.
....	st. Heinrich Friedrich von Delius, Präsident der Academie der Naturforscher, Lehrer zu Erlangen.
....	st. Georg Christian von Oeder, in Kopenhagen, berühmter Botanist, botan. Schriftsteller.
1792.	st. Johann Philipp Hagen, verdienter Lehrer und practischer Geburtshelfer zu Berlin. Versuch eines neuen Lehrgebäudes der pract. G. H. Berlin, 1782. 8. und 2 Bände Erläuterungen.
....	st. Philipp Ludwig Wittwer, gelehrter pract. Arzt zu Nürnberg.
....	st. Antoine Louis, geb. 1723 zu Metz, berühmter Sekretair der chir. Akad. zu Paris.
1793.	Naturforschende Gesellschaft junger Aerzte zu Jena.
....	Physikalische Gesellschaft junger Aerzte zu Göttingen.

J. u. C.

1793. st. Johann Gottlieb Fritze,
practischer Arzt zu Halberstadt, ein warmer Menschenfreund und guter Schriftsteller.
Medicinische Annalen. . . . Lpz. 1780. 8.
— Das königl. pr. Feldlazareth. daf. 1782. 8. mit musterhafter Freimüthigkeit abgefaßt.

. . . . st. John Hunter, geb. 1728 in Schottland,
Bootszimmermann bis in sein 18tes Jahr, und dann einer der vorzüglichsten Anatomen, einer der paradoxesten Physiologen.
Natural history of the human teeth. Lond. 1771. 4. suppl. 1774. — treatise on the venereal disease. 1786. 4. — observ. on certain parts of the animal oeconomy. Lond. 1795. — treatise on the blood. . . II. Vol. 4. London.

1794. st. Johann Theodor Pyl, in Berlin.
Er sparte keinen Fleiß, das Wachsthum der gerichtlichen Arzneikunde zu befördern.

. . . . st. Antoine Petit, geb. zu Paris 1723,
ein vortreflicher Wundarzt und Anatom.

. . . . Anton Lorenz Lavoisier, geb. 1743 zu Paris,
wird guillotinirt,
einer der scharfsinnigsten Köpfe seines Zeitalters, und der größten Chemisten. Schöpfer einer neuen chemischen Theorie ꝛc.
Traité Elément. de chymie. . . . à Paris 1789. 2 Vol. 8. t. von Hermbstädt. Berlin 1792. 8. m. Kupf.

st. Vicq

J. n. C.	
1794.	ſt. Vicq d'Azyr, geb. 1749, Leibarzt der Königin und Secretair der Geſellſchaft der Aerzte, berühmt durch ſeinen traité d'anatomie et de phyſiologie avec des planches colorées. à Paris. 1786 ſq. V. Faſcicul.
1795.	ſt. Joh. Chriſt. Willh. Möhſen, Leibarzt zu Berlin, geb. 1722, berühmt durch ſeine gelehrten hiſtoriſchen Unterſuchungen und Schriften. M. Beſchreibung einer Medaillenſammlung. . . 2 Theile. Berlin 1780. 81. 4.
. . . .	ſt. Johann Georg (Ritter von) Zimmermann, Leibarzt zu Hannover, berühmt und berüchtigt bei den Zeitgenoſſen, geſchäzt, als mediciniſcher und philoſophiſcher, gehaßt als politiſcher Schriftſteller. Ueber die Erfahrung in der A. W. 2 Th. Zürch, 1763. 8. Ueber die Einſamkeit ꝛc.
. . . .	ſt. Peter Joſeph Deſault, geb. 1747, Wundarzt zu Paris, in hohem Grade vortreflich. Journal de chirurgie. à Paris 1790 fg. Tom. I — IV.
. . . .	ſt. Adair Crawfort, berühmt durch ſeine Bereicherungen der Phyſik, Chemie, Phyſiologie. Experim. and obſerv. on the animal heat. . . . Lond. ed. 2d. 1788. 8.
. . . .	Geſellſchaft von Freunden der Entbindungswiſſenſchaft zu Göttingen.

J. u. C.	
1795.	Gesellschaft der Aerzte zu Paris.
....	Gesellschaft der Aerzte, Wundärzte und Apotheker zu Brüssel.
1796.	Gesellschaft junger Aerzte zu Paris, société médicinale d'émulation de Paris.
....	st. Johann Georg Hasenöhrl, (von Lagusi,) Leibarzt zu Wien.
....	st. Johann Karl Gehler, geb. 1732 zu Görlitz, verdienter Lehrer und Geburtshelfer zu Leipzig.
....	st. Johann Georg Krünitz, geb. 1727 zu Berlin, bekannt durch seine ökonomischen Schriften.
....	st. Johann Ephraim Götz, Prediger zu Quedlinburg, verdienstvoller Naturforscher.
1797.	Sprengels Sydenhamische Societät zu Halle.
....	st. S. A. D. Tißot, Arzt zu Lausanne, einer der berühmtesten practischen Aerzte und besten Schriftsteller. Sämtliche Werke. t. v. Kerstens und Ackermann. Leipzig 1779. 8. fg. 7 Theile.

Nach-

Nachträge und Verbesserungen.

Ueber den Zweck und Plan dieser Schrift habe ich mich in der Vorrede kurz und unbefangen erklärt, mich dadurch hoffentlich vor übertriebnen Prätensionen oder Beeinträchtigungen von andrer Art hinlänglich gesichert. Gern gestehe ich, daß sie mir nach Jahr und Tag bei weitem in einem andern Lichte erscheint, als zuvor, und daß ich ihr gewiß eine andre Gestalt, und, wenigstens hie und da, mehr Vollendung gegeben haben würde, wenn sie erst izt unmittelbar aus meinen Händen käme. Einiges hätte ich nach neuern Untersuchungen gern ganz umgearbeitet, wenn die Kürze der Zeit erlaubt hätte, mehr zu thun, als dem Druckfehlerverzeichnisse einige Berichtigungen und Zusätze einzuverleiben. Am wenigsten bin ich mit der vierten Zeittafel zufrieden, die ohngeachtet der großen Namenmenge doch zu arm an factischen Nachrichten ist, und am reichhaltigsten ausfallen konnte. Es ist freilich schwer, den Character eines Schriftstellers, oder eines Ereignisses in wenige Worte zusammen zu drängen, aber ich finde zu meiner eignen Beschämung, daß diese Schwierigkeiten bei mehrerer Mühe, und dem unverdrossensten Fleiße, auch von mir einigermaassen hätten mehr überwunden werden können. Auch sind die Uebersichten des Ganges der Wissenschaft während einer Periode viel zu kurz gerathen, um das magere chronologische Skelett hinlänglich zu beleben, ihm die Gestalt eines schönen

Körpers zu leihen, und den Inhalt so viel wie möglich, mehr pragmatisch zu machen. Andrer Mängel zu geschweigen. Aber zur Verbesserung derselben wäre wenigstens noch ein solches Buch nothwendig gewesen, mehr Zeit als die erste Arbeit schon kostete, und das Resultat — — ein zweyleibiges Monstrum, noch mehr von dem vorschwebenden Ideale entfernt, als dieser Entwurf schon ist. Offenbare Unrichtigkeiten und durchaus schiefe Absichten habe ich möglichst vermieden, also wird meine Arbeit wenigstens die Köpfe nicht verderben, und ein und dem andern Unkundigen kann sie alsdenn doch nützlich seyn. Ich wünschte diese Hofnungen auch von andern zugesichert zu bekommen, um für aufgewendete Zeit und Mühe einige Entschädigung zu haben, und mir nicht den quälenden Vorwurf der übeln Anwendung beider machen zu dürfen. Möge jedes Zeitalter recht viele Schulze, Haller, Gruner, Heusler, Ackermann, Sprengel, und wie die übrigen Meister heissen, erhalten, damit der Bau des köstlichsten Gebäudes besser fortschreite und eher zur Vollendung gelange.

Am sechsten October.
1798.

Der Verfasser.

S. 8. z. L. 3267. Man vergleiche über die Lage der A. W. bei den (Priestern der) Juden Joh. D. Michaelis mosaisches Recht. 1 Th.

= 9. = 3534. Thales hielt das Wasser für das Urwesen aller Dinge. Durch Verdünnung desselben entstehe Luft, dann feuriger Aether, durch Verdickung Schlamm, dann Erde; und aus diesen Elementen alle übrigen Dinge, selbst die Gottheit war ein Produkt aus dem Wasser.

= 10. Z. 1. statt Uecho l. Necho.

= 11. Pythagoras. Ueberhaupt giebt es für unsern Erdtheil wenig Männer, die sich so wie Pythagoras verdient gemacht hätten.

= 15. Z. 7. Monumente l. Momente.

= 17. = 4. v. u. folgern l. ziehen.

= 19. = 13. erschöpften l. erschöpfte.

= 22. = 17. immer l. immer mehr.

= 24. zur Note *). Auch Woltmann denkt nicht so wie Pleßing. M. s. dessen Geschichte des ältern Menschengeschlechts. Jena, 1797. 8. im ersten Abschnitt. — Daß ich nichts weniger, als blinder Verehrer ägyptischer Gelehrsamkeit und Kenntnisse bin, erhellt aus §. VII. VIII.

= 27. Z. 13 fg. Monatlich mußten die Aegypter drey Tage lang Abführungen, Brechmittel und Klystiere anwenden, um sich vor Krankheiten zu sichern. Wahrscheinlich ist es nach mehrern Stellen bey den Alten, daß sie schon Amulete und Talismanne gebrauchten (z. B. §. VII. Ende). Vielleicht war Aegypten gar das Vaterland dieser wunderthätigen, abergläubischen Heilmittel, so wie manches andern medicinischen Aberglaubens.

S. 28. Zur Note *). Diesen Schriftstellern muß Woltmanns eben angef. Buch noch beigefügt werden.

= 29. Die Note ***) gehört nicht an das Ende des Paragraphen, sondern schließt sich unmittelbar an die zweyte an.

= 31. Z. 9. Mahaon l. Machaon.

= 33. = 8.] Euriphan l. Euriphon.
= 45. = 7. v. u.]

= 33. XI. am Ende. Daß auch in den spätern aufgeklärten Zeiten des blühendsten Athens die Priester sich immer noch nicht schämten, mit den Kranken den abergläubischesten Unfug zu treiben, ließt man im Aristophanes. Plut. 1641. sq. Immer und zu allen Zeiten wußte sich pfäffischer Geist die Herrschaft über den gesunden Verstand zu verschaffen. Auch bey uns ists noch nicht anders.

= 35. Z. 21. Tiedemann ist doch noch der entgegengesetzten Meynung.

= = Z. 27. Die Worte hippokratische Naturbeobachtung gelten subjective von der Person des Hippokrates. Die Objecte bleiben wohl im Allgemeinen immer dieselben, und die hippokratische Manier ist in der That die einzig ächte. Allein unsre thätige Heilmethode läßt uns ganz andre Resultate herausbringen, als dem Hippokrates sein zauderndes Verfahren gab. Uebrigens finde ich die kritischen Tage so wenig abgeschmackt, als die typische Ordnung bey den meisten fieberhaften Krankheiten, ob ich schon das Glück noch nicht gehabt habe, am Krankenbette mich von der ganz unzubezweifelnden Wahrheit der Ersten so zu überzeugen, wie es bei den Letzten geschehen konnte.

S. 36. XIV. Die Krotoniaten gehörten wohl eigentlich nicht zu den Asklepiaden, sondern hatten ihre Kenntnisse eigentlich dem Unterrichte des Pythagoras zu verdanken; allein demohngeachtet gehörten sie zu den berühmtesten unter den griechischen Aerzten. Democedes hatte zuvor von Aegina ein Talent, dann von Athen ein und ein halbes Talent Jahrgehalt bekommen.

= 42. Z. 7. v. u. Hippokrates behandelte die Medicin philosophisch, ward Vater der rationellen Arzneikunde, heißt so viel: er begnügte sich nicht blos, sinnliche Wahrnehmungen zu machen, blieb nicht dabei stehen, so viel mit leiblichen und geistigen Augen zu sehen, als es dem scharfsinnigsten Kopfe eines Menschen vergönnt ist, sondern verglich diese rein empirischen Wahrnehmungen, diese erkannten Symptome unter einander, abstrahirte daraus die physikalische Kenntniß von den Ursachen der Krankheiten, die Zeichen ihres (der Krankheiten) individuellen Charakters, ihrer Verwandschaft oder Verschiedenheiten, ihres Einflusses auf das Leben überhaupt, oder ihres Ausgangs u. s. f. überhaupt empirische Symptomatologie, Aetiologie, Pathologie, Nosologie, Semiotik mit Betrachtungen, die sich durchaus mit sinnlichen Belegen erhärten lassen. Dieß ist meines Erachtens ganz kürzlich der Character der hippokratischen Beobachtung, und in der That kann man noch jetzt nichts weiter thun, als diesen Weg verfolgen, denn noch ist die Arzneikunst nicht reif zu einem wissenschaftlichen Systeme, wäre sie auch ihrer Natur wirklich eines fähig. Ein System auf willkührlichen Principen läßt sich nur, zum Schaden für die Menschheit, mit Gewalt aufdringen.

S. 44. Z. 8. ενορων l. ενορμων.
= — = — überhanyt l. überhaupt.
= 47. = 6. lange l. seit lange.
= 55. = 1. v. u. Chrysipp führt zum Unterschiede von andern gleichnamigen Männern, den Zunamen von seiner Vaterstadt: Soli (in Cilicien.)
= 68. = 6. Berichtungen l. Berichtigungen.
= 70. = 4. des oder l. des Magens oder.
= 71. = 3. v. u. Seiten l. Secten.
= 68. Empirische Secte. Ackermann sucht den Ursprung oder die Veranlassung zu dieser Secte in der knidischen Schule. Die Grundsätze, zu denen sich die (später aufblühende) empirische Secte bekannte, enthielten schon die neuern knidischen Sentenzen von Euryphon. S. Ackermann inst. histor. med. pag. 61.
= 75. = 15. Vgl. J. v. R. E. 463. pag. 62. J. v. R. E. 321. S. 47.
= — = 18. Hülfe erwartete man von den Gottheiten, und suchte sie in den sybillinischen Büchern, welche bey hereinbrechenden Epidemien die Decemvirn über das zu beobachtende Verhalten gegen die Gottheiten, nachschlugen. Dann suchte man den Seuchen gewöhnlich durch Opfer und andre Religionsübungen zu begegnen.

Liv. hist. IV. 25. VII. 2. u. d.

= 74. = 9. v. u. derselben l. der Wissenschaft.
= 79. Die angeführte Stelle aus dem Serenus Sammonicus sind eigentlich vier Zeilen aus seinem Gedichte, und durch ein Versehen beim Setzen verschoben worden.

anti-

antidotus — fertur.
consociata — regis.
cum — illis.
synthesin — risit.

S. 82. Z. 13. contendant l. contendunt.

= 87. Celsus. Die erste vollständige deutsche Uebersetzung des Celsus aus den neuern Zeiten erschien erst in diesem Jahre: A. C. Celsus, von der Arzneiwissenschaft in acht Büchern. A. d. Lat. mit dem Leben des Celsus nach Bianconi, und einigen erläuternden Anmerkungen versehen. Jena. 1798. 8.

= 89. Z. 1=3. Diese Angabe gehört zu den, am Schluß der vorigen Seite angegebnen Zeitpuncten verschiedener Aeren.

= 90. Aus dem Plinius lernen wir die Gestalt der Arzneikunde bey den Teutschen kennen. Auch hier war sie ein Eigenthum der Priester, die kein Haar breit von der priesterlichen Mode abgiengen, sondern wie überall die Kranken durch Gaukeleyen und Aberglauben täuschten.

Plin. XXIV. 6. 62. 63.

= 98. = 15. st. Gouxylschen l. Goupylischen.

= 104. folg. Galen.

Ueber keinen Menschen, wenigstens über keinen, dessen Name eine Stelle in der Geschichte unsrer Kunst verdient, sind die Meinungen und Urtheile so getheilt und einander gradezu widersprechend, als über Galen, diesen Riesen unter den Reformatoren der Arzneiwissenschaft. Fast alle später lebende griechische und römische Aerzte, ohne Ausnahme, hingen ihm an, Araber und Arabisten folgten seiner Leitung und kannten nur ihn allein; gegen die Verläum=

läumdungen eines Paracelsus, und die bittre Rüge seiner Fehler durch Vesalius fanden sich Vertheidiger genug unter den Zeitgenossen, und nur erst Harvey's Entdeckung zertrümmerte das durch die chemische Secte vorzüglich erschütterte galenische Gebäude, jedoch nur auf eine solche Weise, daß die Ruinen größtentheils noch immer für brauchbar gehalten wurden, Grundlagen andrer morschen Gebäude abzugeben. Indeß hat Vesal schon im vorigen, noch mehr in diesem Jahrhunderte Nachfolger genug gehabt, die dem Galen nicht genug Uebels nachreden zu können glaubteu. Ihm gab man Schuld, der Arzneiwissenschaft wenig genuzt, ihr im Ganzen durchaus viel geschadet, durch sein System die Nacht, welche von seiner Zeit an über tausend Jahre die Kunst drückte, und freilich nicht zu ihrer Vervollkommnung diente, eingeführt und erhalten zu haben, dadurch noch hie und da undurchdringlich dunkle Flecke zu verursachen, was weiß ich alles, was man ihm Schuld gab. Aber hart ließ man sich über ihn aus, und versündigte sich eben so an ihm, als die stockblinden Nachbeter des ganzen Mittelalters es an ihm und an der Kunst thaten.

Galen ist in der That ein sonderbares Phänomen, wenn man es anders sonderbar findet, daß der Mensch, er mag so intellectuell groß seyn, wie man will, fast durchgehends im Widerspruche mit sich selbst lebt. Die Kunst war in dem elendesten Zustande, und verdiente diesen Namen nicht aus der Ferne, als Galen erschien, ein Mann, der an Gaben dem Hippokrates gewiß nicht nachstehend, an systematischem Geiste dem Stagiriten gleich war. Sein Vater Nikon gab ihm den ersten Unterricht, und

begann

begann sein Werk mit der Mathematik und Dialectik, wodurch sein Geist ohnstreitig seine hauptsächlichste Richtung erhielt. Wie viel er durch den mündlichen Unterricht in der Arzneiwissenschaft zu Smyrna, Korinth und Alexandria gewonnen habe, und was dieser für Eindruck auf ihn gemacht habe, läßt sich zwar nicht mit Gewißheit angeben, aber aus der Schilderung des Zustandes der Kunst im Ganzen, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erkennen. Genug, Galen fand die Lage so, daß er von seinem Kopfe Gebrauch machen, und seinem durch Anlagen, Talente und ausgezeichnete Gelehrsamkeit beglaubigten Berufe zum Reformator der Medicin nachkommen zu müssen glaubte. Daran arbeitete er denn auch unverdrossen seine ganze lange Lebenszeit.

Er hatte den Hippokrates schätzen und brauchen gelernt, verehrte ihn enthusiastisch, sagte, freilich etwas selbstsüchtig und doch im Grunde nicht unwahr, er habe ihn bis jetzt zuerst begriffen, und richtig erklärt, bewies durch seine wahre Diagnose, richtige Prognose, und durch glücklichen Erfolg sich auszeichnende therapeutische Kunst, durch sein ganzes practisches Talent, daß er dem Hippokrates nicht nachstehe, und doch zwingt den unpartheyischen Richter Galens Neigung zu hypothetischen Theorien, jenem großen Kopfe, der auf dem allein richtigen Wege, festen Fußes einherschritt, den Vorzug über dem Pergamener bei weitem zuzugestehen. Sein, des Galen, durch Erziehung und zeitige Beschaffenheit der Philosophie, erzeugter und begünstigter Hang zum Speculiren, seine anhaltenden Beschäftigungen mit der Philosophie, und nur ihr angehörigen speculativen Gegenständen u. s. f. der Unterschied, daß

Hippokrates, obschon philosophischer Kopf in vollem Maaße und ganzen Umfang, die Philosophie ruhig und unangetastet außer seinem Wege ließ, Galen aber, bei einer nicht ganz und überall so richtig sehenden Beurtheilungsgabe, und einer ungeheuern Menge von Schul- und Büchergelehrsamkeit, die fast durchaus, selbst nicht selten gute Köpfe, auf Abwege zu führen vermag, von diesen Dingen verblendet und falsch gerichtet wurde, u. s. f. Diese Data enthalten die Gründe, warum sich Galen nicht so viel reelles Verdienst um Kunst und Wissenschaft erwarb, als es eigentlich sein Plan wollte, durch sein System geschehen sollte, und seine Kräfte wirklich verstatteten. Er beabsichtigte mit dieser Arbeit, die ihm noch keiner gleich gethan hat, nichts weniger als Sectirerey. Zum öftern bezeugt er seinen Haß gegen die vorhandnen Secten, besonders in der Gestalt, in der sie sich in diesem Zeitalter zeigten. Er wollte eigentlich die hippokratische Manier, zu sehen und am Krankenbette zu beobachten, wieder emporbringen, wollte zeigen, wie unentbehrlich zur Heilung die Kenntniß der Krankheiten sey, worin diese Kenntniß eigentlich bestehe, wie man sie erlangen und dann anwenden müsse. Zugleich wollte er noch einen Schritt weiter gehen als Hippokrates, die Medicin sollte nicht als Kunst oder Empirie, sondern als Wissenschaft rationell erscheinen, d. h. fähig werden, ihre empirischen Lehren und das practische Verfahren mit einleuchtenden und überzeugenden theoretischen Gründen zu belegen. Hier gerieth bei allem Enthusiasmus für hippokratische Manier, bei allem Haß der gangbaren Sectirerey, bei all der vortreflichsten Anlage zum hippokratischen Empiriker, und bei den gebildetsten practischen Talenten, durch

seine

seine Gelehrsamkeit, Speculationssucht u. s. f. Galen auf die Klippe des Dogmatismus, der allein in die Philosophie der Academie und des Peripatum eingeweihten, fälschlich zubenannten hippokratischen Schule. Seine Neigung, verborgne Krankheitsursachen, aus dem, was er am Krankenbette, so richtig und klar, wie nur immer Hippokrates beobachtete, heraus, oder hineinzubringen, überall hipothetische Nachforschungen, übersinnliche Speculationen, willkührliches Theoretisiren gelten zu lassen und anzuwenden, machen, daß er als practischer Schriftsteller ihn lange nicht erreicht.

Uebrigens umfaßt sein System alles Bekannte und Wissenswerthe bis auf seine Zeiten, durchaus in einem Geiste und nach einem Plane verarbeitet; alle Resultate der größten Gelehrsamkeit, ausgebreitetsten Belesenheit und des sorgfältigsten eignen Untersuchens, speculativen Nachdenkens. Es sind darin alle damals bekannte Disciplinen der Medicin durchgearbeitet, verbessert, gesäubert, vervollständigt, die Naturgeschichte durch eigne Entdeckungen, mittelst eigends zu diesem Behufe angestellten Reisen bereichert, die Anatomie vollständiger, als es noch geschehen war, vorgetragen und mit einigen schäzbaren Schriften verschönert, besonders die Nervenlehre besser bearbeitet worden. Die Physiologie erscheint zuerst im zusammenhängenden, vollständigen systematischen Gewande, nur ist sie, wie die Anatomie, größtentheils auf zootomische Erfahrungen gebaut u. s. f. — Ueberall bemerkt man im ganzen System Consequenz mit der Absicht der Arbeit, Klarheit und Ordnung; in einzelnen Theilen auch noch izt bestehende und anerkannte Wahrheit, öfters

willkührliche unbewiesne Lehren und darauf gegründete Theorien, überall nur Berücksichtigung der Maschine, ihrer festen und flüßigen Theile, der konstituirenden hypothetischen Elemente, ihrer Disharmonie oder Intemperies und Dyskrasie der Säfte, nirgends Würdigung der dem Körper eingepflanzten, das Leben leitenden Kräfte, und dieß sind Hauptgebrechen. Die colossalische Größe, der Geist und Charakter des galenischen Systems, verbunden mit der, allgemein und schnell zunehmenden Abspannung des menschlichen Geistes und des ein Jahrtausend bestehenden Nichtgebrauchs der intellectuellen Vermögenheiten desselben, machen den Despotismus jenes Systems begreiflich, entschuldigen ihn nicht in Hinsicht auf die, welche sich unter ihn begaben, sprechen aber den Galen von aller Schuld und von allem Schaden frey, der hieraus für die Kunst erwuchs, und in der That nicht gering ist.

Galens vorzüglichste Schriften sind:

1) περι ανατομικων εγχειρησεων βιβλια Θ. Wir besitzen aber nur noch neune; neml. I-VI. Angiologie und Myologie, VI. Verdaungswerkzeuge, VII. das Herz, VIII. Werkzeuge zum Athmen, IX. das Hirn. Es ist sein bestes anatomisches Werk, hat viel Eignes, das sich späterhin seyn wollende Erfinder als neue Entdeckungen zueigneten.

2) περι νευρων ανατομης.

3. 4) Weniger originell, aber doch sehr lesenswerth ist seine genaue Beschreibung des Affenskeletts (περι ὁσων τοις εισαγομενοις) und seine an trefflichen Bemerkungen reichhaltige Angiologie (περι φλεβων και αρτηριων ανατομης).

5) περι

5) περι χρειας των εν ανθρωπε σωματι μοριων. λογ. ιζ. Das physiologische Hauptbuch, eine teleologische, oder theo=physiologische Beschreibung des menschlichen Baues.
Kaspar Hofmann hat es mit sehr gelehrten Kommentaren herausgegeben. Francof. 1625. fol.

6) ει κατα Φυσιν εν αρτηριχις αἱμα περιεχεται. Gegen Erasistrat, und die Lehre vom Pneuma in den Arterien.

7) περι των πεπονθοτων τοπων βιβλ ε. Ein recht guter Beitrag zur Pathologie und Semiotik, nach Hallers Urtheil Galens bestes Buch.

8) Τεχνη ἰατρικη. Microtechni, microtegni, tegni Galieni der Arabisten. Das Steckenpferd des ganzen Mittelalters, der allgemeine medizinische Kodex, wornach die ganze Arztwelt fast tausend Jahre lang unterrichtet wurde, lehrte und handelte. Daher eine große Menge Auflagen und Kommentare. Es scheint in spätern Jahren vom Galen abgefaßt worden zu seyn, und enthält Erörterungen über den Begrif der Arzneiwissenschaft; Zeichenlehre des gesunden Zustandes; die Theorie von den Temperamenten im allgemeinen und in einzelnen Theilen, im natürlichen und widernatürlichen Zustande; die allgemeinen und besondern Zeichen der kranckhaften Zustände; die Prognostik; die Grundsätze der Kurmethoden in Krankheiten organischer und similarer Theile; prophylactische Vorschriften und Regeln zum Verhalten bei der Reconvalescenz; — ist der Grundriß des ganzen galenischen Systems, befassend die Kenntniß und Erhaltung des gesunden, die Kenntniß

und Hebung des kranken Zustandes, — und der erste Versuch eines systematischen allgemeinen Kompendiums der Medicin.

9) Nicht weniger beliebt bei den Arabern und Arabisten war der von ihnen sogenannte Miramis, d. h. die zehn Abhandlungen oder: περι συνθεσεως φαρμακων των κατα τοπους βιβλ. ι. eine weitschweifige Darzählung der zusammengesezten Arzneimittel, deren sich Galen ꝛc. bediente.

10) Auch schäzten die spätern Galenisten der Mikrotochne gleich die Ehrenrettung des Dogmatismus, oder der sogenannten hippokratischen Schule gegen die Anschuldigungen der Methodiker in den: Θεραπευτικης μεθοδου βιβλ. ιδ. die Galen in seinen spätern Jahren geschrieben haben mag, und wo es auch nicht an Auflagen und Kommentaren fehlt.

11) περι Φλεβοτομιας προς Ερασιστρατειους τους εν Ρομη. sehr practisch.

12) ὑγιεινων λογοι ς'. Vortreflich und sehr lehrreich. Commentirt von Fuchs. Tubing. 1541. 8. Caspar Hofmann. Frcf. 1680. 4.

13) περι πυθμενων διαπλασεως.

14) Auch unter den nicht für ganz ächt anerkannten sind einige sehr lesenswerthe und Galens gar nicht unwürdige, z. E. die Isagoge medic.; περι τυπων; περι των επιδεσμων.

Seine Kommentare über die hippokratischen Schriften sind zur Berichtigung des Textes und Erläuterung des Verständnisses sehr brauchbar. M. s. Preu de interpretibus Hippocratis graecis. Altorf. 1795. 8.

Der

Der Styl ist durchgängig weitschweifig, der Vortrag wortreich, ohne deshalb mehr aufzuklären, an scharfsichtigen Blicken, feinen Bemerkungen kein Mangel. — Die älteste griechische Ausgabe, ist von 1525 nach Hr. Ackermann, der sie gesehen, und das beigefügte päbstlich-clementinische Privilegium d. d. d. 27sten Januar 1525 unterzeichnet gefunden hat. M. s. Fabric. bibl. graec. l. l. pag. 473.

S. 106. Z. 8. statt *ενεξια* l. *ευεξια*.

= 108.

J. n. C. 138. Rabbi Akibha, der Gründer des Systems der Kabbalah, wird als Theilnehmer an Bar Cochebas, eines angeblichen Messias der Juden, Verschwörung und Aufstand gegen Hadrian, lebendig geschunden.

Die Kabbalah, eine viel frühere Erfindung der Juden, war meistentheils eine geheimnißsuchende, mystische Erklärung der heiligen Bücher der Juden, schwärmerischer Unsinn über Religion und philosophische Gegenstände über, die Welt, ihre Ursachen und Verhältnisse, eingebildet tiefe Kenntnisse in den Geheimnissen der Natur, Blicke in das Wesen der Gottheit, die Natur des Menschen, Kenntniß der überirdischen Kräfte gegen menschliche körperliche Gebrechen u. s. f. mit einem Worte jüdische Religionsschwärmerey mit falsch verstandnen, willkührlich verdrehten pythagorisch-, platonisch-, aristotelischen Ideen. Sie gab den Köpfen die schiefe Richtung, wodurch eine fast tausendjährige Nacht über die Wissenschaften verbreitet, an die Stelle der schönen griechischen Aufklärung, alle erdenkbare Sorten von Aberglauben gesezt, und statt einer vernünftigen Me-

J. n. C. 138. dicin, theurgische, magische, astrologische, nekromantische u. s. f. Thorheiten ausgeübt wurden. — Wäre auch der Jezirah, der Kodex der Kabbahlisten; — sie selbst schreiben ihn dem Abraham zu — wie Eberhard meint, wirklich spätern Ursprungs, und Akibha nicht der erste kabbahlistische Systematiker, so beginnt doch um diese Zeit, nehml. am Ende des 2ten Jahrhunderts, das Reich der Finsterniß und des Aberglaubens in der Medicin, wie in allen Wissenschaften, und füllt mit kleinen Ausnahmen den ganzen Raum der dritten Zeittafel. Denn man kann erst den Reuchlin, Luther, und ihre Verbündeten für die wahren Väter, des auch uns noch scheinenden Lichtes ansehen.

S. 111. Alexander.

Schon Hieron. Mercurialis schreibt die ἰατρικων και Φυσικων προβλημαται βιβλ. β'. dem Trallesier zu. Wir haben davon eine ed. graec. et latina. per Davionum. Paris. 1541. 8. u. m.

= 112. Sextus Empirikus.

Andre halten ihn nach einer eignen Aeußerung für einen Anhänger der methodischen Secte.

= 113. Z. 11. Inzwischen wurde dadurch der Alchemie, diesem schon zu groß gewachsenen Kinde des ausschweifenden Luxus und der schwelgenden nur durch übersinnliche Gegenstände zu befriedigenden Phantasie, keineswegs der Weg versperrt, sie breitete sich gemächlich in Gesellschaft alles übrigen Aberglaubens aus, und hatte doch am Ende wenigstens noch die gute Folge, daß sie die, schon vom Galen vermißte Chemie veranlaßte.

S. 114. Schule zu Dschondisabur.

Abulfaradsh, noch mehr Assemanni, geben dieser Schule einen frühern Ursprung. Sprengel hat für die von mir angenommene Chronologie sehr triftige Gründe angeführt. — Eigentlich wurde daselbst Unterricht in allen Wissenschaften ertheilt, größtentheils durch die ihren christlichen Mitbrüdern so verhaßte Sekte der Nestorianer.

Das. J. n. Chr. ohngef. 360. nach dem Artikel vom Zeno.

Uebrigens war der Glaube an Dämonen, als Ursachen von Krankheiten so allgemein geworden, daß man Zweifel an der Aechtheit dieses Glaubens für eine lächerliche Paradoxie hielt.

Sprengel Versuch. II. 170.

= 116. Nach dem Artikel von Marcellus.

Die Handbücher über die Arzneimittellehre, eine sehr gangbare Schriftstellerey zu dieser Zeit, sind insgesammt, vom Serenus Sammonikus bis zum Marcellus aus Bourdeaux, so ziemlich nach einem Leisten gearbeitet, und verleugnen ihr Zeitalter nicht. Sie enthalten sehr viele oder bestehen zum Theil ganz aus magischen, abergläubischen Vorschriften, Beschwörungsformeln ꝛc. Beispiele, wenn man sie nicht aus den Quellen selbst schöpfen will, geben Sprengel, Ackermann, Osterhausen über medizinische Aufklärung. Zürch, 1798. 8. Erster Theil. S. 177 fg.

= 117. Zum Art. v. Justinian.

Die Auswanderung der Philosophen, eine Folge von Justinians Habsucht, trug viel zur Verbreitung der freilich nicht sehr sonderlichen medicinischen und philosophischen Kenntnisse bei den Persern bei, be-

sonders arbeiteten die Nestorianer für die literarische Aufklärung, übersezten griechische medicinische Schriften ins hebräische und syrische.

S. 122. Zum ersten Art.

Nach den syrischen Versionen arbeiteten denn arabische Aerzte Uebersetzungen der griechischen medicinischen Schriftsteller in ihrer Muttersprache aus. Ueberhaupt bekamen die Saracenen, sobald ihre universalhistorische Rolle auf dem Welttheater begann, und sie durch Eroberungen europäischer Länder den geringen Culturgrad dieser kennen und schätzen lernten, auch bald Geschmack an den Wissenschaften, die sie hie und da vorfanden, so ärmlich auch die Gestalt der lezten war, cultivirten sie, und waren einige Jahrhunderte das aufgeklärteste Volk. Indessen verdanken ihnen, ohngeachtet der Unterstützung, welche sehr viele von den Khalifen den Wissenschaften schenkten, diese überhaupt, und die Arzneikunde, zu deren Beförderung allgemeine Krankenhäuser zu Dschondisabur, Bagdad ꝛc. medizinische Schulen, und allgemeine Akademien angelegt wurden, insbesondre, sehr wenig. Dieß lag auch zum Theil an der ganz eignen Ansicht von der Philosophie, an Hindernissen durch die Religion, theils an den trüben Quellen, aus denen sie schöpften. Auch waren die mehrsten ihrer Aerzte Juden und Christen, besonders Aegypter und Syrier, selten Nationalaraber. Selbst die Khalifen, die ihre besondern Leibärzte hatten, wählten sie von diesen Völkerschaften. — Ohngeachtet sie viel abergläubischen Bombast in die Heilmittellehre überhaupt brachten, so verdankt ihnen diese doch noch am meisten, und sie bereicherten den Vorrath durch einige sehr schäzbare Mittel, durch die Rhabarber, den Moschus. Sie trieben auch

einen

einen Arzneihandel nach Art unsrer Apothekerkunst, kannten die Verfälschung der Mittel, zeigten einige Spuren von chemischen Kenntnissen, obschon sie sich chemischer Arzneimittel nicht bedienten. Sie beschreiben auch verschiedne neue, besonders Ausschlagskrankheiten. Sonst sind ihre eignen Werke größtentheils, besonders in Hinsicht der Theorie, nur weitschichtige und wortreiche Erläuterungen des Galen.

In den Abendländern vertraten die Stelle der Medicin Aberglauben und Empirie. Die rohen Völker des rauhen Nordens, die jezt abwechselnd um die Hauptrolle auf dem Schauplatz stritten, brauchten weder Aerzte noch Arzneikunst.

S. 123. Z. 791. | Stiftung der Schule zu Paris, die in der Folge, um 1220 eine ordentliche academische Einrichtung erhielt, für jezt nur wenig für allgemeine, gar nichts für medizinische Aufklärung that.

= 123. Z. 18. st. Häusler l. Hensler.

= 126. Z. 900. ohng. | Schule, nachmals Akademie zu Oxford.

= 132. Zum Art. Constantin.

Mit Constantin dem Afrikaner beginnt eigentlich das erste Wiederaufleben der Medicin in den Abendländern, eine Dämmerung nicht viel besser als Nacht. Mönche bemächtigten sich der Heilkunde, sie konnte also nicht gedeihen, denn diese fanden den blindesten Aberglauben ihrer Rechnung angemeßner, als eine hellere, durch Kenntnisse und Geschmack geläuterte Denkart. Die Araber treten allmählig ab, und überlassen ihre Stelle den Arabisten, d. h. Genossen von gleichem Glauben, und blinder Anhänglichkeit an arabische Lehren, nur nicht saracenischen

nischen Ursprungs, sondern den christlichen Abendländern angehörig, und wie schon gesagt, größtentheils Mönche.

S. 135. Salernit. Schule.

Die durch die Kreuzzüge erworbnen Reichthümer in mehrern Städten Italiens, die mit der neuen ungewohnten Wohlhabenheit entspringende und wachsende Verfeinerung der Sinnlichkeit ꝛc. waren die Ursachen, daß beim dringendern Gefühl des Bedürfnisses der Arzneikunst diese sich in Italien zuerst hob, und mehr als anderwärts betrieben wurde.

Vgl. Tiedemann Geist der speculativen Philosophie. Band IV. S. 205. 215.

= 138. Z. 1160. | Fing man auch in Paris an, neben der Theologie, deren Hauptsitz Frankreich immer vor Italien war, (Rechtsgelehrsamkeit und) Arzneikunde zu lehren.

= 141. Z. 10. Raſhd l. Roſhd.

= — Zum Art. Hugo de Lucca.

Die Akademie zu Bologna ward erst zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts eingerichtet.

= 142. Z. 1240. | Akademie zu Salamanka.
ohng. | Akademie zu Padua.

= 144. Zum Art. Jean Pitard.

Mit dieser Stiftung wurde zu einem Streite zwischen den Chirurgen und Aerzten in Frankreich über ihre wechselseitigen Verhältnisse, und die nothwendige Unterordnung der ersten unter die Aufsicht der lezten, Gelegenheit gegeben, der mit einigen Unterbrechungen noch bis in die Mitte unsers achtzehnten Jahrhunderts fortdauerte, und bei einem lebhaften

ten Kampfe, durch königliche Entscheidung erst beigelegt wurde. Noch kürzlich waren in Oesterreich und in Dännemark ähnliche Zänkereien sehr lebhaft im Gange.

S. 145. J. 1290. | Akademie zu Lissabon.
= 147. Z. 6. v. u. st. Goedo l. Cordo.
= 148. = 16. in trad. l. introd.
= 150. 1. v. u. 1791. l. 1796.
= 153. J. 1346. | Universität zu Heidelberg.
= — = 1348. | Universität zu Prag.
= 155. Z. 11. st. Heusler l. Hensler.
= — J. 1370. | Universität zu Pavia.
= 156. = 1384. | Universität zu Wien. Den Freiheitsbrief erhielt sie schon 1237 von Friedrich II. — 1365 bekam sie den Stiftungsbrief, und in dem angez. Jahre die päbstliche Bulle.
= — = 1388. | Universität zu Kölln.
= — = 1392. | Universität zu Erfurt.
= 157. = 1401. | Universität zu Crakau.
= — = 1406. | Universität zu Würzburg.
= 158. = 1409. | Universität zu Leipzig.
= 159. = 1433. | Universität zu Rostock.
= 161. = 1454. | Universität zu Trier.
= — = 1456. | Universität zu Greifswalde.
= — = 1472. | Universität zu Ingolstadt.
= — = ... | Universität zu Freiburg.
= — = ... | Universität zu Basel, wozu der Magistrat schon 1459 das Privilegium erhalten hatte.
= 162. = 1477. | Universität zu Mainz; eingeweiht 1484.
= — = ... | Universität zu Tübingen.
= — = ... | Universität zu Upsala.

Univer-

S. 162. J. 1477. | Universität zu Kopenhagen; ein-
| geweiht 1498.

= 164. Z. 7. v. u. st. Heusler l. Hensler.

= 168. J. 1504. | Universität zu Sevilla.

= — Zum Art. Röslin.

Sein Rosengarten wurde in das lateinische, französische und englische übersezt, und wiederhohlt aufgelegt. Weydlich in seiner größtentheils polemischen und gegen le Roy gerichteten, Geschichte der Geburtshülfe tritt Rhodions unleugbaren Verdiensten um die Geburtshülfe zu nahe.

M. s. Jos. Weydlichs Lehre der Geburtshülfe ꝛc. 1. Th. Wien, 1797. 8. S. 117. fg.

J. 1513. | Um diese Zeit entstand durch die Bemühungen Johann Reuchlins († 1522.), eines würtembergischen Rechtsgelehrten, gründlichen Kenners der hebräischen und griechischen Sprache, eines der hellsten Köpfe, und Vaters der neuen Aufklärung, und seiner Freunde in Teutschland, und bald auch in Italien, Frankreich, England ein Bund, in dem sich alle Freunde der Litteratur, alle aufgeklärten Rechtsgelehrte, Aerzte und Weltgeistliche verbanden, den Reuchlin gegen die Anfechtungen der von ihm angegriffnen Mönche zu vertheidigen Je mehr sich die Gefahren für Reuchlin und die Gewaltthätigkeiten seiner Feinde vermehrten, desto mehr erweiterte und verstärkte sich dieser Bund, an dem sich nach und nach die nach bessern Kenntnissen begierige Jugend, die erleuchtetsten Fürsten und Ritter, die größten und wichtigsten Stände in Teutschland anschlossen. Man stritt gemeinschaftlich auf alle

Art

§. 1513. Art und Weise gegen die Bettelmönche und ihre mit dem Namen der Köllner gestempelten Freunde und Anhänger.

Am mehrsten zeichneten sich neben Reuchlin aus, Hermolaus Barbarus, Picus von Mirandola, Ambrosius Traversori, Ulrich van Hutten, Eitelwolf von Stein, Rudolph von Lange, Rudolph Agrikola, Herrmann von dem Busche u. a.

M. s. Meiners Lebensbeschreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften. 3 Theile. Zürch, 1795 fg. 8.

Während dieses hitzigen Streits gingen in der Einrichtung der hohen Schulen, in den Wissenschaften, die auf denselben gelehrt wurden, in den Studien der Jugend die größten Veränderungen vor, wodurch die Denkart der europäischen Nationen umgestimmt, die Reformation bereitet, bewirkt und befördert wurde.

Die Aerzte fingen an, das Studium der Araber zu verlassen, und gingen zu den ächten Quellen der Kunst, zu den Griechen zurück. Leonicenus und Linacer beförderten das Studium derselben durch ihre guten lateinischen Uebersetzungen nicht wenig, Koch, Winther, Hagenbut, Fuchs, Gorvis, Houlier, Duret, Foes, Manardus, Lange, Kaye, Zwinger, Mercurialis u. a. schlossen sich an sie an. Alle diese Männer belebte ein Geist, der die Angriffe des Paracelsus gegen mediciniſche Aufklärung in ihre Schranken wieß, und sie zur Vervollkommnung der Wissenschaft leitete.

S. 170. Ueber den Einfluß der Reformation auf die gesammten Wissenschaften s. m. Planks Geschichte der Entstehung des protestantischen Lehrbegriffs. Leipzig. 1 Th. 1 Buch.

S. 171.

Epochen und merkwürdigste Ereignisse des vierten Zeitraums.

XV. 1) Die unlängst erfundne Buchdruckerkunst erleichtert die Mittheilung der Ideen, und befördert dadurch das Wachsthum aller Wissenschaften.

2) Neue Krankheiten führen zur eignen Beobachtung, überzeugen, daß mit dem Schulschlendrian nicht durchzukommen sey, machen genauere Untersuchungen, ernstlichere Beschäftigungen und ein regeres Selbstdenken am Krankenbette nöthig.

3) Die große Anzahl guter Humanisten erleichtert durch Uebersetzungen und Kommentare das Quellenstudium.

XVI. 4) Paracelsus zieht gegen den Galen zu Felde, und befördert wider seinen eignen Willen Aufklärung in der Medicin, bringt die chemischen Mittel in Ansehen, und schaft sich einen großen Anhang, der indirecte die alte Schlafsucht vertreiben hilft.

5) Fernel wird der Vater der wahren Denkfreiheit, die bis jezt nicht hat ausgerottet werden können, und zeigt durch sein Beispiel, wie die Sache angegriffen werden müsse, um die Medicin zu reinigen, und ihres wissenschaftlichen Namens werth zu machen.

6) Ue-

XVI. 6) Ueberall bricht Licht an, und von allen Seiten wird der alte mehr als tausendjährige Aberglaube mit seinem zahlreichen Anhange, freilich unter heftigem Widerstreben und Kampfe, aber doch nicht ohne, obschon langsamen und späten Erfolg, glücklich bestürmt.

7) Um die Anatomie erwerben sich Vesalius, Eustachi, Faloppie ꝛc. unsterbliche Verdienste, das goldne Zeitalter beginnt.

8) Gesner, Aldobrand, Bauhin ꝛc. reformiren die Naturgeschichte, Matteolo bearbeitet die Arzneimittellehre, in der man anfängt, die Chemie zu benutzen, eine heilsame Wirkung des Paracelsismus.

9) Für die practische Medicin ist Brissots Aderlaßstreit merkwürdig. Man fing an, Beobachtungen sorgfältiger aufzuzeichnen, für Pathologie und Zeichenlehre etwas zu sorgen, aber die Verschiedenheit der Köpfe, die blinde Sectensucht, der despotisirende Galenismus in Italien, die paracelsische Macht in Teutschland, überwogen das viele Gute, was die neuere hippokratische Schule in Frankreich stiftete. Houlier, Duret u. a. zeichneten sich hier aus. Foreest, Schenk, Plater u. a. wurden der Pathologie und Zeichenlehre durch genaue Beobachtungen nüzlich. Paré, Guillemeau, du Fabrize und andre sorgten wohlthätig für Chirurgie und Geburtshülfe.

XVII. 10) Ramé, Baco von Verulam u. a. stürzen die scholastische Philosophie, des Cartes führt ein neues System auf, das Locke bestritt, das aber viel Einfluß auf die Arzneiwissenschaft gewann,

XVII. und in der Mitte des Jahrhunderts einer neuen Secte, den mechanischen Aerzten, Jatromathematicis, Leben und Gedeihen gab.

11) Gesellschaftliche Verbindungen von Gelehrten befördern das Wachsthum der Wissenschaften, Zeitschriften tragen das Ihrige auch dazu bey u. s. f. Die Vorliebe für die alte Literatur wird allgemeiner rege.

12) Baco, Galilei, († 1741.) Kepler, († 1630.) Gaßendi, des Cartes, Torricelli († 1647.) und Guerike († 1686.) klären in der Physik auf. Boyle wird der Vater der Experimentalphysik und Chemie. Man lernt die Electricität besser kennen, entdeckt und benuzt die Mikroskope ꝛc. Endlich Newtons unsterbliche Verdienste.

13) Auch in der Chemie wurde es fortschreitend heller, doch hielt sie mit der Physik nicht gleichen Schritt, maaßte sich zu viel Einfluß auf die practische Medizin zum Verderben derselben an, und diente der Helmont- de le Boeschen Secte zum Grunde.

14) Die Naturgeschichte blieb anfänglich auch zurück, hob sich aber, vorzüglich durch die Bemühungen der Italiäner ꝛc. Die Arzneimittellehre erhielt manche wichtige Bereicherungen, durch die China, (1638.) Ipecacuanha, (1672.) und wurde durch die pharmaceutische Chemie gehoben.

15) Thee und Kaffee.

16) Die Anatomie ist reich an Entdeckungen. Aselius findet die Milchgefäße wieder, man lernt das lymphatische System kennen, die Gefäße durch Horne und Swammerdam mit Wachs, durch Ruck mit Queckſilber ausspritzen, und bringts in dieser Kunst erstaunlich weit. Ruysch.

17) Har-

XVII. 17) Harvey entdeckt den Blutumlauf und sieht ihn nach vielem Widerspruche endlich allgemein angenommen. Der Hauptstoß, der das galenische System vollends stürzte, — und wieder zur Grundlage einer neuen, schädlichen Sectirerey, für die theoretische und practische Medizin, der durch des Cartes veranlaßten, durch Bellini, Borelli, Keil und Pitcärn emporgebrachten, iatromathematischen Secte diente. Sanctorius lehrte uns die Hautausdünstung kennen u. s. f. Malpighi und Ruysch stifteten zwey physiologische Secten, auch die Sylvius'sche Theorie drang in die Physiologie ein.

18) Für die practischen Wissenschaften lebte Baillou noch. Sennert u. a. thaten ihnen manches zu Gute. Nie wurden bisher mehrere Beobachtungen verzeichnet, man dachte auch daran, die Pathologie durch Leichenöfnungen aufzuklären. Aber der Sectengeist wüthete mit Macht. Sydenham stellt sich kühn dem Sylvianismus, Baglivi arbeitet unverdrossen der Sectirerey entgegen, beide zügeln die Fortschritte derselben, und können doch nicht das Eindringen der mechanischen Grundsätze auf die practische Medicin verhüten. Doch werden einzelne Theile derselben vortreflich bearbeitet und aufgeklärt.

19) Langsam schreitet die Chirurgie fort. Die Tändeleien mit der in- und transfusorischen nutzen ihr nichts. Auch für sie verzeichnen mehrere Schriftsteller gute Beobachtungen. Doch hat für beide Felder der practischen Medicin die leztere Hälfte des Jahrhunderts, weniger von der Art aufzuweisen, als die erste.

XVII. 20) Auch die Geburtshülfe gewann nur wenig an Vollkommenheit, abgerechnet das, was ihr durch die gute Bearbeitung der Anatomie und Physiologie zuwuchs.

21) Der gerichtlichen Medicin, im Anfang des vorigen Jahrhunderts bei den Teutschen entstanden, wurde auch nur durch die Teutschen fortgeholfen.

XVIII. 22) Leibnitzisch-Wolfische Philosophie, und Einführung der mechanisch-demonstrativen Lehrmethode in die medicinische Theorie, doch nur auf kurze Zeit. Kant bestimmt die Grenzen der Philosophie, untersucht die intellectuellen Kräfte des Menschen, und zeigt, wie weit sie reichen. Am Ende zeigt sich schon ihr wohlthätiger Einfluß in die Physik, Naturgeschichte ꝛc.

23) Die Liebe für die alte Literatur greift weiter um sich, die Geschichte der Kunst findet viele Freunde. Le Clerc, Freund, Schulz, Haller u. a. erwarben sich unvergängliche Verdienste, und auch in unsern Zeiten ist die Liebe noch nicht verloschen, die Freunde und Kenner haben sich noch nicht alle verlohren.

24) Societäten zur Beförderung der Medicin in Menge, unter ältern und angehenden Aerzten. Journale, Zeitschriften, kritische Blätter ꝛc. ohne Zahl, und im Ganzen von gutem Einfluß. Verbesserungen auf Academien, clinische Anstalten, Gebährhäuser ꝛc.

25) Ausnehmendes Wachsthum aller Zweige der Naturgeschichte fast durch alle europäische Nationen. Vollkommnere Systematik und Methodologie derselben.

XVIII. 26) Fortschritte der Physik durch die verbesserte Kenntniß der Electricität, durch die neue Gestalt der Chemie, bessere und practische Kenntniß der Luftarten und expansibeln Flüssigkeiten.

27) Boerhaavs Verdienste um die Chemie, durch gründliche, lichtvolle, zusammenhängende Darstellung, Stahl und Lavoisier. Diesem verdankt sie eine neue Gestalt; in den lezten fünf und zwanzig Jahren hat sie mehr gewonnen, als je zuvor, Deutsche, Schweden, Dänen, Franzosen, Italiäner und Engländer wetteifern, die Chemie und Physik ihrer Vollendung nahe zu bringen.

28) Die Anatomie wächst fortschreitend, reich ist besonders die lezte Hälfte an Berichtigungen. Die Kenntniß des lymphatischen Systems wird aufs Reine gebracht, und gefunden, was man zuvor nicht ahndete, die Nevrologie erhält erstaunenden Zuwachs, man begnügt sich nicht mehr mit dem Messer, das man inzwischen noch nie so geschickt zu brauchen wußte, als seit dem Albin, sondern fängt an, eine gereinigte Chemie auf eine vernünftige Weise zu Hülfe zu nehmen. — Die pathologische Anatomie gedeiht besser, als je zuvor.

29) Sylvius herrschte zum Theil noch in der Theorie, Boerhaave sucht ihn vollends zu verdrängen, aber nicht wie Sydenham und Baglivi, nein, er baute ein System auf mechanisch-physikalische Principien, das Gaub für die Pathologie berichtigt; ihm nähert sich Hofmann, und Stahl stellt beiden sein organisches System entgegen. Keins erlangt Allgemeinheit, der Untersuchungsgeist ist viel zu rege und geweckt, man kennt die

XVIII. wahren Bedürfnisse der Arzneiwissenschaft zu gut und zu allgemein, als daß Sectirerey alles verschlingen könnte. Vergeblich bemüht man sich mit Hülfe der neuen Chemie die Wissenschaft zu tyranniſiren, vergeblich strebt der Brownianismus nach der Alleinherrschaft, möchte man nur auch beim Kampfe gegen ihn, nicht alle das Gute verkennen, wegwerfen und abstreiten, das Brown ohnstreitig gestiftet hat. Die neue Philosophie gewinnt täglich mehr Einfluß auf die Medicin, auch hat man neuerdings wieder angefangen, die Chemie auf eine neue eigenthümliche und behutsame Weise, auf die Theorie anzuwenden.

30) Haller, einer der größten Beförderer der Medicin in diesem Jahrhundert, um die gesammte Kunst unsterblich verdient, reformirt auch die Physiologie. Aber erst am Ende des Jahrhunderts nimmt man sich ihrer mit der Wärme an, die ihr schon längst gebührt hätte, wenn aus der Arzneiwissenschaft etwas werden soll. Haller wußte die anatomischen Entdeckungen zu dem Behufe treflich zu benutzen, nahm Zootomien und zootomische Vivisectionen zu Hülfe, fand manchen verdienten Nachfolger. Nun sollen auch Chemie und Philosophie aufklären helfen.

31) Sauvages führt die nosologische Systematik ein, und veranlaßte verschiedne ähnliche Arbeiten. Die Boerhaavisch-Gaubische Pathologie hat durch Cullens Empfehlung der eigentlich Stahlischen Nervenpathologie einen Stoß erhalten, ist aber noch nicht verdrängt, so wie sich beide, besonders jene, der vorzüglich in Italien und Teutschland um sich greifenden schottischen Theorie entgegensetzten.

32) Alle

XVIII. 32) Alle diese Sectirerey hat nachtheiligen Einfluß auf die Klinik, deren wahrer hippokratischer Geist darunter ersticken muß. Zum Glück gab es noch manchen ächten Kliniker, leben noch jetzt mehrere, die einen solchen Namen verdienen, und den Angriffen der blinden Partheigänger trotzen. Nicht alle haben darauf Ansprüche, die welche zu haben vermeinen. Im Ganzen hat die Praxis demohngeachtet mannichfaltig gewonnen; wir sind in der Kenntniß der Krankheiten vorgeschritten, haben uns um eine gesunde Aetiologie, um eine richtigere Zeichenlehre, um einen auserlesenen wirksamen Heilmittelvorrath, um die Aufzeichnung nicht blos merkwürdiger, seltner Fälle, sondern überhaupt guter Beobachtungen gekümmert, mit einem Wort, daß wir weiter sind, als unsre Vorfahren zu allen Zeiten und in allen Dingen, wie im Einzelnen, so im Ganzen, ist unleugbar, und nicht zu verkennen. Die Chirurgie gewann durch den Privatfleiß einzelner Männer weit mehr, als durch die, von niedriger Zanksucht, und Unkunde des wahren Vortheils der Medicin gebohrnen Academien. Die Geburtshülfe ging im Anfang noch langsam, bald aber rasch, dem Ziele entgegen. Beide Disciplinen haben noch Mängel, aber beide, besonders die lezte, blühten auch noch nie so als izt.

33) Teutsche arbeiten immer noch allein an Vervollkommnung der gerichtlichen Arzneikunde, Teutsche fühlen das Bedürfniß der Medicinalpolicey, und bearbeiten sie allein mit seltnem Glück.

34) Die Thierarzneikunde wird ans Licht gezogen, werth geachtet, in eignen Schulen gelehrt, und

XVIII. den Händen der Scharfrichter, Schäfer und Schmiede entrissen.

35) Ueberall viel Licht und viel Schatten. Teutschland darf sich in Hinsicht der Arzneiwissenschaft kühn mit seinen Nachbarn messen, ihm gebührt in den mehrsten Stücken der Siegespreiß.

S. 173. Z. 1. v. u. st. Hausler l. Hensler.
= 175. = 9. v. u. st. nun l. nur.
= — = 7. v. u. st. dies l. das.

= 177.	J. 1518.	Universität zu Alcala de Henares.
= —	=	Universität zu Toledo.
= 181.	= 1536.	Universität zu Cusco, in Peru.
= —	=	Universität zu Lausanne.
= 184.	= 1549.	Universität zu Dillingen.
= 188.	= 1555.	Universität zu Orihuela, in Spanien.

= 189. Z. 16. st. Hayenbut l. Hagenbut.

= 193.	J. 1564.	Universität zu Besançon.

= 194. Z. 3. v. u. st. Leonharst l. Leonhard.

= 200.	J. 1579.	Universität zu Willna.

= 203. Z. 1. st. Ernst l. Eraft.
= 205. Zum Art. Wyer.

Ueber Wyer und seinen Kampf mit dem Aberglauben seiner Zeitgenossen, so wie überhaupt über die Gestalt und Beschaffenheit des lezten, lese man das reichhaltige Werk von Meiners: historische Vergleichung, imgleichen Ostertags Buch: über die medizinische Aufklärung ꝛc. Wyers Verdienste um die Aufklärung sind in der That groß, unschäzbar, unsterblich.

= 207 Paré.

Er ist nicht so ganz ohne Verdienste um die Geburtshülfe, wie le Roy vorgiebt, und hat auch das

Ver-

Verdienst, daß durch seine Vermittelung das erste öffentliche Gebährhaus eingerichtet wurde.

S. 208. Z. 10. st. Forest l. Foreest.

= 210. Art. Volcher Koiter,

Er ist aus Versehen zweimal S. 198. zu J. 1576 (das Sprengel für Koiters Todesjahr ausgiebt) aufgeführt worden. Er gehört wohl mit mehrerem Rechte hieher.

= 211. Z. 11. v. u. st. curtil. l. cartil.

= 212. Z. 3. Die Universität Kiel wurde erst 1665 gestiftet.

= 213. J. 1608. | Universität zu Pampelona.

= 220. = 1628. | Harvey macht den Blutumlauf, den er seit mehr als zehn Jahren schon seinen Zuhörern vorgetragen hatte, öffentlich bekannt, durch seine z. J. 1657. angef. Schrift.

= 224. Z. 3. Archeus, man setze dazu: so nennt er seine personificirte Lebenskraft.

= 226. Z. 2. st. Thurneyßens l. Thurneyßers.

= — Die kritischen Bemühungen Caspar Hofmanns um den Galen enthielt ein Manuscript von sechs und zwanzig Foliobänden, das durch den Ankauf von Askew nach England kam, und jezt in unbekannten Händen, so gut als verlohren ist.

= 227. Z. 12. st. seine Kenntnisse l. sein Inhalt.

= 228. J. 1655. | Universität zu Duisburg.

= 230. Z. 15. st. Bantek l. Bontek.

= — = 19. Krankheitsursache, setze dazu: und leidenden Theile.

= 233. = 8. l. suchte und zu finden glaubte, was Neuere entdeckt hatten.

= — J. 1665. | Universität zu Kiel.

= 234. = 1668. | Universität zu Lund.

S. 234. Zum Art. von Horne: er ist Erfinder der Wachseinspritzungen, hat auch Verdienste um die Geburtshülfe.

= 235. Art. Paul Ammann.

Gehört eigentlich zum J. 1691. wo er starb, ist auch S. 247. aufgeführt, und muß hier weggestrichen werden. Ein Versehen dieser Art ist leicht zu begehen, aber auch desto eher verzeihlich, wenn es der Fehlende noch selbst entdeckt und rügt.

= 235. Z. 13. Nach dem Vornahmen Vopiskus muß das Komma weg.

= 239. = 3. st. Unternehmen l. Schriftstellerey.

= 242. J. 1682. | Universität zu Nimes, im ehemaligen Languedoc.

= 243. Z. 7. } st. de la l. de le.
= — = 14. }
= 260. = 9. }

= 252. = 9. v. u. posthumans l. posthumous.

= 259. = 5. st. vernichtete l. verachtete.

= 263. = 1. l. sein bestes Buch: besonders in Hinsicht auf sein Zeitalter.

= 264. Wiederholte Lectüre hat mich überzeugt, daß ich dem le Clerc, der früher schrieb als Freund, nur die alte Geschichte behandelte, und also ganz falsch und unüberlegt, Pendant zu Freund genannt wird, zu nahe getreten bin, und Freund zu sehr gelobt habe. Beide haben viele Verdienste um die Geschichte.

Freund hat sich ausser der history of physic, II. Tom. noch durch seine Emmenologie, eine kleine Fieberlehre ꝛc. bekannt gemacht.

= 264. J. 1729. | st. Julius Clement, alt achtzig Jahr.

Er macht gerechte Ansprüche auf den Namen eines Verbesserers in der Geburtshülfe, ohngeachtet er sich durch keine Schriften ein Gedächtniß gestiftet

J. 1729. | stiftet hat. Sein Ruhm war bis ins Ausland verbreitet, fremde Könige suchten seinen Beistand, in Frankreich ward er zuerst Geburtshelfer der Königin, und wegen seiner Verdienste geadelt.

= 265. Z. 3. v. u. st. parienſe l. pariſienſe.

= 266. Art. Geoffroy.

Er ist auch Erfinder der chemischen Verwandschaftstafeln.

= 269. J. 1735. | st. Peter Artedi in Amsterdam, geb. 1705. zu Amundsiö in Angermannland.

Vater und Schöpfer der rationellen systematischen Ichthyologie, und wo nicht ganz, doch zum Theil Urheber und thätiger Mitarbeiter am ganzen Systeme des Linneus.

Der dritte Band von Seba's thesaur. rer. natural. der von den Fischen handelt, der beste und vorzüglichste, ist sein Werk. Seine übrigen, großentheils nur unvollendeten Papiere, gab nach seinem unglücklichen Tode in den Amsterdammer Canälen, sein Freund Linné heraus:

P. A. ichthyologia sive opera omnia de piscibus, scil. bibliotheca ichthyologica, genera piscium, synonyma specierum, descriptiones specierum, omnia in hoc genere perfectiora, quam antea ulla. Posthuma vindicavit, recognovit, coaptavit et edidit *Carol. Linnäus*. L. B. 1738.

S. 271. Es ist falsch, wenn von Boerhaave gesagt wird, er sey ein Anhänger Hippokrates und Sydenhams gewesen. In Rücksicht seines practischen Verfahrens, dienten ihm diese freilich zu Mustern, die er auch gern erreicht hat, allein übrigens war er bei

weitem

weitem mehr der Theorie gewogen, als jene beiden, stiftete ein physiologisch-pathologisches System, nach mechanisch-physikalischen Grundsätzen 2c.

S. 279. Z. 16. st. Insectologe l. Helminthologe.
= — = 20. st. das er l. deren System er.
= 280. = 12. st. Fantani l. Fantoni.
= 286. = 1. st. Rhobert l. Robert.
= 287. Art. Boißier.

Die Daniel'sche Ausgabe ist 1798 mit dem fünften Bande geschlossen worden.

= 291. Z. 13. st. vortrrfliche l. vortrefliche.

= 294. Bei Haller hätten wenigstens seine Bibliotheken noch angeführt werden sollen. Der ganze Artikel ist für den verdienstvollen Mann zu mager. Ueberhaupt sehe ichs ungern, daß bei verschiednen trefflichen Schriftstellern, Albin, Huxham Fothergill, Werlhof u. a. nur kahl überhin, die Opera u. s. f. angeführt worden sind; kann aber in der Geschwindigkeit diesem Fehler nicht abhelfen.

= 296. Z. 17. von den Spec. plantar. besorgt Wildenow eine neue Ausgabe. Vol. I. Berol. 1797. sq.

= 305. Die Brownsche Theorie (der Name System kommt ihr, als einer Reihe von Sätzen, die auf einem Begriffe, nicht aber auf einem objectiv realen Gegenstande oder einer sinnlich wahrnehmbaren Erscheinung beruht, so wenig, als einem aller vorhergegangenen, sogenannten medizinischen Systeme, nicht zu) gründet sich eigentlich nicht auf die Verhältnisse der Lebenskraft, sondern auf die Begriffe eines von diesem ganz verschiednen Abstracts, auf den Begriff von der sogenannten Erregbarkeit und ihrer Verhältnisse, die Brown in einem größtentheils passiven Zustande seyn läßt, da die Lebenskraft der neuern Pathologen, die sich so ziemlich der Stahlischen Secte, dem Helmont-

mont = de le Boeschen Archeus, der Natur der Hippokratiker ꝛc. dem einen von dieser, dem andern von jener Seite nähert, als etwas für sich selbst (selbstständig) thätiges gedacht und beschrieben wird. Nach Brown ist das Leben ein erzwungener Zustand, und so wie seine Modificationen, Gesundheit und Krankheit, eine Folge der Fähigkeit unsrer Organe, durch außer und in uns befindliche reizende, oder erregende Potenzen in Thätigkeit gesetzt zu werden, ist ein Produkt, der gradweise verschiednen Einwirkung der erregenden Dinge auf die Erregbarkeit, die sich also nur durch außer ihr selbst befindliche Motiven thätig machen läßt. Die Grade der Gesundheit, oder überhaupt des vollkommensten physischen Lebens bis zum Scheintode herab, alle Krankheiten demnach, selbst der Tod gewissermaaßen, sind nicht verschiedne, einander gradezu entgegengesezte Zustände, sondern zu Folge der verschiednen Verhältnisse zwischen beiden Producenten, stufenweise auf- und absteigende, sich dem Mittelverhältnisse mehr oder weniger nähernde und davon entfernende, übrigens ihren innern und zureichenden Ursachen nach ganz übereinstimmende Producte. Ich halte es für keinen Fehler mehr, daß Brown blos auf quantitative Verhältnisse Rücksicht nahm. Er kannte die dringendsten Bedürfnisse der practischen Medizin, wußte die Kräfte unsers Verstandes zu würdigen, und sahe, daß es unmöglich sey, das Wesen der Dinge an sich kennen zu lernen, wie schon ehmals Haller so schön gesagt hatte. Es gereicht seiner Theorie ferner zu gar keinem Vorwurf, daß sie sich um einen abstracten Begriff herumdreht; Erregbarkeit wird immer außer der Anschauung bleiben, ja alles was wir an ihre Stelle setzen können und setzen werden, und darum eben

wer-

werden wir wohl immer neue Theorien, aber nie ein System bekommen, und alle Theorien aus der gesammten Physik werden an dieser Klippe scheitern, denn Neuton, Franklin und Lavoisier konnten sie nicht meiden, obschon Hr. Girtanner es sich einbildet.

Auch die Einfachheit gereicht der Theorie so wenig zum Nachtheil, daß sie vielmehr durch diese Einfachheit erst philosophischen Werth erhält.

Außerdem hat man ihr practische Unbrauchbarkeit, Mangel an Neuheit vorgeworfen; oder wollte wenigstens, das Neue insgesammt nicht wahr, das Wahre aber nicht neu finden. Bittre Vorwürfe, die ich nicht ganz mit Stillschweigen übergehen darf, so eingeschränkt der Raum zu meiner Apologie auch ist. Nur einige Worte. Weikard, (ich ehre und schätze sein Verdienst, billige aber den Ton, mit dem er Browns Theorie zu empfehlen suchte, immer noch nicht) Johann Peter und Joseph Frank, Marcus, auch Röschlaub und andere teutsche Practiker, verschiedne nahmhafte Italiener, der englische Amerikaner Rush haben für die Brauchbarkeit der Theorie am Krankenbett gesprochen, und verdienen wohl darüber gehört zu werden. Sie fanden diesen Stab nach vieljährigen Wanderungen durch Krankenzimmer, zur Stütze tauglicher, als alles, was man bisher dem verlegnen Practiker darbot. Gelehrsamkeit, reifes Alter, richtige Beurtheilungsgabe, überhaupt gesunden, unverfangnen Verstand und sehr solide Kenntnisse, wird man wohl den genannten Männern nicht absprechen, gesetzt auch, daß viele Bekenner der neuen Lehre nur Schwachköpfe, seichte Nachbeter und blinde Mitläufer wären. Auch der

Ver-

Verfasser, weit entfernt, sich jenen Männern gleich setzen, oder sich zunächst an sie anreihen zu wollen, kann doch nicht umhin, zu gestehen, daß er seine Vorurtheile gegen Br. Theorie seit Jahr und Tag ganz fahren ließ, sich mit Glück an sie allein hielt, mehr Befriedigung bey ihr fand, als bisher bey den zerrißnen Sätzen der Eklektiker, oder den Grundsätzen der ächten und eingeschränkten Solidisten oder Humoristen. — Was aber den vorgegebnen Mangel an Neuheit u. s. f. anbelangt; so bemerke ich nur, daß man diesen zwar alltäglich herdeklamirt, aber für izt noch triftig beweisen soll. Bis dieses geschehen seyn wird, können die Freunde der Erregungstheorie (man kann sie ja, mit einem ihrer gründlichsten Kenner, und scharfsinnigsten Vertheidiger, dem Herrn Röschlaub so nennen, wenn etwa der Name des nun einmal so sehr gehaßten Brown der Kirchenvereinigung im Wege steht) den Vorwurf ruhig mit anhören. Die Theorie ist neu, und bleibt Browns Eigenthum: am wenigsten darf man sie mit der Theorie der Methodiker vergleichen, wie ohngeachtet alles Protestirens so häufig und noch neuerdings von Kletten (kritische Ideen über den zweckm. Vortrag der ausübenden Heilkunde. L. u. R. 1798. Seine Vorstellung von der Brownschen Theorie ist durchaus fehlerhaft. So behauptet er auch: Browns directe und indirecte Asthenie, und wahre und falsche Schwäche andrer Pathologen seyen identische Begriffe u. d. m. Man erinnre sich nur an das, was ich ganz oberflächlich über den Unterschied zwischen Erregbarkeit und Lebenskraft erinnert habe, um sich vom Gegentheil aller solcher grundlosen Behauptungen zu überzeugen,) und schon öfter von meinem verehrten Lehrer Gruner in Jena behauptet,

hauptet, und diesem gelehrten Kenner der medizinischen Theorien auf Treue und Glauben, ungeprüft nachgesagt worden ist.

Und am Ende liegt doch wohl nichts an der Neuheit, sondern alles an der Wahrheit.

Zu den erklärtesten, giftigsten und eben nicht bescheidnen, ja geflissentlich (nach eignem Geständniß in einem neuern Stück des Journals) nicht bescheidnen Gegnern der Erregungstheorie gehört der Verf. des Aufsatzes: Auch eine Geschichte des Brownschen Systems, (nebst acht Fortsetzungen) im Journal der Theorien, Erfindungen und Widersprüche ꝛc. Unter den billigern und gründlichen Gegnern steht mein Lehrer, den ich noch liebe und ehre, Hufeland, oben an (im Journal d. pract. Heilkunde mehrere Aufsätze im IV. V. VI. Bande). Auch Cappels (Beitrag zur Beurtheilung etc. u. m.) May's, (Stolpertus 3ter Th.) Eschenmeyers, (Sätze aus der Naturmetaphysik) Kausch's (im Geist u. Kritik der med. Journale. I. II. Bd.) und andrer Erinnerungen liest man mit Belehrung und Vergnügen.

Unentbehrlich zur gründlichen Beurtheilung der Theorie ist, außer mehrern andern Schriften von Freunden und Feinden, Röschlaubs Pathogenie. Frankf. a. M. I. II. Theil. 1797. 98. 8. — zur leichtern Kenntniß der Theorie und der hieher gehörigen Litteratur mehrere Uebersichten im Jahrgange 1798. der mediz. Nationalzeitung, und noch brauchbarer die Quelle dieser Uebersichten, nehmlich:

Gir=

Girtanners ausführliche Darstellung des Brownschen Systems der pract. Heilkunde, in 2 Th. Göttingen, 1797. 98. 8. Schade, daß sich Hr. G. durch die beigefügte Kritik, oder vielmehr durch sein Urtheil über seine Kritik, und den von ihr zu erwartenden Erfolg, so sehr prostituirt. Nubem pro Junone . . . und doch will er die Brownsche Theorie so zu Boden geworfen haben, daß an kein Aufstehen weiter zu gedenken sey. O vanitas!

S. 306. Pott.

Die Lehre von den Kopfwunden, von den Beinbrüchen, von einer besondern, gemächlich entstehenden Lähmung der untern Gliedmaßen und mehrere chirurgische Gegenstände haben durch Pott viel Licht erhalten.

= 307. Z. 8. st. Kinderkrankheit l. Kinderkrankheiten.

= 308. Leichenhaus.

Die Veranlassung zu Errichtung desselben, die Streitigkeiten unter den Aerzten über Zweck und Nutzen, die Denkart des Publikums darüber und die hieher gehörige Literatur, sind theils noch zu neue und bekannte, theils aber auch zu weitschichtige Gegenstände, um hier ausgeführt werden zu können.

= — Bei Gärtner

hätte ich wohl noch beifügen sollen: daß er sich durch seinen botanischen Fleiß einen wohl verdienten Platz unter den berühmtesten und nützlichsten Botanikern des Jahrhunderts erwarb.

Sein Werk, das seinem Forschungsgeiste unvergängliche Ehre bringt, erschien mit sehr vielen vortreflichen Kupfern in zwei Quartbänden. I. Stuttgard. 1788. II. Tubing. 1791.

39. Delius

ist Verfasser einer Menge von kleinen Abhandlungen, die alle nicht ohne Werth sind, aber nie besondre Celebrität erlangten. Es sind ihrer zu viele, um sie alle angeben zu können, und ich habe nur einige gelesen, kann also nichts auswählen.

= — Oeder.

Geo. Chr. Oeder elementa botan. Hafn. P. I. 1764. II. 1766. 8. auch teutsch in denselben Jahren. — Florae danicae icones. Hafn. fol. Fasc. I-XV. 1761. sq. 800 Tafeln, die zu den bessern gehören.

= — Louis.

Mehrere sehr schäzbare Abhandlungen desselben chirurgischen Inhalts befinden sich in den, von ihm zum Theil herausgegebnen mémoires de l'académie royale de chirurgie, besond. im Vol. IV. u. V.

= — J. 1792. | st. Wilhelm Bromfield,
Leibwundarzt der Königin und Hospitalwundarzt in London.

Auch den Teutschen durch seine übersezten chirurgical observations and cases. Vol. I. II. 1773. 8. (Leipz. 1774. 8.) als einer der vorzüglichsten Wundärzte seines Zeitalters bekannt.

= 310. Pyl.

Kann man gleich nicht sagen, Pyl habe in der Gesch. d. g. A. W. Epoche, so hat er sich doch um die Wissenschaft selbst durch seine Sammlungen:

Neues Magazin für die gerichtl. A. K. u. med. Polizey. 2 Bd. Stendal, 1786. fg.

Auf-

Aufsätze und Beobachtungen aus der g. A. W.
8 Sammlungen. Berlin, 1783 fg.
Repertorium für die öffentl. und gerichtl. A. W.
3 Bde. das. 1789 fg.
unendlich verdient gemacht.

S. 310. Z. 1793. st. Charles Bonnet zu Genf, geb. das. 1720.

In seinen frühern Jahren einer der emsigsten und scharfsichtigsten Naturforscher, und seitdem ihn Augenkrankheiten vom Studium der empirischen Naturgeschichte abhielten, einer der solidesten Philosophen. Seine psychologisch-philosophischen und teleologisch-naturhistorischen Werke haben ihn vorzüglich bekannt gemacht. Wir besitzen komplete Sammlungen seiner Werke in 8 Quart- und 16 Octavbänden.

= — Lavoisier.

Seine neue chemische Theorie, deren Einführung man sich anfangs heftig, endlich gar nicht mehr widersezte, und die izt fast allgemein angenommen ist, führt den Namen der antiphlogistischen, weil die Leugnung des Stahlschen Phlogistons zu den hauptsächlichsten eigenthümlichen Grundsätzen gehört. Der Name ist aber nicht erschöpfend, da der angeführte Punkt nicht grade allein den Charakter dieser Theorie constituirt. Die Anhänger heißen auch Gasisten, weil die Lehren von den Gasarten eine Hauptrolle in dieser Theorie haben.

Wärmestoff (calorique) trennt die kleinsten Theile der Körper, und bringt sie in den Zustand tropfbarer, oder bei überwundnem Druck der Atmosphäre, elasti-

elastischer Flüssigkeiten. Im lezten Falle entstehen mehrere sogenannte Gasarten, unter denen das Sauerstoffgas, Gas oxygène, aus Sauerstoff (oxygène) u. calorique gebildet, das Stick- oder Salpeterstoffgas, G. azote, aus Salpeterstoff (azote) und calorique bestehend (beide zusammen machen nach einem gewissen Verhältniß die atmosphärische Luft aus) und das Wasserstoffgas, G. hydrogène, aus Wasserstoff (hydrogène) u. calorique nicht nur die hauptsächlichsten, sondern auch wesentlich verschieden sind. Der Sauerstoff ist Grundstoff aller übrigen Säuren. Es bedarf, um diese darzustellen, außer des Sauerstoffes, noch einer bestimmten säurefähigen Basis, und die Verbindung beider, des Sauerstofs und der eignen Basis z. E. mit dem Kohlenstoffe (carbone), welche Kohlensäure giebt, heißt Säurung. Zu diesen Säurungen gehört auch das Verbrennen, (als welches nur eine bei hohen Temperaturgraden sich ereignende Scheidung des mit einander in der Luft verbundnen Sauerstoffes und Wärmestoffes vermittelst des in andern Körpern befindlichen Kohlenstoffes ꝛc. ist, wodurch der Wärmestoff frey wird, und als Licht und Hitze erscheint, der Sauerstoff aber mit der säurefähigen Basis in Verbindung tritt, und eine Säure giebt) das Verkalken der Metalle, jedoch dieß nur unvollkommen u. s. f. Beides, Säuren und Halbsäuren, haben große Neiguug mit Laugensalzen, Erden und Metallen Verbindungen einzugehen u. s. f. — — Es giebt einfache Körper, Lichtstoff, Wärmestoff, Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff ꝛc. — es giebt auch noch unzerlegte Körper, die fixen Laugensalze ꝛc. aus beiden entstehen die zusammengesezten Körper, z. E. die organischen ꝛc. So erscheinen

nach

nach der antiphlogistischen Theorie mehrere bisher für einfach angenommene Körper, besonders alle Säuren r. Halbsäuren in Pflanzen und Thieren ꝛc. als zusammengesezte Körper, andre bisher für zusammengesezt gehaltene dagegen als einfache z. E. Schwefel, Phosphor u. s. f.

Man wird sich hieraus keine vollkommene Vorstellung dieser Theorie machen, aber ihren Unterschied von den bisherigen einigermaßen begreifen und beurtheilen lernen. Ihre Kenntniß ist desto mehr nöthig und entbehrlich, weil sie nicht nur die Reform einzelner physiologischen und pathologischen Lehren, sondern eine neue Theorie der ganzen practischen Arzneikunde veranlaßt hat, der außer einigen Engländern, einem Trotter, Beddoes, Rollo u. a. vorzüglich Girtanner zugethan ist.

Zur Kenntniß dieser Theorie sind außer Lavoisiers traité, und seinen kleinen Schriften (gesammelt von Weigel und Link in fünf Bändchen: aufs neue zu hoffen von Scherer) die Handbücher der Herren Girtanner, Hermbstädt, Hildebrand, Gren, Scherer, Jacquin, Hagen, auch Klügels Encyklopädie im 2ten Theile sehr brauchbar. Göttling gehörte ebenfalls zu den frühsten Anhängern. Am längsten und gründlichsten sträubten und sträuben sich zum Theil noch dagegen Gren, Wiegleb und Richter in Breslau.

S. 311. Vicq d'Azyr

nahm den verdienten Ruhm eines der geschicktesten Zergliederer seiner Zeiten, und überhaupt eines der einsichtsvollsten Aerzte Frankreichs mit ins Grab. Sein angef. traité macht ihn nicht blos berühmt,

sondern in der That, so lange Kunst etwas gelten wird, unsterblich.

S. 311. Z. 1794. | st. zu Gosport James Lind, ehemals k. engl. Hospitalarzt zu Haslar.

Er ist durch mehrere Schriften rühmlich bekannt:

a treatise on the scurvy. Edinb. 1753. Lond. 1756. 1772. 8. teutsch von J. Nath. Petzold. Leipz. 1775. 8.

an essay on the most effectual means of preserving the health of Seamen in the royal navy. 1757. 1763. 1774. 8.

an essay on diseases incidental to Europeans in hot climates with the method of preventing their fatal consequences. 1768. 1771. 1776. 8. T. v. J. N. Petzold. Leipz. 1773. 8. Franz. von Thion de la Chaume, und nach dieser Uebersetzung am besten: teutsch, zu Riga 1792. 8.

= — Crawford,

Hospitalarzt und Prof. d. Chemie zu Woolwich. Seine Experim. etc. haben durch die teutsche Uebersetzung von Lor. v. Crell. Lpz. 1789. 8. nicht wenig gewonnen.

= 312. Ueber die Medizinalanstalten Frankreichs in unsern Tagen, und die darin durch die politische Revolution bewirkten Aenderungen sehe man nach: die Mediz. National-Zeitung v. J. 1798. a. m. O. vorzüglich aber die eigentliche Quelle: Werdenburgs Briefe für Aerzte ꝛc. in 2 Heften. Göttingen, 1798. 8.

S. 312. J. 1794. Gehler.

Einige Uebersetzungen von seiner Feder, ausgenommen, besitzen wir nur mehrere anatomische Dissertationen und Programmen, die lesenswerth sind. Die grösste Anzahl, die geburtshelferischen, hat Kühn gesammelt und unter dem Titel: G. kleine Schriften die Entbind. W. betreffend, in 2 Octavbändchen herausgegeben. Leipz. 1797. 98.

= — Krünitz.

Sein Hauptbuch ist die noch unvollendete: ökonomisch ꝛc. Encyklopädie. 1 Band. Berlin 1773. von ihm bis zum 72sten Bande (Buchstabe L.) ausgearbeitet; ein weitschweifiges, aber doch sehr brauchbares Real-Wörterbuch, worin auch mediciniſche, nr ch mehr veterinarisch-medizinische Gegenstände abgehandelt sind.

= — Götze.

Das hieher gehörige Hauptbuch ist: Versuch e. Naturgeschichte der Eingeweidewürmer thier. Körper. Blankenburg, 1782. 4. M. v. Kupf.

= 312. J. 1797. st. Johann Michael Bernhold zu Uffenheim, geb. 1736.

Bekannt durch seine Ausgaben alter Aerzte, des Scribonius Largus, 1786, des Cälius Apicius, 1789, und Theodor Priscianus. Tom. I. 1791. 8.

= .... st. Balthasar Ludwig Tralles zu Breslau, geb. daselbst 1708.

Ein nicht unfruchtbarer Schriftsteller, besonders um die Mitte dieses Jahrhunderts, in welche Zeit auch seine berühmte Epoche fällt; denn in den lezten Dezennien war sein Ruhm geschwun-

S. 312. J. 1797.

den. Mit de Haen bekam er Streitigkeiten über die Pockeneinimpfung ꝛc.

Usus opii salubris et noxius. 4 Tomi. Vratisl. 1757-62. 4.

De usu vesicantium in febr. acut. etc. ib. 1776. 8.

Usus vesicantium salubris et noxius etc. 2 Sect. 4. ib. 1782. 83.

* . . . .

st. Matthias Edler von Sallaba, Primararzt im allgem. Krankenhause zu Wien, geb. 1766 zu Prag.

Ein Schüler und Anhänger Stolls, dann ein Jünger Browns, ein guter practischer Arzt und Verfasser mehrerer lesbaren Schriften.

Aphorismen über den venerischen Tripper. Wien, 1794. 8.

Eine Sammlung von Krankheitsbeschreibungen und Krankheitsgeschichten unter d. Titel: Historia morborum naturalis. Part. I. ib. 790. 8.

Eine kommentirte Uebersetzung: Galens vom Aderlaß gegen Erasistrat. das. 791. 8.

Aufsätze in Eyerels Forts. von Stoll. rat. med. Tom. V. in der Wienerischen mediz. Chronik.

* . . . .

st. Christian Friedrich Kadelbach in Leipzig, geb. zu Görlitz 1736.

Er war zwar nicht sehr bekannt als Schriftsteller, aber desto größer als practischer Arzt und Mensch, und desto nüzlicher für den kleinen Kreis, worin er wirkte.

Diss. II. de exhalat. naturalib. Lipf. 1767. 4.

Tympanitidis pathologia. ib. 1772. 4. therapia. ib. 1773.

st. Karl

S. 312. | st. Karl Friedrich Cloßius, Prof. zu Tübin-
J. 1797. | gen, geb. 1768.

Bekannt als lateinischer Stylist und Uebersetzer der Sömmeringschen Anatomie, Verfasser einer der besten Schriften über venerische Krankheiten, und mehrerer kleinen Abhandlungen.

= .... | st. Johann Christian Anton Theden, im 84sten Lebensjahre.

Seine großen Verdienste um die Verbesserung der preußischen Militärchirurgie, und die Gesundheitspflege der preußischen Krieger wurden von seinem Fürsten erkannt und belohnt; seine schriftstellerischen Arbeiten brachten ihm nicht weniger Ruhm.

Unterricht für Unterwundärzte bey Armeen. 3te Aufl. Berlin, 1782. 8. ist noch sehr brauchbar.

Neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzneikunst und Arzneigelahrtheit. Neuste Auflage. 3 Theile. 8. Berlin, 1795.

= .... | Die Pockenausrottung wird vorzüglich durch Junkers Betrieb, aufs dringendste in Anregung gebracht.

Die Schriften für und wider Hrn. Junkers, für unsre Menschen und Zeitalter wenigstens unausführbaren, romanhaften Pockenausrottungsplan sind bekannt. Ohngeachtet ich gar nicht mit Hr. Junker, Faust u. a. gleicher Meinung seyn kann, so verkenne ich doch keinesweges das Gute, was ihr glühender Eifer, und besonders des ersten unverdroßne Aufopferungen, veranlaßt.

S. 312. J. 1797. Auch der

Errichtung des ersten Pockenhauses zu Halberstadt,

durch des dasigen Rektors Gottlieb Nathan. Fischers Bemühungen will ich hier, als einer von mehrern guten Folgen des Junkerischen Eifers gedenken. Sie fällt in dieses Jahr.

J. C. W. Junkers Archiv der Aerzte und Seelsorger wider die Pockennoth, 1stes Stück 1796. Lpz. 8. bis izt 6 Stücke, enthält die zu diesem Factum gehörigen Nachrichten.

= 1798. st. Georg Christoph Siebold, Prof. zu Würzburg, geb. daselbst 1768.

Verfasser verschiedner sehr lesbaren Schriften, besonders über geburtshülfliche Gegenstände.

Systemat. Darstellung der Manual- und Instrumental-Geburtsh. 1794. 8.

Ueber die angebl. Verminderung des Gewichts der Frucht etc. 1796. 4.

= .... st. K. Friedrich Uden, Physikus zu Stendal, alt 79 Jahr.

Ebenfalls Verfasser verschiedner Schriften: über Erziehung der Töchter (1783.): über die Glaubwürdigkeit der Medizinalberichte in peinlichen Rechtshändeln (1780.): einer medizinischen Politik (1783.): einer Diätetik für Säugende (Revisionswerk, 4r Bd. auch besonders) practischer Beobachtungen (1797.) und Herausgeber eines Magazins für die gerichtl. A. K. 2 Bde. 1782 fg. die noch insgesammt sehr lesenswerth sind.

st. Hein-

S. 312. J. 1798. st. Heinrich Palmatius Leveling, Ritter, Prof. zu Ingolstadt, alt 56 Jahr.

Berühmt als anatomischer Schriftsteller.

Vesals anatomische Originalfiguren in 7 Büchern, erklärt von Leveling. Ingolst. 1781. Fol.

Leveling observ. anat. rarior. iconib. illustr. Fasc. I. Norib. 1787. 4.

. . . . st. Johann Hunczovsky, Prof. der Chirurgie zu Wien, geb. 1752 zu Czech.

Er hatte den Ruhm eines der gelehrtesten Wundärzte seines Vaterlands.

Mediz. chir. Beobachtungen auf seinen Reisen ꝛc. Wien, 1783. 8.

Anweisung zu chirurgischen Operationen. das. 1785. 8. u. m.

= . . . . st. Friedrich Albrecht Carl Gren, Prof. zu Halle; geb. 1760 im Anhaltischen.

Einer der vorzüglichsten practischen Chemisten seines Zeitalters, und unter den philosophischen Schriftstellern über Chemie und Physik einer vom ersten Range.

Grundriß der Naturlehre. 3te Aufl. Halle, 1797. Izt vielleicht das beste Handbuch.

Systematisches Handbuch der gesammten Chemie. 2te Auflage. Halle, 1793 fg. 4 Theile. 8.

Grundriß der Chemie. 2 Th. Halle, 1796. 1797.

Journal der Physik. Halle. I - VIII. B. 1790 sqq.

Neues Journal der Physik. 4 Bde. Leipz. 1795 fg.

st. Jo-

S. 312. J. 1798. | st. Johann Reinhold Forster, Prof. zu Halle.

Die Naturgeschichte hat durch die Reisen, Sammlungen und Schriften dieses Mannes in der That nicht wenig gewonnen.

= 314. Z. 8. st. Abſichten l. Anſichten.
= — = 16. st. Heusler l. Hensler.
= 317. = 3. v. u. l. ihrer Natur nach, — Wenn ſyſtematiſche Kenntniß objective Realität vorausſezt, ſo darf man wohl überhaupt nie an ein Syſtem der Medizin denken; inzwiſchen werden wir über Mangel an neuen Theorien zu klagen, wahrſcheinlich auch nie Urſache haben.
= 327. Z. 14. v. u. st. Gegenſtände über, l. Gegenſtände, über.
= 335. Z. 7. v. u. st. Gorvis l. Gorris.

Bayerische Staatsbibliothek München

Register.

Abaris S. 9.
Abenguefith 126.
Abulkasem 137.
Absyrtus 121.
Achilleus 6.
Achillini 179.
Actuarius 142.
Adalberon 127.
Aegidius v. Corb. 139.
Aerzte, bürgerl. Verf. derselben ꝛc. 3. 76. 86. 93. 115. 138. 140. 142. 332.
Aetius 117.
Agathinus 96.
Agnodike 61.
Agobert 131.
Agrikola 188.
Aharun 120.
Aitken 308.
Akibha 327.
Akron 13.
Akumenus 46.
Albert v. Bollstädt 145.
Alberti, S. 210.
Alberti, Mich. 280.
Albin, B. 261.
Albin, B. S. 288.
Albin, C. B. 277.
Albin, F. B. 296.
Albin, S. 238.
Albrecht 219.
Aldrovandus 212.
Alexander d. Gr. 58.
Alexander v. Aphrodisium 111. 328.
Alexander v. Tralles 118.
Alexandria 58. 81.
Alexanor S. 7.
Alexiades 53.
Al-Hakem 126.
Ali Abbas 127.
Al Khendi 125.
Alkmäon 12.
Almeloveen 257.
Almansur 122.
Alpin 217.
ab Altomari 193.
Amman 235. 247. 346.
Amman, J. C. 248.
Amand, Johann v. St. 143.
Ammonius Saccas 111.
Anacharsis 10.
Anaxagoras 12.
Andreas 77.
Andromachus der Aelt. und der Jüng. 94.
Andry. 272.
Anstalten, mediz. z. E. Schulen, Akademien, Gesellschaften von Aerzten ꝛc. in:
= Aboe 223.
= Alcala de Henares 344.
= Amsterdam 287.
= Bamberg 204.
= Basel 333.
= Besançon 344.
= Berlin 243. 251.
= Bologna 332.
= Bonn 291.
= Brüssel 312.
= del cimento, academia 235.
= Cyrenaische Schule 32.

Anstalten ꝛc.

- Cusco S. 344.
- Damask 142.
- Dillingen 344.
- Dshandisabur 113. 329.
- Duisburg 345.
- Edinburg 201.
- Erfurt 277. 333.
- Erlangen 274.
- Franecker 204.
- Frankfurt a. d. O. 168.
- Freiburg 333.
- Gießen 213.
- Göttingen 276. 309. 311.
- Greifswalde 333.
- Gröningen 215.
- Haag 297.
- Haarlem 278.
- Halle 248. 312.
- Hamburg 308.
- Harderwyk 228.
- Helmstädt 199.
- Heidelberg 333.
- Jena 184. 309.
- Ingolstadt 333.
- Inspruck 236.
- Italische Schule 32. 317.
- Karus-Tempel 79.
- Kiel 345.
- Knidus 32.
- Kölln 333.
- Königsberg 183.
- Kopenhagen 292. 304. 308. 334.
- Kos 32.
- Krakau 333.
- Lausanne 344.
- Leiden 198.
- Leipzig 333.
- Lissabon 333.
- London 291.

Anstalten ꝛc.

- Lund S. 345.
- Marburg 179.
- Maynz 333.
- Montpellier 131. 138.
- Nimes 346.
- Nürnberg 207.
- Origuela 344.
- Oxford 331.
- Padua 180. 332.
- Paderborn 216.
- Pampelona 345.
- Paris 233. 265. 140. 290. 295. 312. 331. 332.
- Pavia 333.
- Petersburg 263.
- Philadelphia 306.
- Prag 333.
- Rheims 184.
- Rhodus 32.
- Rinteln 219.
- Rom 140.
- Rostock 333.
- Rotterdam 288.
- Salamanka 332.
- Salerno 135. 143. 185. 332.
- Salzburg 219.
- Sevilla 334.
- Smyrna 78.
- Stockholm 272.
- Strasburg 195.
- Stuttgard 298.
- Toledo 344.
- Trier 333.
- Tübingen 333.
- Turin 281.
- Upsala 263. 333.
- Vließingen 285.
- Willna 344.
- Wien 302. 333.

Anstalten ꝛc.
= Wittenberg S. 168.
= Würzburg 333.
Apicius 117.
Apollin. Tempel in Rom 47.
Apollonius von Tyana 102.
Apollophanes 73.
Apono 151.
Apothekertaxen 182.
Apulejus 114.
Aranzi 206.
Archagathus 76.
Archiatri 115.
Archigenes 96.
Arduino 159.
Aretäus 97.
Argelata, de 159.
Argentier 196.
Aristoteles 48.
Arndes 162.
Arnold von Bucchuone 149.
Arragos 214.
Arrasi 128.
Artedi 348.
Arzneikunst vor der Sündfluth 3. 16.
= ihre Nothwendigkeit 16.
= Ursprung derselb. 16.
= erste Bearbeitung 19. 21.
= in Aegypten 23. 316.
= Griechenland 28 fg. 58. 317.
= Spaltung der Theorie 65.
= bey d. Römern 47. 62. 75. 81. 101. 112. 318.
= Zustand zu Galens Zeiten 102.
= im Abendlande und den Händen der Priester 117. 119. 140. 142. 137. 145. 149. 154. 155. 204. 329. 331.
Arzneikunst bei den Scholastikern S. 137. 145.
= Zustand überhaupt 37. 109. 157. 166. 169. 171. 336 fg.
= in dem Morgenland und bey den Saracenen 122 fg. 329. 330.
= bey den Teutschen 319.
Asellius 220.
Asklepiades 79.
Asklepiades Pharmacion 101.
Asklepiadotes 117.
Asklepios 6. 30.
Assa 8.
Astrüc 285.
Athenäus 95.
Athenische Pest 47.
Attalus 77.
Augenius 211.
Aussatz verschwindet 226.
Avenzoar 138.
Averrhoes 141.
Avicenna 138.

Baco, Roger 145.
Baco von Verulam 220.
Baglivi 258.
Baktischuah 122.
Baleskon von Taranto 159.
Ballonius 216.
Barkhausen 263.
Barletta 182.
Bartholin, Casp. 221.
= = Casp. 240.
= = Thomas 240.
Bauhin, Casp. 219.
= = Johann 215.
Bausch 227.
Becher 242.

Bellini S. 253.
Belloste 264.
Bencio 160.
Benedetti 179.
Benivieni 168.
Bennet 229.
Berengar 184.
Berger 269.
Bergmann 303.
Bernhold 359.
Bertapaglia 159.
Bertharius 125.
Bertrandi 285.
Bertrucci 153.
Bianchelli 160.
Bidloo 257.
Bills 232.
Binninger 235.
Blasius 241.
Bock 187.
Bodenstein 200.
Bodin 208.
de le Boe 236.
du Bois 187.
Boerhaave 275. 347.
Bohn 260.
Bonet 245.
Bonnet 355.
Bontekoe 243.
Bordeu 294.
Borelli 241.
Borrich 246.
Botalli 202.
Bouillet 295.
Bourgeois 213.
Bourgelat 297.
Boyle 247.
Brassavola 188.
Brendel 281.
Brissot 177.
Bromfield 354.
Brown S. 305. 348 fg.
Brucäus 207.
Brüderschaften zur Krankenpflege in Palästina 133.
Brunfels 180.
Brunus 143.
Brunner 263.
Brunschwig 164.
Buchdruckerkunst 165.
Bucholz . . .
Büchner 287.
Büffon 304.
Büttner, D. S. A. 288.
Büttner, C. G. 293.
Burserius 302.

Cälius Aurelianus 100.
Cäsar 86.
Cagnati 214.
Cajus 197.
Camerar 209.
Camper 307.
Capoa 241.
Cardanus 199.
Carl 279.
Cartheuser 289.
Cassebohm 272.
Casserius 217.
le Cat 287.
Cato 74.
Celsus 86. 319.
de la Cerlata 159.
Cermisone 160.
Cesalpini 212.
Champier, Campegius 180.
Chauliac 154.
Cheselden 276.
du Chesne 213.
Cheyne 275.
Chiron 5. 30.
Chirurgia infusoria 230.

Chi-

Chirurgia transfusoria S. 234.
Chrysipp d. Stoiker 55. 318.
Chrysipp der Knidier 56.
Chrysoloras 156.
Circe 5.
Citesius (Citois) 227.
Clement 346.
le Clerc 264. 346.
Clossius 361.
Clusius 214.
Codronchi 211.
Columbus, Reald 199.
Columna 226.
Colot 162.
Concorreggio 160.
Constantin aus Afrika 132. 331.
Conring 241.
Copus (Koch) 180.
Cordus, Euric. 180.
= Valer. 183.
Cornarus 189.
Cothenius 307.
Cowper 285.
Crato v. Kraftheim 204.
Crawford 358.
Cullen 307.
Curtius 182.
Cyrus 11.

Dariot 207.
David 301.
David Ebn Hhonain 124.
Daviel 283.
Delius 309. 354.
Democedes 11. 36.
Democritus 14.
Denis 234.
Denis, J. 267.
Desault 311.
Des Cartes 227.
Desiderius S. 131.
Dessenius Cronenburg 197.
Deusing 233.
Deventer 270.
Diagoras 36.
Diemerbroek 237.
Dillenius 274.
Dimsdale 302.
Diogenes 51.
Diokles 53.
Diokletian 113.
Dionis 259.
Dioskorides 90.
Dippel 267.
Diversus, Salius 203.
Dodoens (Dodonaeus) 203.
Doeveren 300.
Dogmatische Schule 68.
Donatus 205.
Dondis, Jakob 154.
Dondis, Johann 183.
Drako 49.
le Dran 288.
Drelincourt 249.
Drivere 187.
Dryander 190.
Dschafar 122.
Dudith Horeckowitz 206.
Duhamel Dumonceau 299.
Du Verney 264.
Dunus 183.
Duret 204.

Ebn Beither 143.
= Guefith 126.
= Rashd 141.
= Sina 130.
= Zohr 138.
Eklectische Secte 96.
Eller 282.
Ellinger 201.

Elsholz S. 244.
Empedokles 13.
Empirische Secte 63. 318.
Ent 246.
Ephesische Worte 101.
Epikurus 56.
Episynthetische Secte 96.
Erasistratus 59.
Erast 203.
Erotian 95.
Erxleben 294.
Erymachus 46.
Etienne 192.
Ettmüller 242.
Eudemus 60.
Eudoxus 54.
Euryphon 53. 45.
Eustachi 196.

Fabri van Hilden 222.
Fabriz von Aquapend. 218.
de Falconiis 158.
Faloppia 191.
Fantani 280.
de la Faye 299.
Fernelius 180.
Ferrein 288.
Ficinus 166.
Fidelis 221.
Fienus (Fyens) 221.
Findelhaus, erstes in Rom 140.
Fioravanti 206.
Floyer 250.
Fludd 222.
Foesius 207.
Foligno 153.
Foreest 208.
Forster 364.
de la Fosse 285.
Fothergill 298.
du Four S. 150.
Fracastori 185.
Franklin 308.
Franco 191.
Franz 306.
Franz von Piemont 152.
Freind 264. 346.
Friedrich der zweyte 140.
Fritze 310.
Fuchs 194.
Fulbert 130.

Gaddesden 150.
Gagliardi 246.
Gärtner 308. 353.
Galeazzo de St. Sophia 158.
Galen 104. 319.
Ganivet 159.
de Garbo, Dinus 152.
= = Thomas 155.
Gariopontus 132.
Gassendi 229.
Gatinaria 162.
Gaub 297.
Gebährhaus, erstes 345.
Gehler 312. 359.
Geoffroy 266. 346.
Gerard 139.
Gerbert 128.
Gerichtsordnung, peinl. 180.
Gerson 151.
Gesner 194.
Gilbert 143.
Glanville 154.
Glauber 232.
Gleditsch 303.
Gleichen 300.
Glißon 239.
Gohory 198.
Götze 312. 359.
Gordon 149.
Gorris

Gorris (Gorräus) S. 200.
Gorter 285.
Graef 237.
Graunt 237.
Greding 293.
Gren 363.
Grevin 195.
Grew 248.
Guainerius 160.
Guidi 195.
Guilandinus (Wieland) 206.
Guillemeau 215.
Günther v. Andernach 198.
Günz 278.
Guttenberg 160.

Haak 225.
Hadrian 101.
de Haen 293.
Hagen 309.
Hahn 301.
Hales 283.
Haller 294. 348.
Hamberger 278.
Hammerstein 264.
Harder 256.
Harvey 231. 345.
Hasenöhrl 312.
Hebenstreit 279.
Heiden 243.
Heister 280.
Hekate 5.
Heliodor 108.
Helmont d. Aelt. 224.
Helmont d. Sohn 250.
Hequet 270.
Herakles 6.
Heraklides 73.
Heraklitus 12.
Hermann 249.
Hermes 24.
Herodikus S. 46.
Herodotus 46.
Herodotus 161.
Herophilus 59.
Heurne 211.
Hewson 293.
Hippokrates 39. 317.
Hiskias 9.
Hhareth Ebn Kaldath 120.
Hhobaisch 124.
Hhonain Ebn Isshak 124.
Hofmann, C. 225. 345.
Hofmann, Fr. 273.
Homberg 258.
de Honestiis 156.
Hook 252.
Horne 234. 346.
Houlier (Hollerius) 191.
Huber 295.
Hugo 140.
Hunczovsky 363.
Hunter, John 310.
Hunter, Will. 300.
Hurham 287.

Jahiah Ebn Batrik 124.
Jahiah Ebn Dschasla 132.
Jahiah Ebn Mosawaih 123.
Jahiah Ebn Serapion 125.
Jakob aus Forli 158.
Jakob Psychrestus 117.
Jamblich 111.
Janke 284.
Jason 5.
Ikesias 78.
Ikkas 14.
Ingrassias 201.
Johann von Mailand 135.
Johann XXI. (XXII.) 144. 151.
Johann von Parma 149.

Johanna S. 155.
Jonston 238.
Jordan 204.
Joubert 202.
Ishack Ben Soleimann 127.
Ishack Ebn Hhonain 124.
Isidor 170.
Isis 24.
de Jüßieu A. 280.
de Jüßieu B. 295.
de Jüßieu J. 296.
Junge 231.
Junker 281. 361.
Justinian 117.

Kabbalah 327.
Kadelbach 360.
Kämpf 304.
Kämpfer 259.
Kallisthenes 56.
Kaßius 97.
Karl der Große 123.
Kaye (Cajus) 197.
Keil 260.
Kenntmann 193.
Kerkring 248.
Ketham 162.
Kirsten 223.
Klein 282.
Kleophant 77.
Koch (Copus) 180.
Koiter 198. 210. 345.
Konrad IV. 141.
Kophon 233.
Krankenhäuser 117. 132. 134.
Krankheiten, neue 165.
Kreuzzüge 133.
Krinas 94.
Krito 73.
Krünitz 312. 359.
Ktesias 48.

Kunkel S. 253.

Laguna 190.
Lancisi 260.
Lanfranchi 146.
Lange 194.
Lanzoni 265.
Largus 90.
du Laurens 214.
Lavoisier 310. 355.
Leibnitz 259.
Leeuwenhoek 262.
Leichenhaus in Weimar 308. 353.
Lemery d. Aelt. 258.
Lemery d. Sohn 274.
Lemosus 205.
Leonicenus 178.
Leonidas 112.
Leske 303.
Leveling 363.
Levret 298.
Libavius 217.
Licetus 229.
Lieberkühn 279.
Lieutaud 297.
Linacer 179.
Lind 358.
Linden 233.
Linné d. Aelt. 296.
Linné d. Sohn 300.
Lister 251.
Lobstein 301.
Lomm 190.
Lorry 300.
Loß 205.
Louis 309. 354.
Lower 247.
Ludwig, C. G. 291.
Ludwig, D. 240.
Lull, Raimund 150.
Lustseuche 104.

Luther S. 169.
Lyonnet 307.

Macbride 296.
Macer 88.
Machaon 7.
Macquer 301.
Magatus 225.
Maggi 185.
Maimonides 140.
Maitre Jean 253.
Major 230. 248.
Malpighi 248.
Manget 273.
Manardus 180.
Marcellus aus Bourdeaux 116.
Marcellus aus Sida 108.
Marchettis 244.
Marggraf 297.
Marrher 290.
Marinus 95.
Masardshawaih Ebn Dshalldshall 121.
Masawaih 129.
Massa 193.
Massaria 209.
Matteolo 199.
Mauchart 276.
Mauriceau 255.
Mayow 239.
Mead 277.
Meckel 292.
Medea 5.
Meibom d. Aelt. 228.
Meibom d. Sohn 252.
Melamp 3.
Menodotus 74.
Mercado 209.
Mercurialis 212.
Mercurii 216.
Mery 262.

Mesue I. S. 123.
Meton 47.
Milich 190.
Mithridates 79.
Mizauld 200.
Mnaseas 96.
Model 292.
Möhsen 311.
Moibanus 187.
Monardes 200.
Mondini da Luzzi 152.
Monro 286.
Montagnana 161.
Montanus 184.
Morand 291.
Moreau 230.
Morgagni 289.
Morison 242.
Morton 250.
Moschion 100.
Moses 4.
Mostanser 127.
de la Motte 285.
Müller 301.
Mundella 182.
Murallo 269.
Murray 309.
Musa 87.
Musgrave 261.
Musitano 258.

Naude 228.
Nebros 9.
Necho 10.
Nemesius 116.
Nettesheim 181.
Neubauer 295.
Neumann 269.
Neustein 207.
Newton 263.
Nifo 183.

Nikander S. 77.
Niketas 131.
Nikomachus 48.
Nikolaus 136.
Nikolaus Myrepsikus 148.
Nonnus 126.
Nostradamus 194.
Nuck 248.

Oddis 170.
Oeder 309. 354.
Oribasius 114.
Orpheus 6.

Palfyn 265.
Palladius 121.
Parabolanen 117.
Paré 207. 344.
Paracelsus 173.
Pastophoren 26.
Patin 236.
Patroclus 6.
Paul v. Aegina 121.
Pechlin 254.
Peleus 6.
Pepagomenus, Demetrius 144.
Pecquet 237.
Perrault 244.
Peter von Aichspalt 149.
Peter von Crescenzia 148.
Petit, A. 310.
Petit, F. P. 272.
Petit, J. L. 275.
Petosiris 10.
Petrâi 218.
Petrarch 155.
Petronius 51.
Peu 254.
Peyer 256.
Peyronie 275.
Philinus 63.
Philistion S. 51.
Piétre 203.
Pineau 218.
Piso, K. 222.
Piso, N. 201.
Piso, W. 226.
Pitard 144.
Pirkärn 257.
Pittalus 46.
Plater 215.
Platner 275.
Plato 47.
Plempius 235.
Plinius Secundus 89.
Plinius Valerianus 119.
Plotinus 111.
Pneumatische Secte 96.
Pocken 119. 260.
= Ausrottung 361.
Podalirius 7.
Polybus 49.
Porphyrius 111.
Porta 216.
Pott, H. A. 295.
Pott, Percivall 306. 353.
Prâdapalia 159.
Praxagoras 55.
Primirose 221.
Pringle 302.
Procida 145.
Proklus 111.
Ptolemäus VII. 78.
Púy, du 136.
Púzos 277.
Purrmann 256.
Pyl 310. 354.
Pythagoras 10. 34.
Pyrrho 50.

Quercetanus 213.
Quesnay 292.

Rad=

Radcliff S. 258.
Ramazzini 257.
de la Ramee 197.
Rau 260.
Rauwolf 208.
Ray 253.
Reaumür 279.
Redi 249.
Regius 239.
Reineſius 234.
Reuchlin 334.
Rhazes 128.
Rhode 232.
Richter 290.
Ridley 250.
Riolan d. Aelt. 212.
Riolan d. Jüng. 231.
Riviere, le Bailif de la 212.
Riviere, Lazar 228.
Rivinus 262.
Rodriguez de Caſtello blanko 190.
Röderer 284.
Roger, Norm. Fürſt 137.
Rogerius von Parma 139.
Roland 141.
Rollfink 236.
Rondelet 194.
Roonhuyſen 232.
Rorarius 192.
Roſenſtein 291.
Röslin 168. 334.
Rudbek 252.
Rudolph 131.
Rueff 188.
Ruelle 182.
Rufus 99.
Ruyſch 266.

Sala 223.
Saladin von Aſculo 161.
Salicetto S. 144.
Salius Diverſus 203.
Sallaba 360.
Salomo 8.
Sanches 221.
Sanctorius 222.
Santorini 270.
Saſſonia 213.
Sauvages 287. 348.
Savonarola 161.
Scaliger 189.
Scheele 303.
Schelhammer 259.
Schenk 209.
Schlangengaukelei 62.
Schmucker 303.
Schneider 241.
Schreiber 281.
Schröder 290.
Schröter 232.
Schulze, J. 225.
Schulze, J. H. 274.
Schweiß, engl. 163.
Scorbut 165.
Secten
- Chemiſche 175.
- Dogmatiſche 60.
- Eklectiſche 96.
- Empiriſche 63.
- Methodiſche 82.
- Pneumatiſche 96.

Sebiſch 238.
Senac 288.
Senan Ebn Tabeth 126.
Sennert 223.
Serapion 73.
Serapion 124. 128.
Serenus Sammonikus d. Aelt. u. J. 112.
Sergius 121.
Serveto 186.

Settala S. 221.
Severin 211.
Severinus 229.
Severus 112.
Sextus Empirikus 112, 328.
Sextus Placitus 114.
Sharp 281.
Sichelgaita 131.
Siebold 362.
Siegmundia 246.
Simon 93.
Simon de Janua 147.
Sloane 277.
Smellie 284.
Smetius 215.
Solano de Luque 270.
Solenander 208.
Solon 10.
Soranus 99.
Spiegel 219.
Spielmann 299.
Spon 242.
Stahl 268.
Stenson 244.
Stephanus, Carl 192.
Stephanus von Athen 120.
Stephanus von Edessa 119.
Stoll 304.
Strüppe 197.
Struthius 195.
Suavius, Leo 198.
Süßmilch 286.
Swammerdam 243.
Swieten 290.
Sydenham 245.
Syennesis 51.
Sylvaticus J. B. 219.
Sylvaticus M. 153.
Sylvius 187.

Tachenius S. 234.
Tagliacozzi 210.
Teichmeyer 274.
Thales 9.
Thaddäus 146.
Theden 361.
Themison 81.
Theodorus Priscian 115.
Theodorich 147.
Theodotus 122.
Theodunus 122.
Theophilus 110.
Theophrast 51.
Thessalus d. Hippokrat. 49.
Thessalus d. Methodiker 93.
Thieddog 131.
Thrasias 53.
Thriverius 187.
Thurinus 181.
Thurneyßer 208.
Tißot 312.
Tobias 9.
Tod, d. schwarze 154.
de la Torre 168.
Torrigiano 148.
Torti 272.
Tournefort 255.
Toxaris 10.
Tralles 359.
Treu 289.
Tribunius 119.
Triller 299.
Trincavella 191.
Tulp 237.
Tußignana 159.

Uden 362.
Uranius 119.

Vaillant 261.
Valentin 264.

Valentinian S. 115.
Valeskon 159.
Valisneri 268.
Valla 162.
Valleriola 201.
Vallesius 184.
Valsalva 262.
Varoli 198.
Vavaßeur 183.
Vega 188. 197.
Anm. Findet sich aus Versehen zweimal.
Verheyen 256.
Vesal 192.
Vesling 226.
Vettori 115.
Vicq d'Azyr 311. 357.
Vidius 195.
Vieußens 258.
Vigo 177.
Vineis 140.
Vogel 292.
Voitus 303.

Waläus 226.
Wallerius 302.
Wedel 261.
Weitbrecht 274.
Welsch, G. 246.
Welsch, G. H. 239.
Wenzel 157.
Wepfer S. 249.
Werlhof 286.
Wharton 237.
Whytt 286.
Wicbert 125.
Wieland 206.
Willis 238.
Winslov 282.
Wirsing 224.
Wittwer 309.
Wolf 278.
Worm 228.
Wren 230.
Würz 199.
Wyer 205. 344.

Xenokrates 92.
Xenophanes 11.

Yves, Fl. 267.

Zacchias 231.
Zeno 55.
Zeno von Cypern 114.
Zeuxis 79.
Zimmermann 311.
Zinn 282.
Zopyrus 78.
Zwelfer 234.
Zwinger, Jak. 214.
Zwinger, Theod. 205.

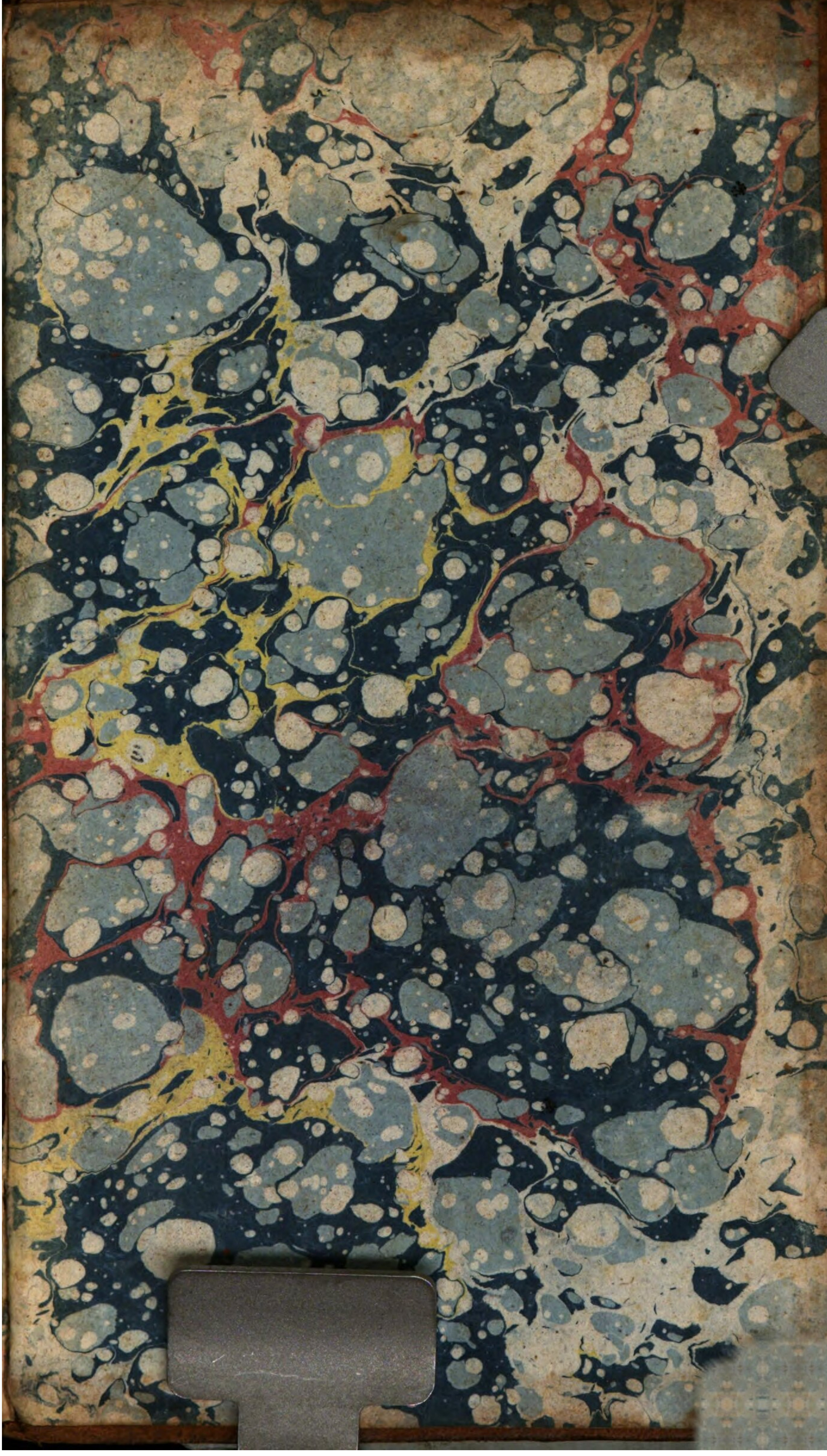
Verbesserungen.

S. 337. Z. 8. st. Falloppie l. Fallopia.
= — = 6. v. u. st. dů l. die.
= 340. = 14. l. der wohlthätige Einfluß seiner Lehre.
= 341. = 7. nach Darstellung ein (.).
= 357. = 11. st. entbehrlich l. unentbehrlich.
= 358. = 3. v. u. l. Wardenburgs.
= 366. Sp. 1. Z. 5. l. Dſhondiſabur.
= XII. Z. 2. v. u. l. Steeb.
= XIX. = 3. — l. Lipenius.
= XXVIII. Z. 17. v. u. l. Brandis.

10, 7, 19,

XX XII.89
I.90

£ S 4



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knebel, Immanuel Gottlieb,

Versuch einer Chronologischen Uebersicht der Literargeschichte der Arzneiwissenschaft zur Beförderung und Erleichterung des Studiums derselben

Breslau ; Hirschberg ; Lissa in Südpr. 1799

Med.g. 268
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10085537-2
VD18 11137142